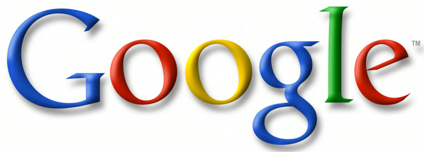


Grundzüge

der

Neuhochdeutschen Grammatik

für

höhere Bildungs-Anstalten

von

Friedrich Bauer.

Dreizehnte berichtigte Auflage.

Ausgabe für katholische Schulen.

NÖRDLINGEN.
Druck und Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.
1 8 7 1.

Vorrede.

Es scheint angemessen, in gewissem Betracht nothwendig zu sein, den wesentlichen Inhalt der Vorreden in den früheren Auflagen dieses Lehrbuchs zusammenfassend in einer allgemeinen Vorrede wiederzugeben, die zugleich für etwa folgende Auflagen dienen könnte. Die vorliegende Schrift ist, wie man wird annehmen können, zu einem gewissen Abschluß gekommen. Da jedes Ding sein Maß in sich selber hat, so wird der Zweck des Buches weder einen weiteren Zuwachs nach außen, noch eine wesentliche Aenderung im Innern gestatten, so sehr auch Berichtigungen im Einzelnen immerzu nothwendig sein werden. Es muß feststehende bleibende Resultate der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiete geben, und diese der Schule und dem Leben zu vermitteln, ist eben die Aufgabe eines solchen Lehrbuchs. Anderseits hat es die Bedürfnisse der Schule, der Lehrenden und Lernenden, für welche es bestimmt ist, ins Auge zu fassen und zu befriedigen. Ob es nach beiden Seiten hin etwas geleistet hat, steht jedem zu prüfen frei. Doch liegt eine gewisse Garantie dafür schon in den vielfachen Auflagen, die es erlebt hat. Die erste erschien im Jahre 1850; 1857 erschien die vierte für Oesterreich bestimmte Auflage; 1859 die siebente und daneben gleichzeitig die vierte protestantische. Seit dieser Zeit laufen die beiden Ausgaben nebeneinander, nur daß die österreichische um etliche Auflagen der andern voraus ist; 1867 erschien die elfte österr. Ausgabe, daneben die achte protestantische; die neunte prot. Ausgabe, die diesmal ohne die andere erscheint, ist also sachlich die zwölfte Auflage, welche die Schrift erlebt. Die beiden Ausgaben sind wesentlich gleich.

Der Unterschied beruht lediglich auf einzelnen Beispielen und Citaten, für welche das hohe Cultusministerium in Wien bei der Einführung in die höheren Schulen der ganzen Oesterreichischen Monarchie wegen des gemischten Charakters dieser Anstalten andere eingesetzt haben wollte. Die beiden Ausgaben werden auch in Baiern neben einander gebraucht, indem das Lehrbuch unter die Zahl der von der hohen königl. Regierung erlaubten und empfohlenen aufgenommen ist. Auch in andern Ländern des südlichen und des nördlichen Deutschlands, ja selbst über das Meer in Nordamerika hat das Buch Aufnahme und Verbreitung gefunden.

Die warme Theilnahme, welche dieser Arbeit vom Anfang zu theil geworden ist, erklärt sich ohne Zweifel mit daraus, daß sie einem dringenden Bedürfnis der Zeit entgegen gekommen ist: der sprachliche Unterricht im Deutschen verursachte mancherlei Noth, er wollte nicht recht fruchtbar werden. Und doch haben die sprachlichen Studien in unserer Zeit außerordentliche Resultate geliefert, die nur zum Gemeingut gemacht werden dürfen, um das trefflichste Bildungsmittel der Jugend abzugeben. Aus diesem Bedürfnis und aus dem praktischen Leben der Schule heraus mit redlicher und gewissenhafter Benützung des Lichtes, das die Zeit in dieser Hinsicht bot, ist dieses Lehrbuch entstanden und allmählich gewachsen.

Vor allem galt es, die Ergebnisse der *historischen* Schule, deren Begründer der große und unvergleichliche Sprachforscher *Jac. Grimm* ist, in einer dem Bedürfnis und der Fassungskraft der Jugend angemessenen Form der Schule und dem Leben zugänglich zu machen und neue Lust und Liebe zur deutschen Sprache zu wecken. Das war vom Anfang an Hauptziel bei dem Buche. Doch konnte nicht verborgen bleiben, daß dies bloß eine Seite der Sache ist. Die Sprache kommt hier in Betracht, sofern der sprachliche Ausdruck und die sprachlichen Formen in der Geschichte und in der Anschauung ihres Volkes wurzeln und dadurch ihre individuelle Ausprägung erhalten. Die andere Seite ist die, die sie mit allen andern Sprachen gemein hat. Sie kommt hier in Betracht, sofern sie in den allgemeinen

Gesetzen des Denkens wurzelt und der Ausdruck für den reinen Gedanken ist. Für die logische Behandlung der Sprache ist Ferd. Becker Meister, und für die syntaktischen Verhältnisse ist er maßgebend gewesen und wird es bleiben, wenn man ihm gleich in den obersten grundlegenden Sätzen nicht allewege beistimmen kann. Die Durchdringung der Form mit dem Gedanken, die Einheit von Form und Bedeutung, die Betrachtung der Sprache als Organismus ist sein Verdienst. Von der maßlosen und völlig ungeeigneten Anwenduug der *philosophischen* Methode auf den grammatischen Unterricht in der Schule ist man längst zurückgekommen; aber im Syntaktischen hat sich diese Behandlungsweise völlig eingebürgert, und ihr hat das in Rede stehende Buch mit die günstige Aufnahme zu verdanken, die es gefunden hat. Der Nutzen und namentlich die Anwendbarkeit auf andere, besonders die alten Sprachen springt in die Augen. Aus gleichem Grunde haben auch die vom Verfasser vorgeschlagenen höchst einfachen Bezeichnungen für Satzverhältnisse (Satzbilder) ziemlich ungetheilten Beifall und Nachahmung gefunden.

Einen weiteren bestimmenden Einfluß auf das Buch haben wie leicht zu ersehen ist, v. Thrämers Schriften geübt. Er repräsentiert mit Geschick die *psychologische* Schule, deren Gründer Wilh. v. Humboldt ist, und deren Eigentümlichkeit v. Thrämer mit folgenden Worten bezeichnet: „Das *specifisch Deutsche* ist es vornehmlich, worauf die Grammatik in ihrer vorwiegend historischen wie psychologischen Richtung sich wendet, nur daß sie ihr Augenmerk dort mehr so zu sagen auf die leibliche, hier mehr auf die geistige Abstammung der Sprache richtet. Dagegen überwiegt bei der logischen wie bei der genetischen Richtung das Interesse für die *allgemeine Sprachwissenschaft.*“ Dazu kann man noch folgenden Unterchied fügen: die historische Schule dient vorzugsweise der Sprachwissenschaft, wirkt aber belebend auf den Sprachsinn der Jugend ein, indem sie die Sprache der Gegenwart auf die Anschauung der Vergangenheit zurückführt und ihr etwas von dem ihr eigentümlichen Geist und Leben mittheilt. Die psychologische Schule ist vorzugsweise

der Gegenwart und der Ausbildung der Sprachfertigkeit zugewendet; sie will, daß die Jugend *deutsch reden* und *schreiben* lerne. Und darin hat sie vollkommen recht, ohne daß dadurch die andern Bestrebungen überflüssig gemacht werden*).

In der Lautlehre und Orthographie ist in den späteren Auflagen Rud. v. Raumer maßgebend geworden, welcher auf Grund der *physiologischen* Forschungen über die Sprache wichtige Aufschlüsse und wesentliche Berichtigungen rücksichtlich der Natur der Consonanten, namentlich der Aspiraten gegeben und in der Orthographie das historische Recht des Bestehenden mit Maß und Erfolg geltend gemacht hat. Daß der Verfasser auf beide Stücke, Lautlehre und Orthographie, besonderen Fleiß gewendet hat, wird unschwer zu erkennen sein.

Die *etymologischen* Bestimmungen beruhen in den letzten Auflagen fast ganz auf R. Weigands nunmehr vollendetem Deutschem Wörterbuch (3. völlig umgearb. Aufl. v. F. Schmitthenners deut. Wörterb. 3 Bände, Gießen 1857, 1860, 1871). Es galt auf diesem schwierigen Gebiet einen möglichst objectiven und einheitlichen Standpunkt zu gewinnen und nur die gesichertsten Resultate zu geben, wie sie dem Stand der Wissenschaft gegenwärtig entsprechen. Hier hat der Lehrer die Gewähr einer anerkannten Autorität auf diesem Felde und die Möglichkeit, sich selbst weiter Rathes zu erholen aus einem Hilfsmittel, das keinem fehlen sollte, der überhaupt für deutsche Sprache Interesse hat, am wenigsten dem Lehrer der deutschen Sprache.

Ehe diese Schrift das geworden ist, was sie ist, hat sie viele Wandelungen erfahren. Ohne die günstige Aufnahme und ohne die wiederholten Auflagen wäre eine solche Durcharbeitung des Stoffes nach allen Seiten bis ins Kleinste nicht möglich gewesen. Auf diesem Weg war immer von neuem eine Veranlassung,

---

*) Es ist von dem Verfasser beabsichtigt, in einer zweiten Auflage „v. Thrämers Grundriß der deutschen Stillehre in Beispielen“, mit Zugaben erscheinen zu lassen. Diese Schrift möchte ich gerne als eine Art zweiten Theil meiner Grammatik angesehen haben. Daraus erhellt, wie viel ich Gewicht auf den obigen Grundsatz lege.

ja eine Nöthigung dazu gegeben; die meisten neuen Auflagen waren Umarbeitungen wenigstens von einer oder mehreren Partien der Grammatik. Eine große und mächtige Förderung der Sache lag auch in den vielen eingehenden Beurtheilungen des Lehrbuchs, die zu neuer Untersuchung des Gegenstandes und zu neuer Sichtung führten; und unter diesen verdanke ich am meisten österreichischen Gelehrten und Schulmännern und der hohen österreichischen Regierung selber, welche mehr als einmal solche Beurtheilungen veranlaßte und höchst wolwollend zur Benützung mittheilte. Wenn alle diese Bemühungen den aufrichtigsten Dank verdienen, der hiemit öffentlich ausgesprochen sein soll, so wäre es unverantwortlich, wenn ich nicht meinem verehrten Freunde, Herrn Dr. Frommann, II. Vorstand des Germanischen Museums in Nürnberg, unter den Männern, welche meine Arbeit von Anfang an bis auf die Gegenwart mit der grösten Aufopferung und in der gedeihlichsten Weise unterstützten, die erste Stelle einräumte. Hauptsächlich ist es die Formenlehre und Etymologie, auf welche sich seine höchst werthvollen und verlässigen Mittheilungen bezogen. Ich weiß, mehr als der Dank wird ihm die Freude am Gelingen des gemeinsamen Werkes sein. Denn ein Werk vieler kann es mit Recht genannt werden, was hier vorliegt. Noch heute ist das die Ueberzeugung des Verfassers, was er früher in einer der Vorreden ausgesprochen hat: „Nur durch gemeinsame Bemühung kann das hohe Ziel, das gesteckt ist, erreicht werden."

Schließlich mögen hier noch einige praktische Bemerkungen ihren Platz finden.

Zunächst über den Gebrauch und die Anwendung des Buchs. Nur im Zusammenhang mit dem ganzen deutschen Sprachunterricht kann das gezeigt werden, was hier nöthig ist. Der Vorschlag zu einem *Lehrplan*, den das Buch enthält, ist nicht von dem Verfasser allein, sondern er ist eine Frucht eingehender Berathungen mit einsichtigen Schulmännern, hauptsächlich in Preußen, und den Arbeiten des evangelischen Schulvereins entnommen. Dieser Lehrplan stimmt im Wesentlichen auch mit den Instructionen des Organisationsentwurfs für

österreichische Schulen überein und hat auch in abweichenden Punkten die Beistimmung bewährter Schulmänner dort zu Land gefunden.

Man lerne eine Grammatik, die für viele Alter- und Bildungsstufen gehört, geschickt gebrauchen. Sie ist nicht dazu gemacht, den ganzen Lehrstoff der Reihe nach von A bis Z einzulernen. Man gehe den Weg von der *Uebersicht* zur *Einsicht*. Man nehme das Einfachste heraus und verspare das Schwierige auf wiederholte Behandlung desselben Gegenstandes. Man bespreche einzelne Partien nach Bedürfnis. Man lasse das Gelernte sofort üben. Auf diesem Wege wird der Unterricht gedeihlich werden und die einseitige Ansicht immer mehr schwinden, daß man glaubt, im Deutschen könne man einer Grammatik ganz entbehren. Man überschaue nur den reichen und wichtigen Inhalt in kleinem Rahmen und frage sich, ob man das entbehrlich finde oder so nebenbei lehren und lernen kann.

So möge das Buch auch ferner seinen Dienst thun und helfen, Lust nnd Liebe zu deutscher Sprache und Literatur zu wecken und fördern, wo es kann!

Zur dreizehnten Auflage.

Auch diese Auflage ist, wie eine genauere Vergleichung ergeben wird, von neuem mit Fleiß und Sorgfalt durchgesehen und vielfach verbessert und berichtigt worden. Man vgl. z. B. p. 17. 19. 86. 93. 100. 101. 113. 116. 117. 118. 133 etc. Es wird nicht befremden, daß Beurtheilungen, wie eine solche über die vorige Auflage in einer gelehrten Zeitschrift erschienen ist, wenn sie von ganz andern wissenschaftlichen Principien, (es findet sich da eine gänzliche Verwerfung der philosophischen Grammatik und ein absoluter horror vor Becker) und von ganz anderen pädagogischen Grundsätzen in der Behandlung der Grammatik ausgehen, Einzelheiten ausgenommen, keine Berücksichtigung finden konnte. Möge auch in dieser erneuerten Gestalt das Buch, wie bisher, die Kenntnis der deutschen Sprache fördern helfen!

Geschrieben den 3. Sept. 1871.

Der Verfasser.

Vorschlag

zu einem Lehrplan für den Unterricht in der deutschen Sprache

in den vier untersten Klassen des Gymnasiums und den diesen entsprechenden ähnlichen höheren Lehranstalten.*)

I. Lehrstufe.

(Die zwei unteren Klassen, Sexta, Quinta.)

Lehrmittel: eine Gramm. auf hist. Grundlage, besser ein kurzer Auszug aus derselben und ein zu sprachlichen Zwecken geeignetes Lesebuch I. u. II. Cursus, etwa wie Mager.
Zeit: wöchentlich 3 Stunden.

A. Theoretische Kenntnisse.

1. u. 2. Die *gramm. Kategorien* (die Wortgattungen mit ihren Arten und Unterarten). Ihre *Flexion*. *Schwache*, *starke*, *gemischte Decl.* der Nom.; *schwache*, *starke Conjug.* Das Wesentliche aus folgenden §§. der Gramm. ohne Anm.: 23. u. 24. 25—27, 28—33. 34. 35. u. 36. 38. u. 39. 41—46. 52. u. 53. 54—57. 58—66. (Erste Bekanntschaft damit ohne die Unterschiede der Reihen.) 78. u. 79. 67. u. 68.

3. *Satzlehre*. Allgemeines §. 101—104. *Einfacher Satz* mit seinen Satztheilen §. 105—114. *Rection der Casus* §. 115—130. Adv. §. 131. *Zusammengesetzter Satz*, Hauptsatz, Nebensatz §. 133—135. 137. (ohne auf die Arten der Nebensätze einzugehen). *Conjunctionen*, beiordnende, unterordnende §. 81—83. 135. *Zusammengezogener* Satz §. 136. *Verkürzter* Nebensatz §. 152—155. Vielfache Unterordnung §. 157. (ohne auf die Satzbilder einzugehen). Die *Interpunctionen* §. 192.

4. *Wortbildung*. Die wichtigsten *Bildungssilben* der Nomina §. 29. 31. 33. 37; der Nom. u. Verba §. 98. *Zusammensetzung* zwischen Nom. und Verbis; mit Partikeln §. 99. Bildung durch *Laut* und *Ablaut* bei Verb. und Nom. an Beispielen; Verwandtschaft des Lauts und der Bedeutung aus §. 89 ff. — Aus der *Lautlehre* das Elementare. *Vocale*, Umlaut, Ablaut; *Consonanten*, Eintheilung §. 11—16. 21. u. 22.

5. *Orthographie*. Die wichtigsten allgemeinen Gesichtspunkte: Dehnungszeichen, Schärfung der Silben, große Anfangsbuchstaben, Silbentrennung, die Wörter mit doppeltem Vocal, die Unterscheidung der E-Laute, der I-Laute, der ähnlichen Diphthongen; die doppelte media; Unterscheidung von *b* und *p*, *v* und *f*, *d* und *t*, *g*, *k*, *ck*, Verständigung über abweichende Schreibung einzelner Endsilben, Wörter, namentlich über *ß* und *ss*.

(Man unterscheide zwischen der gramm. Erkenntnis, die bereits am Lateinischen gewonnen ist oder durch es gewonnen wird, und dem *specifisch Deutschen*, das besonders erlernt werden muß. Es handelt sich um eine solide Grundlegung, um Uebersicht und Zusammenfassung des gramm. Stoffes. Es ist wie überall in diesen Andeutungen das *Lehrziel* einer zweijährigen Lehrthätigkeit gegeben, wobei dem Lehrer freie Hand gelassen ist, wie er es erreichen will. Jeder Cursus hat das Ganze, der zweite baut den gelegten Grund weiter aus. Der theoretische Theil geht mit dem praktischen Hand in Hand.)

B. Praktische Fertigkeit im Gebrauch der Sprache.

1. *Sprechen* der *Schriftsprache* im bewusten Unterschied von Dialekt und Umgangssprache; in vollständigen Sätzen zunächst bei Antworten.

*) Die Vertheilung des Pensums auf die einzelnen Klassen wird nicht schwer fallen, wenn man festhält, daß der Stoff im Ganzen derselbe ist, nur qualitativ verschieden behandelt wird.

Anfänge des zusammenhängenden Sprechens im Wiedererzählen (ein derartiges Sprechen ist in allen Unterrichtsstunden zu üben).

2. ***Lesen*** geeigneter, durchgesprochener, verstandener Stücke — sicher, geläufig, mit den nöthigen Ruhepunkten, zusammenhängend, mit Verstand und Hingebung; Beseitigung der falschen Betonung, des falschen Tonfalls, des falschen Pathos. Gilt auch vom ***Recitieren*** auswendig gelernter Sätze; auch, so viel möglich, vom Lesen in fremden Sprachen. Das Lesen verlangt wie das Sprechen viel Fleiß und Treue des Lehrers.

3. *Rechenschaftgeben vom Verständnis des Gelesenen.* a. *Gramm. Analyse*, Probe der gramm. Erkenntnis, nach A, 1 ff. b. *Sachliche Analyse*, besonders von Geschichtlichem, prosaisch, poëtisch. Hauptinhalt, Titel, Ueberschrift, Gruppierung der Begebenheiten, Theile oder Glieder des Ganzen, ihre Aufeinanderfolge und Ordnung, ihr ursachlicher Zusammenhang, die Höhenpunkte der Geschichte, die Umstände, die handelnden Personen etc. — Wiederaufbau der Geschichte durch mündliche Erzählung.

4. *Schreiben.* a. *dictando* schreiben fertig, leserlich und gefällig. b. *Orthographisch* richtig ein *Quantum* der allergewöhnlichsten deutschen Wörter und der unentbehrlichen, dem Schüler nächstliegenden Fremdwörter und termini technici, Auswahl aus dem Vorrath §. 172—189; die großen Anfangsbuchstaben, besonders in Fällen §. 190 d) bis g); Abtheilung der Silben; Uebungen im Schreiben gleich oder ähnlich lautender Wörter (Aufräumen von Fehlern in einem bestimmten enggezogenen Kreis). c. *Reproduction* von Gegenständen, die dem Schüler zu eigen geworden sind, in seiner eigenen Form (mit wiederholter Bearbeitung); besonders von Erzählungen, Beschreibungen. Uebungen in der Verwandlung der geraden Rede in die schiefe und umgekehrt. Anwendung der Briefform. Erfordernisse in gramm. und stilistischer Hinsicht auf dieser Stufe; *richtiger Gebrauch der Casus* (Dat. Acc.), bes. bei Præp., besonders in formelhaften Verbindungen. Vor allem **kurze Sätze;** einfacher, natürlicher Ausdruck. Zu vermeiden: *ungenaue Beziehungsformen*) (Incongruenz)*, wenn ungleiche Geschlechter, Numeri, Casus, Temp., Modi, Constructionen von Sätzen verbunden sind; *ungenaue Nutztheilung* (vergl. §. 136.) bei ungleichen Geschlechtern, Artikeln, Num., Casus, Præp., Temp., Modis, Hilfszeitwörtern; — *falsche Wortstellung*, Nachläßigkeiten der mündlichen Rede, Anflicken von Wörtern hinten am Satz; die Attribute nicht bei ihrem Träger, ungeeignete Inversionen statt der natürlichen Wortstellung. — Bei der *Wahl der Wörter*, *Ausdrücke* und *Redewendungen* sind zu vermeiden: *unedle*, der Volks- und Umgangssprache angehörige, falsche Nebenvorstellungen erweckende, selbstgemachte Wörter, namentlich Composita. — Ferner ist zu vermeiden der *mangelhafte Ausdruck*: halbausgeborne, unbestimmt ausgesprochene Gedanken, wobei man die wichtigsten Bestimmungen errathen muß.

Ein geeignetes *Lesebuch* bietet nicht bloß das Material zur Einübung theoretischer Sprachkenntnisse, sondern ist Selbstzweck, indem es in die Schätze der deutchen Literatur einleitet und damit in das Gröste, Beste und Schönste, was der deutsche Geist hervorgebracht hat, wovon die Jugend durch geschickte Behandlung unmittelbare Eindrücke erhalten soll. Auch was der Jugend von klassischen Erzeugnissen der kirchlichen und erbaulichen Literatur eingeprägt wird, kann sprachlich trefflich verwerthet werden.

---

*) Was Stilfehler betrifft, vgl. überall v. Thrämer Stillehre in Beispielen, die jedem Lehrer ein unentbehrliches Hilfsmittel ist.

II. Lehrstufe.

(Die zwei oberen Klassen, Quarta, Tertia.)

Lehrmittel wie oben, Lesebuch III. Cursus.
Zeit: wöchentlich 2 Stunden.

A. Theoretische Kenntnisse.

Grammatik. Repetition und Ausbau des vorigen Pensums. Voran:

1. Die *Satzlehre.* Die verschiedenen *Arten von Nebensätzen*, auch verkürzten, die *unterordnenden* Conjunctionen, ihr Sinn u. ihre Bedeutung, das logische Verhältnis der Nebensätze zu ihren Hauptsätzen nach den hieher gehörigen Kategorien. Entstehung der Nebensätze. Zurückführung auf Satztheile des einfachen Satzes §. 137—155. Die *beigeordneten* Sätze (Hauptsätze), ihre Arten §. 134., vgl. §. 132^b, ihre Verbindung, die *beiordnenden Conjunct.*, verglichen mit den unterordnenden, formelle Beiordnung mit sachlicher Unterordnung §. 135. Die *zusammengezogenen* Sätze, *Nutztheilung*, ihre Natur und ihr Zweck §. 136. Der vielfach zusammengesetzte Satz, mehrfache Beiordnung und Unterordnung. *Satzbilder* (viele Uebungen aus dem Lesebuch mündl. und schriftl.). Einsicht in das Satzganze §. 156 bis 161. Das Verhältnis der *Beiordnung im einfachen Satz*, *Gliederung desselben* §. 132^b, vielfache Bei- und Unterordnung in demselben §. 132^c. Das Verständnis und der rechte Gebrauch der *Temp.* u. *Modi* (§. 162-167).

2. Die *Wortbildung.* Die Klassen der *ablautenden Verba*; die Wörterfamilien, ihre leibliche und geistige Verwandtschaft, die *Einheit* und *Verschiedenheit des Lautes* und der *Bedeutung* §. 89—95^b. Die *unwesentlichen Abweichungen* vom Familientypus Anh. 7., vgl. die Lautlehre §. 9—18. Die *Bildungssilben* u. *Zusammensetzungen* §. 98. u. 99. Darstellungen von Wörterfamilien nach §. 100. *Lexicalisches* an Beispielen: sinnliche Grundbedeutung, abgeleitete Bedeutungen, Unterschied von Sinn und Bedeutung (Fehler der Lexica zu viele Bedeutungen), Bedeutungen auf etymolog. Weg zu finden, andere auf historischem. (Zweck: Copia rerum et verborum; treffende Benennung der Dinge und Vorstellungen.)

3. *Formenlehre.* Ausbau des Gelernten. *Einführung* in das tiefere Verständnis der Sprache, hie und da Zurückweisung auf das Mhd. u. Ahd., wo es zum Verständnis nöthig ist. Kenntnis der *richtigen Formen*, auch der älteren, und *ihres Gebrauches am rechten Ort* (Unterscheidung der verschiedenen Sprachregionen: der niederen und höheren Umgangssprache, der Büchersprache, der niederen, der höheren (rhetor.-poëtischen) Schreibart, wozu Bibel- u. Kirchensprache; — gilt auch für die Wahl der Wörter, Redensarten und Redewendungen. Dafür soll einigermaßen der Sinn geweckt werden); *Schutz der starken Formen* gegen die überhand nehmenden schwachen etc.

4. *Orthographie.* Wiederholung u. Ausbau des früheren Pensums. Einige zusammenfassende Bemerkungen über die *Orthographie* aus den *leitenden Grundsätzen* §. 168 u. 169; Wiederholung der allgemeinen Gesichtspunkte p. IX. Kenntnis der *einzelnen Wörter*, namentlich derer, bei denen die Schreibung schwankt, mit Rücksicht auf Abstammung §. 172. ff., *k*, *c* und *z* in Fremdwörtern. — Wo und in welchem Maße Verbesserungen nöthig und zulässig sind.

B. Praktische Fertigkeit im Gebrauch der Sprache.

1. u. 2. Im *Sprechen* und *Lesen* größere Fertigkeit und Vollendung. Beim Lesen einige Einsicht in die Gesetze der *Betonung*, vergl. §. 105. 109. 112. Anm. 2. 115. 128. 131. Beim Sprechen größere Præcision und einige Fertigkeit, Zusammenhängendes frei vorzutragen, zu referieren. Vortrag von Memoriertem, welches vorher wol verstanden ist.

3. *Rechenschaft geben vom Verständnis des Gelesenen. Gramm. Analyse.* Probe für das gramm. Verständnis A, 1 ff. — *Sachliche Analyse.* Geschichtliche und lehrhafte Stücke in Prosa und Poësie disponieren, skizzieren unter Anleitung; das Knochengerüste der Gedanken unterscheiden von ihrer Ausführung, gleichsam dem Fleisch und dem Gewand. Stoff gibt das Gelesene im Lesebuch, in lat. Klassikern und in anderen Gegenständen, wie in Geschichte, Religion etc. — Wiederaufbau des Zerlegten.

4. *Schreiben.* a. *orthographisch.* Sicherheit in den gewöhnlich vorkommenden deutschen und fremden Wörtern, etwa so viel §. 172—189. vorkommen. Gewöhnung an consequente Schreibung und Genauigkeit. Selbständiges Setzen der Interpunction, besonders bei größeren Satzgefügen. b. *schriftliche Ausarbeitungen.* Stoff geben die analysierten Stücke oder sonst Durchgesprochenes. Fortsetzung der früheren Uebungen; Erzählungen, Beschreibungen, Umwandlung von poëtischen Erzählungen (vom Lehrer zuvor selbst zu machen, weil viele Aufgaben der Art unausführbar). Versuche von *Charakteristiken:* die geistige Eigentümlichkeit einer Sache, Person im Unterschied von dem bloß Erzählenden. Vergleichende Charakteristiken oder Parallelen. Kleine Versuche von *hist. Darstellungen*, in denen sich Erzählung, Beschreibung und Charakteristik vereinigen. Anfänge der *lehrhaften Darstellung*, Aufsuchung des lehrhaften Moments einer Geschichte (muß das Centrum treffen, nicht die Peripherie). *Auslegung* und *Anwendung* von Sprüchwörtern und Aussprüchen berühmter Männer. *Unterschied* und *Aehnlichkeit* von Begriffen zu suchen. *Lob* und *Tadel* einer Sache oder Person. *Begründung* einer Sache, z. B. einer Sitte, einer Ermahnung; sittlicher Werth, Nutzen oder Schaden. Ausführbarkeit einer Sache; Rücksicht auf Hindernisse u. Förderungsmittel. — *Briefe:* was zur innern u. äußeren Einrichtung gehört; Proben von *Geschäftsaufsätzen.* Die *Abhandlung:* Dispositionen und kleine Skizzen. *Freie Uebersetzungen* aus dem Latein., bloß zu stilistischen Zwecken. Uebungen in der *Variation* von Ausdrücken, Redensarten, Redewendungen, Sätzen und Satzgefügen; — in der Verkürzung, im Auszug, in der *Concentration* geeigneter Stücke; — in der *Amplification* kurzer Skizzen, — in der *Imitation* leichter und kurzer Stücke, Fabeln etc. — Den Stil betreffend ist zu sehen auf den Satzbau, auf die richtige Wort- und Satzstellung (das Wesen der Inversion), auf die treffende Wahl von Ausdrücken, auf den richtigen Gebrauch der Fremdwörter, überhaupt auf grammatische und stilistische Correctheit und echt deutsche, nicht fremdländische Darstellung. Außer den früher bezeichneten Stilfehlern sind besonders zu vermeiden: Fehler gegen die *Gliederung der Satztheile* u. *Sätze* in Form u. Stellung; gegen den *Wolklang* (das **Ohr** muß beim Schreiben in Anspruch genommen werden; das Geschriebene ist laut zu lesen); rücksichtlich des Ausdrucks: zu breit (Pleonasmus, Tautologie), Selbstverständliches (lex parsimoniae: bloß zur rhetorischen Ausführung gehört Fülle der Worte), zu schwach, zu stark, geziert; ungereimt, zweideutig. Vergl. v. Thrämer l. c. (Alle Aufsätze so *kurz* als möglich.)

Das *Lesebuch* gibt passenden Stoff für sprachliche Uebungen, Muster und Vorbilder für den Stil (Fingerzeige, was dazu taugt, was nicht), dient zur Erweckung des Sinnes für das Ideale, zur Bildung für Phantasie, Gemüth und Geschmack, macht mit einer Auswahl des Besten aus der deutschen Literatur und ihren Schriftstellern bekannt. Wenn man will, kann man hier die geschichtliche Einleitung der Grammatik §. 1—7. mit den Schülern lesen.

Die Anwendung des Gesagten auf andere Lehranstalten als Gymnasien wird keine Schwierigkeit haben.

Inhalt.

Rechtschreiblehre.

(Orthographie.)

Anhang.

Bemerkungen zur Einführung in ein tieferes Verständnis der deutschen Sprache.

Der indo-germanische Sprachstamm.*)

Zu p. 1. u. 2.

Indisch.	**Persisch** od. **Iranisch.**	**Griechisch.**	**Lateinisch**	**Celtisch.**	**Germanisch.**	**Slavisch.**
Altindisch, h. Sprache, später als Schriftspr. *Sanscrit* *Neu-indisch	1) *Altbaktrisch* od. *Zend.* 2) *Altpersisch* (Keilinschriften) *Neupersisch verw. *Armenisch	Altgriech. Hauptdial. *Aeolisch* *Dorisch* *Jonisch* *Attisch* * Neugriechisch od. Romäisch. verw. *Albanesisch	Altlateinisch Romanisch *1) **Italienisch** u. Churwälsch *2) Wallachisch *3) **Spanisch** *4) **Portugies.** *5) Provençal. *6) **Französ.**	1) *Irischer Zweig* Altirisch *Irisch, Volksm. *Galisch od. Schottisch, Volksm. 2) *Britanischer Zweig* Alt Gallisch *Wälisch, Volksmundart in Engl., Wales *Nieder-Bretagnisch od. Armorisch, Volksm. in d. Bretagne	1) *Gothisch* 2) *Hochdeutsch* Alt-, Mittel-, ***Neu-H.** 3) *Niederdeutsch* a) *Sächsisch* (Sassisch) Alt-, Mittel-Niederd. *Neu-Niederdeutsch (Plattdeutsch) b) *Altfriesisch* *Niederländisch* Mittel-*Neuniederl. od. Flamändisch, seit 1810 wieder aufgelebt. ***Holländisch** c) *Angelsächsisch* Alt-Angels. Mittel-Engl. *Neu-**Englisch u.** *Schottisch 4) *Scandinavisch* Altnordisch. Edda. zieml. noch d. heut. Isländisch. ***Dänisch** m. Norweg. ***Schwedisch**	1) *Südöstl. Slaven* Altslavisch oder Altbulgarisch, Kirchenspr., Cyrills Bibelübersetzung ***Russisch,** Groß-, Weiß-, Klein†)-R. *Illyrisch od. Serbisch, verw. Kroatisch *Slovenisch in Kärnthen, Steierm., Krain 2) *Westl. Slaven* ***Böhmisch** od. Tschechisch, dazu Slovakisch ***Polnisch** *Serbisch od. Lausitzisch u. **Littauisch** *Eigentl. Littauisch verw. Altpreußisch u. *Lettisch, an d. Ostsee gespr.

*) Die mit * bezeichneten sind noch lebende Sprachen, die fettgedruckten außer den Ueberschriften gebildete Schriftsprachen m. e. Literatur.
†) Dazu die Russniaken in Ungarn, die Russinen oder Ruthenen in Galizien.

Einleitung.

Geschichtliches.

§ 1. Die Sprache ist die Gabe und die Kunst, andern seine Gedanken mitzutheilen. In ihr prägt sich der Geist des Menschen am vollkommensten und deutlichsten aus. Sie ist die erste Bedingung und das wichtigste Förderungsmittel aller menschlichen Gemeinschaft. Gemeinsame Sprache macht ein Volk. — Jedes gebildete Volk hat eine Literatur und eine Geschichte seiner Sprache und Literatur. Die Sprache, die es spricht, nennt es seine Muttersprache. Wir haben es hier mit der *deutschen* Sprache zu thun. Was der Geist des deutschen Volkes von den Anfängen seiner Geschichte an Großes und Herrliches hervorgebracht hat in der Sprache, der keine andere lebende Sprache an Bildsamkeit und Tiefe, an Ernst, Kraft und Innigkeit gleichkommt, darüber berichtet uns die Geschichte der deutschen Literatur*). In der deutschen Sprache und Literatur wurzelt deutsche Art, deutsche Gesinnung und Gesittung. Eine genaue und gründliche Kenntnis deutscher Literatur und Sprache, namentlich der Vorzeit, ist wie ein Trunk aus frischer Quelle, von geisterfrischender und verjüngender Wirkung, darum unserer Zeit und der deutschen Jugend insbesondere nicht genug zu empfehlen.

§. 2. Das deutsche Volk stammt aus Asien und gehört der großen Völkerfamilie der Germanen an. Deren Sprache

*) W. Wackernagel Geschichte der deutschen Literatur. Basel 1848. 8. 4er Theil seines ausgezeichneten deutschen Lesebuchs, welches Sprachproben aus allen Jahrhunderten enthält.
A. F. C. Vilmar Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Marb. u. Leip. 14. Aufl. 1871.

bildet einen Zweig der großen indo-germanischen Sprachenfamilie*). Diese letztere zerfällt in eine asiatische Gruppe, dazu gehören die indische, die älteste unter allen, und die persische Sprache — und in eine europäische Gruppe, dazu gehören die Sprachen der aus Asien eingewanderten Völkerstämme Europas, der Griechen und Römer, der Celten, der Slaven mit den Lithauern und der Germanen. Die Gemeinschaft ihrer Wurzeln und die gleiche Weise der Wortbiegung und Wortbildung beweist ihre Verwandtschaft.

Das *Gothische* ist die älteste uns bekannt gewordene Gestaltung der germanischen Sprachen. Die Gothen waren unter allen germanischen Völkerschaften die ersten, welche das Christentum und damit höhere Bildung angenommen haben. Das älteste und für lange Zeit fast einzige Denkmal germanischer Sprache ist des gothischen Bischofs *Ulfila* († um 381 in Constantinopel) treffliche *Bibelübersetzung*, von der wir noch bedeutende Bruchstücke, meist aus dem N. T., unter andern in einer prächtigen Handschrift, dem sogenannten silbernen Codex zu Upsala, haben.

Ulfila hat große Verdienste um sein Volk und dessen Sprache. Er ist auch Schöpfer des gothischen Alphabets, welches er aus dem griechischen und aus den alten *Runen* (Geheimschrift) der Germanen bildete.

§. 3. Durch die Völkerwanderung verloren viele germanische Völker ihre Sprache an die von ihnen besiegten Romanen, oder deren Sprache vermischte sich mit der germanischen. So entstanden die *romanischen* Sprachen[1]). Rein germanisch blieb nur Deutschland, England und Scandinavien[2]). Aber auch im deutschen Heimatlande prägte sich mit den Unterschieden der Völkerschaften der bereits vorhandene Hauptunterschied der zwei Sprachstämme, des *Hochdeutschen* und des *Niederdeutschen*, immer entschiedener aus. Das letztere findet sich bei den Bewohnern des nördlichen Deutschlands, namentlich bei den *Sachsen* und *Friesen*, sinkt aber im Verlauf der Zeit zur bloßen Volksmundart herab (das *Plattdeutsche*)[3]). Das Hochdeutsche finden wir bei den Bewohnern des südlichen und mitt-

---

*) S. die Tabelle p. XVI.

leren Deutschlands. Es hat mehrere Mundarten, von denen im südlichen Deutschland die *alamannisch-schwäbische* und die *baierisch-österreichische*, im mittleren Deutschland die mit niederdeutschen Elementen gemischten, die *fränkische*, *hessische* und *thüringisch-sächsische* zu nennen sind. Vom Anfang an hat das Hochdeutsche in der Literatur das Uebergewicht gehabt über das Niederdeutsche. Die manchfaltigen Mundarten verschmolzen in seiner Literatur zu einer höheren Einheit. Seit dem sechzehnten Jahrhundert hat es sich vollends zur allgemeinen Schriftsprache der Deutschen emporgeschwungen.

1. Aus dem Lateinischen heraus bilden sich das *Walachische*, *Italienische*, *Churwälsche* u. *Provençalische*; ferner durch Mitwirkung der germanischen Sprachen das *Spanische*, *Portugiesische* und *Französische*.
2. Zu Ende des Mittelalters finden sich statt einer, der *altnordischen*, (ältestes Denkmal die *Edda*), vier scandinavische Sprachen: die *dänische*, die *norwegische*, die *isländische* und — die *schwedische*.
3. Ein selbständiger Zweig mit einer eigenen Literatur hat sich jedoch in der *holländischen* Sprache erhalten.

   Aeltestes Denkmal des Niederdeutschen ist der *Hêliand*, mittelniederdeutsch ist der *Reineke Vos*, eine Uebersetzung der ursprünglich mittelniederländischen Bearbeitung der uralten Thiersage.

§. 4. Die hochdeutsche Sprache hat im Verlauf der Zeiten öfter als einmal eine völlige Neugestaltung erfahren und auf jeder Stufe eine eigene Literatur hervorgebracht. Man unterscheidet das *Althochdeutsche* (Ahd.), das *Mittelhochdeutsche* (Mhd.) und das *Neuhochdeutsche* (Nhd.).

I. Die Periode des *Althochdeutschen* reicht vom VI. Jahrhundert bis Ende des XI. Es ist die Zeit der Bekehrung der Franken und vieler anderen deutschen Völkerschaften zum Christentum, die Zeit der Gründung und Ausbreitung des großen Frankenreichs und später durch Theilung desselben eines gesonderten deutschen Reiches unter eigenen Königen und Kaisern: also die Zeit, in der sich das deutsche Volk unter den Segnungen des Christentums zu einem einheitlichen Ganzen staatlich zusammenschließt[1]). Dadurch kommt es auch zu einer gemeinsamen Literatur. Diese ist hauptsächlich als eine fränkische zu bezeichnen, ohne daß die andern hochdeutschen

Mundarten verdrängt worden wären; sie ist fast ausschließlich geistlich, weil von der Kirche mütterlich gepflegt, hauptsächlich in Klöstern[2]), doch auch an den Höfen); vorherschend Prosa und Uebersetzungen aus dem Latein[3]), — als der Gegensatz zwischen dem Volkstümlichen (Heidnischen) und dem Christentum schwand, auch Poësie. Ihre Blüte fällt in die Zeit der Karolinger.

1. *Gallus*, Glaubensbote bei den Alamannen † vor 638.
Bonifacius, der Apostel der Deutschen † 755.
Karl der Große, der große Pfleger und Förderer der deutschen Sprache und Literatur, selbst Verfasser einer deutschen Grammatik und Gründer von einer Art hoher Schule an seinem Hofe. — *Alcuin*.
Ludwig der Deutsche. Durch die Theilung des Reichs 843 ist die Einheit des *deutschen* Volkes — und seine Sprache vor Vermischung gesichert.

2. Das Kloster *Fulda*, von Bonifacius gegründet. Unter *Hrabanus Maurus* (seit 804 daselbst) blüht die Schule und das Studium der deutschen Sprache darinnen.
Das Kloster *St. Gallen*, besonders als die Schule unter Leitung des *Notker Labeo* († 1022) stand, Sitz und Mittelpunkt der Gelehrsamkeit und der deutschen Literatur im XI. Jahrhundert.

3. An die Stelle der heimischen *Runen* trat die *lateinische* Schrift gleich im Anfang des Zeitraums.
Erzeugnisse der deutschen Literatur. Die ältesten sind: Katechismusstücke und Katechismuserklärungen — Wörterbücher — Uebersetzungen aus der Bibel und aus kirchlichen Schriften. — Die älteste Form der Poësie der altepische Vers, die Langzeile von 8 Hebungen, in zwei Hälften zerfallend. Alliteration (Anreim). Kein Strophenbau. Dahin das *Hildebrandslied*. — Uebergang zum Reim (Endreim): *Muspilli*, Gedicht vom jüngsten Tage. — *Otfried* (Mönch im Kloster Weißenburg im Speiergau um 870), das gereimte „*Evangelienbuch*". —
Deutsche Volkspoësie. — Prosa. *Notker*, Uebersetzung der Psalmen und anderer Schriften. Die *deutsche Predigt*.

§. 5. II. Die Periode des *Mittelhochdeutschen*, vom Beginn der Kreuzzüge bis gegen den Schluß des Mittelalters. Die großen Bewegungen dieser Zeit, die jugendlich frische Begeisterung für große und kühne Gedanken, die Berührung mit andern Völkern, namentlich mit dem Morgenlande, der Wiege der Bildung, die Kämpfe zwischen Pabst- und Kaisertum

brachten einen gewaltigen Umschwung in der Anschauung, in den Sitten und dem Leben des deutschen Volkes hervor. Es beginnt eine neue Zeit auch für Literatur und Sprache. Die Höfe der Fürsten und die Burgen der Ritter werden die Lieblingssitze der Dichtkunst und des Gesangs[1]), die Edeln selbst zu Dichtern und Sängern. Mit einer neuen Kunstform, dem Strophenbau, entstehen neue Gattungen der Poësie, die Lyrik — Gottes-, Herren-, Frauendienst (*Minnegesang*) — und das strophische Epos, und in beiden Formen klassische Kunstwerke in Menge. — Die Wiege und Heimat der mittelhochdeutschen Literatur, die hauptsächlich in Poësie besteht, haben wir in Oesterreich zu suchen. Von da breitete sie sich erst an die Höfe am Niederrhein, dann in Schwaben, wo sie insonderheit die hohenstaufischen Kaiser zu Schützern und Pflegern hatte, und dann an die Höfe von Thüringen und Sachsen aus. Den reindeutschen und volkstümlichen Charakter behauptete sie nur in Oesterreich, in den übrigen Ländern schaffte sie unter romanischen Einflüssen[1]). Aus den sämmtlichen hochdeutschen Mundarten, unter vorwiegender Einwirkung der österreichischen, aber auch der schwäbischen Hofsprache, bildete sich im XIII. Jahrhundert eine allgemeine Schriftsprache für die höfische Dichtkunst aus, das streng *Mittelhochdeutsche*, ohne in einzelnen Schriftwerken die besondere Mundart ganz zu verdrängen. Im Vergleich mit dem Ahd. und noch mehr mit dem Goth. schleifen und schwächen sich die Flexionsendungen völlig ab. — Gegen Ende des Zeitraums kommt sammt Adel und Geistlichkeit die Poësie in Verfall. Die Bürgerlichen nehmen sie in die Hand. — Die Städte werden Sitze der Bildung und Gelehrsamkeit. Universitäten. Der ältere *Meistergesang* ist nichts anderes als der verklingende Minnegesang[2]). Das Volk fängt wieder an zu singen. — Die Prosa in diesem Zeitraum[3]).

1. Die Anfänge der mhd. Poësie am Hofe des Bischofs Pilgerin von *Passau* (971—991). Lateinisches Nibelungenlied von Meister Konrad. An demselben Hofe lebt c. 1120—1140 der *Kürnberger*, dessen Stammschloß in der Nähe von Linz ist, der älteste lyrische Dichter und „der erste höfische Dichter adeligen Standes, der Erfinder der Nibelungenstrophe, der Schöpfer des volksmäßigen strophischen Epos

und der gröste epische Dichter unseres Volkes*). Oesterreich im XII. u. XIII. Jahrh. die hohe Schule des Gesangs für die übrigen Länder. Die Herzoge v. Oest., Leopold VII. u. a. Förderer u. Pfleger der Dichtkunst.

Am Hofe von Cleve unmittelbar unter französischem Einfluß und später auf der Wartburg bei dem Landgrafen Hermann von Thüringen (1190—1215) dichtete und sang *Heinrich von Veldeke*, ein adeliger Laie, seine Minnelieder und seine „Aeneide" (letzt. v. 1180—1198). Er gilt bei seinen Zeitgenossen allgemein als Vater der höfischen Kunst und Poësie, weil er zuerst neben dem regelmäßigen Versbau volle Genauigkeit und vollen Gleichklang in den Reimen einführte.

In Schwaben waren die Hohenstaufen mächtige Förderer der Dichtkunst, ihr Hof der Sammelpunkt besonders lyrischer Dichter; nicht minder war das der Fall bei Berthold V. zu Zähringen († 1218) auf seinem Schloß zu Freiburg.

Das vorzüglichste Heldenlied der *nationalen* höfischen Dichtung ist das *Nibelungenlied.* Sein Verfasser kann niemand als der Erfinder der Nibelungenstrophe sein, der *Kürnberger*. Wie die genauen Reime zeigen, liegt es uns in einer späteren Ueberarbeitung vor, nicht vor 1190 zu setzen. Die Ansicht, daß es aus Volksgesängen und Vorträgen der Spielleute gesammelt und äußerlich zu einem Ganzen verbunden worden, muß als beseitigt angesehen werden. Die ganze Anlage und Ausführung, die Zeichnung und Durchführung der Charaktere und anderes weist auf die kunstgeübte Hand eines Dichters**). — Anhang. Der *Nibelungen Klage* um 1200 gedichtet. — Die Dichtung befaßt den *fränkisch-burgundischen* Sagenkreis von *Siegfried* und *Gunther*, den *ostgothischen* von *Dietrich von Bern (Theodorich* d. Großen in Verona), und den von dem Hunnenkönig *Attila*, alle in freier Dichtung verknüpft und mit erdichteten Persönlichkeiten ausgestattet.

Neben dieser unserer Ilias haben wir auch unsere Odyssee, die *Kudrun.* Dieses Epos behandelt Sagen der norddeutschen Uferlande, von Fahrenden nach dem südlichen Deutschland gebracht, in Steiermark aufgezeichnet, in einer einzigen Handschrift von Maximilian I. gerettet. Es gehört wie das Nibelungenlied der nationalen höfischen Dichtung an und trägt, so wenig wie jenes, den Namen eines Ver-

*) Fr. Pfeiffer der Dichter des Nibelungenliedes. Wien 1862. 8.

**) Vgl. auch Timm das Nibelungenlied nach Darstellung u. Sprache ein Urbild der Poësie. Halle 1852. 8.

fassers an der Stirne. Beide Heldengedichte zeichnen sich durch erhabene Einfachheit der Darstellung wie durch die Wahl vaterländischer Stoffe aus der Urzeit aus.

Die romantische Epik dagegen verpflanzt fremde Stoffe auf deutschen Boden, welche Manchfaltigkeit und den Reiz der Neuheit gewähren, und zeichnet sich durch schimmernden Glanz in der Darstellung aus. Von Frankreich her, dessen Einfluß auf Bildung, Sitte und Literatur der Deutschen in diesem Zeitraum groß ist, kommen den höfischen Dichtern dieser Art die beliebtesten Stoffe zu ihren Heldengedichten: die Sagen von *Karl dem Großen*, in Frankreich ausgebildet, ferner die Sagen von *Artus Tafelrunde* und vom *Tristan*, bei den Briten daheim, endlich die Sage vom *h. Gral*, spanischen Ursprungs, aber alle aus französischen Quellen in die deutsche Literatur übertragen. Die anerkanntesten Meister uud Repräsentanten im romantischen Kunstepos sind der biedere und maßvolle *Hartmann von Aue* („Iwein"), der ideenreiche, christlich tiefe *Wolfram von Eschenbach* (Hauptwerk „Parzival") und der leichtfertige, aber geniale *Gottfried von Straßburg* („Tristan und Isolt"). Vorläufer der genannten ist *Heinrich von Veldeke*. — Die Legenden.

In der Minnepoësie scheidet sich wie beim Epos die volksmäßige von der romantischen. Der Vater jener ist der *Kürnberger*, der Vater dieser *H. v. Veldeke. Hartmann, Wolfram* und *Gottfried* zeichnen sich auch als Lyriker aus, der vollendetste unter allen aber ist *Walther von der Vogelweide*. — Die Minne, die irdische in ihrer Reinheit und Zartheit, ein Abbild der Gottesminne. — Entartung der Minne u. des Minnegesanges. — *Ulrich von Liechtenstein*. — *Neidhart (Nîthart)* am Hofe zu Wien um 1217, volksmäßiger Lyriker.

2. Die *Meistersänger* — man unterscheide die früheren von den späteren in der nhd. Periode vgl. §. 6 — sind die nicht ebenbürtigen Erben und Fortsetzer des Minnegesangs, bürgerlichen Standes, nur selten Fahrende, fast durchweg seßhaft in Städten, zunftmäßig in Sängerschulen vereinigt. Als ihr Stifter gilt *Heinrich von Meißen* od. *Frauenlob* † 1317 od. 18 zu Mainz.

3. Aufblühen des weltlichen Volksliedes. Anfänge des geistlichen Liedes und des deutschen Kirchengesangs der Laien. — Erbauungsprosa: Uebersetzungen einzelner Bücher der h. Schrift und der ganzen Bibel aus der Vulgata (zuerst 1343). — Aufschwung der deutschen *Predigt* durch die Bettelmönchsorden. *Berthold*, ein Franziscaner in Regensburg († 1272), der gröste deutsche Prediger und Volksredner des Mittelalters. — Die *Mystik* mit ihrer Innigkeit und Tiefe, theilweise großen Verirrungen ausgesetzt, vertraten durch Predigt und Abhandlung in hervorragender Weise die Dominicaner *Joh. Tauler*

von Straßburg († 1361) u. *Heinrich Suso* zu Ulm † 1365). „Die deutsche Theologie". — Rechtsprosa; der Sachsenspiegel und der Schwabenspiegel, Hauptverfasser und Ordner des letzteren ist Bruder *David* in Regensburg † 1271.

§. 6. III. Die Periode des *Neuhochdeutschen* von der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts bis auf unsere Zeit.

Erster Zeitraum von 1450 bis Opitz (1624).

Mit der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts diese Periode zu beginnen, dazu nöthigt einmal der Umstand, daß das erste halbe Saeculum eine Zeit des Uebergangs vom Alten zum Neuen ist, reich an Begebnissen, die eine neue Zeit herbeiführen — man denke an die Erfindung der Buchdruckerkunst (vgl. auch § 5 am Schluß) —, ferner und vor allem, daß sich eine völlige Umgestaltung der Sprachformen vorbereitet, daß bedeutende Schriftsteller dieser Zeit schon die Farbe des *Neuhochdeutschen* tragen[1]). Vollends die reformatorischen Bewegungen des sechzehnten Jahrhunderts hatten nicht nur große Veränderungen in Deutschlands kirchlichen, rechtlichen und staatlichen Verhältnissen zur Folge, sondern übten auch auf Sitten und Lebensanschauung, sowie auf Literatur und Sprache einen außerordentlichen Einfluß. Die religiösen Fragen und die Theologie treten in den Vordergrund. Gleichzeitig blüht die griechische und römische Philologie auf. Während diese einerseits der Wissenschaft große Dienste leistet, macht sich andererseits durch sie eine fremde heidnische Denk- und Anschauungsweise geltend, und dieser Umstand wirkt vor allem andern nachtheilig auf das nationale Bewustsein und die Volksliteratur ein. Das deutsche Volk bricht mit seiner Vergangenheit bis zum Vergessen seiner Geschichte. Die Scheidung von Gelehrten und Ungelehrten wird immer größer.

Auf dem Gebiete der Sprache hat sich in diesem Zeitraum allmählich durch den Einfluß der kaiserlichen Kanzlei in Wien und der meist in Nürnberg gehaltenen Reichstage, sowie durch die Bemühung der sächsischen Kanzlei und durch die wichtigsten Druckerstätten im XV. Jahrh. in Nürnberg und Augsburg eine allgemein giltige Reichssprache herausgebildet und fest-

gestellt. Diese also aus der mhd. Sprache unter dem Einfluß der baierisch-österreichischen und unter Mitwirkung der fränkischen und obersächsischen Mundart, überhaupt der Mundarten des mittleren Deutschlands, später auch unter Beimischung niederdeutscher Elemente entstandene gemeinsame Sprache ist das *Neuhochdeutsche*, das im Laufe der Zeit die *allgemeine Schriftsprache aller Deutschen* geworden ist*). An diesem wichtigen Resultat hat einen wesentlichen Antheil *Martin Luther*, der sich der Sprache der sächsischen Kanzlei bediente und dessen Schriften, namentlich gilt das von seiner Bibelübersetzung[2]), unter den damaligen Zeitverhältnissen eine weite Verbreitung fanden. Während auf diese Weise die *Prosa* gekräftigt wurde und ihrer weiteren Ausbildung und Vollendung entgegen gieng[3]), blieb die Poësie in ihrem Verfall. Nur das von Luther geschaffene evangelische *Kirchenlied* macht eine Ausnahme und die *dramatische* Dichtkunst fängt an, sich kräftig zu entfalten[4]).

1. In die Uebergangszeit gehört der große Satiriker *Sebastian Brant* geb. 1458 („das Narrenschiff" ein Lehrgedicht), und der Freund und Zeitgenosse desselben der Straßburger Prediger *Geiler von Kaisersberg*.
2. Die Bibelübersetzungen von *Luther* aus den Grundsprachen. — Dessen Uebersetzung des Neuen Testaments 1522, der ganzen Bibel 1534. — Der bleibende sprachliche Werth seiner Bibelübersetzung. — Seine Kirchenpostille und beiden Katechismen.
3. Alle Arten der Prosa sind durch *Luther* vertreten. — Neben ihm ist zu nennen *Sebastian Frank* († 1545), bedeutend durch seine geschichtlichen Werke „Zeitbuch", „Weltbuch", „Germania". — *Aegidius Tschudi* † 1572 Schweizerchronik in der Schweizermundart. — *Johann Fischart* der gröste Satiriker der Deutschen in Prosa wie in Poësie. — *Jacob Böhme*, der „deutsche Philosoph" † 1624.

Meist um die Mitte des 16. Jahrhunderts oder etwas später, zum Theil aber schon gegen das Ende des 15. Jahrhunderts entstanden die niemals veraltenden und immer frischen, darum für das Volksleben bedeutsamen Volksbücher: Eulenspiegel, das Lalenbuch (von den Schildbürgern), Dr. Faust, Fortunatus, der ewige Jude, die vier Haimonskinder, Octavian, Genoveva etc.

---

*) R. v. Raumer Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache. Anhang zu dessen Schrift über deutsche Rechtschreibung. Wien 1855. 8.

4. Der *Meistergesang*. Bei aller Ehrenhaftigkeit der Gesinnung Mangel an poëtischem Werth. Die Strenge der Schule. Tabulatur. Merker. Ausbreitung. Sitze der Schulen in Mainz, Straßburg, Augsburg, Ulm etc., besonders in Nürnberg. Hier bemerkenswerth *Hans Folz*, *Hans Rosenblüt*, vor allen aber *Hans Sachs* († 1576).

Dieser ist bedeutender als Dichter außer der Schule, in Historien, Schwänken, Fabeln. Seine Fastnachtsspiele sind beachtenswerthe Anfänge der *dramatischen* Dichtung. Darin folgt ihm sein Landsmann *Jacob Ayrer*. Einfluß des englischen Schauspiels.

Luthers Kirchenlieder und Melodien. Der geistliche Volksgesang. — Für das evangelische Kirchenlied (Bekenntnislied) ist die Zeit trotz mancher Mängel eine Blütenzeit. Neben einem *Paul Speratus*, *Nic. Decius*, *Paul Eber* — *Nicolaus Hermann*, *Joh. Mathesius*, *Phil. Nicolai*, *Martin Schalling*, *Nic. Selnecker*, *Val. Herberger* kann noch eine Reihe ebenbürtiger Namen genannt werden. — Katholische Kirchenlieder dichtete neben einigen anderen auch *Mich. Vehe*.

§ 7. Zweiter Zeitraum von Opitz bis auf unsere Zeit. In demselben kann man unterscheiden die Zeit des Ungeschmacks in der deutschen Literatur 1624—1720[1]); die Zeit des Ringens nach Besserem 1720—1750[2]); und die bessere Zeit, die zweite klassische Periode unserer Literatur[3]), in der es gelingt, die fremden Elemente mit dem deutschen Geist zu durchdringen und sie ihm anzueignen, so daß die deutsche Literatur auf dem Wege ist, eine Weltliteratur zu werden. Prosa und Drama kommen zur vollendeten Ausbildung.

Hier ist der völlige Abschluß der alten und der Beginn der *modernen* Zeit. Die Poësie wird eine gelehrte. Die Spaltung zwischen dem Stande der Gelehrten und Gebildeten — und der Masse des Volkes wird zur klaffenden Wunde, die dringend Heilung verlangt. Die Literatur zum großen Theil entdeutscht und entchristlicht, wofür die Vollendung der Form kein genügender Ersatz ist. Doch bietet sie viel Großes und Herrliches, nach Inhalt und Form Vollendetes, auch dem deutschen und christlichen Bewustsein Entsprechendes dar.

1. Der französische Einfluß auf die Höfe und die höheren Stände. Das Deutschfranzosentum. — Die römische Mythologie in den Dichtungen.

Martin Opitz 1624 „Buch von der deutschen Poëterey". Erfindung einer neuen geregelteren Vermessung (Metrik): regelmäßige Silben-

zählung und regelmäßige Abwechslung der Hebungen und Senkungen, ähnlich der Quantität der Griechen und Römer.

Die Gesellschaften zur Pflege der deutschen Sprache und Dichtkunst, z. B. der Palmenorden, der pegnesische Blumenorden.

Die erste schlesische Dichterschule um Opitz: *A. Gryphius*, *Paul Flemming*, *Fr. v. Logau.*

Bei weitem das Bedeutendste auch in dieser Zeit ist das evangelische Kirchenlied: *Joh. Heermann*, *Joh. Rist*, *Georg Albinus*, *Heinr. Albert*, *Joh. Matth. Meyfart*; — *Paul Gerhardt*, *Luise von Brandenburg*, *Joh. Frank* etc.

Sonst bemerkenswerthe Dichter: *Fr. v. Spee* und *Joh. Scheffler.*

Zweite schlesische Schule: *Hofmannswaldau*, *Lohenstein*, *Ch. Weiße.* Herrschaft des Ungeschmacks.

Die Romanliteratur und das Verderbliche derselben.

2. *Gottsched* in Leipzig empfiehlt bessere französische Muster, beherscht eine Zeit lang den Geschmack, unterliegt im Streit mit dem Schweizer *Bodmer*, der auf die Engländer hinweisend auf dichterische Begeisterung dringt.

Albrecht von Haller macht den Anfang einer neuen besseren Zeit. Ferner sind zu nennen *Hagedorn*; — *Gellert*, *Rabener* u. a.
Klopstock, *Lessing*, *Wieland*; *Herder*, *Göthe*, *Schiller* — *Hamann* —
Der Hainbund: *Hölty*, die beiden *Stolberge*, *J. H. Voß.* — *Bürger*; *Claudius.*

Die romantische Schule, die beiden *Schlegel*, *Novalis*, *Ludw. Tieck*, *A. von Arnim*, *Brentano*, *Chamisso.*

Uhland, *G. Schwab*, *Justinus Kerner.*
E. M. Arndt, *Th. Körner*, *Max von Schenkendorf.*
F. Rückert, *Aug. Graf von Platen*, *Hölderlin.*
Just. Möser, *Joh. Winckelmann*, *Joh. von Müller*, *Alex. von Humboldt* u. a.

Grundbegriffe.

§. 8. Die *Grammatik* ist der Theil der Sprachwissenschaft, welcher sich mit Erforschung des Sprachbaues beschäftigt. Sie legt die Formen und Gesetze dar, nach welchen die Wörter einer Sprache sich bilden, biegen und als Glieder einer lebendigen Rede zusammenfügen. Sie theilt sich demnach in die Lehre von der *Wortbildung* (Etymologie im engeren Sinn), von

der *Wortbiegung* (Flexionslehre) und der *Wortfügung* (Syntax). Die Betrachtung und Untersuchung der einzelnen Bestandtheile der Wörter, der Laute, gibt einen weiteren wesentlichen Theil der Grammatik: die *Lautlehre*, zu welcher auch, insofern nicht die Aussprache oder die Abstammung, sondern die schriftliche Darstellung der Laute und Lautverbindungen ins Auge gefaßt wird, die *Rechtschreiblehre* (Orthographie) gehört. Die Anordnung der einzelnen Theile bestimmt der praktische Zweck.

Erst seitdem *Jacob Grimm*, der große Sprachforscher, alle germanischen Sprachen (vergl. die Tabelle zu S. 2 u. 4) bis auf den Anfang ihrer Geschichte verfolgt und mit einander verglichen hat, gibt es in Wahrheit eine deutsche Grammatik. „Deutsche Grammatik von Grimm". Göttingen. 8. Von Thl. I. 2. Ausg. 1822; 3. Ausg. Abthl. I. 1840; Th. II. III. IV. 1826 ff.

---

§. 9. Jeder *articulierte* *) (gegliederte) Sprachlaut, der mit einer Oeffnung des Mundes ausgesprochen wird (mag er aus einem bloßen Vocal oder aus einer Verbindung von Vocalen und Consonanten, s. §. 11, bestehen) heißt eine *Silbe*.

Eine Silbe oder eine Verbindung von Silben, welche eine bestimmte Vorstellung erweckt, heißt ein *Wort* **).

§. 10. *Wurzel* heißt derjenige Theil eines Wortes, welcher einer ganzen Familie von Wörtern zu Grunde liegt. Z. B. *zwi* ist die Wurzel von *zwei, entzweien, Zweifel, Zweig, Zwillich, Zwilling, zwie (Zwieback, Zwiespalt* etc.), *zwier, Zwirn, Zwiesel, zwischen, Zwist, Zwitter, zwölf, zwanzig.*

Man unterscheidet rücksichtlich der Abstammung *einfache* oder *Wurzelwörter*, z. B. *groß, Tag, geben* — davon *abgeleitete*, z. B. *täglich, Gabe* — und *zusammengesetzte*, z. B. *Sonn-tag, ver-geben.* (Vgl. die Lehre von der Wortbildung §. 85 u. 86.)

---

*) *Articuliert* nennt man zum Unterschied von bloßen Naturlauten, wie bei den Thieren, solche Laute, welche durch die menschlichen Sprachwerkzeuge dazu gestaltet sind, um Vorstellungen oder Begriffe auszudrücken.

**) Jedes Wort ist ein organisches Gebilde, in welchem die Manchfaltigkeit der Laute zu einer lebendigen Einheit verbunden ist, die eben der Begriff bildet.

Lautlehre.

§. 11. Die einzelnen Bestandtheile einer Silbe, sofern sie hörbar sind, sind die *Laute*, als Schriftzeichen heißen sie *Buchstaben**)*. Sie sind entweder *Vocale* (Selbstlauter) oder *Consonanten* (Mitlauter).

Die Consonanten scheinen den Leib, die Vocale die Seele der Sprache auszumachen. Darauf beruht die einfache Leseregel, die Consonanten scharf und richtig auszusprechen und mit der Stimme bei den betonten Vocalen zu verweilen.

Der Buchstabe, welcher die Silbe anfängt, heißt *Anlaut*; welcher sie endet, *Auslaut;* jeder, der zwischen beiden liegt, *Inlaut*.

I. Vocale.

§. 12. Die Vocale sind entweder *kurze* oder *lange;* die kurzen sind die ursprünglichen. Die Urvocale sind kurz *a*, *i*, *u;* ursprünglich kurze *e* und *o* gibt es nicht; sie sind erst später aus jenen dreien entstanden. *e* ist ein durch a *gebrochenes***) (gedämpftes) *i* — oder durch ein *i* *umgelautetes***) *a* — oder aus *a*, *o*, *u* (§. 16.) *abgeschwächt;* *o* ist ein durch *a gebrochenes u*, oder durch *Lautsenkung* aus *u* entstanden.

a

e o

i u

Die langen Vocale erfordern in der Aussprache das doppelte Zeitmaß der kurzen (vgl. die Schreibung von *Saal, Moor* etc.), aber sie sind nicht aus der Verdoppelung, sondern aus der diphthongischen Verbindung jener drei Urkürzen entstanden***). Sie werden für den grammatischen Zweck mit dem Giebel bezeichnet *â*, *ê*, *î*, *ô*, *û;* sonst gar nicht oder durch die Dehnungszeichen *e* und *h*, z. B. Bi*e*ne, fa*h*ren, i*h*m = B*î*ne, f*â*ren, *î*m. (Ueber die unechten Längen vgl. §. 18).

---

*) Auf Buchenstäbe wurden bei den alten Deutschen Zeichen eingeritzt, diese Stäbe streute man auf den Boden, wie es der Zufall gab, las sie wieder auf, bildete ein Wort daraus und weissagte damit. Daher der Name *Buchstaben* und *lesen*.

**) Ueber die Brechung und Lautsenkung vgl. Anh. Bemerk. 1.; über d. Uml. Anh. B. 2.

***) So ahd. *ê* aus goth. *ài*, *ô* aus *àu*, *â* aus *ê*, *û* aus *iu*, *î* aus *ei*.

§. 13. *a*, *o*, *u*, kurze und lange, können den *Umlaut* (Trübung) bekommen: *ä (e)*, *ö*, *ü*, *â*, *ô*, *û*, z. B. *Land, Länder; Horn, Hörner; Buch, Bücher.* Auch der Diphthong *au* (s. §. 14) lautet um in *äu*, *eu*, z. B. *Haus, Häuser;* mittelbar aus *ou*, *öu* in *hauen*, *Heu.*

Der Umlaut entsteht, wenn auf eine Silbe, meist die Wurzelsilbe, mit einem der genannten drei Vocale eine Ableitungs- oder Biegungssilbe mit *i* oder einem daraus hervorgegangenen *e* folgt, z. B. *Buch*, *Bücher*; *Land*, *ländlich.* Eine solche Silbe ist oft weggefallen, und der Umlaut bleibt, wie in *Fürst*, *Käs**). In andern Fällen hört der Umlaut mit dem Wegfall des *i* oder *e* auf, und der reine Vocal tritt wieder hervor; man nennt es den *Rückumlaut*, z. B. *nennen*, *nannte*, von *Name.* Vgl. §. 65. Die älteste Sprache kennt den Umlaut gar nicht.

Nicht damit zu verwechseln ist der *Ablaut.* Dieser entsteht, wenn in einem Worte die Wurzelvocale (*a, i, u*, und die daraus hervorgehenden Verbindungen, s. die 6 Ablautreihen §. 58 ff.) zum Behuf der Tempus- und der Wortbildung in geregelter Folge einander ablösen, z. B. *trinke*, *trank*, *getrunken; Stichel, Stachel*, *Stock*; *gebe*, *gab*, *gegeben*; *Sitz*, *Satz.* S. §. 54 u. 86.

§ 14. Durch Verbindung verschiedener Vocale zu einer Silbe entstehen die *Diphthongen* (Doppellauter): *ai, au, äu, ei, eu, (ie), ui*, z. B. *Bai*, *Hauch, Häute, frei*, *treu*, *hui! pfui!*

Der ursprüngliche Diphthong *ie* wird im Nhd. gesprochen gerade wie die Dehnung *ie* = *i*, also *lieb*, *Dieb* (Diphth.), wie *sieben*, *Sieg* (Dehnung). Nur noch mundartlich klingt das *e* dem *i* nach in: *lieb*, *Dieb.*

§. 15. *a* hat im Nhd. seinen reinen Laut, nur in der landschaftlichen Aussprache neigt es sich bei Längen, die nicht ursprüngliche Kürzen sind, zu *o* hin, z. B. *klar, wahr.* Die wirklichen Uebergänge in *o* s. Etymologie §. 87.

§. 16 e (in den betonten Silben) ist entweder Umlaut von *a* (im Mhd. fast durchweg *e* geschrieben) neben *ä*, z. B. *Eltern* von *alt*, *Schlegel* von *schlagen*, *Vetter* von *Vater;* oder es ist die Brechung von *i* (grammatisch *ë* bezeichnet), z. B. *gëben* (gib), *Ërde* (irden), *Schwëster* (Geschwister), *Bërg*

*) Ahd. *furisto*, *châsi.* Den Grund des Umlauts kann man häufig nur im Ahd. noch erkennen: *falle*, *fällst*, *fällt*, ahd. *fallu*, *fellis*, *fellit.* Vgl. Anh. Bemerk. 2.

(Gebirge). Es gibt aber auch ein tonloses, aus dem ahd. *a*, *o*, *u* abgeschwächtes, *e* der Endung, das weder Brechung, noch Umlaut ist, auch keinen Umlaut bewirkt, z. B. *Tochter* von *tohtar*, *tausend* von *tûsunt*.

e und *ä* werden theils *geschlossen*, dem *i* annähernd, z. B. *besser*, *Bette*, *Elle*, *Held*, *stellen*; *Kälte*, *Hände*, *Blätter*; — *edel*, *heben*, *hegen*, *nemlich*, *zählen*, *wählen* etc. — theils *offen*, dem *a* annähernd ausgesprochen, z. B. *Bërg*, *bëtteln*, *brëchen*, *Fëld*, *fërn*, *rëcht*; *bëten*, *Ërde*, *Fëder*, *befëhlen*. Vgl. *lege*, *gelëgen*; *regen*, *Rëgen*; *feste*, *Fëste*; *schnelle*, *schnëlle*; *erschrecke* und *erschrëcke**).

§. 17. *ei* wird allenthalben bei uns wie *ai* gesprochen. Nur die schwäbische Mundart unterscheidet in der Aussprache genau das *ëi* (*Leib*, *Weib*, aus dem mhd. *î* entsprungen) von dem *ai* *Geist*, *weiß*, aus dem mhd. *ei* goth. *ái* entsprungen), indem sie gegen die sonstige Regel den zweiten Vocal des Diphthongen betont und *Leìb* spricht (wie auch bei *au* *Baùer*). *eu* sprich nicht gleich *ei*, wie oft aus Nachlässigkeit geschieht.

§. 18. In der nhd. Sprache sind die ursprünglich kurzen Vocale sehr gemindert. Weil fast alle Endungen tonlos**) und dagegen die Wurzelsilben betonte geworden sind, so hat man, Ton (s. §. 19.), und Länge verwechselnd, häufig den betonten Silben auch lange Vocale gegeben.

Die *kurzen* Vocale haben sich nur erhalten:

1) vor einfachen Consonanten in den wenigen, aber vielgebrauchten, einsilbigen Wörtern[1]): *ab*, *bis*, *hin*, *in*, *man*, *mit*, *ob*, *um*, *mis-*, *-nis*, *ver-*, *zer-*, *bin*; in den unbetonten: *an*, *von*, *un-*, *das*, *was* (schwankend *weg*; *gib* neben *gieb*); in einigen Zusammensetzungen: *bar*-fuß, *Her*-berge, *Her*-mann, *Her*-zog, *Vor*-theil, *Weg*-fall.

*) Man bemerke, daß die Aussprache hier regelmäßig der Abstammung zuwider ist. Das findet statt in den Landschaften, wo der ursprüngliche Sitz der nhd. Sprache ist. In andern herscht Schwanken und Willkür; z. B. *geben*, *leben* wird in der einen offen, in der andern geschlossen ausgesprochen.

**) Von den tonlosen Endungen ist im ganzen §. abgesehen.

2) Vor doppelten Consonanten durchweg: *allen, fallen, Wille, Wolle, Sonne; Mann, still; Hammer, Himmel, kommen, glatt, matt, satt; — Schiff, griffen; Schatz, Sitz* (für zz); *Hacke, Lücke* (= kk).

vor *ch* und *sch*[1]), bei denen die Verdoppelung nicht geschrieben wird: *Sache, spreche, steche, ich, mich, dich, erloschen; Asche, Fisch.* Ebenso vor dem auslautenden *ß*, wenn es die Stelle von *ss*, ſs vertritt: *Guß, Schoß, Meß-bude.*

3) vor zwei oder mehr ungleichen Consonanten[2]), besonders wenn beide flüssig, ader wenn der erste flüssig, der zweite stumm oder eine Spirans ist, insonderheit vor *st: Halm, Helm, arm, Garn, Stern; — bald, galt, alt, Hals, warf, starb, stürbe, Berg, hart, Wirt, Kampf, Sumpf, klang, rang, band, bände* (und alle hieher gehörigen ablautenden Verba der Klasse I.), *stand, Land, Hand*; — *Ast, Lust, Rost* (an Metallen).

1. *Glas, Gras, Tag, wol, grob* u. a. sind wol nur noch in der landschaftlichen Aussprache kurz; von den oben angegebenen Formwörtern werden manche, wie *ab, bin*, landschaftlich lang gesprochen.

2. Dagegen lang: *sprâchen, stâchen, brâchen* (gegen die alte Quantität jetzt auch der Sing. *sprâch, stâch, brâch* (unechte Länge), *Sprâche, Gesprâch, Schmach, Nâchstsr, hôch*, schwankend: *nach, hôchster, Buch*; — *wûschen, drâschen;* — gegen die alte Quantität *âß, frâß, ver-gâß, mâß, sâß); blôß, grôß, Klôß, Schôß* (im Kleide). Schwankend: *Fuß, muß, Amboß.*

3. Ausnahmen, ursprünglich kurz: *Êrde, Gebârde, Hêrd, Hêrde, werth, Ârt, Bârt, Fahrt, zârt*, schwankend: *Pferd*, schon mhd. lang und kurz: — ursprünglich lang: *Mônd, Môntag, — Trôst, trôsten, grôster, Wûste.*

Lang sind nunmehr alle Vocale im Auslaut, wie *da, wo, so* etc., und vor dem einfachen Consonanten (mit Ausnahme obiger Fälle 1.) als *Tag, sagen, geben* etc., Wörter, die ehedem gröstentheils einen kurzen Vocal hatten; von den doppelten Vocalen und Diphthongen versteht es sich von selbst.

Hingegen sind auch ursprüngliche Längen im Nhd. kurz geworden: *Brom*-beere (brâme), *Hoch*-zeit, *Nach*-bar, *Lor*-beer, *Gehorsam*; — die zusammengezogenen Formen *hast* und *hat, gen*; — ferner: *immer* (iemer), *Jammer* (jâmer), *Mutter* (muoter), *lassen* (lâȝen), *Rache* (râche), *Waffen* (wâfen). Schwankend: *Rost* (rôst,

z. Braten), *Husten* (huosten), *Schuster* (schuochsûtære), *muß* (muoȥ), *müssen*, richtiger *müßen* (müeȥen); *hing*, *ging* und *fing* neben dem richtigeren *hieng*, *gieng* und *fieng; wuchsen* (wuohsen).

Anm. Um die entstandene Unsicherheit rücksichtlich der Aussprache der Vocale einigermaßen zu beseitigen, hat man die Kürze und Länge derselben durch die Zeichen der *Schärfung* und *Dehnung* (s. §. 170) möglichst zu sichern versucht, wiewol eine Menge Wörter ganz ohne Bezeichnung blieben, die wir auch vor einfachen Consonanten nicht nöthig haben. Man unterscheide aber wol die Kürze und Länge der *Vocale* von der der *Silben*. Kurz sind nunmehr alle *unbetonten* Silben, lang alle *betonten*. Es findet aber bei den betonten eine längere Dauer entweder des *Vocals* oder bei vorausgehendem kurzem Vocal des *Consonanten* statt, welche letztere durch Verdoppelung angezeigt wird, vgl. *Blûmen*, *summen*.

---

§. 19. Die Länge und Kürze der Silben wird bestimmt durch den *Ton* oder *Accent*, wiewol zwischen diesem u. jener ein Unterschied ist. Jene bezieht sich auf die Zeitdauer der Aussprache, dieser auf die den Laut begleitende Hebung oder Senkung der Stimme. Eine Silbe aber ist entweder *tonlos*, wie fast alle Endungen der Biegung und Bildung und die Vorsilbe *ge-*, oder betont, wie allezeit die Wurzelsilben in einfachen Wörtern*), z. B. *gé-ben, Fí-scher, lé-dig, lób-te, ge-bráuch-en.*

§. 20. In zusammengesetzten Wörtern hat das eine, das, Bestimmungswort, den *Hochton*, das andere, das Grundwort den *Tiefton*, z. B. *Sánd-ùhr*, *Lánd-gùt, Táuben-hàus, Háus-tàuben.* Bei den mit Vorsilben zusammengesetzten können diese den Hoch- oder Tiefton bekommen, oft in demselben Wort, aber mit verschiedenem Sinn**), z. B. *únsìnnig*, *Zúkùnft, ùnéndlich*, *úmgèhen* und *ùmgéhen, dúrchlàufen* und *dùrchláufen.*

---

*) Eine Ausnahme macht allein das Wort *lebéndig* für *lébendig. Luthérisch* zu sprechen, ist kein Grund vorhanden. Sprich *Lútherisch* wie *Béckerisch*. Eingebürgerte Fremdwörter machen gleichfalls eine Ausnahme: *äthérisch*, *apostólisch.*

**) Die Vorsilbe hat den Hochton in der ursprünglichen, buchstäblichen, den Tiefton in der uneigentlichen, abgeschwächten Bedeutung.

Verschieden vom *Wortton* ist der *Redeton;* durch letzteren wird ein Wort im Satze vor dem anderen betont, z. B. Ich liebe die *Einfalt.*

Beim Wort- und beim Redeton wird aber von der *natürlichen* Betonung die *künstliche* unterschieden, welche man braucht, um einen Gegensatz auszudrücken, z. B. nicht *vér*-kaufen, sondern *ér*-kaufen. — Das *that* ich. *Das* that ich. Das that *ich.* Was *thust* du? Was thust *du?*

Auf der Messung des *Tons*, — nicht wie es im Griechischen und Lateinischen vorzugsweise geschieht, auf der Messung der Länge und Kürze der Silben, der *Quantität,* — beruht jetzt im Deutschen ausschließlich der Versbau. Das geistige Gewicht also, das eine Silbe an sich hat, oder das sie bekommt durch die Verbindung mit andern Wörtern oder durch ihre Stellung im Satz, bewirkt den Unterschied zwischen schweren und leichten Silben im Versmaß.

II. Consonanten.

§. 21. Die Consonanten als *Laute* betrachtet sind theils *Stummlaute* (mutae), theils *Halbvocale* (semivocales). Die Halbvocale sind entweder *flüssige*, *Schmelzlaute* (liquidae) oder *Spiranten.* Die stummen ebensowol als die Spiranten theilen sich in *harte* und *weiche.* Bei den mutis ist der übliche Name für die harten *tenues*, für die weichen *mediae.* — Nach den Organen, mit welchen, oder nach der Stelle im Munde, wo sie hervorgebracht werden, theilen sich die Laute in *Lippen-* (labiales), *Zungen-* (linguales), *Zahn-* (dentales), *Gaumen-* (palatales) und *Kehllaute* (gutturales). Die mutae und spirantes bilden rücksichtlich der Organe wieder enger verwandte Reihen.

	mutae		semivocales		
			spirantes		liquidæ
	harte	weiche	harte	weiche	
Lippenlaute	p	b	v, f	w	m
Zungenlaute					l, r
Zahnlaute	t	d	ß sch	s	n
Gaumenlaute				j	
Kehllaute	k	g	ch	(h)	

Die consonantischen Laute können *verdoppelt* werden; die geläufigsten Verdoppelungen sind *pp*, *tt* (*ck* u. *tz* s. unten), *ff*, *ss*, *ll*, *mm*, *nn*, *rr*; es können auch verschiedene Consonanten eine Verbindung eingehen, namentlich Halbvocale unter sich oder mit Stummlauten *schl*, *schr*, *schn*, *schm*, *schw*, *ls*, *rs*, *ns*, *lsch*, *msch*, *nsch*, *rsch*, *fr* — *pl*, *pr*, *lb*, *rb*, *lt*, *td*, *sp*, *st*, *pf* etc.

Bei den Stummlauten werden die Sprachorgane völlig verschlossen, deshalb lassen sie sich nicht dehnen und heißen auch *Verschlußlaute*. Bei den Halbvocalen werden die Sprachwerkzeuge nur verengt, deshalb können sie unbegrenzt forttönen f f f f .... und heißen consonantische *Dauerlaute*. Die Vocale sind ebenfalls Dauerlaute, nur daß bei ihnen die Mundhöhle ungeschlossen bleibt. Für die Benennung harte und weiche Laute hat man die bestimmtere *geblasene* und *gehauchte* Laute. *Aspiratae*, wie im Griech. φ, ϑ, χ, welche zu den Verschlußlauten oder mutis gehören, *gibt es im Hochd. gar nicht* *).

Zu den *s*-Lauten gehört auch *sch*, er ist ein einfacher Laut und heißt *Cerebrallaut* — *ch* ist Kehllaut in „Sache", es gibt aber auch einen Gaumenlaut *ch* in „Sichel". — Bei *m* u. *n* wird zugleich die Nase gebraucht (daher *nasales*), *ng* ist gutturaler Nasenlaut. — *h* ist im Anlaut kein Consonant, sondern *spiritus asper*, vgl. *haben* u. *aber*, es wird dabei eine größere Masse Athem verwendet als beim bloßen Vocal. In den meisten Fällen ist *h* bloßes Dehnungszeichen. In- u. auslautend ist es consonantisch, daher geht es öfter in *g* u. *ch* über vgl. Anh. 7, 1 unter *ch*, öfter vertritt es die Stelle von j vgl. §. 173 u. von *w* vgl. § 174 u. Anh. 7, 1 unter *ch*.

*) Vgl. R. v. Raumer gesammelte sprachwissenschaftliche Schriften. Frankfurt a. M. u. Erlangen 1863. 8. I. XI. XII. XIII.

§. 22. Wesentlich verschieden von den Lauten ist die Betrachtung der consonantischen Schriftzeichen od. *Buchstaben*. Zweierlei Zeichen für einen Laut haben wir in *v* u. *f;* darum wäre uns eines entbehrlich. Eine Zusammensetzung von zwei Buchstaben für einen Laut haben wir in *ch,* u. *ß* (ß) = *sz* (ſʒ), auch *fs* geschrieben; eine Zusammensetzung von drei Buchstaben für einen Laut ist *sch.* Dagegen werden der Bequemlichkeit wegen zwei Laute mit einem einfachen Zeichen geschrieben *x* = *ks*, *chs;* *z* = *tß*. — Sehr alte Zeichen der Verdoppelung für *kk*, *zz* sind *ck*, *tz*. — *ss* (ſſ) gilt als Zeichen der Verdoppelung für das harte und das weiche *s* = *ßß* u. *ss*. — *q* immer verbunden mit *u* ist = *kw*.

sch ist ursprünglich Zusammensetzung, aus *sk* entstanden, später einfacher Laut, verdickte Aussprache des *s* in Verbindungen, wie *schl*, *schm*, *schn*, *schw* (für das mhd. *sl*, *sm*, *sn*, *sw*), später auch im In- und Auslaut. *sp* und *st* wird als Anlaut im mittleren u. südlichen Deutschland wie *schp*, *scht* gesprochen, ohne daß es in der Schrift bezeichnet wird.

ß (ß) ist das Zeichen für das harte *s*, entsprechend dem mhd. *ʒ* (goth. u. niederd. *t*), entstanden im Nhd. als Zeichen durch Vorsetzung des ſ vor ʒ, um es von dem eigentlichen *z* zu unterscheiden, welches im Mhd. *z* u. *ʒ* = *ß* bezeichnete. Es kam zunächst im Auslaut zu stehen, wenn das Wort inlautend *ss*, ſſ geschrieben wurde, drang aber dann auch in den Inlaut ein.

ss (ſſ) war schon im 15. Jahrh. das herkömmliche Zeichen für *ßß* und vermischte sich, namentlich durch die Fremdwörter mit der Verdoppelung des *s*-Lautes *ss*. So entstand die *Gottsched-Adelung'sche* Schreibung oder Vertheilung von *s*, *ss*, *ß*, heut zu Tage die weitverbreitetste s. §. 187. Die *Heysesche* ist nur eine consequente Weiterbildung der vorigen; sie schreibt die Verdoppelung inlautend vor Consonanten *ss* (ſſ) und auslautend *ss* (ſs). Der Versuch der Einführung der sogenannten *historischen* Schreibung, welche in jedem Fall das etymologisch richtige Zeichen setzt, muß als mislungen betrachtet werden, weil sie ein ganz anderes Princip in die Rechtsschreibung einführt*).

th ist im Hochdeutschen nichts anderes als die reine tenuis t mit dem sonderbar versetzten Dehnungs-*h*, z. B. *thun* für *tuhn*, *Rath* für *Raht*. Aspirata ist es nur in Fremdwörtern, namentlich aus dem Griech., z. B. *Theologie* s. §. 186.

---

*) Vgl. R. v. Raumer sprachw. Schriften II. III. IV.

ph = *f* ist in deutschen Wörtern entbehrlich. *Epheu* = *eb-heu*, wie ein Comp., eine Fortbildung u. Umdeutung v. ahd. *ebah* (apium). In Fremdwörtern, namentlich im Griech., ist es Aspirata z. B. *Philipp*. Das Lateinische hat keine Aspirata.

c = *k* kommt nur als Zeichen vor in *ck* u. *ch*, ist darum in deutschen Wörtern entbehrlich, z. B. *Karl*. Man braucht es nur in Fremdwörtern, namentlich bei solchen, die aus dem Romanischen kommen.

w u. *j* stehen den Vocalen *u* u. *i* am nächsten, wie man auch an der ältesten Schreibung sieht: *w* wird *v*, *u*, *vv* oder *uu* geschrieben, vgl. *Ulfila* neben *Vulfila* (sprich W); sie gehen häufig in einander über, *je* aus *ie*, neben *nie*, *Lilie* bei Dichtern auch *Lilje*.

Biegungslehre.

Flexionslehre.

§. 23. Es gibt neun Wörterklassen oder Redetheile:

1. (Nomen) Substantivum, Nenn- oder Hauptwort,	z. B. *Baum, Haus, Krieg.*
2. (Nomen) (Adjectivum, Beiwort,	z. B. *hoch, blau, groß.*
3. Pronomen, Fürwort,	z. B. *ich, mein, dieser.*
4. (Nomen) Numerale, Zahlwort,	z. B. *eins, zwei, der erste.*
5. Verbum, Zeitwort,	z. B. *reiten, fahren.*
6. Adverbium, Nebenwort, Umstandswort,	z. B. *schön, hier, gestern.* (Wie? Wo? Wann?)
6. Præposition, Verhältniswort,	z. B. *an, in, bei, auf, zu.*
8. Conjunction, Bindewort,	z. B. *und, da, weil, als.*
9. Interjection, Empfindungswort,	z. B. *o! ach! he!*

Der Artikel bildet keine besondere Wörterklasse. Der *bestimmte: der die, das* ist das abgeschwächte unbetonte Pronomen demonstr., der *unbestimmte: ein, eine, ein* ist das abgeschwächte Zahlwort.

§. 24. *Unbiegsam* sind die drei letzten Klassen, mit einem gemeinsamen Namen *Partikeln* genannt, wozu auch die adverbialen Formwörter gehören. Unbiegsam sind auch die meisten Grundzahlen. Die Biegung der Nomina, zu welchen Nenn-, Bei-, Für- und Zahlwörter gehören, heißt *Declination;* die Biegung

der Zeitwörter heißt *Conjugation*. Die Bei- und Nebenwörter können *compariert*, d. h. gesteigert werden.

Man lerne auch unterscheiden *Begriffs-* und *Formwörter*. Die Begriffswörter bilden den eigentlichen *Stoff* oder *Inhalt* der Gedanken und sind verständlich auch außer allem Zusammenhang der Rede, wie *Haus*, *Blume*, *gelb*, *blühen*. Dahin gehören 1) die Substantiva, 2) die Adjectiva, 3) die Verba, mit Ausnahme der Hilfszeitwörter, 4) die allermeisten Adverbia, besonders die von Adj. und Substant. abgeleiteten, als *weislich*, *rücklings*, *morgens*. — Die Formwörter dienen bloß der *Form* des Gedankens und ihrer einheitlichen Darstellung und drücken nicht Begriffe, sondern *Beziehungen* oder *Verhältnisse der Begriffe* **zu dem Sprechenden** aus, was ursprünglich durch die Flexionsendungen in d. Decl. u. Conjug. geschieht, als Tag-*es*, trag-*et*. Sie zeigen also an, z. B. ob der Sprechende eine Handlung als wirklich oder bloß möglich, als bereits vergangen oder noch während; ob er ein Ding als einzelnes oder in der Mehrzahl oder in einer bestimmten Anzahl; ob er es als oberhalb oder unterhalb seines Standpunktes ansieht etc. Dahin gehören 1) die Pronomina, die ursprünglichen Formwörter, 2) die Zahlwörter, 3) die Hilfszeitwörter, 4) die Adverbia, die bloß ein Verhältnis eines Begriffs zu einem Sprechenden ausdrücken, als: *jetzt*, *morgen*, *heute*, *hier*, *dort*, *vorn*, *hinten*, *oben*, *unten*, *her*, *hin*, *vielleicht*, *kaum* etc., also besonders die pronominalen Adv., 5) die Præpp., 6) die Conjj. — Die Interjectionen sind Naturlaute oder Ausdruck unmittelbarer Empfindung und nehmen keine gliedliche Stellung im Satz ein; daher gehören sie weder zu den Begriffs- noch zu den Formwörtern.

Das Substantiv und seine Declination.

§. 25. Bei der Declination der Nennwörter*) (ebenso der

*) Das Substantiv nennt den Namen einer Person oder Sache. Die genannten Dinge sind entweder selbständige, *wirklich seiende*, *Concreta*, z. B. *König*, *Gott*, *Pferd*, *Stall*, *Raum*; oder bloß als *seiende* Dinge *gedachte* Thätigkeiten (Handlungen, Zustände, Eigenschaften), *Abstracta*, z. B. *Schrei*, *Krankheit*, *Liebe*, *Schönheit*, *Tugend*. Die Concreta theilt man wieder ein in 1) *Nomina propria* Eigennamen, z. B. Rom, Main, Titus, 2) *Appellativa* Gattungsnamen, z. B. Mensch, Stadt, Vogel etc. Zu den Appellativis gehören die *Collectiva*, Sammelnamen, z. B. Wald, Gemeinde, Herde, und die *Materialia*, Stoffnamen, z. B. Blei, Leder, Lehm.

Man kann auch andere Wörter, als Zeit-, Bei-, Zahlwörter etc., *substantivisch* gebrauchen, z. B. *Reiche* und *Arme*, das *Sparen*, das *Mein* und *Dein*, das *Für* und *Wider*.

Bei-, Für- und Zahlwörter) ist zu sehen **auf** das ***Geschlecht,*** **(Genus),** die ***Zahl*** (Numerus) und die ***Fälle*** (Casus). Das **Geschlecht** ist dreifach: ***männlich*** (masculinum), ***weiblich*** (femininum), ***sächlich*** (neutrum). Die Zahl ist zweifach: ***Einzahl*** (Singularis) und ***Mehrzahl*** (Pluralis). Fälle gibt es im Deutschen vier: ***Werfall*** (Nominativ), ***Wesfall*** (Genitiv), ***Wemfall*** (Dativ), ***Wenfall*** (Accusativ).

Der Nominativ heißt der gerade oder unabhängige Fall (casus rectus), die andern sind abhängige oder regierte Fälle (casus obliqui).

Der Genitiv bezeichnet das Verhältnis der räumlichen Bewegung auf die Fr. *Woher?*, der Abhängigkeit, des Ursprungs, der unmittelbaren Zusammengehörigkeit. Der Dativ, eigentlich der *Wo*-Casus, drückt die Annäherung, das Wofür? Wogegen?, die nothwendige oder zufällige Beziehung; der Accusativ das Ziel einer Bewegung oder Thätigkeit aus, *Wohin?* Wieweit? — Alle Verhältnisse, welche nicht genügend durch die vorhandenen Casus ausgedrückt werden können, werden mit Casus *und* Praepositionen ausgedrückt. Die Casus drücken die allgemeinen Verhältnisse der Bewegung, des Verweilens, die Praepp. die besonderen, namentlich die Raumbeziehungen aus. Beide können einander nicht entbehren, z. B. *des Hauses* (ermangeln), *dem H.* (zueilen), *das H.* (bauen); *innerhalb*, *außerhalb* des H., *aus*, *von*, *in* dem H., *in*, *auf*, *um* das H.

Im Deutschen fällt der Vocativ des Latein. mit dem Nominativ, der Ablativ mit dem Dativ zusammen. Im Ahd. gab es noch einen eigenen Casus, entsprechend dem lat. Ablativ, den Instrumentalis. Vgl. §. 26. u. 71. Anm. Der Vocativ ist eigentlich kein Casus; er läßt vielmehr das Wort in Form einer Interjection erscheinen.

§. 26. Es gibt zwei Declinationsformen, die ***starke*** und die ***schwache.*** Kennzeichen der schwachen ist **n (-en)** in allen Casus, mit Ausnahme des Nom. Sing. Alle anderen Wörter, bei denen sich dieses Kennzeichen nicht findet, gehen nach der starken Form. Manche Wörter gehen im Sing. nach der starken, im Plur. nach der schwachen, das ist die ***gemischte*** Declinationsform. Dazu gehören auch die schwachformigen Wörter auf *-e*, die einen starken Gen. auf *-ens* bilden, s. §. 33, und die Eigennamen §. 34.

Bei der starken Form gibt es nunmehr nur zwei Arten von Wörtern: *mit* Umlaut oder *ohne* Umlaut im Plur. Ueber eine dritte von untergeordneter Bedeutung vgl. §. 28. Anm. f.

Die *starke* Declination heißt sie deswegen, weil ihr die Kraft inwohnt, fast für alle Casus besondere Endungen zu bilden. Siehe die Tabelle. Man vergleiche aber damit die noch schärfer ausgeprägten ahd. Casusendungen im Anhang 4. Bei ihr endet ursprünglich der Stamm auf einen Vocal.

Die *schwache* Declination heißt so, weil bei ihr die besonderen Casusbezeichnungen völlig abgeschwächt sind. Die Casuszeichen sind durch ein ursprüngliches Bildungs-*n* (den Ueberrest eines angehängten Pronomens) verdrängt, welches selbst Casuszeichen wird.

§. 27. **Declination des Artikels.**

		Masc.	Fem.	Neutr.	Masc.	Fem.	Neutr.
Sing.	Nom.	der	die	das	ein	eine	ein
	Gen.	des	der	des	eines	einer	eines
	Dat.	dem	der	dem	einem	einer	einem
	Acc.	den	die	das	einen	eine	ein
Plur.	Nom.		die				
	Gen.		der			fehlt.	
	Dat.		den				
	Acc.		die				

§. 28. Declination der Substantiva.

			starke		schwache	
			I. ohne Umlaut im Plur.	II. mit Umlaut im Plur.		
Masculina	Sing.	Nom.	Tag	Balg	Has-e	
		Gen.	Tag-es	Balg-es	Has-en	
		Dat.	Tag-e	Balg-e	Has-en	
		Acc.	Tag	Balg	Has-en	
	Plur.	Nom.	Tag-e	Bälg-e	Has-en	
		Gen.	Tag-e	Bälg-e	Has-en	
		Dat.	Tag-en	Bälg-en	Has-en	
		Acc.	Tag-e	Bälg-e	Has-en	
Feminina					alle stark	mhd. schwach
	Sing.	Nom.	Gab-e	Kraft	*Zung-e*	zung-e*)
		Gen.	Gab-e	Kraft	*Zung-e*	zung-en
		Dat.	Gab-e	Kraft	*Zung-e*	zung-en
		Acc.	Gab-e	Kraft	*Zung-e*	zung-en
			alle schwach			
	Plur.	Nom.	*Gab-en*	Kräft-e	Zung-en	
		Gen.	*Gab-en*	Kräft-e	Zung-en	
		Dat.	*Gab-en*	Kräft-en	Zung-en	
		Acc.	*Gab-en*	Kräft-e	Zung-en	
Neutra					alle stark	mhd. schwach
	Sing.	Nom.	Wort	fehlt	*Aug-e*	hërz-e
		Gen.	Wort-es		*Aug-es*	hërz-en
		Dat.	Wort-e		*Aug-e*	hërz-en
		Acc.	Wort		*Aug-e*	hërze
	Plur.	Nom.	Wort-e**)		Aug-en	
		Gen.	Wort-e		Aug-en	
		Dat.	Wort-en		Aug-en	
		Acc.	Wort-e		Aug-en	

*) So auch im Nhd. noch S. Fr.: „Wer sein Seel bewahren will, spricht Salomo, der bewahr sein *Zungen*; denn beide, Tod und Leben, sind in der Hand der *Zungen*.“ Vgl. §. 32.

**) Mhd. Nom. und Acc. Plur. *wort*. So noch im 16. Jahrhundert häufig: „Du

Anmerkungen.

1. **Erste Abart**

der starken Declination.

		Masc.	Neutr.
Sing.	Nom.	Käs-e	Gewölb-e
	Gen.	Käs-es	Gewölb-es
	Dat.	Käs-e	Gewölb-e
	Acc.	Käs-e	Gewölb-e
Plur.		wie gewöhnlich.	

Früher eine besondere Declinationsform mit unterscheidender Casusbezeichnung *e* im Nom. und Acc. Sing. und dem bei umlautsfähigen Wörtern dadurch gewirkten Umlaut. Dieses *e*, früher *i*, gehört aber der Bildung, nicht der Biegung an; daher fällt diese Form im Grunde mit I. der Tabelle zusammen.

Von Masc. gibt es noch das einzige Wort *Käse* (châsi). Von Neutris: *Erbe* und *Ende* und die mit *Ge-* zusammengesetzten: *Gebäude*, *Gedränge*, *Gelübde*, *Gemälde*, *Gemüse*, *Gewölbe*, *Gebirge*, *Gefilde*, *Geschiebe*, *Geschmeide*, *Gesinde*, *Getreide*.

Im älteren Nhd. auch noch *Bilde*, *Glücke* (Gh.); zum Theil noch gebräuchlich: *Bette*, *Hemde*. „Man fühlt nicht, daß man stirbt. Das Feld ist unser *Bette*." P. Fl.

2. **Zweite Abart**

der starken Declination.

		Neutr.	Masc.
Plur.	Nom.	Wörter	Wälder
	Gen.	Wörter	Wälder
	Dat.	Wörter-n	Wälder-n
	Acc.	Wörter	Wälder

Die Pluralendung, die diesen Wörtern eigen ist, *er* (ahd. *ir*), ist eingeschobene Bildungssilbe, hinter der das *e* der Flexion abgefallen ist, also *Wört-*er, *Wört-er-n*, für *Wört-er-e Wört-er-en*. Nicht eine Flexionssilbe, sondern diese Bildungssilbe bewirkt in umlautsfähigen Wörtern den Umlaut, deshalb gehören sie nicht zu Kl. II. der Tabelle, sondern bilden eine Abart von Kl. I. Beispiele siehe §. 31. II.

---

solt zu ihm reden und die *Wort* in seinen Mund legen." B. Ue. 1507. „Die wahre Lieb ist aber weniger *Wort*." S. Fr. „Mein Buch ist die Natur aller Creatur, und dies Buch ist zugegen, so ich will, und fürlieset mir die *Wort* Gottes." Hed.

Diese Neutralendung ist ausnahmsweise auf einige Masc. übergegangen: *Dörner* (u. Dornen), *Geister*, *Götter*, *Leiber*, *Männer* (u. Mannen = Vasallen), *Örter* (u. Orte), *Ränder*, *Sträucher* (u. Sträuche), *Wälder*, *Bösewichter* (u. Wichte), *Würmer* und die mit *tum* zusammengesetzten *Irrtümer*, *Reichtümer*.

3. **Dritte Abart**

a) der starken Declination.

Sing.

	Masc.	Neutr.
Nom.	Engel	Zeichen
Gen.	Engel-s	Zeichen-s
Dat.	Engel	Zeichen
Acc.	Engel	Zeichen

Plur.

Nom.	Engel	Zeichen
Gen.	Engel	Zeichen
Dat.	Engel-n	Zeichen
Acc.	Engel	Zeichen

b) der schwachen Declination.

Sing.

	Masc.	Fem.
Nom.	Bauer	
Gen.	Bauer-n	
Dat.	Bauer-n	
Acc.	Bauer-n	

Plur.

Nom.	Bauer-n	Insel-n
Gen.	Bauer-n	Insel-n
Dat.	Bauer-n	Insel-n
Acc.	Bauer-n	Insel-n

Die mehrsilbigen Wörter, die auf eine liquida enden, werfen das *e* der Flexion in allen Casus weg; die auf *en* auch noch das *n* im Dat. Plur., *Zeichen* für *Zeichenen*. Beispiele s. §. 29—31.

Die einsilbigen der Art behalten ihr *e*, z. B. *Saal*, *Saales*, *Saale*, *Kiel*, *Stiel*, *Haar*.

4. Es gibt Wörter in Menge, die nur im Sing. vorkommen. Sind sie umlautsfähig, so läßt sich nicht mit völliger Sicherheit bestimmen, ob sie zu Kl. I. oder II. gehören; man rechnet sie zu Kl. I. s. §. 29. I. Anm., z. B. *Dank*, *Muth*, *Ruhm*, Sane, Staub, Stolz, Zorn.

Es gibt aber auch Wörter, die nur im Plur. vorkommen, z. B. *Eltern*, *Ostern*, *Fasten*, *Ränke*.

5. Das tonlose *e* im Gen. und Dat. Sing. kann, wenn es der Wollaut erfordert, auch wegbleiben: *Tag*, *Tags*, aber wol nicht: *Munds*. Regelmäßig geschieht dies bei den Bildungen auf *-ig*, *-ling*, *-at*, z. B. *Königs*, *Jünglings*, *Monats*.
6. Die fremde Pluralendung *-s* wird auch auf deutsche Wörter übertragen, was verwerflich ist, z. B. *Jungens*, *Mädchens*, *Kerls* etc. Sie gehört der Sprache des gemeinen Lebens oder einer abgeschmackten Vornehmthuerei an.

Beispiele.

Starke Form.

§. 29. Masculina.

I. Ohne Umlaut im Plural: a) einfache (umlautsunfähig): *Berg*, *Blick*, *Brief*, *Dieb*, *Eid*, *Feind*, *Fisch*, *Freund*, *Griff*, *Hecht*, *Helm*, *Hengst*, *Herd*, *Hirsch*, *Kelch*, *Kern*, *Kiel*, *Krebs*, *Kreis*, *Krieg*, *Pelz*, *Pfeil*, *Preis*, *Reim*, *Ring*, *Schein*, *Schild*, *Schmied*, *Schritt*, *Schweif*, *Sieg*, *Sitz*, *Steg*, *Stein*, *Stiel*, *Strick*, *Theil*, *Tisch*, *Weg*, *Wein*, *Wind*, *Wink*, *Zweig* etc.; — (umlautsfähig, ohne umzulauten): *Aal*, *Amboß*, *Arm*, *Dolch*, *Gurt*, *Huf*, *Hund*, *Laut*, *Mond*, *Pfad*, *Schuh*, *Tag*, *Zoll* (Maß).

b) abgeleitete

auf *-el*, *-en*, *-er*: *Deckel*, *Henkel*, *Kiesel*, *Sessel*; — *Busen*, *Degen*, *Morgen*, *Orden*, *Regen*, *Schwaden*: — *Adler*, *Anger*, *Anker*, *Marder*, *Ritter*, *Vetter*. Die Decl. s. §. 28. Anm. 3. a.

auf *am*: *Eidam*.

auf *at*: *Monat*, *Heimat*.

auf *-ig*, *-ing*, *-ling*: *König*, *Pfennig*, *Zeisig*; = *Hering*, *Schilling*, *Zwilling*; — *Fremdling*, *Frühling*, *Jüngling*.

auf *-e*: allein *Käse*, s. §. 28. Anm. 1.

auf Vocale auslautend: *Gau*, *Schrei*.

c) zusammengesetzte

mit der Vorsilbe *Ge*: *Gevatter*, *Gewinst* etc.

Viele Wörter haben keinen Plural: *Dank*, *Durst*, *Ernst*, *Fleiß*, *Grimm*, *Lehm*, *Muth*, *Neid*, *Ruhm*, *Sand*, *Schnee* etc.

II. Mit Umlaut im Plural: a) einfache: *Ast*, *Bach*, *Ball*, *Bart*, *Bauch*, *Baum*, *Block*, *Bock*, *Brand*, *Bruch*, *Damm*, *Darm*,

Dunst, *Fall*, *Floh*, *Fluch*, *Flug*, *Floß*, *Frosch*, *Fuchs*, *Fuß*, *Gang*, *Grund*, *Hals*, *Hof*, *Hut*, *Kamm*, *Kampf*, *Kahn*, *Klang*, *Knopf*, *Korb*, *Kranz*, *Krug*, *Napf*, *Pflug*, *Rath*, *Saft*, *Sarg*, *Saum*, *Schatz*, *Schlaf*, *Schlag*, *Schrank*, *Schwamm*, *Schwanz*, *Sohn*, *Stab*, *Strauß* (von Blumen), *Strom*, *Stuhl*, *Ton*, *Traum*, *Trog*, *Wolf*, *Wunsch*, *Zoll* (Abgabe), *Zopf*.

b) abgeleitete

auf *-el*, *-en*, *-er*: *Apfel*, *Handel*, *Mangel*, *Mantel*, *Nagel*, *Sattel*, *Schnabel*, *Vogel*; — *Boden*, *Faden*, *Hafen*, *Kragen*, *Ofen*; — *Acker*, *Bruder*, *Hammer*, *Schwager*, *Vater*. Die Decl. s. §. 28. Anm. 3. a.

c) zusammengesetzte

mit *-tum*: *Irrtum*, *Reichtum*.
mit *Ge-*: *Genuß*, *Geruch*, *Gesang* etc.

Die fremden: *Altar*, *Kanal*.

Schwankend: *Floße* und *Flöße*; *Hahnen* und *Hähne*; *Herzoge* und *Herzöge*; *Laden* und *Läden*; *Plane* und *Pläne*; *Wagen* und *Wägen*; vgl. zu §. 28. Anm. 2.

Nur im Sing.: *Bast*, *Bau* (Pl. *Bauten*), *Mund*, *Rang*, *Rauch*, *Sold*.

§. 30. Feminina.

I. Ohne Umlaut im Plur.: gehören alle der gemischten Decl. an, d. h. sie gehen im Plur. **alle** nach der **schwachen**, s. §. 33.

II. Mit Umlaut im Plur.: a) einfache: *Angst*, *Axt*, *Bank*, *Braut*, *Brust*, *Faust*, *Frucht*, *Gans*, *Gruft*, *Hand*, *Kluft*, *Kraft*, *Kuh*, *Kunst*, *Laus*, *Luft*, *Lust*, *Macht*, *Magd*, *Maus*, *Nacht*, *Nuß*, *Sau*, *Schnur*, *Stadt*, *Wand*, *Wurst*, *Zunft*. b) *Mutter* und *Tochter* haben *Mütter* und *Töchter* mit Abwerfung des Flexionsvocals, s. §. 28. Anm. 3.

Angst Pl. *Ängste* (G.), nicht gut: *Ängsten*.

Wie die umlautenden werden decliniert, aber *ohne Umlaut im Plur.*, die abgeleiteten Feminina auf *-nis*: *Bedrängnis*, *Befugnis*, *Besorgnis*, *Erlaubnis*, *Kenntnis*, *Fäulnis* etc.

Der Umlaut fällt weg in dem Plur. *Weihnachten* (mhd. *nahten* Dat. Plur.: das fest *ze* den wihen nahten oder *nehten*), und in der Redensart „*zu Handen*“ (mhd. *ze handen*), wo es formelhaft gebunden ist, wie in *vorhanden*, *abhanden*.

§. 31. Neutra.

I. Ohne Umlaut im Plur.: a) einfache: *Beil, Bein, Boot, Brot, Ding, Erz, Fell, Gift, Haar, Heer, Jahr, Knie, Kreuz, Maß, Meer, Pferd, Recht, Reh, Rohr, Roß, Schaf, Schiff, Schwein, Seil, Sieb, Spiel, Thier, Werk, Zelt, Ziel* etc.

b) abgeleitete:

auf *-sal: Labsal, Schicksal.*

auf *-el, -en, -er: Bündel* (auch masc.), *Mittel, Räthsel; — Eisen, Füllen, Kissen, Wappen, Wesen, Zeichen*; — *Fenster, Fuder, Pflaster, Wetter, Wunder* etc. — Vgl. über die Decl. zu §. 28. Anm. 3.

auf *-lein*: *Glöcklein, Kindlein, Säcklein* etc. Decl. wie derer auf *en.*

auf *-chen: Mädchen, Röckchen* etc.

auf *-nis: Bildnis, Gedächtnis, Gleichnis, Zeugnis* etc.

auf *-e*, von denen die meisten zusammengesetzte mit *Ge-*: *Erbe, Ende; — Gebäude, Gebirge, Gefilde, Gelübde, Gemälde, Gemüse, Geschiebe, Gewölbe;* wegen der Declination vgl. zu §. 28. Anm. 1.

Den Plur. auf *-er* haben: *Bild, Brett, Ei, Feld, Geld, Glied, Kind, Kleid, Licht, Lied, Nest, Reis, Rind, Scheit, Schild, Schwert, Stift, Weib*; — *Gemüth, Geschlecht, Gesicht, Gespenst.*

Neben einander: *Dinge* und *Dinger*, *Gesichte* und *Gesichter* (versch. Bedeut.) — *Stifte* und *Stifter.* — Im älteren Nhd. auch: *Geschlechte.*

Nur im Sing. gebräuchlich: *Fleisch, Gold, Heu, Mehl, Obst, Vieh, Wild, Zinn* u. a. Nur im Plur.: *Leute*, Sing. mhd. *liut* (Volk).

II. Mit Umlaut im Plur. Nur umlautbare Wörter mit Plur. auf *-er: Aas, Amt, Bad, Band, Blatt, Buch, Dach, Dorf, Fach, Faß, Glas, Grab, Gras, Gut, Haupt*), Haus, Holz, Horn, Huhn, Kalb, Korn, Kraut, Lamm, Land, Loch, Mahl, Maul, Pfand, Rad, Schloß, Tuch, Volk; — Gemach, Gewand,* Zusammensetzungen mit *-tum* und *-mal: Bistum, Fürstentum* etc.; *Denkmal, Grabmal* etc. — Das fremde: *Kloster.*

Neben einander: *Denkmäler* und *Denkmale*, aber nur *Merkmale*, *Gastmahle* und *Gastmähler*, *Gewänder* und *Gewande*, *Länder* und *Lande*,

---

*) Alt: *Haupte.* „Ein großer rother Drach, der hett sieben *Haupte.*“ B. Ue. 1490. Daneben gleichzeitig die Formen *Häupter* und selbst *Häupte. Man sagte:* „zun *Häupten.*“

Thäler und *Thale;* diese alle gleichbedeutend, nur daß die Form auf *e* edler; nicht gleichbedeutend: *Bände* und *Bande*, *Hölzer* und *Holze*, *Hörner* und *Horne*, *Tücher* und *Tuche*, *Wörter* und *Worte*.

§. 32. **Schwache Form.**

Masculina.

Auf *-e: Affe, Barde, Bote, Bube, Bürge, Drache, Erbe, Falke, Farre, Gatte, Götze, Hase, Heide, Junge, Knabe, Knappe, Laie, Löwe, Neffe, Ochse, Pathe, Rappe, Riese, Schütze, Zeuge.* Ursprünglich stark: *Hirte.*

Mit weggeworfenem *e: Bär, Christ, Fink, Fürst, Geck, Graf, Herr, Mensch, Narr, Ochs, Pfau, Schenk, Gesell.* Zugleich und vorherschend stark: *Greif, Strauß* (Vogel). Ursprünglich stark: *Held.*

Ferner die Namen der Völker: *Baier, Pommer, Franke, Schwede,* etc., und fremde Wörter: *Advocat, Comet, Poët, Student, Jurist, Theolog, Geograph, Tyrann* etc.

Feminina.

Nur im Plur., s. die gemischte Declination §. 33. Der **Sing. ist ganz erloschen.** Vgl. Tabelle. Nur in der älteren Sprache, bei Dichtern, in formelhaften Verbindungen, im poëtischen Sprachgebrauch und in Zusammensetzungen kommt er noch vor: „Oesterreich, das ist die Gegend und Gelegenheit gegen Aufgang der Sonn*en*." Av. „Zu einer Jungfrau*en* und der Nam der Jungfrau*en* was Maria." B. Ue. 1507. „auf der Heid*en*." G. „In der Seel*en*." Sch. — auf Erd*en*, in Mitt*en*. — Sonn*en*uhr, Lind*en*blatt, Frau*en*kirche.

Neutra.

Nur im Plur. s. die gemischte Declination §. 33. Der **Sing. ist ganz erloschen.** Vgl. Tabelle.

§. 33. **Gemischte Form.**

Masculina.

Im *Sing.* stark, im *Plur.* schwach gehen einige wenige: *Bolz, Dorn, Schmerz, See, Sporn* (Sporen und Spornen)*),

*) mhd. *spor*, Gen. *sporn*, daraus der nhd. Nom. Sporn.

Staat, Staar, Stachel, Strahl, Gevatter, Vetter, Zierrat (mehr Fem., daneben der *Zierrath*, Zusammensetzung mit *rath*); *Nachbar*; die fremden auf *or: Doctor, Pastor* etc. — *Halmen, Schachten, Masten, Reifen, Sinnen, Thronen**) kommen neben den gebräuchlicheren starken Pluralformen vor.

Im *Gen.* stark, in *allen andern Casus* schwach, gehen die ursprünglich schwachen: *Funke, Glaube, Haufe, Name, Same, Schade, Wille*, und die aus der starken Declination hieher übergegangenen: *Friede***), *Gedanke.*

Aus *Funke*, Gen. *Funken*, wird ein starker Nom. und Gen. *Funken, Funkens*; dadurch fällt das Wort mit dem starken Masc. auf *-en* zusammen, zumal wenn der Nom. seine Endung *e* ganz aufgegeben hat, wie mit seltener Ausnahme die folgenden thun: *Backen, Balken, Bissen, Bogen, Braten, Brunnen, Daumen, Fladen, Flecken, Galgen, Garten, Gaumen, Graben, Haken, Husten, Knollen, Kragen, Kuchen, Magen, Riemen, Schatten, Schlitten, Spaten, Stollen, Tropfen, Wasen, Zapfen.* Diese alle sind ursprünglich schwach und lauten im Plur. nicht um.

Gegen die Regel haben einen umlautenden Plural: *Gärten, Mägen, Schäden.* Schwankend: *Braten* und *Bögen*, letzteres mit Verschiedenheit der Bedeutung.

Neben der schwachen Form kommt auch eine starke Form vor: *Brunn* oder *Bronn, Fleck, Gaum, Hauf.*

Feminina.

Hieher gehört die große Menge derer, die im Plur. nicht umlauten: a) einfache und mit Ableitungen auf *e: Amme, Bahre, Beere, Brücke, Decke, Ehre, Feige, Fliege, Furche, Henne, Kerze, Linde, Muhme, Nase, Pfeife, Quelle, Rede, Sage, Sprache, Straße, Tanne, Wache, Wunde, Zunge* etc. Mit Wegfall der Endung *e* im Sing.: *Qual, Zahl, Schaar*; *Frau; Mark, Schuld.* — Mit ursprünglich starkem Plur.: *Arbeit, Burg, Fahrt, Pflicht, Saat, Schrift, Schlucht, Thal.*

---

*) „Und auf den *Thronen* vier und zwanzig Alten." B. Ue. 1507.

**) Kriegsbüchlein des *Friedes.*" S. Fr. „*Fried* mit jedermann, Krieg solt mit Lastern han." S. Fr. „Das Regiment wurd nach etlicher *wenig Köpf und Hirn* in Krieg und *Fried* geführt." Av.

b. anders abgeleitete

auf *-de: Freude, Zierde, Beschwerde* etc.

auf *-el, -er: Fiedel, Gabel, Wurzel* etc.; — *Ader, Feder, Folter, Natter* etc.

auf *-in, -ung: Fürstin, Königin;* — *Hoffnung, Ladung* etc.

auf *-ei: Druckerei, Liebhaberei* etc.

auf *-heit, -keit, -schaft: Schönheit, Herrlichkeit;* — *Leidenschaft, Wissenschaft* etc.

mit *-Ge: Gebärde, Gnade, Gewalt.*

Neutra.

Im *Sing.* stark und im *Plur.* schwach sind einige wenige: *Auge, Bette, Ende, Hemde, Ohr* und das fremde *Interesse.*

Im *Gen.* stark, in den *übrigen Casus* schwach (vgl. oben die Masc.) ist allein das Wort *Herz* (mhd. *hërze,* Gen. *hërzen,* s. Tab. p. 21., daraus nhd.) *Herzens,* alle übrigen Casus *Herzen.*

§. 34. Eigennamen.

(Nomina propria.)

Hier wird fast durchgängig von *Personennamen,* also von Masculinis und Femininis gehandelt. Bei diesen findet sich nur die *starke* und die *gemischte* Declination, und zwar entweder an einem und demselben Wort beide (Beisp. 1.), oder die gemischte ausschließlich (Beisp. 2.).

Masculinum.

		1.	2.
Sing.	Nom.	Wilhelm	Hans
	Gen.	Wilhelm-s	Hans-ens
	Dat.	Wilhelm (en)	Hans (-en)
	Acc.	Wilhelm (en)	Hans (-en)
Plur.	Nom.	Wilhelm-e	Hans-e
	Gen.	Wilhelm-e	Hans-e
	Dat.	Wilhelm-en	Hans-en
	Acc.	Wilhelm-e	Hans-e

Femininum.

Sing.	Nom.	Adelheid
	Gen.	Adelheid-s (-ens)
	Dat.	Adelheid (en)
	Acc.	Adelheid (en)
Plur.	Nom.	Adelheid-en
	Gen.	Adelheid-en
	Dat.	Adelheid-en
	Acc.	Adelheid-en

Anm. 1. *Masculina.* Nach Beispiel 1. gehen die, welche auf ein *l*, *m*, *n*, *r* oder auf einen Vocal oder auf einen stummen Consonanten (mit Ausnahme der *s*-Laute ausgehen, z. B. *Hegel*, *Schlegel*, *Karl*, *Wolfram*, *Bertram*, *Hagen*, *Ziethen*, *Blücher*, *Schiller* (der Ausfall des Biegungs-*e* und bei denen auf n auch des *n* wie bei §. 28. Anm. 3.); — *Böhme*, *Fichte*, *Göthe*, *Franke* (vgl. dazu *Käse* §. 28. Anm. 1.); — *Albert*, *Friedrich*, *Rudolf*, *Ludwig*, *Gellert*, *Friedland*, *Stilling* etc.

Nach Beispiel 2. biegen nur die auf *s*, *ß*, *z*, *x*, *sch* ausgehenden, z. B. *Klaus*, *Sachs*, *Gauß*, *Brenz*, *Götz*, *Fritz*, *Max*, *Kirsch*, oder sie bleiben ganz undecliniert, wie *Mertens*, *Steffens*, *Görres* etc.

Der Plural der Eigennamen ist selten, er wird von der starken Form gebildet, nimmt aber nie den Umlaut an, z. B. die *Wolfe*. Die lateinischen auf *o*, wie *Otto*, *Pharao*, bilden ihren Plur. auf *-onen* „Ottonen“.

Anm. 2. *Feminina.* Sie nehmen in der starken Form die männliche Genitivendung *s* an, haben aber auch die gemischte Form *-ens* daneben. Aus Mangel an Biegungsmitteln bedient man sich auch, jedoch seltener, des Artikels davor und läßt sie undecliniert, z. B. die *Luise*, der *Luise*, der *Luise*, die *Luise*. Die meisten endigen auf *a* oder ein unbetontes *e*, doch auch auf stumme Laute, z. B. *Thekla*, *Maria*, *Johanna*, *Helena*, *Amalie*, *Mathilde*, *Hedwig*, *Gertrud* etc.

Anm. 3. *Fremde* Namen werden wie die deutschen decliniert, wenn sie nicht der deutschen Declination widerstreben; meist nach der starken, doch auch nach der gemischten. Namentlich nehmen die gekürzten auf *z* und Wörter auf *as* und *es* im Gen. *-ens* an, z. B. *Horazens*, *Aeneens*, *Ulyssens*. Sonst bleiben die auf *as*, *es*, *is*, *os*, *us* endigenden undecliniert; dasselbe geschieht bei allen, vor welchen der Artikel steht, z. B. des *Homer*, des *Virgil*, aber: *Homers* Gedichte.

In der Kirchensprache findet sich auch noch die lat. Declination beibehalten, z. B. die Briefe *St. Pauli*, das Evangelium *Lucæ*, das

Gesetz *Mosis*. Am allgemeinsten ist dieser Gebrauch bei dem Namen *Jesus Christus*, Gen. *Jesu Christi*, Dat. *Jesu Christo*, Acc. *Jesum Christum*, Voc. *Jesu Christe*; doch häufig bleibt er auch unverändert, durch alle Casus *Jesus Christus*.

Anm. 4. Stehen mehrere Personennamen nach einander, so gelten sie bloß als ein Name, und nur der letzte wird decliniert, z. B. *Paul Gerhardts* Lieder.

Steht ein Titel oder ein anderes ähnliches Bestimmungswort vor dem Namen *ohne Artikel*, so wird nur der Name decliniert, z. B. Kaiser *Otto's* Grabmal. Mit dem *Artikel davor* wird in solchem Falle bloß der Titel decliniert, z. B. die Krönung des *Kaisers* Joseph. Bei *Herr* sagt man: *Herrn Müllers*, aber: des *Herrn Müller*, des *Herrn Professors Müller*, der *Frau Pastorin Schneider*.

Anm. 5. Die *Ortsnamen* sind alle Neutra und bleiben in der Declination unverändert; nur im Gen. nehmen sie *s* an (die auf *s* auslautenden auch das nicht), daneben zuweilen die Form *-ens*, z. B. *Europa, Europas, Europens*. Nur wenige Ländernamen sind Feminina, wie die auf *ei* und *ie*: *Türkei*, *Bulgarei*, *Lombardei*, *Picardie*, ferner *Lausitz*, *Pfalz*, *Schweiz*, *Bretagne*, *Champagne*, *Krimm*, *Levante*, *Provence*, *Ukraine*. *Elsaß* ist Masc. u. Neutr.

Das Adjectiv und seine Declination.

§. 35. Das Adjectiv oder Beiwort nennt die Eigenschaft einer Person oder Sache. Es ist entweder mit dem Substantiv innig verbunden und wird mit ihm decliniert, dann steht es *attributiv*, z. B. der *heitere* Himmel; oder es steht von dem Substantiv getrennt als Aussage beim Zeitwort, namentlich bei *sein* und *werden*, und wird nicht decliniert, dann ist es *praedicativ*, z. B. der Himmel ist *heiter*. Im letzteren Fall ist es leicht mit dem vom Adj. stammenden und ihm gleichlautenden Adverbium zu verwechseln. Beim Adj. hat man aber, obgleich es unflectiert ist, doch immer einen Casus, und zwar den Nom. Sing. oder Plur.*), und kann fragen: Was für einer? z. B. Der Baum ist *grün* (= ein grüner). Der Gesang ist *lieblich*. Beim Adverb fragt man: Wie? z. B. Er singt *lieblich*.

Im Mhd. wurden die prædicativen Adj. noch flectiert, z. B. der boum ist grüener; auch im Nhd. zeugt noch dafür das formelhaft gewordene,

---

*) Ein anderer Fall ist der, wenn das Adj. gleichfalls unflectiert als Object beim Verbum steht, s. §. 119.

für alle Geschlechter gebrauchte *voller*, z. B. „(Er) ist *voller* Lieb und Lust.“ Gb.

Auch die attributiven Adj. können manchmal unflectiert stehen, wie das Neutrum, z. B. „ein *rein* Gewissen“ — „dein *bitter* Leiden“; zuweilen auch das Masc. „ein *thöricht* Mann“ R.; in der gewählteren Sprache, wenn das Adj. dem Subst. nachsteht, z. B. „manch Ritter *werth*.“ U. — „von der Stirne *heiß*.“ Sch.

Nur prædicativ werden gebraucht: *angst*, *bereit*, *brach*, *eingedenk*, *feind*, *gar*, *gäng* und *gebe*, *gewärtig*, *gram*, *kund*, *leid*, *nütz* (nicht so: *unnütz*), *quer*, *schuld*, *verlustig*; vorwiegend prædicativ: *getrost*, *heil*.

Wie Adjectiva werden behandelt die Participia; ebenso viele Pronomina und Zahlwörter. S. diese.

§. 36. Jedes Adjectiv bildet alle drei Geschlechter und hat beide Declinationsformen, die *schwache* und die *starke*. Die schwache hat zum Kennzeichen wie beim Substantiv -n in allen Casus mit Ausnahme des Nom. Sing., und des Acc. Sing. im Fem. Der Acc. Sing. im Neutr. ist nach einer allgemeinen Regel immer dem Nom. gleich.

		starke Form			schwache Form		
		Masc.	Fem.	Neutr.	Masc.	Fem.	Neutr.
Sing.	Nom.	blind-er	-e	-es*)	-e	-e	-e
	Gen.	blind-es	-er	-es	-en	-en	-en
	Dat.	blind-em	-er	-em	-en	-en	-en
	Acc.	blind-en	-e	-es	-en	-e	-e
Plur.	Nom.		blin-de			-en	
	Gen.		blin-der			-en	
	Dat.		blin-den			-en	
	Acc.		blind-e			-en	

Anm. 1. Bei den Wörtern mit Ableitungssilben, wie *el*, *er*, *en*, *ig*, *isch*, fällt das *e* der Ableitung oft aus, z. B. *edle*, *finstre*, *offne*, dichterisch auch das *i*: *blut'ge*, *ird'sche*; das *e* der Flexion nur bei den Flexionsendungen auf *-en*, als: *edeln*, *dunkeln*, besser als: *edlen*, *dunklen*.

*) Die neutrale Endung *-es* im Nom. und Acc. Sing. ist abgeschwächt *aus dem mhd. ez* = *eß*, nur noch zu erkennen in *daß* = *das*.

Anm. 2. Die *schwache* Form wird gebraucht, wenn der Artikel oder ein ihm ähnliches Bestimmungswort vorhergeht; fehlt dies, oder fällt dabei die Biegungsendung weg, wie bei *ein* im Nom. Sing. des Masc. und im Nom. und Acc. beim Neutrum, so wird die *starke* Form gebraucht, z. B. des oder eines gut*en* Hirten; arm*es* Kind, treu*er* Freund, gut*em* Rath; ein grün*er* Baum, ein voll*es* Glas, vgl. §. 112.

Anm. 3. Im Gen. des Masc. u. Neutr. ist die schwache Form anstatt der starken sehr häufig geworden, was nicht gut zu heißen ist, z. B. gut*en* Muthes, statt gut*es* Muthes.

§. 37. Beispiele von Adjectiven: 1) einfache: *alt, arm, baar, bang, bloß, dick, eng, fahl, faul, feil, fein, frei, frisch, fromm, ganz, gelb, groß, gut, hart, hold, jung, kahl, klar, lang, lau, licht, los, matt, nah, plump, rein, spitz, süß, traut, wach, welk, wund, zart* etc.

2) abgeleitete

auf *-e: blöde, böse, enge, flügge, irre, jähe, kirre, müde, öde, schnöde, träge, weise, zähe.*

auf *-el: dunkel, edel, eitel, ekel, frevel, übel.*

auf *-en, -ern: eben, eigen, eichen, irden, offen, trocken; — eisern, thönern* etc.

auf *-er: finster, hager, heiser, heiter, lauter, lecker, mager* etc.

auf *-ig: artig, einig, ewig, feurig, häufig, jetzig, sinnig* etc.

auf *-isch: höfisch, höllisch, irdisch, malerisch, spanisch* etc.

auf *-icht: bergicht, dornicht, holpericht, thöricht* etc.

3) zusammengesetzte, die wie abgeleitete aussehen:

mit *-lich: ärmlich, böslich, ehrlich, gründlich, gütlich* etc.

mit *-sam: biegsam, duldsam, einsam, regsam, schweigsam* etc.

mit *-bar: fruchtbar, dankbar, gangbar, urbar, zahlbar* etc.

mit der Vorsilbe *ge-* und *be-: gleich* (aus mhd. *gelich*), *gemein, genehm; — bequem, bereit* etc.

Ueber die Steigerung der Adj. s. §. 73 ff.

Zahlwörter.

§. 38. Unbestimmte Zahlwörter sind: *viele, wenige, alle, manche* etc. vgl. §. 46. Die bestimmten sind entweder *Grundzahlen* (Cardinalia): *eins, zwei, drei* etc., oder *Ordnungszahlen*

(Ordinalia); *der erste*, *zweite* (alt: *andere*), *dritte* etc. Alle anderen Zahlbegriffe werden durch Zusammensetzung gebildet, als: *einerlei*, *zweierlei*; *einfach*, *zehnfach*; *hundertfältig*, *tausendfältig*; *einmal*, *zweimal* (alt *zwier*); *je einer*, *je zwei*.

Alle diese Zahlen werden adjectivisch gebraucht, ausgenommen die auf *mal*, welche Adverbia sind (vgl. §. 67 Anm. 1.). Substantivisch sind: die *Null*, der *Einer*, ein *Zehner*; die Bruchzahlen mit *-tel* (Theil): *Zweitel*, *Drittel*; ferner das *Dutzend*, das *Hundert*, das *Tausend*, die *Million*.

Anm. *elf* oder *eilf* und *zwölf* sind entstanden aus mhd. *ein-lif*, *zwe-lif*, oder *zwe-lef*. Der Sinn ist: zehn, und eines (oder zwei) drüber od. 1 + 10, 2 + 10. *Zwanzig* aus *zwein-zig*, mhd. *zëc*, goth. *tigus*. gr. δεκάς (*twai*, *tigjus*, *zwei Decaden*) *dreißig* mhd. *drîzec*.

§. 39. Die Ordnungszahlen werden wie die Adj. decliniert, stark und schwach, z. B. *erster*, *erste*, *erstes*; *der erste*, *die erste*, *das erste*. Von den Grundzahlen werden vollständig decliniert: *eins*, *zwei*, *drei*.

		starke Form			schwache Form		
		Masc.	Fem.	Neutr.	Masc.	Fem.	Neutr.
Sing.	Nom.	ein (er)	ein-e	ein (es)	ein-e	-e	-e
	Gen.	ein-es	ein-er	ein-es	ein-en	-en	-en
	Dat.	ein-em	ein-er	ein-em	ein-en	-en	-en
	Acc.	ein-en	ein-e	ein (es)	ein-en	-e	-e

		Masc. Fem. Neutr.	
Plur.	Nom.	zwei (e) (alt: zween, zwo, zwei)	drei (e)
	Gen.	zwei-er	drei-er
	Dat.	zwei-en (alt: zwein)	drei-en
	Acc.	zwei (e) (alt: zween, zwo, zwei	drei (e)

Anm. 1. Ueber den Abfall der Endungen *er* und *es* bei *ein* vgl. §. 42. Anm. 1.

Anm. 2. Die Pluralendung *e* können alle Grundzahlen von 2—19 annehmen, wenn sie ohne begleitendes Substantiv oder Zahlwort stehen: vier*e*, zwölf*e* etc. Die Dativendung *-en* haben alle Grundzahlen, wenn sie subsantivisch gebraucht werden, z. B. auf allen Vier-*en*, zu Hundert-*en* etc.

Anm. 3. Eigentümlich sind die Zusammensetzungen der Ordinalzahlen mit *selb*, z. B. *selbander*, *selbdritt*, *selbacht* etc.

Fürwörter.

§. 40. Die Fürwörter (Pronomina) sind Stellvertreter des Hauptworts und wie die Zahlen *Formwörter* (vgl. §. 24. Anm.). Sie sind entweder Substantivpronomina (wie die persönlichen §. 41. und das fragende *wer? was?* §. 44.) oder adjectivische, die grösteutheils auch substantivisch gebraucht werden können.

§. 41. I. Das *persönliche* Fürwort (Pron. personale).

		das ungeschlechtige			*das geschlechtige*		
		I. Pers.	**II. Pers.**	**III. Pers.**		**III. Pers.**	
Sing.	Nom.	ich	du	—	er	sie	es
	Gen.	mein	dein	sein	(sein,	ihrer	(sein
		meiner	deiner	seiner	seiner		seiner)
	Dat.	mir	dir	sich	ihm	ihr	ihm
	Acc.	mich	dich	sich	ihn	sie	es
Plur.	Nom.	wir	ihr	—		sie	
	Gen.	unser	euer	—		ihrer (ahd. *irô*)	
	Dat.	uns	euch	sich		ihnen	
	Acc.	uns	euch	sich		sie	

Die I. Pers. bezeichnet die *sprechende*, die II. Pers. die *angesprochene* Person, die III. Pers. etwas *Besprochenes*.

Anm. 1. Der Gen. Sing. *mein*, *dein*, *sein* ist die ursprüngliche (edlere), *meiner*, *deiner*, *seiner* die erweiterte (gebräuchlichere) Form.

Anm. 2. Das ungeschl. Pron. der III. Pers. ist das *selbstbezügliche* Fürwort, Pron. reflexivum. Es hat bloß den Gen. Sing. *sein*, *seiner* (für den Gen. Fem. entlehnt es die Form *ihrer*) und den Acc. Sing. und Plur. *sich*. Dieser Acc. wird jetzt auch als Dat. gebraucht; die ältere Sprache braucht dafür das geschlecht. Pron. *ihm*, *ihr*, *ihnen*, z. B. „Wer *ihm* selbst helfen lassen will, dem ist zu helfen." S. Fr. „Sie thun *ihnen* selber Schad und Schand." S. Br. „Schlecht und gerecht ist die Wahrheit, schön wie mit Seif ist sie gewaschen, *ihr* selber gleich." S. Fr. — Die Casus obliqui der I. u. II. Pers. im Sing. und Plur. werden zugleich in reflexivem Sinn gebraucht.

Anm. 3. Der Gen. des geschlechtl. Pron. im Masc. und Neutr. heißt ursprünglich *es*. So noch: „Ich will dich'*s* nicht entgelten lan (lassen)." VL. „Er hat *es* nimmermehr Gewinn." B. Dafür braucht man nun *seiner* und *dessen*, formelhaft aber allgemein: „Ich bin *es* zufrieden."

Anm. 4. Das Pron. *du* erscheint in der älteren Sprache, wie noch mundartlich, mit dem Verbum verschmolzen als Suffixum, z. B. „*Kannstu* nit auf den Berg, so bleib doch nit im Thal.“ S. Fr. „*Willtu* einen kennen, so sieh, mit wem er umgeht.“ S. Fr. „Deine Wohnung *wirstu* haben, Herr.“ M. V.

Anm. 5. Das Neutr. *es* verliert seine bestimmte Bedeutung als pers. Pron. und wird zum unbestimmten Pron. in den Fällen, wo es die Stelle des Subjects vertritt, wie bei den unpers. Verbis, z. B. *es* regnet, oder wo es dem eigentlichen Subject nur vorläuft und es ankündigt — da steht es bei allen Geschlechtern und Numeris — z. B. „*Es* ist eine Gräfin.“ *Es* blühen die Blumen.

Anm. 6. Das reflex. Pron. hat auch *recipróke* Bedeutung, d. h. die der Wechselseitigkeit, z. B. „die Hunde beißen *sich*.“ Es gibt aber auch ein eigenes *Pron. reciprŏcum* im Deutschen *einander* (einer des, dem, oder den andern oder die einen der, den, die andern).

§. 42. II. Das *zueignende* Fürwort (Pron. possessivum), aus dem *Gen.* des persönlichen entsprungen,

starke Form			schwache Form		
mein(er)	meine	mein(es)	meine	meine	meine

So: dein(er), sein(er), unser(er), euer(er), ihr(er). (Das letzte für den Plur. und den Sing. des Fem.) Davon die erweiterten Formen: der, die, das meinige, deinige etc.

Anm. 1. Im Nom. Sing. des Masc. u. im Nom. u. Acc. Sing. des Neutr. fällt die Endung *er*, *es* bei *mein*, *dein* etc., wie bei *ein*, *kein* regelmäßig vor einem Substantiv weg: zuweilen bei *manch*, *solch*, *welch* auch in andern Casus. Anders, wenn es ohne ein begleitendes Subst. steht, z. B. „Dein Loos ist *meines*.“ Sch.; wofür man auch sagen kann: das *meine* oder das *meinige*. Das unflectierte *mein*, *dein*, *sein* bei den Verbis *sein* und *gehören*, bei welchem letzteren besser der Dativ des persönl. Fürwortes steht, ist vielleicht als ein alter Gen. (possess.) zu erklären, z. B. *das Buch ist mein*, *gehört mein* (besser *mir*). Vgl. Frommann Zeitschrift für die deutschen Mundarten. Jahrg. II. 178. 8.

Anm. 2. *Unser* und *euer* kann den Bildungsvocal ausstoßen bei den Endungen auf *e*, *er*; *unsre*, *eurer;* bei den Endungen auf *es*, *em*, *en* kann entweder der Bildungs- oder der Flexionsvocal ausgestoßen werden; doch sagt man besser: *unsres*, *eures*, als: *unsers*, *euers*; und wiederum besser: *unserm*, *euern*, als: *unsrem*, *euren*.

§. 43. III. Das *hinweisende* (Pron. demonstrativum) und das *bestimmende* Fürwort (Pron. determinativum).

der	die	das	hinweis.
dieser	diese	dies*) u. dieses (stark)	
jener	jene	jenes (stark)	
der	die	das	bestimmend.
derjenige**)	diejenige	dasjenige	
derselbe**)	dieselbe	dasselbe	
derselbige	dieselbige	dasselbige	
selbst (unflectiert), selber**)			
solch(er)	solche	solch(es)***) st. Pronominale.	

Die drei mit *der* zusammengesetzten werden doppelt decliniert: *der*, wie folgt, das zweite Wort schwach.

Sing.	Nom.	der	die	das
	Gen.	des, dessen	der, deren	des, dessen
	Dat.	dem	der	dem
	Acc.	den	die	das
Plur.	Nom.		die	
	Gen.		der, derer (ahd. *dërô*) u. deren	
	Dat.		den, denen	
	Acc.		die	

Anm. 1. Beim adjectivischen Gebrauch wird das Pronomen *der* ganz wie der Art. decliniert, nur daß es stark betont, nicht wie der Art. tonlos ist. Als Substantiv gebraucht hat es im Gen. Sing. und im Gen. und Dat. Plur. die erweiterten Formen *dessen* (vgl. *wessen* §. 44), *deren*, *derer* (wenn ein Relat. darauf folgt), *denen*. Doch hat hier die ältere, zuweilen auch die neuere Sprache die kurze Form:

*) *dies* und *dieß*, beides richtig. Mhd. *diz* und *ditze*. *Dies*, weil alle Neutra ihr *ß* in *s* abgeschwächt haben.

**) *derjenige* aus einem unüblichen *derjene*; *derselbe* und das adjectivisch fortgebildete *derselbige* ist eine Zusammensetzung mit *selber*, *e*, *es* (ahd. *selpêr*, *iu*, *aȥ*, mundartl. *seller*, *e*, *sells*, mhd. *selp*, Gen. *selbes*) und *selbiger*, *e*, *es*. Die Masculinform *selber* hat sich noch erhalten, für alle Geschl.: „*ich selber.*" Die Form *selbst* ist am wahrscheinlichsten aus der z. B. im 16. Jahrhundert gebräuchlichen *selbs* entstanden, wie *einst* aus *eines*. Beide Formen selbs u. selbst sind indeclinabel, auch als Adj. — *Selbst* ist auch adv. Formwort und geht dann dem Subst. oder Pron. mit *untergeordnetem* Tone *voran*, z. B. selbst (= auch) die Feinde sagen es.

***) *Aus ahd. solih*, mhd. *solch*, zuweilen solich, so beschaffen. S. Anm. 5.

„*Des* freuet sich der Engel Schar." M. V. „Dann dir *der* keines schaden kann." K. L. „Und, o sollte noch weich *des* Herz sein, welcher so viele, die er liebte, verlor!" Klp.

Anm. 2. *Dero*, wie *Ihro* (§. 41.), die ahd. Genitive Plur., haben wir noch im Kanzleistil, z. B. *Dero* Gnaden, *Ihro* Majestät.

Anm. 3. *Der* und *derjenige* werden substantivisch und adjectivisch gebraucht: *selbst* nur adjectivisch. Die übrigen Demonstrativpron. sind adjectivischer Natur; nur Nom. und Acc. Sing. im Masc. und Neutr. werden auch subst. gebraucht.

Anm. 4. Die *hinweis*. Pron. drücken eine Beziehung zum Sprechenden aus, *dieser* und *jener* mit Rücksicht auf örtl. oder zeitl. Nähe, *der* ohne diese Rücksicht, z. B. *Der* hat es gethan. — Das bestimmmende *der* bezeichnet die Beziehung, nicht auf den Sprechenden, sondern auf e. andern Gegenstand, und zwar auf einen vorher genannten, wenn es unbetont ist und = *derselbe*, aber auf einen nachfolgenden, wenn es betont ist u. = *derjenige* mit folg. Relat. — Verstärkt ist das hinw. Pron. durch *da*: *der da*, *dieser da*. — *Selbst* dient zur Hervorhebung eines Nom. oder Pron., wenn ihm e. Prædicat ausschließlich od. vorzugsweise zugeschrieben wird, z. B. Der König *selbst* (u. kein anderer) hat es gesagt. — Zur Verstärkung d. bestimmend. Pron. dient *eben*, *eben derselbe* (idem).

Anm. 5. *Solcher* ist ein hinw. Pron. mit Bezeichnung der *Art* und *Beschaffenheit* (dafür auch d. Adv. *so*, z. B. Er ist *so*, talis). Auch für tantus wird solcher gebraucht = so groß. Es bildet mit den unbestimmten Zahlwörtern (§. 46.) eine eigene Gattung von Pron., *Pronominalia* genannt. — Hieher gehört ein veraltetes, aber doch hin und wieder noch gebrauchtes Pron. *sothan*, mhd. sôgetân = so beschaffen, z. B. unter *sothanen* Umständen.

§. 44. IV. Das *fragende* Fürwort (Pron. interrogativum),

Sing.	Nom.	wer?	was?
	Gen.	wes? wessen?	wes? wessen?
	Dat.	wem?	—
	Acc.	wen?	was?

welcher? welche? welches? (stark)
was für einer? (nur *einer* decl.)
welch ein!

Anm. 1. Veraltet und nur noch mundartlich gebraucht ist „*waser*" (aus *was* und dem davon abhängigen Gen. *der*), und „*waserlei*", z. B. „*Waserlei* die Sache ist, solcherlei ist das Gemüth." Der Spate oder Caspar v. Stieler. „In *waser* Gesellschaft er sich pflegt zu halten." Schottelius.

Anm. 2. *Wer? was?* ist nur subst. und hat kein Fem., keinen Dat. im Neutr. und keinen Plur. — *Welcher*, aus *wie* und *lich*, *wie beschaffen*, vgl. *so-lich*, hat auch die Bedeutung *wie groß* (dann gehört es zu d. Pronominalien); bezeichnet aber auch bloß das Individuum, z. B. „*Welches* Pferd reitet er, den Schimmel oder den Braunen?"

§. 45. V. Das *beziehliche* oder *verknüpfende* Fürwort (Pron. relativum), das mit der Eigenschaft eines Pron. zugleich die einer Conjunction vereinigt.

wer, was (substantivisch = der, welcher).

welcher, welche, welches (adjectivisch, decl. wie das fragende; steht es ohne Verbindung mit einem Subst., so braucht man statt der Gen. *welches*, *welcher* — *dessen*, *deren*).

der, die, das*) (nichts anderes als das Demonstrativpron., aber relativ gebraucht, daher auch betont und decl. wie dieses, im Gen. Plur. aber nur schw.: *deren*)

so (unbiegsam = welcher, welche etc., z. B. „Der Tag, *so* es enthüllt." Sch. „Sachen, *so* gesucht werden." G. *So* ist das demonstrative Adverb., nur wie ein Adject. und relativisch gebraucht).

da und immer gibt den Relativis verallgemeinernde Bedeutung, z. B. „*Wer* da steht" — *Welches immer* es sei.

§. 46. VI. Das *unbestimmte* Fürwort (Pron. indefinitum)

was, etwas, z. B. „Zu *was* Besserem sind wir geboren." Sch.; wer = einer, in der Volkssprache, z. B. „Als hätt er *wen* erschlagen." B.

nichts**) (unbiegsam).

---

*) Pronominaladverbia (vgl. §. 67 und 71) mit Præpositionen, aus dem mhd. *dâr*, *dâ* und *wâr*, *wâ* auf die Frage Wo? *dar*, *war* auf die Frage Wohin? gebildet, als: *damit*, *womit*; *dadurch*, *wodurch*; *dabei*, *wobei*; *darin*, *worin*; *davon*, *wovon*, vertreten die Stelle des eigentlichen Demonstr., Interrogativ- und Relativpron. für: *mit dem*, *mit welchem* etc. bei Beziehung auf vorausgehende Sachbegriffe. Fehlerhaft ist also der Ausdruck: *mit was* hilft er? statt: *womit* hilft er? — Die ältere Sprache trennt die Præposition davon, z. B. „*Da* mögt ihr freilich Recht *an* han (haben)." Th. Murner. „*Da* jetzund Rom *innen* liegt" Av.

**) Eigentl. der Gen. von *nicht*, das noch im 16. Jahrhundert im Sinne

man (= Mann, unbiegsam).
jemand (aus dem mhd. *ieman*), Gen. jemandes und jemands, Dat. u. Acc. jemand und jemanden. Ebenso: niemand (aus mhd. *nieman*).

---

einer, irgendein(er); kein(er) (mhd. *kein*, nicht ein, gekürzt aus *nekein*, *nechein*). Ueber den Wegfall der Nom.-Endung s. §. 42, Anm. 1.
allein (aus *al* u. *eine*).
anderer, st. u. sch.; der eine, der andere, Plur. die einen, die anderen (zu *einander* vgl. §. 41. Anm. 6; zu *selbander* vgl. §. 39. Anm. 3; die beiden letzten unbiegsam).
beide, jeder v. beiden, einer v. b., keiner v. b.
jeder (aus mhd. *iegeweder*, *ieweder*), st.; jedermann, Gen. jedermanns; alt: unbiegs.; jedweder, st.; (jeder) männiglich (aus *mannogilîh*); jeglicher, st. — ganz (unbiegs.); — aller, Pl. alle, st., all, allerlei (unbiegs., das letztere ursprünglich Gen. vgl. §. 43. Anm. unt.).
mancher, st.; viele; einige; etliche; mehrere. Alle diese Wörter von *einer* an gelten zugleich als unbestimmte Zahlwörter, und man rechnet sie zu den *Pronominalien*. Vgl. §. 43. Anm. 5. u. 44. Anm. 2.

Das Geschlecht der Nomina.

§. 47. Unter den drei Geschlechtern, die es gibt, ist die kräftigste und ursprünglichste Form das *Masculinum*, die durchweg schwächere, mehr abgeleitete, das *Femininum*; eine Mi-

---

von *nichts* vorkommt: „Weil *nicht* über einen treuen Freund ist, und ja ohne wahre Freund dies Leben kein Leben auf Erden ist.“ S. Fr. Dat. *nichte*. „Groß Deutschland ist frei, gar *mit nichte* dem Römischen Reiche verpflichtet gewesen.“ Av. Wir sagen noch: *zu nichte*, *mit nichten*. Der Gen. erklärt sich aus einem ausgelassenen *nicht*, mhd. *nihtes niht* (nihili nihil). Das bejahende *iht*, *ihtes*, *iht* (aliquid) ist im Nhd. ausgestorben und klingt nur noch mundartlich nach. (Fromm. Zeitschrift II., 546, 19. 553. 130.)

schung beider, das Unbestimmte, noch nicht Entwickelte des Geschlechts bezeichnend (vgl. das Lamm, das Kind), ist das *Neutrum*. Am vollständigsten ist die Form des Geschlechts ausgeprägt beim Adj. und Pron. (stark: blinder, -e, -es; schw.: blinde, -e, -e). Hier bildet jedes Wort drei Geschlechter. Das Substantiv hat jedesmal bloß eins; nur vom Masc. kann ein Fem., seltener umgekehrt vom Fem. ein Masc., gebildet werden. Eine solche Bildung des einen Geschlechts aus dem andern beim Nomen heißt *Motion*, Beisp. unter 2) a, b, c, d. Das Geschlecht ist *natürlich*, wenn ein wirklicher Geschlechtsunterschied vorhanden ist. Hier finden folgende Fälle statt und zwar bei Menschen- und Thiernamen.

1) Es wird, und zwar am schönsten, bezeichnet durch Verschiedenheit der Wurzel; *Mann, Frau; Vater, Mutter; Sohn, Tochter, Kind; Bruder, Schwester; Knecht, Magd; Oheim, Muhme. — Hengst, Stute, Fohlen; Stier, Kuh, Kalb; Hirsch, Hinde.* 2) Es wird moviert a) durch Ablaut: *Hahn, Huhn;* — b) durch Declinationsendungen: *Hahn, Henne; August, Auguste; Friedrich, Friederike;* c) durch Bildungsendungen: *Schwager, Schwägerin; Mann, Männin; Freund, Freundin; Löwe, Löwin* etc. Umgekehrt aus *Wittwe, Wittwer*; aus *Gans, Ganser, Gänserich*; aus *Taube, Tauber*; — d) durch Zusammensetzung: *Rehbock, Rehgeiß, Rehkalb; Mutterschaf. — Bettelmann, Bettelfrau.*

§. 48. Es gibt aber auch ein bloß *grammatisches* Geschlecht. Dies entsteht, indem der Sprachgeist mit seiner schaffenden Phantasie den Geschlechtsunterschied nicht bloß auf alle lebenden, sondern auch auf bloße sinnliche Gegenstände, ja sogar auf abstracte übersinnliche Vorstellungen überträgt. Dadurch wird die Sprache belebt und selbst todten und abgezogenen Begriffen gleichsam Leben und Empfindung eingehaucht. Die älteren Dichter brauchen daher oft auch Anreden, wie *Frau Nachtigal! Herr Grille!* — Bei der Bestimmung des Geschlechts läßt sich nur im allgemeinen mit vielen, nicht zu erklärenden Ausnahmen, die Regel feststellen. Das Masc. scheint das Frühere, Größere, Festere, das Thätige, Bewegende zu be-

zeichnen; das Fem. mehr das Spätere, Kleinere, Weichere, das Leidende; das Neutr. das Erzeugte, Gewirkte, Unentwickelte, Allgemeine und das Collective (die Sammelbegriffe), Vgl. *der Adler*, *die Nachtigal* (ohne Rücksicht auf das natürliche Geschlecht), *das Ei*; — *der Himmel*, *der Felsen*, *der Geist*, *der Blitz*, *der Wind*; — *die Erde*, *die Rose*, *die Lilie* (freilich auch *die Eiche*), *die Seele*; — *das Obst*, *das Eisen*, *das Meer*, *das Dutzend*. Bei den concreten Gegenständen entscheidet mehr die Bedeutung, bei den Abstractis mehr die Form und Endung des Worts. So sind z. B. die auf *-ung* Fem.: *die Hoffnung*, *die Bildung* etc., die auf *-nis* Fem. und Neutr.: *die Finsternis*, *das Bildnis*. Die Abstracta sind meist Feminina.

Zusammensetzungen folgen dem Geschlecht des letzten Wortes, z. B. *der Löwenzahn*, *das Pfauenauge* etc.; ausgen.: *der Mittwoch*.

Neutra sind die Verkleinerungswörter, Buchstaben, Silben, Wörter, Redensarten und ganzen Sätze, z. B. *das Stübchen*, *das A*, *B*, *C*, *das Essen*, *das Lebewohl* etc.

Anm. Der Grund für die Bestimmung des Geschlechts liegt oft in alten mythologischen Vorstellungen. Man dachte sich die Dinge als wirkliche Personen; so die *Sonne* als Weib, den *Mond* als Mann. Etwas anderes ist es, wenn unsere neueren Dichter die Tugenden und Laster, die Künste und Wissenschaften personificieren und allegorisch unter dem Bilde von Frauen darstellen, z. B. *die Gerechtigkeit*, *die Hoffnung*, *die Dichtkunst* etc.

Anhang.

Wörter mit verschiedenem Geschlecht und verschiedener Bedeutung bei gleichem Laut.

Der Band, *Pl. Bände*, und *das Band*, *Pl. Bänder* und *Bande* — *der Bauer* und *der (das) Bauer* (Käfig) — *der Chor* und *das Chor* — *der Erbe, des Erben*, und *das Erbe, des Erbes* — *die Erkenntnis* und *das Erkenntnis* — *der Flur* (des Hauses) und **die Flur* (des Feldes) — *der Geisel* und *die Geisel* — *der Gift*, *die* (Mit)*Gift*, *das Gift* — *der Harz* (Gebirg) und **das Harz* — *der Heide* und *die Heide* — *der Hut* und *die Hut* — *der Kiefer* und **die Kiefer* — *der Koller* (Krankheit)

und **das Koller* — *der Kunde* (Abnehmer) und *die Kunde* — *der Leiler* und **die Leiter* — *die Mandel* und **das Mandel* (eine Zahl) — *die Mark* und **das Mark* — *der Mast* und **die Mast* (Mastung) — *der Ort, Pl. die Orte* und *die Oerter* — *der Schild, Pl. die Schilde*, und *das Schild* (Aushängsch.), *Pl. die Schilder* — *der See* und *die See* (Meer) — *der Sprosse* und *die Sprosse* — *der Stift, Pl. Stifte*, und *das Stift* (Kloster), *Pl. Stifte* und *Stifter* — *der Theil* und *das Theil* (Antheil) — *der Thor, des Thoren*, und **das Thor, des Thors* — *der Verdienst* (Lohn) und *das Verdienst* — *die Wehr* und *das Wehr* — *der Zeug* und *das Zeug*)*. Die mit * sind and. Stammes.

Das Verbum und seine Conjugation.

§. 49. Das Verbum oder Zeitwort drückt eine innere oder äußere Thätigkeit aus. Es ist als Aussagewort (Prædicat), in welchem das Urtheil enthalten ist, das wichtigste Wort im Satze, und selbst das Wort, von dem es ausgesagt wird (das Subject), ist ihm in Wortstellung und Ton untergeordnet.

Das Subject erscheint dabei entweder *thätig*, z. B. Der Vogel singt, oder *leidend*, z. B. Der Knabe wird gestraft.

§. 50. Ist die Thätigkeit eine nach außen gehende, die auf einen andern Gegenstand (Object) übergeht, und steht dieser Gegenstand im Accusativ, so hat man ein *transitives* Verbum, z. B. Ich ergreife deine Hand. Ist aber die Thätigkeit eine bloß innere, die in dem Subject vorgeht, oder bedarf sie zur Ergänzung einen Gegenstand, der nicht im Acc. steht, so hat man ein *intransitives* Verbum, z. B. Der Baum wächst. Das Kind schläft. — Er gedenkt der Vergangenheit. Sie freuen sich des Lebens. Gehorche seiner Stimme! (Vgl. Syntax §. 116.)

Auch transitive Zeitwörter können intransitiv gebraucht werden, wenn der Gegenstand der Thätigkeit verschwiegen wird, z. B. Er ißt (irgend,

---

*) Gleichbedeutend: Masse der Zubereitung, Verbrauchsstoff, z. B. Gewirktes. Nur Masc., wenn es Kriegsrüstung, Kriegsbeute bedeutet. „Nachdem nahm Herzog Diet zu ihm, die erfahren der Gegend waren, und den reisigen *Zeug*.“ Av.

eine Speise, gleich viel, welche = ist ein Essender. Er schreibt (gleich viel, was) = ist ein Schreibender.

Oft ist ein und dasselbe Zeitwort transitiv und intransitiv, z. B. Der Arzt *heilt* (macht heil) die Wunde. Die Wunde *heilt* (wird heil). — Der Schmied *glüht* das Eisen. Das Eisen *glüht*. — Er *stimmt* das Instrument. Das Instrument *stimmt*.

Von intransitiven Zeitwörtern bildet man auch transitive, die das Bewerkstelligen dessen ausdrücken, was das intransitive aussagt. Sie heißen *factitiva*, z. B. trinken — *tränken* (trinken machen); — sitzen — *setzen*; liegen — *legen*; blicken — *blecken*; schmëlzen — *schmelzen*; erschrëcken — *erschrecken*; sinken — *senken*.

§. 51. Zeitwörter, die nur in der 3. Pers. Sing. und im Infinitiv vorkommen, nennt man *unpersönliche* (Impersonalia), z. B. Es regnet. Es schneit. Es blitzt. Es donnert. Es dämmert. Es dunkelt. — Manche Wörter werden auch bloß auf unpersönliche Weise *gebraucht*, z. B. Es wird gelacht. Es lebt sich gut. — Es freut mich. Es dürstet mich. Es graut mir. Es verdrießt mich. Es gibt Leute.

---

§. 52. Bei der Abwandlung oder Conjugation der Verba kommt in Betracht:

1) die Zahl (Numerus) — Einzahl (Singular) und Mehrzahl (Plural).

2) die Personen — 3 im Sing. und 3 im Plur.: ich, du, er (sie, es); wir, ihr, sie.

3) die Zeiten (Tempora): *Gegenwart* (**Præsens**), z. B. ich trage. *Vergangenheit* (a. **Præteritum** oder **Imperfectum**, ich trug, b. **Perfectum**, ich habe getragen, c. **Plusquamperfectum**, ich hatte getragen). *Zukunft* (a. **Futurum**, ich werde tragen, b. **Futurum exactum**, ich werde getragen haben).

4) die Redeweisen (Modi): A. stehende Formen: a. die *bestimmt behauptende* Weise (**Indicativ**), der Modus der *Wirklichkeit*, wenn die Thätigkeit, von der die Rede ist, oder das Ausgesagte für den Sprechenden ein Wirk-

liches ist, z. B. ich sehe, er kommt. — b. die *ungewiss lassende* Weise **(Conjunctiv)**, der Modus der *Möglichkeit*, wenn die Thätigkeit, von der die Rede ist, oder das Ausgesagte für den Sprechenden ein bloß Mögliches, nicht Wirkliches ist; meist in abhängigen Sätzen, z. B. Ich glaubte, du *seiest* krank. Er fragte, ob er verreist *gewesen sei*. Der Conjunctiv des Imperf. u. Plusquamp. vertritt zugleich die Stelle des Optativs*), der *wünschenden* Redeweise, z. B. o daß er *käme!* Derselbe vertritt auch die Stelle des *Conditionalis***), der *bedingenden* Redeweise, wenn der Sprechende etwas nicht Wirkliches als möglicher Weise wirklich annimmt und darstellt, z. B. wenn er *schwiege,* so *wäre* Friede. — c. die *befehlende* Weise **(Imperativ)*****), der Modus der *Nothwendigkeit*, die durch den Willen des Sprechenden gesetzt ist, z. B. bleibe! (du sollst bleiben!) — aber auch der bloßen *Möglichkeit,* daß ein Begehren wirklich werde, z. B. sei getrost! iß! gib! — B. liegende Formen: a. die *unbestimmte* Weise **(Infinitiv)**, wobei bloß der Verbalbegriff hervorgehoben wird, aber Zahl und Person unbestimmt bleibt, z. B. laufen, reiten. Der Infinitiv ist das Verbum in der Form des Substantivs, doch noch mit den Eigenschaften des Verbums, und wird selbst zum Substantiv, z. B. das Lesen. — b. das *Mittelwort* **(Particip)**. Dieses ist das Verbum in der Form des Beiwortes, doch noch mit den Eigenschaften des Verbums, und wird selbst zum Beiwort, z. B. lernend, gelernt — der lernende Schüler

*) Das Griechische hat für die wünschende Weise einen besonderen Modus gebildet, den *Optativus*. Im Deutschen fällt Conj. und Optat. der Form nach zusammen.

**) Ueber den *Modus conditionalis* s. §. 57. Anm. 1.

***) Der Imperativ und der Optativ drücken einen Act des *Begehrungsvermögens* aus; zuweilen auch der Conjunctiv, wenn er für den Imperativ steht; die übrigen genannten Modi bezeichnen einen Act des *Erkenntnisvermögens*.

(Eigentlich sind Infin. und Part. keine Modi, sondern Verbal*bildungen*).

5) Das Geschlecht (Genus): a. *thätige* Form **(Activum)**, entsprechend dem männlichen Geschlecht beim Substantiv, z. B. ich schlage. — b. die *leidende* Form **(Passivum)**, entsprechend dem weiblichen Geschlecht, z. B. ich werde gekränkt. — c. die *Mittelform* **(Medium)**, entsprechend dem sächlichen Geschlecht. Dafür hat die deutsche Sprache keine eigene Bildung, sondern behilft sich mit dem Activ und dem unbetonten Reflexivpronomen: mich, dich, sich, uns, euch, z. B. Ich báde mich (der Badende ist zugleich der Gebadete). Wir freúen uns. Er scheút sich. Aber: Er scheut sích — ist Activum, d. h. er ist sich selbst Gegenstand der Scheu, sich ist dann betont.

§. 53. Um alle diese Formen zu bilden, muß sich unsere Sprache der Umschreibungen durch *Hilfszeitwörter,* als: *sein, haben, werden* für die Zeit, *können, mögen, wollen, dürfen, sollen, müßen, lassen* für die Modus bedienen, indem sie diese mit dem Infinitiv oder dem II. Particip zusammensetzt. Denn leider ist unsere Sprache an eigenen Bildungen sehr arm. Sie hat vom ganzen Passiv nur noch das Particip Perf. (II.); vom Activ nur das Præsens Ind. u. Conj., ein Præt. Ind. u. Conj., den Imperativ der II. Pers. Sing. u. Plur., den Infinitiv und ein Particip Præs. (I.)

---

§. 54. Die Grundformen des Zeitworts, von denen alle andern Formen abgeleitet werden, sind *Præsens, Præteritum* und *II. Particip.*

Je nachdem die Zeitwörter ihre Grundformen bilden, sind sie entweder *starker* oder *schwacher* Conjugation. Die starken Verba — und auf ihnen beruht die Kraft und Hauptschönheit unserer Sprache — bilden ihre Grundformen nicht durch *Ansetzung von* Endungen, sondern durch Veränderung des Wurzel-

vocals selbst mittels des *Ablauts**), weshalb sie auch *ablautende* heißen; ihr II. Particip lautet aus auf **-en**, z. B. b**i**nde, b**a**nd, geb**u**nd**en**; s**i**nge, s**a**ng, ges**u**ng**en**. Die schwachen bilden ihre Grundform durch ein zwischen die Wurzel und die Flexionssilbe eingeschobenes oder an die Wurzel angefügtes **et** oder **t**, z. B. lieb-e, lieb-**t**-e, gelieb-**t**; red-e, red-**et**-e, gered-**et****).

Zuweilen hat ein und dasselbe Verbum beide Formen, die starke und die schwache, oft mit unterschiedlicher Bedeutung, z. B. *schaffe, schuf, geschaffen* — *schaffte, geschafft;* oft hat das Wurzelverbum die intrans., das abgeleitete die causative Bedeut. vgl. §. 50. Anm. *schmelze, schmolz, geschmolzen* — *schmelze, schmelzte, geschmelzt.* Ist die Bedeutung nicht verschieden, so verdient die starke Form durchaus den Vorzug, z. B. *zeihe, zieh, geziehen* besser als *zeihte, gezeiht;* zumal da der Gebrauch der schwachen Form vielfach die schönere starke zu verdrängen droht.

§. 55. Das II. Particip nimmt vor den Stamm die Silbe *ge-* (Augment genannt), z. B. *ge*-ritten, *ge*-geben.

Anm. 1. Das Augment fällt weg bei den Verbis, welche mit *unbetonten* Vorsilben, Præp. u. Adv., als: *be-, ge-, er-, ent-, ver-, zer-, mis-*; *unter, wider, um, durch, hinter, wieder, voll* zusammengesetzt sind, z. B. *besungen, erstanden, misrathen*; *überwórfen, durchdrúngen, unterstéllt, volléndet.* Ebenso bei den Verbis mit der fremden Endung *-ieren: regiert, studiert* (nicht gestudiert).

Anm. 2. Verba, die mit trennbaren Praepositionen oder einem andern *betonten* Wort zusammengesetzt sind, bekommen das Augment, nehmen es aber in die Mitte, z. B. *ab-ge-setzt, über-ge-tragen, voll-ge-macht, durch-ge-drungen, unter-ge-stellt.* Die von zusammengesetzten Substantiven oder Adjectiven abgeleiteten Verba nehmen das Augment vor sich, z. B. *ge-urtheilt, ge-weissagt.*

Anm. 3. Das Hilfszeitwort *werden* verliert das Augment immer, z. B. Ich bin bethört *worden.* Aber auch wenn es selbständig steht, bleibt das Augment bei diesen, wie bei vielen Verba in der älteren

---

*) Das Gesetz des Ablautes, d. h. der bestimmten Aufeinanderfolge verschiedener Vocale in derselben Wurzelsilbe, ist eines der wichtigsten und merkwürdigsten. Wie tief dieses Gesetz der Aufeinanderfolge in unserm Sprachgefühl begründet ist, sieht man namentlich an der ältesten Ablautreihe *i, a, u,* die in neueren Wortbildungen wieder erscheint und sich keineswegs umkehren läßt, z. B. Wirrwarr, Klingklang, Zickzack; bimbambum, biffbaffbuff etc. Vgl. auch §. 13.

**) *Siehe Anhang.* Bemerk. 4.

4*

und in der gewählteren Sprache öfter weg, z. B. „Hab ich doch das *than* mit einfältigem Herzen.“ B. Ue. 1507. „Es ist kein Verzagter Ritter *worden*.“ S. Fr. „Zwo gar alte und große Eichen weihet Herzog Diet nach altem Brauch; das waren der alten Deutschen Kirchen, da das Volk zusammen ist *kommen*.“ Av. „Wie seid ihr so jung geblieben, Und ich bin *worden* so alt?“ U. „Sind nicht unsers Vaters Asans Rosse, Ist dein Bruder Piniarowich *kommen*?“ G. Ebenso auch in vielen ober- und niederdeutschen Mundarten. Vgl. Fromm. Zeitschr. I, 122 b, 226 ff. II. 82, 1. 95, 28.). Dergleichen Beispiele weisen auf den gewöhnlichen Wegfall des Augments in der alten Sprache hin.

§. 56. Hilfszeitwort.

Einfache Formen.

Indicativ. *Conjunctiv.*

Praesens.

S.	ich bin	werde	habe	sei	werde	habe
	du bist	wirst	hast	sei(e)st	werdest	habest
	er ist	wird	hat	sei	werde	habe
Pl.	wir sind	werden	haben	seien	werden	haben
	ihr seid	werdet	hab(e)t	seiet	werdet	habet
	sie sind	werden	haben	seien	werden	haben

Praeteritum.

S.	ich war	wurde*)	hatte	wäre	würde	hätte
	du warst	wurdest	hattest	wärest	würdest	hättest
	er war	wurde	hatte	wäre	würde	hätte
Pl.	wir waren	wurden	hatten	wären	würden	hätten
	ihr waret	wurdet	hattet	wäret	würdet	hättet
	sie waren	wurden	hatten	wären	würden	hätten

Imperativ.

S.	sei!	werde!	habe!
P.	seid!	werdet!	habet!

*) Daneben die ursprüngliche Form des Sing. 1. und 3. Pers. *ward*, selbst 2. Pers. *wardst* (mhd. *wart*, *würde*, *ward*); als Hilfszeitwort seltener im Gebrauch. Im älteren Deutsch: „Er war ganz streng und ernst von Sitten. Kein Unrecht *ward* bei ihm gelitten.“ Av. *und bei den meisten* neueren Dichtern und Prosaikern.

Infinitiv.			*Particip.*		
sein	werden	haben	I. seiend	werdend	habend
			II. gewesen	geworden	gehabt

Umschreibende Formen.

Indicativ.	*Conjunctiv.*
Perfectum.	
ich bin gewesen, geworden, habe gehabt etc.	sei gewesen, geworden, habe gehabt etc.
Plusquamperfectum.	
ich war gewesen, geworden, hatte gehabt etc.	wäre gewesen, geworden, hätte gehabt etc.
Futurum.	
ich werde sein, werden, haben etc.	werde sein, werden, haben etc.
Futurum exactum.	
ich werde gewesen, geworden sein, gehabt haben etc.	werde gewesen, geworden sein, gehabt haben etc.

Inf. Perf.: gewesen, geworden sein, gehabt haben.

Inf Fut.: sein werden, haben werden.

Bei dem einen Theil der Verba wird im Perfectum u. Plusquamperfectum Act. das Hilfszeitwort *haben*, bei dem andern das Hilfszeitwort *sein* angewendet. *Haben* wird angewendet bei allen *transitiven*, *reflexiven* und *unpersönlichen* Verbis und bei den Hilfszeitwörtern des *Modus* (§. 53), z. B. Ich *habe* gesehen. Er *hat* sich geändert. Es *hat* geschneit. Wir *hatten* gesollt, gekonnt etc., wobei die wie Infinitive aussehenden alten Participien: ich habe *können*, *dürfen*, *mögen*, *wollen*, *sollen*, *müßen*, *lassen* vorkommen. Vgl. §. 66. Anm. 5. Bei *intransitiven*, die ein Object haben, z. B. Er *hat* ihnen gedient. Sie *hat* des Versprechens vergessen. — *Begegnen*, *folgen* u. *weichen* werden ausnahmsweise mit *sein* verbunden; aber *folgen* auch mit *haben*, wenn es so viel ist als *gehorchen*.

Sein wird angewendet bei den andern intransitiven Verbis, die ein Sein und Werden, eine Veränderung des Zustandes, eine Bewegung ausdrücken, als: *entstehen*, *genesen*, *wachsen*, *verderben*; *gehen*, *fliehen*, *reiten*, *fahren* etc. Mit *haben* jedoch werden verbunden: *blühen*, *scheinen*, *glühen*, *weinen*, *lachen*, *lauten*; *sitzen*, *stehen*, *liegen*, *schweben*. Die letzten vier, ferner: *reisen*, *landen*, *segeln*, *springen* etc. können beides annehmen: *haben*, wenn mehr die Thätigkeit, *sein*, wenn mehr der Erfolg bezeichnet werden soll.

§. 58. Das regelmäßige Verbum.

Activum.

Starke Form.		Schwache Form.	
Indicativ.	*Conjunctiv.*	*Indicativ.*	*Conjunctiv.*
Praesens.			
trag-e	trag-e	lob-e	lob-e
träg-st	trag-est	lob-(e)st	lob-est
träg-t	trag-e	lob-t	lob-e
trag-en	trag-en	lob-en	lob-en
trag-et	trag-et	lob-et	lob-et
trag-en	trage-n	lob-en	lob-en
Praeteritum.			
trug	trüg-e	lob-te	lob-te
trug-st	trüg-est	lob-test	lob-test
trug	trüg-e	lob-te	lob-te
trug-en	trüg-en	lob-ten	lob-ten
trug-et	trüg-et	lob-tet	lob-tet
trug-en	trüg-en	lob-ten	lob-ten
Perfectum.			
habe getragen	habe getragen	habe gelobt	habe gelobt
Plusquamperfectum.			
hatte getragen	hätte getragen	hatte gelobt	hätte gelobt
Futurum.			
werde tragen	werde tragen	werde loben	werde loben
Futurum exactum.			
werde getragen haben	werde getragen haben	werde gelobt haben	werde gelobt haben
Imperativ.		*Imperativ.*	
S. trag(e)!	sollst tragen	lob-e!	sollst loben
P. trag(e)t!	sollt tragen	lob-et!	sollt loben
Infinitiv.		*Infinitiv.*	
Præs. trag-en		loben	
Perf. getragen haben		gelobt haben	
Fut. tragen werden		loben werden	
Particip.		*Particip.*	
Præs. trag-end		lob-end	

Passivum.

Starke und schwache Form gleich.

Indicativ.	*Conjunctiv.*
Praesens.	
werde getragen, gelobt	werde getragen, gelobt
Praeteritum.	
wurde getragen, gelobt	würde getragen, gelobt
Perfectum.	
bin getragen, gelobt worden	sei getragen, gelobt worden
Plusquamperfectum.	
war getragen, gelobt worden	wäre getragen, gelobt worden
Futurum.	
werde getragen, gelobt werden	werde getragen, gelobt werden
Futurum exactum.	
werde getragen, gelobt worden sein	werde getragen, gelobt worden s.

Imperativ.

S. werde getragen, gelobt!	**P.** werdet getragen, gelobt!
laß dich tragen, loben!	laßt euch tragen, loben!

Infinitiv.		*Particip.*
Præs.	getragen, gelobt werden	getragen, gelobt.
Perf.	getragen, gelobt worden sein	
Fut.	werden getragen, gelobt werden	

Anmerkungen.

1. Das *Futurum exactum* ist dem Altdeutschen fremd, sowie noch der Volkssprache; es scheint aus dem Lateinischen und den romanischen Sprachen eingedrungen. Es findet selten Anwendung, weil es eine schleppende Form ist; wir bedienen uns des Perfects dafür, z. B. Wenn ich *gegessen habe*, werde ich dich besuchen.

   Aber ein besonderer Modus hat sich durch Umschreibung mit dem Hilfszeitwort *würde* für den Conj. des Præt. u. Plusqu. im Act. und Pass. gebildet: der *Conditionalis* (bedingende Weise).

Conditionalis.

Activ.	Passiv.
würde tragen	würde getragen werden
würde getragen haben	würde getragen worden sein

Die erste Form gilt für die dauernde Handlung, die zweite für die in der Gegenwart vollendete Handlung. Der Begriff der Zeitformen des Imperf. und Plusquamperf., der bloß für den Ind. gilt, muß davon fern gehalten werden.

2. Das *e* der Biegung wird häufig ausgeworfen:
In der 2. u. 3. Pers. Sing. des Præs. Ind.: a. Bei den *starken* Verbis; nothwendig, wenn ein Vocalwechsel eintritt, z. B. schlafe, *schläfst*, *schläft*; gebe, *gibst*, *gibt*, nicht *schläfest*, *schläfet;* in der Regel auch, wenn kein Vocalwechsel eintritt, z. B. krieche, *kriechst; flieht*, *gießt*, *sinnt*, *klingt*; altertümlich und gewählt: er *sinnet*, *klinget* etc.

Eine einzige Ausnahme fordert der Wortlaut; in beiden genannten Fällen muß nemlich das *e* bleiben: in der 2. Pers., wenn ein *s*, *z*, *ß*, *sch*, — in der 2. u. 3. Pers., wenn ein *d* oder *t* der Wurzel vorhergeht, z. B. lese, *liesest*, esse, *issest*, schmëlze, *schmilzest*, drësche, *drischest*, heiße, *heißest*, sitze, *sitzest*; — *findest*, *bittest*, *reitet*, *bietet*.

In *gilt*, *schilt*, *tritt*, *birst*, *ficht*, *flicht*, *brät*, *hält*, *räth* ist das *t* der Wurzel und der Endung in einen Laut verschmolzen für *gilt-t* = *giltet; wird* (mhd. wirt) für *wirdt* = *wirdet*, *wirst* (mhd. wirdest).

b. In der *schwachen* Conjugation ist es gleichgiltiger, ob *e* ausfällt; doch wirft man es lieber aus. Es bleibt aber auch hier das *e* wie bei der starken: nach den *t*-Lauten, in der 2. Pers. nach den *s*-Lauten; ferner nach *m* u. *n* in den abgeleiteten auf *(e)m* u. *(e)n*, z. B. *athmest*, *regnet*.

In der 2. Pers. Plur. im Præs. u. Præt. fällt das *e* bald aus, bald bleibt es: *tragt* u. *traget*, *trugt* u. *truget*; doch wird *e* hier häufiger und besser bleiben.

Der Conj. Præs. hält sein *e* entschieden fest, *lobest*, *lobet*.

3. Der starke Imperativ hat im Sing. ursprünglich kein *e*; erst später ist es ihm durch Einfluß der schwachen Conj. zu Theil geworden, z. B. *singe*, *rathe* etc. Nur diejenigen Verba, bei welchen in der 2. und 3. Pers. Præs. in der Wurzel *i* für *ë* eintritt, vermeiden in der Regel noch dieses e, z. B. *gib*, *hilf*, *nimm*, *iß*, *tritt*, *wirb* etc. Doch dringt auch bei diesen die schwache Form ein, stets bei *wërde*, außerdem dichterisch u. in Mundarten, z. B. *brëche*, *verspräche* (Sch.) zumal wenn schon im Præs. jener Uebergang des *ë* in *i* schwankt, wie bei *flechte*, *fechte*, *gebäre*.

4. Die des Umlauts fähigen Præterita der starken Form nehmen im Conj. den Umlaut an, z. B. *läge*, *genösse*, *trüge*. Sie richten sich dabei nach dem Vocal des Ind., der jetzt im Sing. u. Plur. gleich ist; häufig aber nach dem alten noch einmal abgelauteten Plur. des Ind., wie *ward*, *wurden*, Conj. *würde* (so noch alle in der Wurzel auf *lf*, *rb*, *rf*, *rd* auslautenden).

In der 2. u. 3. Pers. Sing. Præs. der starken Conj. tritt bei *a*

der Umlaut ein (vgl. §. 62 u. 64), einige schwanken: *säufst* und *saufst*, *lädst* und *ladest*, *hänget* (*hanget*: „In diesen zwein Geboten *hanget* alles Gesetz und die Weissagen." B. Ue. 1507.); neben *kommt* auch *kömmt*. Gh. u. Ls. *Rufe* u. *haue* meiden den Umlaut, doch s. §. 64. Anm. 10. Die das Præt. schwach bilden, können nicht umlauten, wie *mahle*, *schaffe*, *falle*, *spalte*, *salze*, *schrote*.

Verzeichnis der Verba der starken Form.

(Vgl. §. 89. ff.)

Die mit * bezeichneten Verba gehen ganz oder theilweise zugleich nach der schwachen Form, manche mit veränderter Bedeutung.

§. 58. I. Klasse.[1])

i, ë	a (u. u) od. o	u od. o
binde	band, Conj. *bände*	gebunden
finde	fand	gefunden
schinde	schund[1]), Conj. *schünde*	geschunden
schwinde,	schwand	geschwunden
winde	wand	gewunden
*dinge	dung[1]), Conj. *dünge*	gedungen
dringe	drang	gedrungen

So: klinge, gelinge, ringe, schlinge, schwinge, singe, springe, zwinge, sinke, stinke, trinke[2]).

schwimme	schwamm	geschwommen[3])

So: beginne[4]), rinne, sinne, spinne, gewinne[5]).

(*wirre ganz schw., mhd. war)		verworren
hëlfe (mhd. hilfe[6])	half, Conj. *hülfe*	geholfen
hilfst, hilft		
Imp. hilf		

[1]) Dahin gehören diejenigen Verba, welche im Ahd. u. Mhd. im Præs. *i* mit darauf folgender doppelter liquida oder liquida mit muta, im Præt. Sing. *a*, Plur. u. Part. *u* oder *o* zum Wurzelvocal haben, der immer kurz ist, z. B. mhd. *vinde*, *vant*, *vunden*, *gevunden*; *wirde*, *wart*, *wurden*, *geworden*. So noch im älteren Nhd. band, *bunden*, fand, *funden*, *zwungen*, *sungen* etc. „Wir *bunden* Garben auf dem Feld." B. Ue. 1507 „Do (da) sie nun zogen gem (gegen) Morgen, *funden* sie etc." B. Ue. 1507. „Darin wohneten groß mächtige Leut, so man Riesen und Recken nennt, dieselben *zwungen* jedermann." Av. „Ich ritt durch einen grünen Wald, da *sungen* die Vöglein manigfalt." VL. Misbräuchlich wurde aus *band* — *banden*, ja aus bunden — *bund*, daher *schund*, *dung* für *schand*, *dang*, Pl. *schunden*, *dungen*. [2]) *hinke* und *winke*, mhd. stark, nhd. schwach, mundartlich noch: *gehunken* und *gewunken*. [3]) Ueber die Brechung des *u* in *o*, wie über die Senkung des *u* in *o* vor *mm*, *nn* bei den Part. Præt. s. Anh. Bem. 1. [4]) Veraltet das unregelm. Præt. *begunte*. „Die Welt und all Ding *begunten* abzunehmen." Av. [5]) Conj. auch *gewönne*. [6]) Das Mhd. hatte in Kl. I., II., III. im Sing. des Præs. Ind. und im Imperat. durchaus *i*, so: *gilte*, *schilte*, *wirfe* etc.; erst im Plur. und in den übr. Præsensformen trat die Brechung ein, welche sich in die 1. Pers. Sing. des Præs. Ind. und den Imp. geworfen hat; vgl. Anh. 1. Bem. 1.

gëlte, gilst, gilt	galt, Conj. *gälte*	gegolten

So: schëlte, verdërbe[1], stërbe, wërbe, wërfe (die vier letzten im Conj. Præt. wie hëlfe).

wërde, wirst, wird	ward u. wurde, Pl. wurden	geworden
bërge	barg	geborgen
*klimme	klomm[2]	geklommen

So: glimme, *mëlke (milkst, milkt), *schmëlze, *bëlle (selten: boll, gebollen), quëlle, schwëlle, *schalle (mhd. schëllen, Præs. schille).

§. 59. II. Klasse[3].

i, ë	a od. o (mhd. a Pl. â)	o
befëhle, befiehlst, befiehlt	befahl, Conj. *befähle* u. *beföhle*	befohlen
(verhehle, ganz schw.[4]) mhd. hal)		verhohlen
stëhle, stiehlst, stiehlt	stahl	gestohlen
nëhme, nimmst, nimmt	nahm	genommen
komme (für quime)	kam	gekommen
gebäre, gebierst, gebiert	gebar	geboren
bërste, Imp. birst	barst (selt. borst)	geborsten
trëffe, triffst, triffst	traf	getroffen

So: drësche (drasch u. drosch), brëche[5], sprëche, stëche, stëcke (stâk)[6], *räche (ganz schwach, nhd. nur noch: gerochen), erschrëcke[6]).

[1]) *verdirbst*, *verdirbt*, intr.; ein anderes ist das vom Præt. abgeleitete factitive (s. §. 50. Anm.) *verderbe*, *verderbst*, *verderbt*, schw. Ebenso: *schmelze*, *quelle*, *schwelle*. [2]) Ueber die Verdunkelung des *a* in *o* s. Anh. Bem. 1. [3]) In diese Klasse gehören ursprünglich bloß diejenigen Verba, welche im Præs. den Wurzelvocal *i* mit folgender einfacher liquida oder spirans, im Præt. Sing. *a*, Plur. *â*, Particip *o* haben. Die consonantischen Kennzeichen sind aber völlig zerstört; dazu kommt, daß im Nhd. Sing. u. Plur. des Præt. gleich ist, wodurch diese Klasse fast ganz mit Kl. I. zusammenfällt. Die *ä* im Præs. in *gebäre*, *räche*, *schwäre*, *gähre*, sowie das *ö* in *lösche* (vgl. §. 177) sind unecht für *ë*; *schwöre* hat *ö* für *e*; in *komme* ist das *o* aus dem *u* in dem ahd. *quimu* geworden. [4]) Vom Præt. abgeleitet, nicht das mhd. *hil*, *hëln* vgl. §. 90. [5]) Das factit. *brechen* ist schwach, z. B. den Flachs, und in *radebrechen* vgl. §. 96. [6]) Intr. kein *gestocken*; die factit. *stecken* u. *erschrecken* schw.

*wëbe (Præs. nur schwach: wëbst)	wôb, Conj. *wôbe*	gewoben[1])
*pflëge[2]) Præs. nur schwach)	pflôg[2])	gepflogen[2])
fëchte, fichtst, ficht	focht	gefochten

So: flëchte, schwäre (schwierst, schwiert), schwöre (Præs. schw., Præt. schwôr u. schwûr)[3]), hebe schw., hebst, hebt, Præt. hôb u. hûb[3]), *schëre (schierst, schiert), gähre (im eigentlichen Sinn auch gierst, giert), erlösche (erlischest)[4]), wiege[5]), bewëge (Præs. schw. bewegst, bewegt)[5]), erwäge.

§. 60. III. Klasse[6]).

i, ë,	a (mhd. a, Pl. â)	ë
gëbe, gibst, gibt	gâb, Conj. *gäbe*	gegëben
trëte, trittst, tritt	trât	getrëten
ësse, issest, ißt	âß	gegëssen[7])

So: frësse, vergësse, mësse, lëse (liesest, lies, Imp. lies), genëse (Præs. schw. genësest, genëst).

(wëse, nur noch in *verwëse); dafür d. Præs.: bin	wâr (mhd. u. dicht. was, Pl. wâren)	gewësen
geschëhe, geschiehst, geschieht	geschah	geschëhen
sëhe, siehst, sieht	sah	gesëhen

Ferner: bitte, sitze (saß, gesëssen), liege.

[1]) Gehört eigentlich in Kl. III., mhd. Part. *gewëben*. [2]) st. nur noch in manchen Bedeutungen. [3]) *schwöre* gehört eigentlich in Kl. V., mhd. *swer*, *swuor*, *geswarn*; desgl. *hebe*, mhd. *hebe*, *huob*, *gehaben*. Noch Aventin: „Er hat Deutschland gar *erhaben*, Erleucht(et) mit viel theuren Gaben." „*Huben* allda an zu bauen ein Stadt und Thurm." Vgl. das Adj. *erhaben*. [4]) *lösche* als factit. für *lesche* schw. [5]) Davon verschieden ein abgel. schw. *wiege* = schaukele; das trans. *wäge* (für *wëge* = mhd. *wige*) ist schw.; *bewëge* st. in der uneigentl. Bedeutung, aber auch da nur im Præt. und Particip.; das factit. *bewege* ist schw. [6]) Kennzeichen dieser Kl. *i* im Præs., urspr. mit nachfolg. einfacher muta, im Præt. Sing. *a*, Plur. *â*, Part. *ë*. [7]) Part. eines mhd. Composit. *gezzen* = *ezzen*. „Er hat den Dank schon gessen." S. Fr.

§. 61. IV. Klasse[1]).

ie (mhd. iu, û)	o (kurz u. lang)	o (kurz u. lang)
biete, bietest u. beutst, Imp. beut	bôt, Conj. bôte	gebôten
siede	sott[2])	gesotten

So: schliefe, *triefe, saufe, verdrieße, genieße, fließe, sprieße, gieße, schieße, schließe, krieche, rieche.

kliebe	klôb	geklôben

So: schiebe, *stiebe, schniebe, auch *schnaube, *schraube (ganz schw.; st. nur: verschroben), *erkiese[3]) (erkôr, erkôren), verliere, friere, biege, fliege, lüge[4]), trüge[4]), *sauge, fliehe, ziehe (zôg, nicht zôch).

§. 62. V. Klasse.

a	û (mhd. uo)	a
(*mahle Præs. u. Præt. schwach)		gemahlen
stehe unregelmäßiges Præs. für: stande)	stund und stand Conj. *stünde* und *stände*	gestanden
fahre, fährst, fährt	fuhr	gefahren

So: grabe, schaffe[5]) (schaffst, schafft), lade, (lädst, lädt u. ladest, ladet), wasche, *backe, trage, schlage, *frage (ganz schwach wie mhd., erst nhd. daneben ein unorganisches, nach falscher Analogie gebildetes frug), wachse.

---

[1]) Mhd. Præs. Sing. *iu* oder *û*, Pl. *ie*, Præt. Sing. *ou* oder *ô*, Pl. *u*, Part. *o*, z. B. *kliube, klieben, kluop, kluben, gekloben*; *siude, sieden, sôt, suten, gesoten*; aus *iu* dicht. u. in der Kirchensprache die alten Formen *beut, verdreußt, geneußt, fleußt, geußt, schleußt, kreucht, fleugt, fleucht, zeucht* und die entsprechenden Imperative. [2]) Bemerke den Uebergang des *d* in *t* und die Verdoppelung, so *schneide, leide* in Kl. VI. Aehnlich die Verdoppelung des *f* im Præt. u. Part. von *triefe, greife* etc. [3]) schw. Form des Partic. veraltet „erkiest". [4]) Sollte *liege, triege* geschrieben werden, wie noch im 17. Jahrh. u. wieder bei Neueren; so Göthe *betriege*. [5]) Das abgeleitete *schaffe* schw., Bdtg.: arbeite, wirke. So in der Compos. und im älteren Nhd. „. . . und *schaffte*, Sein Leib zu essen in dem Brot." KL. „Vil guts *geschafft* hätt (hatte)." Av.

§. 63. VI. Klasse.

ei	i od. ie (= î)	i od. ie (= î)
greife (mhd. grîfe)	griff (mhd. greif Pl. griffen)	gegriffen

So: *keife, kneife, pfeife, schleife[1]), *gleite, reite, schreite, streite, schneide (schnitt), leide (litt), beiße, befleiße, gleiße[2]), reiße, schleiße[1]), schmeiße, spleiße, bleiche[1]) (erbleiche), gleiche[3]), schleiche, streiche, weiche[1]). Nur mundartl. st. *schneie, *kreische.

schreie	schrie	geschrien

So: *speie, scheine, bleibe, reibe, schreibe, treibe, meide[4]), scheide[5]), *preise[6]), *weise[6]), schweige[7]), steige, gedeihe, leihe, *zeihe.

§. 64. VII. Klasse[8]).

a; â; ei; au u, o	ie	wie Præs.
falle, fällst, fällt	fiel (ahd. vial)	gefallen
halte, hältst, hält	hielt	gehalten

[1]) Schw. ist das factit. vom Præt. abgeleitete *schleife* in der Bedeutung: schleppen u. zerstören. Ebenso ist es mit *schleiße, bleiche,* (er)*weiche*. [2]) ein ganz anderes Wort ist *gleise* schw. s. §. 94. [3]) Aelter *vergleiche* auch schw. „Der Gottes Wort hört und thuet, der wird eim weisen Mann *vergleicht*, der auf ein Felsen bauet.“ S. Fr. [4]) Aelter auch schw. „Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob, derselb was schlecht und recht, gottförchtig und *meidet(e)* das Böß etc.“ B. Ue. 1507. [5]) Mhd. und später noch zu Kl. VII gehörig, daher noch das Part. *bescheiden* (Theil), früher auch schw. „Und Gott setzt(e) sie an die Veste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde und *scheideten* Licht und Finsternis.“ B. Ue. 1507. [6]) Sind ursprüngl. schw. „Die Fürsten des Pharao sahen sie und *preiseten* sie.“ B. Ue. 1407. „Ich glaub, Unfalo hab ihn herein *geweist*.“ Theuerdank. „In dem andern Buch wird solches *beweist*.“ Aw. Bei *weisen* ist eine Vermengung der Form mit dem mhd. st. Verb. *wîzen* eingetreten, die sich namentlich an *verweisen*, mit Worten strafen, zeigt. [7]) Im Mhd. und im älteren Nhd. gibt es auch ein factit. *schweigen* in schwacher Form = zum Schweigen bringen. „Um das man sah, daß er viel kann, und daß ihn *g'schweigen* mög nieman.“ S. B. [8]) Die 6 ersten Klassen der starken Verba sind *ablautende*, die 7te befaßt *die reduciplierenden*, das sind *vorlautende* Verba. In der alten goth.

(*falte ganz schw.	[mhd. fielt])	gefalten[1])
(*spalte „ „	[mhd. spielt])	gespalten
(*salze „ „	[mhd. sielz])	gesalzen
fange, fängst, fängt	fieng (nicht fing)	gefangen
hange[2]), hängst, hängt	hieng (nicht hing)	gehangen
gehe (unregelm. Præs. für: gange)	gieng (nicht ging)	gegangen
schlâfe, schläfst, schläft	schlief	geschlafen

So: brâte, râthe, lasse ([mhd. lâȥe] lässest u. läßt, läßt), blâse. Auch fâhe (altertümlich, aber urspr. für fange).

heiße, heißest, heißt	hieß	geheißen
haue[3]), haust, haut	hieb (statt hiew)	gehauen

So: laufe (läufst, läuft), rufe[4]), *schrote (Præs. und Præt. nur schw.), stoße.

Verba der schwachen Form.

§. 65. Ihre Zahl ist sehr groß. Sie sind die jüngere Bildungsform, während die ablautenden Verba die ältesten Bestandtheile der Sprache ausmachen. Die schwachen sind meist entweder von starken Verbis oder von Nominibus abgeleitet, z. B. beten, legen; donnern, rädern, grünen, vergrößern — von bitten, liegen; Donner, Rad, grün, groß. Dahin gehören alle aus fremden Sprachen genommenen Verba[5]), namentlich die mit der romanischen Endung *-ieren*, z. B. passieren, regieren etc.

Rücksichtlich der Conjugation hat der Unterschied der *umlautenden* und *nicht umlautenden* keine Bedeutung mehr. Nur etliche umlautende (mit dem älteren Umlaut *e*) stellen im Præt. u. II. Part. den ursprünglichen Laut, *Rückumlaut* genannt (vgl. §. 13), wieder her (s. unten 3). Vor der sonst leichten Ver-

Sprache wurde nemlich im Præt. diesen Verbis die erste Silbe ihrer Wurzel mit einem *i*-Laut vorgesezt, daher Reduplication = Verdoppelung, z. B. goth. *haldan* (halten), Præt. *háihald*, daraus wurde ahd. *hialt*, mhd. und nhd. *hielt*. Der Diphthong *ie* ist daher ganz wesentlich u. in d. Schreibung festzuhalten. Vgl. Anh. Bem. 5.

[1]) *gefallene* und *gefallete* Hände. [2]) Das factit. *hänge* schw. [3]) Mhd. *houwe*, Præt. *hie* und *hiew*, Plur. *hiewen*. — Bei Joh. Fisch. noch: *häuet*. „Des Herren Red wie Feuerflamm *häut*.“ [4]) Alt ein davon abgeleit. *rufen* schw. „Gedenk, daß du selb an dem Kreuze frohn *Aufrufetest* zu deinem Vater schon.“ VL. „Von männiglich *angeruft*.“ *Av.* [5]) *Stark jedoch sind* die urspr. fremden schreiben u. preisen.“

wechslung derselben mit den ablautenden Verbis schützt das eingeschobene oder der Wurzel angehängte charakteristische **e(t)**[1] im Præt. und Part. und der nie eintretende neuere Umlaut *ä* im *Conj. Præt.*, falsch also *brännte*, *nännte*. In der schwachen Conj. hat die 2. u. 3. Pers. Sing. im Ind. des Præs. bei umlautsfähigen Verbis *nie den Umlaut*, wenn er nicht schon in der 1. Pers. sich findet, z. B. zage, zagst; hänge, hängst. Man kann drei Klassen von schwachen Verb. unterscheiden:

1) mit stets beibehaltenem *e* der Bildungssilbe *et*. Hieher gehören die Verba, deren Stamm auf einen *t*-Laut ausgeht, oder welche die Bildungssilbe *e(m)*, *e(n)* haben z. B. *baden*, *reden*[2], *waten*, *beten*, *arbeiten*, *retten*, *wetten*, *schütten*, *enden*, *verwunden*, *warten*, *husten*, *fasten*, *kosten*, *achten*, *richten* etc. — *athmen*, *widmen*, *regnen*, *segnen*, *läugnen* etc.
2) mit ausgeworfenem *e* der Bildungssilbe *et*; die Beibehaltung des *e* ist altertümlich und dichterisch. Hieher gehören die meisten schw. Verba[3], z. B. *speisen*, *fischen*, *zieren*, *stellen*, *wählen*, *angeln*, *schmeicheln*, *wundern*, *beschuldigen*, *lieben*, *loben*, *hören*, *krönen*, *setzen*, *theilen*, *weinen* etc.
3) im Præteritum und II. Particip rückumlautende[4]:

nenne	*nannte*,	Conj. nennete	*genannt* (alt: genennet[5])
renne	*rannte*,	Conj. rennete	*gerannt*
kenne	*kannte*,	Conj. kennete[6])	*gekannt*

[1]) S. Anh. Bem. 4 u. 6. [2]) Im Mhd. und noch später die synkopierte Form *geredt*. „Ein Wort, das zeitlich an seim Ort werde *geredt*, sei gleich eim guldin Apfel in einer silberin Schüssel.“ S. Fr. [3]) Anh. Bem. 4 u. 6. [4]) Diese sind der geringe Ueberrest von der großen Menge von Verbis, welche im Mhd. den Rückumlaut hatten und eine eigene Abtheilung der I. schwachen Conjugation bildeten, z. B. setzte, *satzte*, *gesatzt*; stellte, *stallte*, *gestallt*; hoere, *hôrte*, *gehôrt*; loese, *lôste*, *gelôst* etc. Vgl. Anh. Bem. 4. u. 6. „Ich *hort* ein Wasser fließen, Ich meint, es wär der Rhein.“ VL. „Gieng hin und *satzt* sich gegen über von ferns.“ B. Ue. 1507. „Ich hab euch erwählt und *satzt* euch etc.“ B. Ue. 1507. „Du wirst von Sünden rein, Und von der Hölle *erloste*.“ KL. [5]) „Wenn man ein(en) in Ehren kennt, So hat man ihn ein Mann *genennt*.“ Av. „Bracht er sie zu dem Menschen, daß er seh, wie er sie nennet(e).“ B. Ue. *1507*. [6]) „Er wöllt thun, was die Stände des Reichs erkenneten.“ Av.

brenne	*brannte*	Conj. brennete	*gebrannt*
sende	*sandte*	auch sendete	*gesandt* u. gesendet
wende	*wandte*	auch wendete	*gewandt* u. gewendet.

§. 66. Abweichende Verba.

1) *sein* hat anscheinend 4, vielleicht nur 2 Stämme: a) *ist* [vom goth. im, is, ist]. b) mit Labialanlaut: *bin*, *bist*. Alter Imperativ „bis"[1]). c) *sei*, *seid*, *sein*, *sind*. d) *war* (alt: *was*), *wäre*, *gewesen* (*gewest* alte Nebenform), Infinitiv (*ver*)*wesen*, I. Part. (*ab*)*wesend*. — a) u. c), und b) u. d) gehören wol zusammen.

2) *muß*[2]), *must*[3]), *muß*, *müßen*, *müßet*, *müßen*, Conj. *müße*. Inf. *müßen*, — Præt. *muste*. Conj. *müste*. — Part. *gemust*.

3) *weiß*, *weißest*, besser: *weist*, *weiß*, *wissen*, *wisset*, *wissen*. Conj. *wisse*, Inf. *wissen*. — Præt. *wuste*, Conj. *wüste*. — Part. *gewust*.

4) *mag*, *magst*, *mag*, *mögen*, *möget*, *mögen*. Conj. *möge*. Inf. *mögen*. — Præt. *mochte*. Conj. *möchte*. — Part. *gemocht*.

5) *soll*, *sollst* (alt: *solt*), *soll*, *sollen*, *soll(e)t*, *sollen*. Plural ohne Umlaut[4]). Ebenso Conj. *solle*. Inf. *sollen*. — Præt. *sollte*. Conj. *sollte* (ohne Umlaut). — Part. *gesollt*.

---

[1]) „*Bis* eine Biene oder Imme und kein Spinn, so wird dir alles Honig sein." S. Fr. [2]) Die Verba 2—8 sind ursprüngl. starke Præt., später zum Præs. erhoben und schwach conjugiert. Ihr starkes Part. Præt. wurde zum Infinitiv und dafür ein schw. Participׄ gebildet, neben welchem jedoch bei allen, *wissen* ausgenommen, namentlich in Verbindung mit dem Inf. eines andern Verb., die alte Form mit früher erlaubtem Wegfall des Augments gebraucht wird, z. B. ich habe kommen *dürfen*, *sollen*, *wollen*, *mögen*. Derselbe Fall ist bei *heißen*, *sehen*, *lassen*. Nach falsch verstandener Analogie haben auch die Verba *hören*, *helfen*, *lernen* (seltener *lehren*, *fühlen*) den Inf. fürs Part. verwendet. [3]) Für *mußt*, *mußte*, *gemußt*; *weißt*, *wußte*, *gewußt*, besser die synkopierten Formen: *must*, *muste*, *gemust*; *weist*, *wuste*, *gewust*. [4]) Bei den andern verwandten Verb., weil

6) *darf, darfst, darf, dürfen, dürf(e)t, dürfen.* Conj. *dürfe.* Inf. *dürfen.* — Præt. *durfte.* Conj. *dürfte.* — Part. *gedurft.*

7) *kann, kannst, kann, können, könn(e)t, können.* Conj. *könne.* Inf. *können.* — Præt. *konnte.* Conj. *könnte.* — Part. *gekonnt.*

8) *will, willst* (alt: *wilt*), *will, wollen, woll(e)t, wollen.* Pl. ohne Umlaut. Ebenso Conj. *wolle.* Inf. *wollen.* — Præt. *wollte.* Conj. ohne Uml. *wollte.* — Part. *gewollt.*

9) *thue, thust, thut, thun, thut, thun.* Conj. *thue.* Inf. *thun.* Imp. *thu* u. *thue.* — Præt. *that* (alt: *thät*[1]), mhd. *têt*). Conj. *thäte.* — Part. *gethan.*

10) *habe, hast, hat* (für *habest, habet*). — Præt. *hatte* für *habete.* — Für *habe* und *haben* alt *hân.*

11) *gehe* und *stehe* sind abweichende Præs. (vgl. §. 62. und §. 64.). Für *stehe* und *stehen, gehe* und *gehen*, alt: *stân* und *gân, stên* und *gên.*

12) *bringe, denke, dünke* bilden: *brachte, dachte, däuchte; gebracht, gedacht, gedäucht.* — *Däucht* als Præsens zu gebrauchen ist ebenso verwerflich als *dünkte, gedünkt* für Præt. und Part.

13) *fürchte* hat mundartlich, wie im Mhd., *forchte, geforchten*; auch *furchte*[2]).

Adverbia.

§ 67. Was die Adjectiva beim Substantivum sind, das sind die Adverbia oder Umstandswörter beim Verbum, daher

---

sie Præt. sind, ist der Umlaut im Plur. eine Unregelmäßigkeit. Der im Plur. meist eintretende Umlaut weist auf den Ursprung zurück. Vgl. §. 58. Anm. 1.

[1]) „Aus der Tiefe thät *ihn* mahnen Ein wunderbarer Gesang.“ U.

[2]) „Herodes durft den Juden nicht vertrauen, *furchte* nur, er wurd vom *Königreich* verlassen.“ Av.

der Name. Sie geben dem Verbum eine nähere Bestimmung und machen mit demselben gleichsam einen Begriff aus, z. B. Der *schöne* Gesang des Vogels. Der Vogel singt *schön*. Die Verwechslung mit dem prædicativen Adj. (der Gesang ist *schön*) wird vermieden, wenn man die Frage anwendet: *auf welche Weise?* Die bekanntesten Arten der Adverbien sind: 1) des *Orts* auf die Fragen: Wo? Wohin? Woher?; 2) der *Zeit* auf die Fragen: Wann? Wie lange? Seit wann?; 3) der *Weise* auf die Frage: Wie?; 4) des *Grundes* auf die Fragen: Warum? Weshalb? Wozu? Womit? Woraus? — Man hat ferner zu unterscheiden bei den Adv. Begriffs- und Formwörter vgl. §. 24. Die adverbialen Formwörter werden aus den Zahlwörtern und Pronom., aber auch aus Begriffswörtern gebildet, die dann diese Bedeutung verlieren, z. B. *morgen* (dagegen *morgens*). Die Tabelle §. 67. b. und die §§. 68—72 liefern Beispiele genug. Die von Adj. und Subst. gebildeten Adv. sind fast durchweg Begriffswörter. — Ueber die adverb. Participia s. §. 132.

Anm. 1. Für das tiefere Verständnis sind noch folgende Arten von Adv. zu merken: 5) Die Adverbia der *Frequenz* (wozu die *Zahladverbia*), welche die Wiederholung einer Thätigkeit ausdrücken, auf die Frage: Wie oft? als: oft, selten, einmal, zweimal etc. 6) Die Adverbia der *Intensität* oder des *Grades*, welche das größere oder geringere Kraftmaß einer Thätigkeit ausdrücken, auf die Fragen: Wie sehr? Wie wenig? als: sehr, kaum, nur, fast, recht, ziemlich, zu viel, wenig, hoch, mehr, desto. Vgl. §. 73. bes. §. 75. 7) Die Adverbien der *(Satz)Qualität*, *Bejahungs-*, *Verneinungs-*, *Fragwörter:* ja; nein, nicht; nicht? (andere Fragwörter: oder? ob, ob — oder sind Conjunctionen. 8) Die Adverbia des *Modus*, das sind Formwörter, durch welche, wie beim Modus des Verbums, das vom Redenden Ausgesagte als ein Wirklickes oder als Mögliches oder als ein Nothwendiges hingestellt wird, auf die Fragen: Ist's wirklich so? Kann's so sein? Muß es so sein? als: allerdings, in der That und andere *Versicherungs-* und *Bekräftigungswörter*; wol, vielleicht, schwerlich, doch, wol; natürlich, unmöglich etc. 9) Die *limitierenden*, *erweiternden*, *beschränkenden*, meist zugleich *steigernden* (zu 6. gehörig): noch, überdies, obendrein, schon, sogar, wenigstens, nur, eben, gerade, erst, endlich, fast. Vgl. d. Verfass. Elemente der lat. Formenlehre II. Theil. Die Partikeln. Nördl. 1865. 8.). Die intensiven Adverbia u. die Zahladverbia können *auch Adjectiva* und *selbst wieder Adverbia näher bestimmen*, z. B. ein *sehr* glücklicher Mensch; dreimal selig ist der Mann.

Anm. 2. Zu dem causalen Verhältnis gehört nicht bloß die Ursache und der Grund, sondern auch Zweck und Absicht, ferner Mittel und Stoff, woraus etwas gemacht wird. — Das Werkzeug gehört zur *Weise s. §. 132.*

§. 67. b. Correlative Pronominaladverbia[1]).

fragende, relative u. unbestimmte[2])	demonstrative				
	ohne nothw. Beziehung	mit bestimmter Beziehung auf den Sprechenden			
	weder Nähe noch Ferne	die Nähe	Richtung nach ihm	Richtung von ihm	Ferne bez.
I. des Orts					
wo	da	hier, alt hie			dort
(mhd. wâ)	(mhd. dâ)				
ubi	ibi	hic			illic
wohin	dar-	hieher	her	hin	dorthin
(mhd. war)	(mhd. dar)				
	dahin				
quo	eo	huc			illuc
woher od.	von daher	von hier			von dort her
v. wannen	von dannen	von hinnen			v. dort(en)
(mhd. wannen)	(mhd. dannen)	(mhd. hinnen)			
unde	inde	hinc			illinc
Zusammensetzung mit Præpositionen					
woran[3])	daran[3]) [4])	hieran[3])	heran	hinan	dort bildet
wobei	dabei	hiebei	herbei		Ver-
worauf	darauf	hierauf	herauf	hinauf	bindungen
			herab	hinab	mit

[1]) Correlativa heißen sie, weil die Reihen in Form u. Bedeutung einander entsprechen, dem Wo? das Da, Hier, Dort etc. [2]) Fragende und relative haben einerlei Form mit den *unbestimmten* Pronominen. Man kann die 3 Reihen leicht sondern, wenn man die einen mit ? versieht, die andern auf das Demonst. bezieht, den dritten das Wort *irgend* vorsetzt, z. B. irgend wo (älteres Nhd. *etwa*), irgend wohin. Setzt man dahinter das Wort *immer* oder *auch immer*, *es sei*, z. B. wo immer, wohin auch immer od. wo es sei, so bekommt man ein Relativum mit verallgemeinernder Bedeutung. Auch mit dem Zahlwort *anders* kann man sie zusammensetzen, als *anderswo*, *anderswoher*. — Wo, da u. hier werden mit *selbst* zusammengesetzt, *daselbst*. Die ganze zweite Reihe kann durch das Wort *eben* verstärkt werden, *eben daselbst*, ibidem, *eben dann*, *eben so* etc. [3]) Die Wörter der drei ersten Reihen der Zusammensetzungen drücken eine *Ruhe* oder *Bewegung* oder *beides* aus, je nachdem die Præp., mit der sie zusammengesetzt sind, einen Dat. oder Acc. oder beide Casus regiert. [4]) In dieser Reihe vertragen viele die Zusammenziehung, als *dran*, *drauf*, *drunter*, *draus*, *drein*, *drin* und *drinnen*, *drüber*, *drum*; ebenso die Ortsadv. *droben* (daroben) *drunten*, *draußen*, *drinnen*, *drüben* (dem entsprechend *hüben* = hier üben). Man beachte den Unterschied von *da oben* u. *droben*, *da üben* u. *drüben*.

fragende, relative u. unbestimmte	demonstrative				
	ohne nothw. Beziehung	mit bestimmter Beziehung auf den Sprechenden			
	weder Nähe noch Ferne	die Nähe	Richtung nach ihm	Richtung von ihm	Ferne bez.
worunter	darunter	hierunter	herunter	hinunter	den beiden
woraus	daraus	hieraus	heraus	hinaus	letzten
worein[1]	darein		herein[2]	hinein	Reihen,
worin	darin	hierin			z. B.
worüber	darüber	hierüber	herüber	hinüber	dort heran
wovor	davor	hievor	hervor		dort hinan
	dahinter				etc.
	dazwischen				
	darum	hierum	herum[2]		
wozu	dazu	hiezu	herzu	hinzu	
	daneben	hieneben			
	da(r)nieder		hernieder		
Verbindungen mit Ortsadverbien[3]					
Wo?)	(da) oben	hier oben			dort oben
	unten	unten			unten
	außen	etc.			etc.
	innen				
	üben				
	vorne				
	hinten				
	neben				
		hienieden			
(Wohin?)			oben her	oben hin	
			etc.	etc.	
(Woher?)	von (da)		von oben		
	oben etc.		her etc.		

[1]) *Worein* ist zusammengesetzt mit der Præp. *ein*, die im Nhd. nur in Zusammensetzungen vorkommt, auch mit Subst., wie *feldein*, mhd. *în*, unterschieden von *in*. In diesen Zusammensetzungen bezeichnet im Nhd. *ein* immer die Bewegung, *in* die Ruhe. [2]) Verändert ist die Bedeutung und hat etwas Feierliches, wenn das Wort umgestellt wird: *einher*, *umher*. [3]) Diese bezeichnen *Dimensionsverhältnisse*, d. h. solche Verhältnisse, welche durch die Gegensätze der räumlichen Ausdehnung und ihrer Produkte, der Linie, Fläche, oder durch die Beziehung zu dem Sprechenden ihre Bedeutung erhalten. Ein *Oben* gibt es nur im Gegensatz zu einem *Unten* oder mit Rücksicht auf den Standpunkt des Sprechenden oder Besprochenen. Darauf beruht *auch im Wesentlichen* das Verständnis der Bedeut. der Prapos.

fragende, relative und unbestimmte	demonstrative				
	ohne nothw. Beziehung	mit bestimmter Beziehung auf den Sprechenden			
	weder Nähe noch Ferne	die Nähe	Richtung nach ihm	Richtung von ihm	Ferne bez.
II. der Zeit					
wann	dann				
	alsdann				
	sodann				
	da (mhd. dô)				
	tunc				
	damals				
	darauf	hierauf			
	(sofort)		vorher	forthin	
	(sogleich)		nachher	hinfort	
			hernach		
(wie lange)	(so lang)		bisher		
III. der Weise					
wie	so				
	also				
IV. des Grundes					
warum	darum				
wozu	dazu	hiezu			
womit	damit	hiemit			
wodurch	dadurch	hiedurch			
V. der Zahl					
(wie oft)	dann und wann				
	hie und da	hie und da		hin und wieder	
VI. der Intensität					
(wie sehr)	(so sehr)				
(wie viel)	(so viel)				
(wie wenig)	(so wenig)				
je	desto				

Die Adverbialbildung — lich, lings.

§. 68. Die meisten Adverbien stammen von Adjectivis her und sind ihnen gleichlautend[1]), doch nicht mit ihnen zu verwechseln (vgl. §. 35.). Eine eigene Adverbialbildung haben nur die auf *-lings*, z. B. *blindlings, rücklings, meuchlings*, und die auf *-lich*, welches die eigentliche Ableitungssilbe für Adverbien war, z. B. kühn, *kühnlich;* weise, *weislich.* Jezt ist sie selten, fast nur in *freilich* u. *wahrlich* allgemein gebraucht, wo nemlich nicht schon das Adj. auf *-lich* endigt, wie in *neulich, gänzlich, bitterlich* etc. Auch Particip. werden als Adv. gebraucht, z. B. *hinreichend, bedeutend, ausnehmend*, und mit *-lich: hoffentlich, flehentlich, wissentlich* etc. Die Zahladverbia werden durch Zusammensetzung mit *-mal* gebildet: *einmal, zweimal* etc.

Die eigentlichen *Adverbien* als *Redetheile*, wie sie sich in diesem und den folgenden §§. verzeichnet finden, sind stehende Formen und müßen unterschieden werden von den *adverbialen Bestimmungen* des Orts, der Zeit etc. als *Satztheilen*, die nach dem jedesmaligen Bedürfnis erst zusammengesetzt werden, z. B. in der Stadt, bei Rom, an dem gestrigen Tage, am 18. October etc.

§. 69. **Aus Zahlw. Adj. u. Part. gebildete Adv.**

1) Mit dem Gen.: *anders*, auch *einst* (mhd, eines, cf. nhd. die Form *einsmals* neben *einstmals); stracks, -wärts* in den Compos.; *stets; rechts, links, bereits, besonders, übrigens; höchstens, nächstens, erstens, zweitens* etc.; *eilends, zusehends, durchgehends, stillschweigends; unversehens, vergebens.*

2) Mit dem Acc.: *viel, wenig, meist, früh, lang, breit* etc.

3) Mit Præpos.: *zum ersten, am längsten, zuerst, zunächst, überlaut, überall, fürwahr, insgemein, aufs höchste; vollauf, gradaus, kurzum* etc.

---

[1]) *fast* und *schon*, mundartlich *spat* u. *fruh*, sind Adv., die noch nach dem Gesetze der alten Sprache durch den ursprüngl. Laut von den umlaut. Adject. *fest, schön, spät, früh* unterschieden sind. *Fast* (= *sehr): „*Die Isar, von den Römern Itargus genannt, ein *fast* schnell Wasser. Av.

§. 70. Aus Subst. gebildete Adv.

1) Mit dem Gen.: *tags*, *eines Tags; morgens*, *des Morgens; abends; nachts*, *des Nachts* mit unregelm. Genus; *keineswegs*, *flugs* (kurzes *u*, obwol von Flûg), *theils*, *allenfalls*, *anfangs*, *vollends*, *abseits*, *mittlerweile*, *allerdings* (für *allerdinge*).

2) Mit dem Acc.: *den Augenblick* (= augenblicklich), *einmal, allezeit, zeit Lebens, diese Nacht, heim* (nach Hause), *heint* (alt = diese Nacht vgl. §. 96), *anheim, weg* (= fort), *ein bißchen, wechselsweise*.

3) Mit dem Dat.: *traun* (alt: triuwen = en triuwen, bei meiner Treue); *daheim* (mhd. heime, zu Hause); *-maßen, -malen, -halben* noch in *dermaßen, dermalen, allenthalben* etc. — *weilen* in dem altert. *derweilen*.

4) Mit dem alten Instrumentalis: *heute, heuer* s. §. 96.

5) Mit Præpositionen. Hieher gehören nur stehende Formeln, in welchen das Substantiv seine eigentliche Bedeutung verloren hat, z. B. *zu Berg*, *zu Thal* (stromauf-, stromabwärts), *zurück, zuweilen, mit Fleiß* (absichtlich), *unterwegs* (für *unterwegen* falscher Casus wie in:) *vormals, empor* (aus enbor = inbor vom Fem. bor, Höhe), *entgegen* (aus ingegen), *in der That, im Ernst*, *überhand, in Eile*, *zu Grunde*, *zu Hause* (daheim), [zwar aus ze ware = fürwahr[1]), jetzt nur Conj.], *zufolge*, *zu Hauf, zu Lieb, bei der Hand, bei Leibe, in die Wette, bei weitem; himmelan, bergauf, feldein, von Stund an* etc.

§. 71. Aus Fürwörtern gebildete Adv.

Sie sind meist aus dem hinweisenden und fragenden Fürwort gebildet: *so; dann, alsdann* (alt: *denn, alsdenn), da, daher*, *darin* etc.; *dort; hin*, *hier*, einst *hie*[2]), *her; desto*[3]);

---

[1]) „Selig ist *zwar*, wer geht mein Weg." S. Fr. „*Zwar* diesen Mann Man preisen kann, Der selig ist gestorben." Volks- u. Gesellsch.-Lied. [2]) Ihr auserwählten Christenheit, Die ihr *hie* seid versammelt heut etc. H. S. „Darum ob ich schon dulde *Hie* Widerwärtigkeit." Kl. [3]) *desto* ahd. *des* (darum) *diû* (lat. eo, um so) beim Compar.; der einzige noch übrige Instrumentalis §. 25. Anm.

wann (alt *wenn*), *wo* (mhd. wâ)[1]), *von wannen, warum; wie.* — Partikelverbindungen: *indem, vordem, seitdem, nachdem, indes, indessen* (mit falschem Casus); *überdas* etc. — Vgl. §. 67.

Viele von diesen Adverbien gehen in Præpositionen und Conjunctionen über.

§. 72. **Aus Verbis gebildete Adverbia und andere dunkleren Ursprungs.**

Die aus wirklichen Verbalflexionen entstandenen Adverb. sind auf lebendige Redensarten zurückzuführen und werden zu bloßen Partikeln: *geschweige* (ich will schweigen), *Gott weiß, Gott behüte, Gott gebe*; *sieh!*; *nur* (alt niur, neuwr, neur, mundartlich noch när, ahd. ni wâri, mhd. newaere = es wäre denn); *halt* (wol e. verkürzter Compar. e. Adverbs. v. *halten*, mundartl. noch *halter* = gehaltener Weise, stärker, vielmehr, allerdings, eben); *leicht, vielleicht* (mag es geschehen).

Sonst (mhd. sus, sust so) bezeichnet als Adv. eine andere als die gegenwärtige Zeit, als Conj. eine nicht erfüllte Bedingung. *Unsonst* (mhd. umbe sus), ohne Erfolg, ohne Entgelt, lediglich so, vergeblich. *Kaum* (mhd. kûme, Adj. kûm, krank von kûmen, krank sein) heißt: mit Mühe, Noth. Von der Zeit bedeutet es die noch gar nicht entschlüpfte Gegenwart.

Comparation oder Steigerung.

§. 73. Die Comparation (Vergleichung der Gradunterschiede) ist die einzige Biegung, welche mit den Adverbien vorgenommen werden kann. Dies geschieht zwar bloß mit den beiwörtlichen, doch auch mit einigen reinen, z. B. *öfter, öfters*; *eher, ehest* (erst), die dann zum Theil wieder als Adj. verwendet werden. Die Steigerung haben sie mit den Adjectivis gemein; deshalb wird hier zusammen davon gehandelt.

---

[1]) Vgl. *etwa* (mhd. ëteswâ), alt in der Bedeutung: zu irgend einer Zeit. „Hieronymus zeuget, das jetzt Francia oder Frankreich heißt, sei *etwa* Germania genennt worden.“ Auch: irgendwo: „O hätte ich Flügel wie Tauben, daß ich fliege und *etwa* bliebe.“ B. Ue. 1507.

Es gibt drei Grade oder Stufen der Steigerung: *Positiv*, *Comparativ*, *Superlativ*. Der Comparativ wird durch ein an den Stamm gehängtes **-er**, der Superlativ durch ein angehängtes **-est**, **-st** gebildet. Meist bekommt auch der Wurzelvocal den Umlaut, wenn er dessen fähig ist, z. B.

hart, härter, härtest; fein, feiner, feinst.
voll, voller, vollst; klar, klarer, klarst.

hoch (hoher, e, es) und nah bilden: höher, höchst u. näher, nächst. Vgl. Anh. 7 zu §. 87 unter *ch*.

§. 74. Oft muß der Comparat. und Superlat., um Härte zu vermeiden oder Gleichförmigkeit zu erzielen, umschrieben werden. Die Steigerung wird ausgedrückt positiv durch *mehr* und *meist*; negativ durch *weniger*, *wenigst*, *minder*, *mindest*. Im letzteren Fall ist die Umschreibung unvermeidlich. Beispiele: *am meisten* irdisch (für irdischst). *Mehr* wohlhabend als reich. *Mehr* oder *minder* gut. *Weniger*, *am wenigsten* schön.

§. 75. Verstärkt wird die Comparation durch die Wörter: *viel*, *weit*, *bei weitem*, *ungleich*, *noch* und das genitivische *aller*-, z. B. *weit* heftiger, *noch* dünner, *viel* häßlicher, *bei weitem* der gröste, der *aller*höchste etc. Auch der Positiv wird verstärkt durch *sehr*, *ungemein*, *höchst*, *allzu*[1]), z. B. *sehr* groß, *höchst* ungerne; oder durch vorgesetzte Substantiva, z. B. *stein*hart, *bettel*arm, *nagel*neu, *mäuschen*still, *blut*jung, *wunder*schön, *mutterseelen*allein etc.[2]), und wird so zum absoluten Superlativ.

§. 76. Die Adverbien werden gerade so gesteigert, wie die Adjectiva, nur daß sie den Superlativ mit dem Zusatz *am*, *zu*, *zum*, *aufs* oder durch die Anhängsilbe *-ens* bilden und nicht decliniert werden, z. B. *am* grösten, *zuerst*, *zum ersten*, *aufs höchste*; *höchstens*.

§. 77. Abweichend werden gesteigert:

gut	besser[3])	best

[1]) *All*- verstärkend bei Adj., Zahlw., Pron., z. B. *all*eine, *all*gemein, *al*so, *all*zumal etc. [2]) Vgl. Frommann Zeitschr. I, 229 ff. [3]) Comp. v. einem alten adverbialen Comp. *baß* gebildet. „Es stünd viel *baß*." S. Br. „Dann was staht *baß*, dann wann die Jugend nachschlägt ihrer Vorfahren Tugend." J. F.

bald	**eher**	**ehest**
viel	**mehr**	**(mehrst u.) meist**
wenig	**(weniger) minder**	**(wenigst) mindest**
gern (Adv.)	**lieber**	**liebst**

recht hat keine Grade.

Die adject. Positive fehlen bei *äußer*, *äußerst*; *inner*, *vorder*, *hinter*, *ober*, *unter*, *mittler*. Von einem alten Compar. *ér*, *é* kommen der vereinzelte Sup. *erst* und der neue Comp. u. Sup. *eher* u. *ehest*.

Praepositionen.

§. 78. Die Præpositionen oder Verhältniswörter sind Partikeln, d. i. kleine Satztheilchen, von welchen immer ein Casus abhängt, vgl. §. 25. Sie bezeichnen ursprünglich Raumverhältnisse, entweder den Ort, wo sich etwas befindet, oder die Richtung, welche eine Thätigkeit nimmt, oder die Beziehung, in welcher der Sprechende zu einem Ort steht, z. B. sie wohnen *im* Hause, stehen *an* dem Hause, speisen *vor* dem Hause, — laufen *nach* dem Hause, stürmen *gegen* das Haus. Sodann bezeichnen sie aber auch Verhältnisse der Zeit, des Grundes etc., z. B. *seit* dem vorigen Jahr, *in* dieser Nacht, — *vor* Furcht, *wegen* des Regens. (Vgl. d. Verf. lat. Formenl. Th. II. §. 141 ff.)

Die meisten Præpositionen können auch ohne Casus stehen, sind aber dann keine eigentlichen Præpositionen mehr, sondern præpositionelle Adverbia oder bloß Partikeln, die bald trennbar, bald untrennbar mit Nominibus u. Verbis verbunden sind, z. B. *Aus*tausch, *Für*bitte, *vor*eilig, *um*armen; fang *an*, lies *durch*.

Nur als præpos. Adv. und bloß in Zusammensetzungen kommen vor: *ab* (mhd. *abe*), *zuvor*, *herum*, *vorab*: *after-* (nach-, afterreden), *ober-*, *aber* (goth. *afar*, wiederum); *er-* u. *ur-* (goth. *us*, ahd. *ar*, *ir*, *er*, *ur*, mehr untrennbare Partikel), *be-* (aus *bi*, *bî*, *bei* abgeschw.), *ant-*, *ent-* (lat. ante, gr. *ἀντί*.

Mehrere Præpositionen sind zugleich Conjunctionen, als: *seit*, *bis*, *außer*, *während* etc.

§. 79. Die Præpositionen sind entweder mit dem *Genitiv* oder dem *Dativ* oder dem *Accusativ* verbunden; manche mit *Gen.* und *Dat.*; manche mit dem *Dat.* und *Acc.*, dem *Dat.* auf die Frage *Wo?*, dem *Acc.* auf die Frage Wohin?

1) Præpositionen mit dem **Gen.**:
unweit, unfern, mittels u. vermittelst, kraft, laut, vermöge, ungeachtet, unbeschadet, ober-, unter-, inner-, außerhalb, diesseit, jenseit (weniger gut als Præp. die Adv.: diesseits, jenseits), halber u. halben, wegen, von — wegen, um — willen, statt, anstatt, an — statt, inmitten, zeit (m. Lebens), während, hinsichtlich, rücksichtlich, infolge.
2) Præpositionen mit dem **Dat.**:
mit, nach, nächst, zunächst, nebst, sammt, bei, seit, von, zu, zuwider, entgegen, außer, aus, gemäß, gegenüber, binnen. Ab als eigentl. Præp. ist veraltet, lebt aber noch dichterisch und in oberd. Mundarten fort[1]).
3) Præpositionen mit dem **Gen.** u. **Dat.**:
längs, trotz; zufolge (vor dem Subst. mit dem Gen., selten nach demselben mit d. Dat.), ob (mit Dat. = oberhalb, mit Gen. = wegen). Diesseit u. jenseit früher auch mit d. Dat.[2]). — Außer u. von mit dem Gen. nur in den Verbindungen außer *Landes*, *Weges*, von *Alters* her.
4) Præpositionen mit dem **Acc.**:
durch, für, ohne, um, bis (meist mit andern Præp. bis auf, bis zu), sonder, gegen, gen, wider. — Dagegen: *zweifelsohne*.
5) Præpositionen mit dem **Dat.** u. **Acc.** in versch. Bdtg., je nachdem man fragt Wo? od. Wohin?: an, auf, hinter, neben, in, über, unter, vór, zwischen.
6) Præpositionen mit dem **Gen.**, **Dat.** u. **Acc.**: entlang.

Die meisten Præp. stehen *vor*, manche *hinter*, manche bald *vor*, bald *hinter* dem Subst., zuweilen mit einem Unterschied in der Bedeutung, vgl. zuwider, entgegen, gegenüber, halb, halben, halber, nach.

§. 80*). Ihrer Abstammung nach sind die Præpositionen
1) *einfache:* an, in, aus, auf, für, vor, zu, ob; mit einfacher Form, ohne wol ganz ursprünglich zu sein: bei, um (mhd.

---

[1]) Vgl. Frommann Zeitschrift II. 566, 21. Bei S. Fr. „nimmet niemant kein Exempel *ab* diesen. [2]) „Wär ich drei Meilen *jenseit* dem Rhein, Wollt ich dir wol entreiten." VL.

*) Nicht für die Anfänger.

umbe), mit (ahd. *miti*, verwandt mit medius), seit (vom ahd. *sid* spät, vgl. *sider*), nach (von *nahe*), von (mhd. *vone*, wol e. Zusammens.).

2) *abgeleitete:* von Præpp. u. Adverbien: durch (mhd. auch *dur*), wider (von e. alten *wid* mit, gegen), außer (von *aus*), hinter (von *hin*, ursprüngl. — jenseits), über (von *ob*), unter, inner[1]) (von *in*); ohne (mhd. *âne*, *ân*), sonder (v. ahd. Adv. *sundar* d. i. besonders), sammt (ahd. Adv. *samant*, *samet* aus dem ahd. adj. Pronom. *samo* = derselbe) Von Adj.: gemäß (ahd. *kimâʒi*, com-modus); nächst; ferner die unechten Præp.: unweit, unfern; sodann: zwischen (von ahd. Adj. *zwisk*, d. i. zweigespalten mit ausgelassener Præp., etwa: unter, oder *enzwischen*, d. i. inter binos).

Von Verbis: vermöge (wol von dem zum Subst. erhobenen Inf. *vermögen* abgekürzt). Durch selbständigere Construction zu Præp. umgebildete Participien sind: während (aus dem Gen. absolut. zur Præp. erwachsen, vgl. *währender* Kirche) und ausgenommen. Bloße Participien sind: unbeschadet, ungeachtet, ungerechnet, unangesehen etc.

Vom Subst. abgeleitete Præpp.: gegen (v. mhd. *gegene*, Gegend, Richtung, mhd. auch zusammengezogen in *gein*, *gên*, nhd. veraltet und biblisch *gen*); entgegen (mhd. *ingegene*, *engegene*), letzteres mehr Adv.; wegen (Dat. Plur. von Weg), von wegen; halben, halber (das erstere Dat. Plur. von mhd. *halbe*, f., die Seite, abhängig von einem früher gebrauchten, dann ausgelassenen: von), um — willen; kraft, laut, statt, anstatt, zeit, trotz, mittels, mittelst, behufs, längs (Angesichts, Namens, Seitens); zufolge, zu Liebe.

3) *zusammengesetzte*: binnen (aus *bi* und *innan*, d. i. bei innen, mhd. *enbinnen*), bis (aus *bi* und *aʒ*, *iʒ* Præp. = ad), neben (aus *in epan*, d. i. in gleicher Linie) u. nebst

---

1) *schweizerisch* „*inner* achtzig Jahren." J. v. M.

(aus niederd. *nebens, nebenst* = neben), diesseit, jenseit; ober-, unter-, inner-, außerhalb (halb adverb. Acc. von *halbe* (s. o.) und den Adj. *ober* etc.)

Bloße Verstärkungen der einfachen Præp. durch Adverbien sind: um-herum, an-hinan, aus-heraus, von-an, von-auf, von-aus, von-her, nach-zu etc. Ebenso in: ringsum, rundum ist die Præp. *um* durch den adv. Gen. *rings* (im Ringe) und den adv. Acc. *rund* verstärkt. Desgleichen sind Verstärkungen: mitten in, mitten unter, entlang (aus mhd. *en* und *lanc*, in die Länge, vgl. *eneben, neben, enbinnen, enmitten, enzwischen* etc.).

Mehr als Adverbia sind zu betrachten: voran, voraus, zuwider, da der scheinbar von ihnen abhängige Casus einem, oft zu ergänzenden, Verbum angehört.

Conjunctionen.

§. 81. Die Conjunctionen oder Bindewörter sind Partikeln, welche dazu dienen, um die Beziehung oder das Verhältnis der Sätze zu einander darzustellen. Sie verbinden aber auch einzelne Wörter im Satze. Sie theilen sich, je nachdem sie in beigeordneten Sätzen oder in untergeordneten Sätzen stehen, in *beiordnende* und *unterordnende*. Vgl. d. Verf. lat. Form. II. §. 150 ff.

§. 82. 1) Beiordnende Conjj.

a) *copulative oder beiordnende im engern Sinn* (s. §. 135.): (einfache Verknüpfung) und, sowol — als auch[1]), und nicht, weder — noch[2]); (Theilung) theils — theils, einestheils — anderntheils, einerseits — andererseits, bald — bald, jetzt — jetzt; (Zugabe) auch, auch nicht, nicht einmal, zudem, außerdem, überdies, desgleichen, nicht nur, nicht

[1]) Diese, wie auch die zunächst folgenden Conjunct. u. ähnliche heißt man *gepaarte*, zum Unterschied von den *einfachen*. [2]) *weder* für mhd. *ne wëder*; der ursprüngliche Sinn ist: keiner(s) von beiden. — *noch* ursprünglich = und nicht, neque, (zu unterscheiden vom Zeitadv. *noch*).

allein, nicht bloß — sondern auch; (Ordnungsfolge) erstens, erstlich, zum ersten, dann, ferner, endlich.

b) *gegensätzliche* oder *entgegenordnende:* (aufhebende) nicht — sondern; (beschränkende) aber[1]), allein, nur, hingegen, dagegen, übrigens, gleichwol, doch, jedoch, dennoch, indessen, dessenungeachtet, nichts desto weniger (oft mit vorangehendem *zwar*, *wol*, *freilich*, *schon*, Uebergang in die Conjj. des Zugeständnisses c)); (bloß gegenüberstellende) aber, dagegen; (ausschließende, mit Nothwendigkeit od. willkürlich) oder, entweder — oder, sonst, (es wäre) denn.

c) *causale:* (Erläuterung) nemlich, als, wie, d. h., d. i.; (Grund) denn; (Folge) daher, deswegen, deshalb, darum, demnach, mithin, somit, also, folglich, dann, nun; (Absicht) dazu, deshalb etc.; (Zugeständnis) zwar etc. s. oben b).

d) *consecutive*: (Zeitfolge) zugleich, unterdessen, mittlerweile, erst, zuerst, nachher, darauf, dann, sodann, demnächst, zuletzt.

e) *steigernde*: ja, sogar, vollends, vielmehr, selbst, namentlich, besonders; (abmindernde) wenigstens, sicherlich.

Anm. Die Sätze mit beiordnenden causalen Conj. können fast alle in der unterordnenden Satzverbindung wiedergegeben werden, z. B. Ich muß gehen, *denn* ich habe Eile = weil ich Eile habe. Ich bin *zwar* leidend, *doch* will ich kommen = wiewol ich leidend bin, will ich kommen. Es ist sehr dienlich, derartige Beispiele zu allen den genannten Conjunctionen machen zu lassen. Wieder kann man die causalen Sätze dadurch umkehren, daß man statt der Conj. des Grundes eine Conj. der Folge setzt und umgekehrt, z. B. Ich muß gehen, *denn* ich habe Eile = ich habe Eile, *darum* muß ich gehen. So ist es auch mit dem consecutiven Conj.; *zuerst* aß ich, *dann* gieng ich spazieren = *nachdem* ich gegessen etc. Daraus ergibt sich, daß bei b) u. c) zwar Hauptsätze mit Hauptsätzen verbunden sind, und daß die *grammatische* Form eine Beiordnung zeigt, daß aber die *Gedanken* zu einander im Verhältnis der Unter- und Ueberordnung

---

[1]) *aber* urprüngliches Adv. = abermals. „*Aber* wil ich singen, Und singen ein neus Gedicht." VL. „Must mit mir fechten auf Leben und *Sterben! Und aber:* must fechten auf Leben und Sterben." U.

stehen. So haben die Conj. *denn*, *zwar*, *wol*, *freilich*, *schon* eine logisch unterordnende, die sogenannten Deutewörter *daher*, *deshalb*, *darum* etc. (s. oben) eine logisch überordnende Bedeutung: aber grammatisch erscheint hier ein Hauptsatz, d. i. eine Aussage des Sprechenden, kein zum Nebensatz gestalteter Begriff; das Verhältnis der Ueber- und Unterordnung wird hier bloß durch das Formwort ausgedrückt. Anders ist es bei a) u. b). Die steigernden Conjj. heben einen Satz oder Begriff über den andern hervor.

§. 83. 2) Unterordnende Conjj.

1) In *Substantivsätzen* zur Bezeichnung des *Inhalts* der Aussage: der Satzartikel daß (dasselbe Wort wie das Pron. das) und das fragende ob.

2) In *Adjectivsätzen*. Zu den unterordnenden Conjunct. ist auch das *Pron. relativum* der, welcher zu zählen. Vgl. §. 45.

3) In *Adverbialsätzen*

a) der *Zeit*[1]: da, als, wie, wenn (= wann), indem, indes, während, weil (alt: dieweil[2]) von Weile), so lange als, bis, so lange bis, veralt. bis daß[3]); nachdem, seit, seitdem, sobald als, sowie; ehe, bevor.

b) der *Weise*:

aa) *Vergleichung:* wie (auch mit beigesetztem Deutewort *so* im Hauptsatz), sowie, alt als (= wie). Vergleichende Bedingungssätze s. c) bb): gleichsam als, als wenn, als ob.

bb) *Folge:* so daß (so kann auch davon getrennt als Deutewort im Hauptsatze vorausgehen), daß (= so daß), ohne daß.

c) des *Grundes:*

aa) des *wirklichen:* daß (im Hauptsatz *davon, dadurch, daraus, daran*); weil (im Hauptsatz *darum, des-*

---

[1]) Die Adverbialsätze des Orts werden mit fragenden oder relativen Ortsadverbien gebildet s. §. 144. [2]) *Dieweil* der Brunnen stehet, höret das Fließen daraus nicht auf." „Will mir die Hand noch reichen, *derweil* ich eben lad." U. [3]) „*Bis daß* er durch Schickung des Glücks zweier Ritter gewahr worden." Amadis.

halb); da, nun (im Haupts. *so*); indem (= dadurch daß).

bb) der *Bedingung*: wenn, so (= wenn), wo (= wenn), wenn nicht, wo nicht, wofern, sofern (dafern), falls, wenn anders, es sei denn daß, im Falle daß. (Bei allen kann im Hauptsatze, d. i. hier im Nachsatze das unbetonte *so* stehen). Vergleichende Beding. s. oben b) aa).

cc) des *Zugeständnisses*: ob (= ob auch), obgleich, obwol, obschon, wenn gleich, wenn schon, wenn auch, wiewol, wie auch, wie sehr auch, so sehr auch, ungeachtet (im Hauptsatze steht *so*, *doch*, *dennoch)*.

dd) *Zweck* und *Absicht*: damit, daß (= damit), alt: auf daß.

d) des *Grades* od. der *Intensität*:

aa) Vergleichung
(Gleichheit) als; so (im Hauptsatz *so)*; je (im Hauptsatz *je*, *desto)*; je nachdem, nachdem; sofern, insofern, soweit; (Ungleichheit) als, denn[1]), alt verneinend weder[2]), (im Hauptsatz ein Comparativ oder *anders* oder *nichts)*.

bb) Wirkung
daß (im Hpts. *so* (sehr), als daß (im Hpts. *zu*).

Interjectionen.

§. 84. Die Interjectionen oder Empfindungswörter sind Laute, mit welchen man verschiedene Empfindungen der Freude, des Schmerzes, der Verwunderung etc. ausdrückt. Oder sie sind Nachahmungen von Naturlauten oder auch Lock- und Scheuchwörter für Thiere. Sie stehen abgerissen und lose und haben keine bestimmte Stelle im Satze (vgl. §. 24). Solche sind:

[1]) „Es regierten damals die Helden, achteten nichts *denn* der Ehre Gottes und gemeines Nutzes, suchten ihre Ehre nicht, noch Gewalt Av. [2]) „Haman war wäger (besser) todt, *weder* leben." VL. „Du *redest besser noch* und reiner *weder* etc." Op.

O! he! heda! holla! bst! weh! o weh! o Gott! — husch! wol mir! hurra! haha! hihi! eia! wolan! heil! glückauf! frisch! o daß! ei! halt! laß! bewahre! fort! weg! Platz! pfui! still! sieh! seht! hört! topp! fahr wol! schönen Dank! Gnade! potz tausend! potz Velten (Valentin)!

Plump! ratsch! ritsch! hui! klapps! ripsraps! schnapps! klingklang! klippklapp!

Tsch tsch (Scheuchruf)! dada! hott! wist!

Die Lehre von der Wortbildung*).

(Etymologie.)

§. 85. Die Lehre von der Wortbildung gewährt einen Einblick in den Ursprung der Wörter, sowie in ihre Geschichte, zeigt ihre Verwandtschaft mit andern Wörtern in Form und Bedeutung und gibt die Gesetze an die Hand, nach welchen sich die Wörter gebildet haben und noch bilden, sowie die mancherlei Einflüsse, welche dabei stattgefunden haben.

Wurzel heißt derjenige lautliche Bestandtheil eines Wortes, welcher einer ganzen Familie von Wörtern zu Grunde liegt (vgl. §. 10.). Die Wurzel bleibt sich unter den manchfaltigen Gestalten, welche die daraus kommenden Wörter annehmen, wesentlich gleich und enthält die Grundbedeutung für sie alle. Sie ist immer einsilbig. Die Wurzelsilbe hat in einfachen Wörtern stets den Ton. *Wurzelwörter* nennt man diejenigen Wörter, in welchen die Wurzel unmittelbar zur Erscheinung kommt, mit oder ohne Endung. Dergleichen sind 1) alle *starken* Verba, aus welchen der ganze Reichtum der Sprache entsproßt; 2) die Subst. u. Adj., die auch die bloße Wurzel zeigen, wie Sinn, Wink, wirr.

*) Zur Ergänzung und Erläuterung dieses ganzen Abschnittes vgl. des Verf. kleine Schrift: Die Etymologie der neuhochdeutschen Sprache nach ihrer praktischen Bedeutung und nach ihren wichtigsten Gesichtspunkten dargestellt, mit Anleitung zur methodischen Behandlung. *Ein Hilfsbuch* für Lehrer. Nördlingen. 1859. 8. IV. 88.

Die Wurzelsilbe endet immer auf einen Consonanten, auf einen Vocal nur in Partikeln, Fürwörtern u. Zahlwörtern, z. B. *de-*, *ge-*, *du*, *da*, *zwei*. In andern Wörtern, die auf einen Vocal enden, ist ein Consonant weggefallen, z. B. in *Ei* ein *g*, in *See*, *Klee*, *Heu*, *Frau* etc. ein *w*.

§. 86. Die Wortbildung geschieht, wenn man dabei die *lautliche* Seite ins Auge faßt: a. durch innere Aenderung des Wurzelvocals vermittels *Lautes* u. *Ablautes*, wie bei der Conjugation, z. B. tr**i**nke, tr**a**nk, getr**u**nken. Aus dem Verbum werden die Nomina Tr**a**nk, Tr**u**nk. Man nennt sie *Ablautsformen* oder *reine Stämme*. b. durch äußere Mehrung am Ende des Wortes mittels dunkler und unverständlicher Silben od. Laute. Man nennt sie *Ableitung* (nicht zu verwechseln mit der Flexion), z. B. Trink-**er**, Gif-**t** (die Endung angefügt unmittelbar an die Wurzel), Säng-**er** (an den reinen Stamm), gift-**ig** (an ein abgeleit. W.). c. durch *Zusammensetzung* von Wurzelwörtern — mit Wurzelwörtern od. reinen Stämmen od. abgeleiteten Wörtern oder aller der genannten mit einer Vorsilbe, z. B. Land-gut, Lager-platz; er-gießen, auf-heben.

Rücksichtlich der begrifflichen Seite unterscheidet man bei der Wortbildung a. *Wurzeln* u. *Stämme*, welche den Verbalbegriff zunächst nur in Form der Subst. od. Adject. erscheinen lassen, ohne daß dieselbe Lautform auch dieselbe Begriffsform hervorbrächte. Dazu gehören außer den reinen Stämmen (s. oben a.) diejenigen Ableitungen, die nichtbedeutsame Endungen haben u. somit den Bildungen aus den Wurzeln u. Stämmen in der Beziehung ganz gleich stehen; sie heißen *Mittelformen*. Solche Endungen sind: *e* in Spinn-*e*; *er* in Brud-er, Eit-er, bitt-er; *el* in Schenk-el, eit-el; *en* in Deg-en, eb-en; *em*, *am* in Ath-em, Eid-am; *t* in Schaf-t. b. die *Sproßformen* od. Ableitungen mit bedeutsamen Endungen, die dem Wurzelbegriff eine immer sich gleichbleibende bestimmte Bedeutung geben. So bezeichnet das *er* z. B. die den Verbalbegriff ausübende Person Web-er, oder *ung* die Handlung in abstracto, z. B. Hoffn-ung etc. c) die *Zusammensetzung*. Ueber deren Bedeutung s. §. 99.

Umlaute wie *ä* oder *e*, *äu* etc. und Brechung des *i* in *ë*, des *u* in *o* gelten nicht für innere Aenderung des Wurzelvocals und sind wie alle Uebergänge in verwandte Laute außer dem Ablaut oder wie die *Verstärkung der* Laute (s. Anh. 7) bloße *Abänderungen* (*Variationen*).

Die Wortbildung durch Laut und Ablaut ist die älteste, nunmehr aber erloschen. An ihre Stelle ist getreten die Ableitung, aber auch diese tritt jetzt zurück gegen die Zusammensetzung.

§. 87. Zum gründlichen Verständnis der folgenden §§. ist eine Kenntnis der Lautveränderungen nöthig, die nicht wie der Ablaut oder die Lautverschiebung (s. §. 88.) zu den Grundgesetzen der Wortbildung gehören, sondern mehr untergeordneter oder zufälliger Art sind, in die man sich finden lernen muß, um unter den mancherlei Verkleidungen die eine wesentliche Gestalt eines Wortes immer wieder zu erkennen. Das Verzeichnis dieser Lautveränderungen gibt Anh. 7.

§. 88. Das merkwürdigste und wichtigste Gesetz der Sprache ist das der *Lautverschiebung.* Man kann daran die Geschichte und die Verwandtschaft der germanischen Sprachen mit der griech., röm. etc. studieren rücksichtlich jedes einzelnen Wortes, und alle Sicherheit in der Etymologie beruht auf diesem Gesetze. Diejenigen, welche sich näher damit bekannt machen wollen, finden Auskunft in Anhang 9.

Innere Wortbildung
durch Laut u. Ablaut.

§. 89. I. Klasse. (vgl. §. 58 u. Anh. 1.)

i, ë	a (u. u) od. o	u od. o
(mhd. i, ë	a, Plur. u	u u. o)

binde: Binde, Bindfaden, Buchbinder*); — Band, Bande, unbändig, bändigen; — Bund, bündig, Bündel, Bündnis, bunt.

finde: Finder, erfinderisch, empfindsam, (die 3 folgenden mit unechtem *i* für ü) Findel, Findling, spitzfindig; —; — Fund.

schinde: Schinder, Schindel, schindeln, vgl. lat. scindula); —: — Schund (das Geschundene, der Abfall):

schwinde (schnell im Kreise oder vorüber bewegt werden, dann plötzlich vergehen, dann langsam abnehmen): der Schwind, die Schwinde (Flechte), Schwindsucht, Schwindel, schwindeln; — der Schwand, verschwenden; — der Schwund

*) Anm. Ob Binse (für Binße, entstellt aus dem ahd. *pinuz*, *pinez*, mhd. *binez*, *binz)* trotz der Analogie von *juncus* u. jungere zu binden gehört, ist zweifelhaft.

(Beinschwund). Geschwind gehört wol e. and. Stamme an, vgl. mhd. Adj. *swinde* stark, gewaltig.

winde (kreis- od. spiralförmig, auch in Bogen- u. Schlangenlinie bewegen): wind (u. weh), Winde, Windel, Windung; — Wand (der Ort, wo sich etwas wendet, die Seite, d. senkrechte Begrenzung eines Raumes), davon auswendig, Gewand*), wenden**), Sonnenwende, Bratenwender, Wendeltreppe, Wendung, nothwendig, abwendig, wetterwendisch, bewandt, Bewandtnis, gewandt, verwandt (wovon ab und wohin gewendet), Wandel (Umtausch, Schadenersatz, Mangel, Uebergang aus seinem Wesen in das eines andern Dings), wandeln, wandern, bewandert; — unumwunden, wund, Wunde (umwundene Verletzung), verwunden.

dinge (urspr. mündlich verhandeln, besonders über den Preis von etwas, auch vor Gericht) ahd. u. mhd., auch älternhd. schwach, abgeleitet zunächst von Ding [die gemeins. Wurzel ist verloren]: Gedinge (L. Miethwohnung), Beding, Bedingung, Bedingnis, vertheidigen (mhd. *tagedingen*), Narrentheiding (Geschwätz).

dringe: dringlich, zudringlich; — Drang, Drangsal, gedrange Sch., drängen, Dränger, Gedränge, Bedrängnis: — gedrungen, Adj.

klinge: Klinge, Klingel, klingeln; — Klang; —

(ge)linge: (das Ziel erreichen): — ; langen, gelangen. Nicht gesichert ist: lang (was sich hinzieht), Länge, längs, langsam, Langeweile. — Glück, wol nicht zu gelungen, besser zu *locken*.

ringe (winden, drehen, kämpfen): Ringer; — Rank (Biegung, Krümmung, jetzt fast nur Pl.), die, alt auch der Ranke, ranken, verrenken. — Von einer andern Wurzel mit abgefall. Anlaut *h*: Ring, umringen (schw.), rings, Ringel (kreisförmig Gewundenes, Ringeltanz), ringeln; — davon wahrsch. auch Rang (Reihe, zunächst kreisförmige).

*) Mischt sich mit dem völlig verschiedenen mhd. *wât* (Leinwand aus *linwât*); es finden sich mhd. *gewant* schon neben *gewæte*.

**) Das Factitivum von winden: eine andere, auch entgegengesetzte Richtung geben.

singe: Singsang, Singetanz, veraltet Singer; — Sang, Sänger, sengen (singen, knistern machen), Sange (geröstete Ähre. L.), mhd. u. mundartl. noch = Ährenbüschel, v. einer wahrsch. ursprüngl. Bed. d. Wortes „sammeln"; — süngeln.

schlinge (hin u. her ziehend winden)*): Schlingpflanze, Schlinge, ?Schlingel (i für ü vgl. Anh. 7); — Schlange, schlängeln, schlank, schlenkern; — veralt. Schlung (das Verschlingen u. Schlund.)

schwinge: Schwinge, Schwinger, Schwingel; — Schwang, (Schwingung, was im Brauch, in häufiger Bewegung ist), Schwengel, schwank, Schwank, schwanken, schwenken; — Schwung.

springe: Springer; Springbrunnen; — sprengen, Sprengel (Weihwedel, Bezirk des Pfarrers), Sprenkel (springende Falle), gesprenkelt, sprenkelig; — Sprung, Ursprung, ursprünglich.

zwinge: (mhd. twinge daher) der Twing Sch., Zwinge, Zwinger, unbezwinglich; — Zwang, zwängen; — unbezwungen.

sinke: Sinker (R.); — senken, Senkblei, Senkel, Absenker; —.

stinke: stinkig, Stinker; — Stank, stänkern, Stänker, Stänkerei; —.

trinke: Trinker, trinkbar; — Trank, tränken, Tränke; — Trunk, trunken.

winke (Grundbed. zurückweichen, sich einbiegen): Wink, Winkel; — Wank (ohne Wank, R.), wanken, Wankelmuth; —.

schwimme: Schwimmer, Schwimmsattel; — Schwamm, schwemmen, Schwemme; — Sumpf (ahd. *swumft*, mhd. *sunft*, altnord. *sund*, zusammengeschwommenes Wasser).

beginne: Beginn, Anbeginn, Beginner Klp.; — ; —.

rinne (wegfließen): Rinne, Rinnsal; — rennen (urspr. rinnen machen, laufen lassen); — Runs (das Bette jäh abstürzender Berggewässer Sch.), blutrünstig.

sinne: Sinn, sinnig, sinnlich, Sinnbild, Gesinnung; —; besonnen.

spinne (Wurzb. ziehen, dehnen): Spinne, Spinner, Spindel, Ge-

*) Mit diesem Wort mischt sich ein anderes *schlingen* gleich dem mhd. *slinden*, wovon Schlund.

spinnst, Spinnrad; — spannen, Spanne, das Gespann, Vorspann, Einspänner, einspännig, Spannung; —.

(ge)winne (durch Arbeit und Mühe, auch überhaupt erlangen): Gewinn, Gewinner, Gewinnst, veraltet überwinnen u. verwinnen, dafür schon im Mhd. überwinden, verwinden vgl. *winde*; —:—

wirre: wirr, Wirren Pl., Wirrsal, Gewirre, Wirrwarr; — ; verworren.

hëlfe: Hëlfer, Behëlf, Hilfe, Gehilfe, hilfreich; — unbeholfen.

gëlte: (urspr. Dargeliehenes oder dessen Werth zurückgeben, opfern; dann e. gewissen Preis haben); gëlt! (Interj.), Gëld (mhd. gëlt), Gilde (aus dem Angelsächsischen und Englischen, eine zu gleichem Zweck verbundene Körperschaft, urspr. Opfer, dann die beim Opferschmause versammelte Genossenschaft), Entgëlt; — ; Gülte (Abgabe), gültig.

schëlte: Schëlte (Zurechtweisung), Schëltwort; — ; bescholten.

(ver)dërbe (unbrauchbar werden): Verdërb ; — ; verderbe (factit. schw., zum Theil auch st.), Verderber; — Verdorbenheit. Verwandt sind *darben* und *dürfen* s. §. 95 [b]. Zu letzteren zieht man auch derb (mhd. ungesäuert, fest). Nach Grimm wäre es das Unverdorbene, Kräftige.

stërbe (sich zu Ende mühen?): der Stërb, Stërbedrüse (L.), stërblich;—;—. Ganz veraltet: sterben factit. = tödten.

wërbe (Wurzb. sich drehen, dann hin u. her gehen, um etwas zu erlangen): Erwërb, Wërber, Wirbel, wirbeln; — ; Sensenwurf (Handhabe einer S.).

wërfe: verwërflich: —; ? Werft, das; — Wurf, Würfel, würfeln, Worfel, worfeln, Worfschaufel.

wërde: entwërden = vergehen L., P. Fl. Wërth, wërth, Würde, würdig (mhd. wirde u. wirdec), wol nicht hieher gehörig, sondern zu ahd. *wër* der Mann, mhd. das *wërt* Kaufpreis.

bërge: Berg (gleichsam die Feste, der Schutz der Gegend), Gebirg, Herbërge (Heer = Leute); — ; Burg, Bürger (urspr. Burgbewohner), Bürge, bürgen (Gewähr leisten), borgen (auf Bürgschaft anvertrauen), Borg.

klimme (mit eng angedrücktem Körper emporsteigen): Klimm-

stag (auf den Schiffen); — klemm, klemmen, Klemme, der Klamm (Bergschlucht u. eine Art Krampf), die Klamme, Klammer, klammern; — beklommen.

glimme: Glimmstengel, Glimmer, glimmern; — ; —.

mëlke (für *melche*): frischmëlk, Mëlkfaß, Milch, milchen, Milcher (männl. Fisch), milchig, Milchstraße; — ; Molke, molkicht.

schmëlze: — ; Schmalz, Schmelz (émail, farbiges Glas), schmelzen (factit. schw.), Schmelzer, Smalte (Koboltglas); —.

quëlle (aufwallend zum Dasein kommen, dann einsaugend sich ausdehnen, vgl. brennen): Quëll, Quëlle; — quellen (factit. schw.; —. Quëlle berührt sich mit: wëlle (mhd.) walle.

schwëlle (Præt. mhd. *swal*): Schwiele (mhd. swil); — schwellen (factit. schw.), Schwelle, Schwall; — Schwulst, Geschwulst, schwülstig.

schalle (für schëlle, das sich im Laufe der Zeit mit dem schw. schalle vermischte, mhd. *schille*, Præt. *schal*, Pl. *schullen*, Præt. *geschollen*): Schilling, Schëlle; — Schall, schallen, (schw.), schellen (factit.), Schelle (schallender Schlag ins Gesicht); — ; — Scholle für Schrolle?, dunklen Ursprungs.

Mhd. *hille*, Inf. *hëllen*, Præt. *hal*, Plur. *hullen*, Part. *gehollen* (nhd. schw. *halle*): hëll (vom Ton auf Licht und Farbe übertragen), Hëlle, erhëllen, einhëllig, behelligen (ermüden); — Hall, Halle (Saal)*); —

Mhd. *brinne* (eigentl. aufwallen von Feuer u. Wasser) *bran*, *brunnen*, *gebrunnen* (nhd. schw. *brenne* intrans.): — ; brennen (factit.), Brennstoff, Brenner, brenzeln, brenzlich, Bernstein, Brand, Brander, branden (æstuare), Brandung; — Brunst, Brunnen, Bronn, Born. Wegen der Versetzung der Buchstaben in Bernstein und Born vgl. das mhd. burne (= brinne) und das engl. burn.

Mhd. *dinse*, *dans*, *dunsen*, *gedunsen*, nhd. nur noch im Particip: *aufgedunsen*. Dunst mit dinse u. dehne aus einer verl. Wurz.

Verlorne starke Verba: — : denke (die Verstandesthätigkeit auf einen Gegenstand nachforschend richten; das verl. Stammwort drückt wol eine Thätigkeit des Geistes, eine Bewegung oder Erhebung der Seele aus), Gedanke, Bedacht, bedächtig, bedächtlich, bedachtsam, Andacht, andächtig, Verdacht, verdächtig, Gedächtnis, danken, Dank, Undank; — dünken, Dünkel.

" " : — ; — mhd. vanke = nhd. Funke, funkeln.

*) Heller, alt Haller, eine kleine Münze, so genannt von der schwäbischen *Stadt* Hall (aus dem celt. hal = dem griech. ἅλς, Salz).

§. 90. II. Klasse. (vgl. §. 59 u. Anh. 1.)

i, ĕ	a od. o	o
(mhd. i ë,	a, Plur. â	o)

— (mhd. *hil, hal*, Pl. *hâlen, geholn*): Hëhler, Hëlm (die bergende Schutzwaffe); — zu *hal:* Held (urspr. der sich Deckende, Schützende), Hölle (mhd. *helle*, der verborgene Ort, Unterwęlt, zunächst von der Todesgöttin *Hel*, welche d. Verstorbenen empfängt und festhält), Halm (wol von der hohlen Form); zu *hâlen:* Hehl (mhd. hæle), *helen* (schw.), — hohl, höhlen, Höhle, Hülle, hüllen, Hülse, aushülsen, unverholen.

stëhle: Stëhler; — ; zu *stâlen:* Diebstahl; — verstohlen u. verstohlens Adv.

nëhme (mhd. *nim, nam*, Pl. *nâmen, genomen*); Nëhmer, Benëhmen; — zu *nam:* Name (das Empfangene, Zugetheilte, Angenommene, Grimm W.), nemlich, nennen (aus nemnen); — zu *nâmen:* Annahme, genehm (mhd. genæme), vornehm, vornehmlich; — Vernunft (die aufnehmende, auffassende Kraft des Geistes), vernünftig, vernünfteln.

komme (für *quime*, Inf. *quëmen, quam, quâmen*): Nachkomme, Ankömmling, Herkommen; — ; zu *quâmen:* bequem (alamann. kommlich), bequemen; — vollkommen, willkommen (nach Willen, zur Freude gekommen), Ankunft, Abkunft, zukünftig.

(ge)bäre (mhd. *bir*, Inf. *bërn*, Præt. *bar*, Pl. *bâren*, lat. fero, gr. φέρω — mit der Bedeutung tragen, hervorbringen): Bärme (eigentl. niederl. Hefe, was trägt = hebt), entbehren (ertragen, daß man etwas nicht hat); — ; — zu *bâren:* bar (cf. lat. -fer, tragend, fähig zu tragen, geeignet, gemäß), fruchtbar, eßbar, offenbar, offenbaren*); Bahre, aufbahren, gebahren (sich), Gebärde, Eimer, Zuber (ahd. *eimpar, zuipar*, Gefäß mit einer, mit zwei Handhaben); — Geburt, gebürtig, Gebühr (das zu Tragende,

*) baar, mhd. bar, bloß, unbedeckt) mit barfuß, barhaupt, Barschaft (was offen daliegt), ist nach Grimm W. verschieden von diesem bar (mhd. bære) u. gehört einem andern Stamm an.

Last, Pflicht, Schicklichkeit), gebühren, Bürde, aufbürden, empor (elatus vgl. Anh. 7 unter *m*), Borkirche (mhd. *bor*, Höhe, Vorsprung), Borwisch, urbar (für *urbor* Ertrag gebend). — Empören (aus *en* = *ent* u. mhd. bôr mit lang *o*, Trotz, gehört e. and. Stamm an.

bërste (umgestellt aus mhd. *briste*, *brast*, *brâsten, gebrosten*): nhd. *brëste* veralt., nur noch brësthaft (gebrechlich) Wiel., das Gebresten Sch. — Brast (veraltet, Geräusch, Menge, Kummer; von körperlichem Vollsein braucht es die Volkssprache); —; —.

trëffe: Trëff, Trëffer, Treffen, das (Inf.), trefflich, triftig (erst nhd.); —; betroffen.

drësche: Drëschflegel, Drischel, die; — Drâsch (alt, was man auf einmal drischt); —.

brëche: Brëche, Verbrëcher, Gebrëchen, Steinbrëch, Brëcheisen; zu *brach:* Pracht*) (mhd. *bracht*, Lärm, Geschrei), breche (schw. z. B. Flachs), radebreche (schw.): — zu mhd. *brâchen:* brâch, Brâche (umgebrochener u. unbesäeter Acker), brâchen — Bruch, brüchig, Brocken, brocken, bröckeln.

sprëche: Fürsprëch, Sprëcher, Sprichwort; —; zu mhd. *sprâchen:* Sprâche, Gesprâch; — Spruch, ansprüchig. (Vgl. §. 100.)

stëche, stëcke (beide intrans., das letzte ahd. u. mhd. schwach, eine verdickte Form von stëchen): Stëcher, bestëchlich, Stich, Stichel, sticheln, Stickel, sticken, ersticken; — zu mhd. *stach:* Stachel, stacheln, stechen (trans. u. schw.) und stecken (trans. u. schw.), Besteck, Versteck, Stecken; —; Zahnstocher, Stock, stocken, Stück, stücken, zerstückeln.

râche für *rëche (riche, rach, râchen, gerochen):* Râcher; —: zu *râchen:* Rache (mhd. râche).

(er)schrëcke (mhd. *schricke*, *schrac*, *schrâken*, *erschrocken*, aufspringen, zusammenfahren): Heuschrëcke (Heuspringer), Schrëck, Schrëcken, schrëcklich, schrëckhaft; — zu *schrac:* schrecken (factit. schw.), Schreckschuß; —; —.

---

*) Im Nhd. nur im edlen Sinn: Glanz, mischt sich mit mhd. *brëhen* leuchten. Der Anlaut *p* neben *b* schon im 16. Jahrh.

wëbe (mhd. *wibe, wap, wâben, gewëben* vgl. §. 59. Anm. 4): Wëber, Wëbstuhl, Gewëbe, Wift (feiner Faden); —; zu *wâp*: Wabe; —. (Von dem mhd. *weiben* (schw.), hin und her bewegen, kommt: leben u. weben, auch webern, wibeln („wiblet voller Würm." Hed.), Kornwibel.

pflëge (mit etwas zu thun haben, um es zu regieren, vgl. Landpfleger, zu üben, zu versorgen): Pflëge, Pflëgevater, Pflëger, Pflëgling, Pflicht, pflichtig, verpflichten; —; —.

fëchte: Fëchter, Gefëcht; —; — Fuchtel (nichtscharfer Degen zum Hauen), fuchteln.

flëchte (mhd. *vlihte, vlaht, vlähten, gevlohten*): Flëchte, Korbflëchter. — Ob Flachs, Flechse zu flechten gehört, ist zweifelhaft, wol aber ist es wurzelverwandt.

schwëre (mhd. *swir, swer, swëren, geswern*, Bdtg. schmerzen, seit d. 12. Jahrh. auch schwer werden): Schwäre, schwierig (mhd. swærec): —; — zu mhd. *swære*: schwer, schwerlich, Schwere, beschweren, Beschwerde; —; — Geschwür ist entstellt aus Geschwier Lss. (mhd. *geswer*).

schwöre (mhd. *swer, swuor, gesworen* u. *gesworn* aus Klasse V. in II. übergegangen): Verschwörung; — zu *swuor*: Schwur; — Geschworner.

hebe (mhd. schw. Präs. *heve, huop, huoben, gehaben*; aus Klasse V. in II. übergegangen, Bdtg. in die Höhe bewegen): Hebe [illegible], Hebamme, Hebel, Heber, erheblich, Hefe [illegible] — [illegible] erhaben. [illegible]

schëre (mhd. [illegible]): [illegible] — Schur.

schürig. Eine Fortbildung aus derselben Wurzel ist: Schërbe; — scharf, schärfen; — Schurf, schürfen. Verw. ist scharren.

gähre (mhd. *gir*, *gar, gâren, gegorn)*: Gist (üblicher Gischt, Gëscht); wurzelverwandt ist Geist und die neuere Wortbildung Gas.

lösche (mhd. *lische*) intrans. — ; — zu mhd. *lasch*: löschen trans., Löschbrand, unauslöschlich. *ö* für *e* s. §. 177.

wiege (mhd. *wige*, *wac*, *wâgen*, Bdtg. sich bewegen, neigen): bewëgen (stark), Wiege, wiege (schw., davon gewiegt), Gewicht, wichtig, Wëg (der linienartige Raum, auf welchem hin eine Bewegung geschieht), wëgen, wëg, wägen, erwägen (für ë); — zu *wac:* Wagen (Mittel sich fortzubewegen), Wagner, bewegen (schw.), beweglich, Bewegung; — zu *wâgen:* Wage, wagen (gleichsam auf die Wage, Kippe, setzen), Wagnis, Woge (mhd. wâc, G. wâges, m.), wogen; — Wucht (u. wol für i = Gewicht).

Mhd. *zim*, *zam*, Pl. *zâmen*, *gezomen*, nhd. schw. *zieme*: ziemlich. ? Zimpferlich (aus zimbarlich): — zahm, zähmen: — Zunft.*)

Verlornes Verb. der Wurzel: Grundbed. besitzen; —; Saal (mhd. sal), Geselle, gesellen, gesellig, Gesellschaft. — Zu derselben Wurzel gehört wol selig (mhd. sælec v. goth. *sêls* gut), der besitzt, was gut ist, mit allem Gut gesegnet; —

„ „ : Ziel (mhd. *zil*), erzielen; — Zahl, erzählen; —.

§. 91. III. Klasse. (vgl. §. 60 u. Anh. 1.)

i, ë	a	ë
(mhd. i, ë	a, Plur. â	ë)

gëbe: Gëber, Gift (das Gegebene, in böser Absicht Gegebene), Mitgift, freigëbig, ergiebig, vergëblich, vergëbens (zwecklos gegeben); — zu mhd. *gâben:* Gabe, begaben, gäng und gäbe.

trëte: Trëter, Tritt, betrëten; — ; —. Trotte (Kelter) ist wol v. goth. *trudan* (unserm treten). — Trott, trotten, trottieren sind aus roman. Formen.

---

*) Das mhd. st. Verb. *zëmen* hat, übereinstimmend mit dem lat. convenire, die Bedeutung „zukommen, wol anstehen", urspr. wol zusammenkommen; daher *Zunft* im Ahd. Uebereinkommen, *Zusammenkunft, Verein*; im Mhd. das Gesetz, die Regel für e. Verein.

ësse: Esser, ëßbar; — zu mhd. *az:* âzen, Âzung, âzen, Äezung (mhd. *atzen* u. *etzen*); —. zu mhd. *âzen:* Aas, Leichnam, (aus u. neben Aaß, Viehfutter, vgl. esca, Grimm W.)
frësse (aus ver u. ëssen, durch Essen aufzehren): Frësser; —; — zu mhd. *frâzen:* Frâß, gefrâßig.
(ver)gësse: vergëßlich; — zu mhd. *vergaz:* ergetzen (d. h. eines Dinges vergessen machen; über ergötzen vgl. §. 177.), ergötzlich; wahrscheinlich auch Gasse (Durchgang zwischen Erhöhungen, von dem einfachen Wort, das ein Kommen, Finden bedeutet haben muß, vgl. goth. *bigitan* gelangen); —
mësse: der Mësser, das Mëß, die Mëtze u. der Mëtzen, vermëssen (Adj.); —; — zu mhd. *mâzen:* Mâß, gemâß, mâßigen, anmâßen:
lëse (sammeln vgl. zu §. 11 Not.): die Lëse, Lëser; —; —; —.
(ge)nëse: Genësung; — zu mhd. *genas;* nähren, Nahrung, nahrhaft; —
wëse: abwësend, anwësend, Wësen, wësentlich, verwësen, Verwëser, verwëslich; — ; —.
geschëhe (werde wirklich, besond. durch höhere Schickung, werde zu Theil): Geschichte, schicken (härtere Form von *schëhen*, machen, daß etwas geschehe, verfügen, ordnen), Schicht (Ordnung), schichten, geschickt (Adj.), Schick, Geschick, Schicksal, schicklich; — ; —.
sëhe: Ansëhen, Sëher, Sëhkraft, Vorsëhung, Sicht, Gesicht, sichtbar, sichtlich, ansichtig; —; —.
bitte: Bitte, Bittgebet, Fürbitter, bëten, Gebët, bëtteln, Bëttel; —
sitze: Sitz, Beisitzer, zweisitzig, Sitzung, Sëssel, sëßhaft, besëssen; — zu mhd. *saz:* Satz, setzen, Gesetz, Setzer, Setzling, Satzung; — zu mhd. *sâzen:* Gesäß, ansässig, Beisasse, Truchseß (vgl. §. 100.). — Wurzelverw. von mhd. *sëdel* aus dem lat. sedīle: ansi(e)deln, Einsi(e)del.
liege (mhd. *lige*): Anliegen, gelëgen, verlëgen, Gelëgenheit; — zu mhd. *lac:* legen, Ableger, Beleg; — zu mhd. *lâgen:* Lage, Gelag. Lager statt Läger mhd. lëger gehört zu *liege*.

Verlornes Verb. der Wurzel: Strick, stricken; — stracks, strecken, Strecke.

In dieses Lautverhältnis gehören auch:

„ „ : Schwëher (vgl. §. 173); Schwieger — Schwager, Schwägerin.

„ „ : Spähe mhd. spëhe, Späher, mundartl. spicken (absehen); — spähe.

§. 92. IV. Klasse. (vgl. §. 61.)

ie o o

(mhd. iu (Pl. ie), û ô, ou, Pl. u o)

biete (mhd. *biute*, Pl. *bieten*, *bôt*, Pl. *buten*, *geboten*): Gebiet, Gebieter —; — zu mhd. *buten*, *geboten*: Bote, Gebot, Botschaft, Büttel (Gerichtsbote).

siede: Sieder, Siedpfanne, siedheiß, Siedehitze; —; — zu mhd. *suden*, *gesoten*: Sôd, Sôdbrennen, Sûd, Absûd, sûdeln.

schliefe (sich gleichsam gleitend durch od. in einen Raum od. aus demselben bewegen): Schliefer (Muff); —; — zu mhd. *sluffen*, *gesloffen*: schlüpfen, Schlupfwinkel, schlüpferig, Schluft, wofür gewöhnlicher Schlucht. Das Wort mischt sich vielfältig mit *schleife* und *schleiche*, vgl. diese, z. B. Unterschleif, Schleichhandel und Schleifhandel, veraltet nhd. u. mundartlich Unterschlauf, vgl. mhd. *sloufen*.

triefe (mhd. *triufe*, *trouf*, Pl. *truffen*, *getroffen*): Triefauge; — zu *trouf*: traufen, träufen, träufeln, Traufe; — zu *truffen*, *getroffen*: tropfen, Tropfen, Tropf, tröpfeln.

saufe (mhd. *sûfe*, *souf*, *suffen*, *gesoffen*): Säufer, Saufgelage; — zu *souf*: besaufen (sich), ersäufen; — zu *suffen*: besoffen, Suff, süffig; — Suppe niederdeutsch vom Plur. Praet. von supen = saufen; hochd. müste es Supfe heißen.

(ver)drieße: der Verdrieß, alt („Hab des kein *Verdrieß*." V.), verdrießlich; — zu mhd. *verdruzzen*: verdrossen, Verdruß, überdrüssig.

(ge)nieße: der Genieß, alt („die sich an die Reichen von *Genieß* wegen henken." S. Fr.), Nießbrauch, Nutznießung; — zu mhd. *genôz*: Genosse (der mit einem genießt); — zu *genuzzen*: Genuß, Nutz, nutzbar, nütze, nützen, nützlich.

fließe: Fließpapier; — zu mhd. *flôz*: Flôß, flôßen, Flôßer; — zu mhd. *fluzzen*, *geflozzen*: Fluß, flüssig, Flosse. — Nicht unmittelbar hieher gehört: Flut, wol aber das mehr niederd.

flott und das durchs Romanische (ital. flotta, franz. flotte) gegangene Flotte. Flôz, Flötz gehört zu dem ahd. *flaz*, flach, gr. *πλατύς*.

sprieße: ersprießlich, Spritze, spritzen (i für ü); zu mhd. *spruzzen, gesprozzen:* Sproß (der), Sprosse (die), Sprößling, sprossen.

gieße: Gießer, Gießbach; — zu mhd. *guzzen, gegozzen:* Guß, Gosse.

schieße: Schießgewehr; — zu mhd. *schôz:* Schôß (gremium), Geschôß; — zu mhd. *schuzzen, geschozzen;* Schoß = Schößling, schossen, Schoß (vom Zusammenschießen des Geldes), Schuß, abschüssig, Schutz (der, Plur. Schütze, Schleußenbrett), Schütze, Schützling. — Mit Anschluß an schieße, aber v. schütte: Schutz, schützen, Flur-schütze.

schließe: Schließe, Schließer, schließlich; —: zu mhd. *sluzzen, geslozzen:* Schloß (mhd. slôz u. sloz, Schließwerkzeug, sloz, Burg), Schlösser, Schlüssel, Schluß, schlüssig, Beschluß. — Schleuse ist das roman. sclusa (= exclusa), franz. écluse, daher richtig mit *s*, nicht mit *ß*.

krieche: Kriecher, Kriecherei, Kreuchauf (Name); — ; —.

rieche (mhd. *riuche*, Præt. *rouch*, Pl. *ruchen*, *gerochen*): Riechfläschchen; — zu *rouch:* Rauch (mhd. rouch), räuchern; — zu *ruchen:* altertüml. Ruch, Geruch, ruchbar, Gerücht.

kliebe: kliebig, klaube (mhd. klûbe), ablesen stückweise; — Kloben (Spalt, gespalt. Stock), Kluft, Geklüft, Knoblauch (für Kloblauch, mhd. klobelouch, gespaltener Lauch).

schiebe (mhd. *schiube,* Præt. *schoup*, Pl. *schuben, geschoben*): Schieber, Geschiebe, Einschiebsel, ?Schaufel (mhd. schûvel), schaufeln; — : — zu *schuben, geschoben:* Schub, Aufschub, Schübel, Schober, (?)Schopf. — Schuft v. niederd. schuven = schieben. — Schuppe, schuppen, schuppig, kommt von schaben, mhd. Præt. *schuop.*

schniebe, *schnaube* (mhd. snûbe): schnaufe; — zu *snuben, gesnoben:* schnoben, schnobern, schnopern, schnoppern (alle 4 bei G.), schnuppern (mit schniebendem Laute beriechen), schnupfen, schnuffeln, schnüffeln, Schnuppe.

schraube: Schraube; — verschroben.

stiebe: Nasenstieber; — zu mhd. *stoup:* Staub, stauben, abstäuben; — zu mhd. *stuben, gestoben:* Stöber (Jagdhund, Less. Nath. 5, 5.), stöbern, Gestöber.

(er)kiese (mhd. *kiuse, kôs, kurn, gekorn.* Bdtg. prüfen, versuchen, prüfend wählen): Weinkieser; — ; — zu *kurn, gekorn:* auserkoren, Kurfürst, Willkür, willkürlich, küren, auch kören G. Von derselben Wurzel ist wol kosten, Kost, das mhd. prüfen, versuchen heißt, im Nhd. aber vermischt es sich in der Bedeutung mit dem auch der Form nach verwandten lat. gustare, schmeckend prüfen. — Ein anderes kosten, davon die Kosten, Unkosten, kostbar, köstlich, kommt aus dem Roman. und ist das lat. constare.

(ver)liere: verlierbar; — zu mhd. *verlôs:* lose (entbunden, leichtfertig, durchtrieben), los in Zusammensetzungen: herzlos, lösen, Lösung; — zu mhd. *verlurn:* Verlust, verlustig.

friere: Gefrierpunkt, Friesel; — ; — zu mhd. *vrurn:* Frost, frostig, frösteln.

biege: biegsam; — zu mhd. *bouc:* beugen (mhd. bougen); — zu *bugen, gebogen:* Bogen, Bug, Bügel, bügeln, Bucht, Bock (Verstoß), Buckel, bücken, Bückling. Bug (mhd. *bouc*) Vorderth. e. Schiffes, kommt aus e. and. Wurzel.

fliege: Fliege; — zu *flugen, geflogen:* Flûg, flugs, Flügel, beflügeln, flügge (durch niederd. Einfluß aus *flücke*).

lüge (st. *liege*, mhd. *liuge*): — zu mhd. *louc:* läugnen; — zu *lugen:* Lug, Lüge, Lügner.

trüge (st. *triege* mhd. *triuge*): Betrüger (mhd. triegære), auch Betrieger (Voss), betrüglich, auch betrieglich, G.; — zu *trugen:* Trug, Betrug.

sauge (mhd. sûge): Sauger; — zu mhd. *souc:* säugen, Säugling.

fliehe: entfliehen; — ; — zu *fluhen:* Flucht, flüchten, flüchtig, verflüchtigen.

ziehe: Ziehbrunnen, Ziehung, (Bett)zieche, Zeugen, Zeug, Zeuge (insofern er beigezogen wird, eine Aussage zu bewahrheiten); — zu mhd. *zugen:* Herzog, Zögling, zögern, Zug, bezüglich, Zügel, zügeln, Zucht, Züchter, züchtig, züchtigen, zucken, zücken, entzücken.

Goth. *siukan*: siech, siechen, Seuche; — Sucht, süchtig, süchteln.

Mhd. *smiuge*, *smouc*, Pl. *smugen*, *gesmogen*, nhd. schwach *schmiege* — ; — ; — zu *smugen*: Schmuck, schmuck Adj., schmücken, schmuggeln.

Verlornes Verb. der Wurzel: Licht (mhd. *lieht*), licht Adj., lichten, leuchten, Leuchte, Leuchter; — Lohe, lichterloh, lohen.

§. 93. V. Klasse. (vgl. §. 62.)

a u o
(mhd. a uo a)

mahle (mhd. *mal*, Præt. *muol, gemaln*): Mahlgang. Von e. verlornen *milan*, das dem *mahlen* zu Grund liegt, kommen: Mëhl, mundartl. Mëlm (Staub), Milbe; — z. Sing. Præt. Malter (was auf einmal gemahlen wird, Getreidemaß), malmen; — z. Plur. Præt. -mal (Zeittheil); — z. Partic. Mühle, der Mulm G. (Erdenstaub), mulmig, mundartl. die Molt (Erdenstaub), Maulwurf (für Moltwurf), Müller aus mittell. multor.

stehe (falsches Præs. aus der mhd. Form *stên*, die neben *stân* vorkommt, gebildet. Præt. *stûnd*, *stûnden*, daneben nach Analogie von sehen ein *stand*, *standen*, Conj. *stünde* und *stände*; mhd. Præt. *stuont*, *stuonden*, Part. *gestanden*. Das dazu gehörige Præs. ist *stande*, mhd. selten, ahd. *standu*, goth. standa, stôth, stôtum)*): Vorsteher, Auferstehung, unausstehlich, unwiderstehbar, Stehpult, Stand, ständig, verständlich, verständigen, Verstand, standhaft, Ständer, Geständnis, Standpunkt; — Stunde (der einstehende Zeittheil), stündig, stündlich, stünden. Die Wurzel des Verb. ist *stat*, *stad*, *n* ist Præsensverstärkung. Um die verschiedenen Ableitungen ohne *n* zu einigen, hat man eine goth. Form *stuthan* (*u* für *i*), *stath*, *stôthum*, ahd. *stëdan*, *stat*, *stâtum*, in Kl. III. gehörig, aufgestellt. Dann kämen zum Præs. Stütze, stützen; — zum Præt. Sing. Statt (mhd. stat, eins mit Stadt), Städter, städtisch, Stätte, anstatt, erstatten, statthaft, Gestade (mhd. stat, stades; Ufer; —

*) Auch im älteren Nhd. „*Standt* (steh) auf, daß dir Gott alle deine Sünde vergebe.“ Limb. Chronik.

zum Præt. Plur. stät, stätig, bestätigen, stäts, gewöhnlich stets. (Urverwandt, durch d. Romanische Staat vom lat. status, Stand, mhd. stat = Würde, Ehre, davon: stattlich von dem der Würde entsprechenden Gepränge). — Zu derselben Wurz. gehört auch Stadel (Scheune).

fahre: Vorfahr, Fahrzeug, Fahrt, Wallfahrt, Hoffart (d. i. Hochfahrt), Fähre, Fährte, Ferge, Fährmann), U., Gefährte (der die Reise, die Fahrt durchs Leben theilt), fertig (zur Fahrt bereit), fertigen; — Fuhre, führen. — Verw. Furt.

grabe: Grab, Grabscheit, Gräber, Graben: — Grube. (Gruft durch das Rom. vom gr. lat. crypta, unterird. Gewölbe.)

schaffe: Erschaffung, beschaffen, rechtschaffen (so beschaffen, wie es recht ist), Schaft, -schaft in Zusammensetzungen (bedeutet die Beschaffenheit, den Zustand, die Gesammtheit, als: Eigenschaft, Leidenschaft, Ritterschaft), schaffen schw. (anordnen, leisten), dav. Schaffner, Geschäft, schäftig, beschäftigen, schöpfen Nebenform v. schaffen, Schöpfer, Schöpfung, Schöffe (Beisitzer des Gerichts *ö* für *e* vergl. §. 177); —. Wurzelverw. v. lat. scaphum Schaff, Scheffel.

lade: Lade, Ladung, Last (vgl. Anh. 7 unter *s*), lasten, lästig, belästigen; —. Damit mischt sich e. anderes lade urspr. sch., wohin berufen.

wasche: Wäsche, Wäscher; —. Wischen, Wisch zeigt auf eine ältere Wurzel.

backe: Backtrog, Zwieback, Gebäck, Bäcker (älter nhd. Beck*).

trage: Trage, Träger, erträglich, Vertrag, Tracht, Eintracht, trächtig, Getreide (ahd. gitrágidi, Bodenertrag).

schlage: Schlag, Baumschlag, Schlegel, Schläger, Schlacht, schlachten, Schlächter, Geschlecht, ungeschlacht; —.

wachse: Miswachs, Gewächs, Wachstum; — Wuchs, -wüchsig.

Mhd. *span*, *spuon*, an die Mutterbrust ziehen, anlocken, eingeben (die Brust zum Säugen): abspannen für abspanen = abspenstig machen („das Gesinde abspannen.") „Widerspennigkeit" Av., widerspenstig, Gespenst (Verlockung, geisterhafter teuschender Trug), gespenstig, Spanferkel, —.

*) *packen*, *Pack* gehört nicht hieher, es ist roman. Ursprungs.

Verlorne Verba der Wurzel: — Bedeutung singen: Hahn, Henne; — Huhn.

„ „ : baß = besser, fürbaß (besser vorwärts), batten; — Büße, büßen.

§. 94. VI. Klasse. (vgl. §. 63.)

ei	î od. ie (= î)	î od. ie (= î)
(mhd. î	ei od. ê Pl. i	i) *)

greife: greifbar, greiflich; — zu mhd. *griffen:* Griff, Begriff. Griffel v. graphium. Grippe (v. franz. gripper ergreifen).

kneife (drücken, besonders mit den Spitzen zweier Finger oder mit der Zange): — ; — Kniff. Nebenf. kneipen (aus d. Niederd. urspr. schw.), Kneip-zange, Kneipe (Schenke), gedrückter Raum, gleichs. Klemme).

pfeife: Pfeife, Pfeifer, Gepfeife; — Pfiff, pfiffig, Pfiffigkeit.

schleife (intrans. sich gleitend fortbewegen, u. trans. durch diese Bewegung glätten): Schleifer; zu mhd. *sleif:* Schleife (was geschleift wird, Eisbahn), schleife schw. factit. gleiten machen, dem Erdboden gleich machen; — Schliff. Nebenf. aus dem Niederd. schleppen. Vgl. *schliefen* u. *schleichen.*

gleite: —; glitschen, Glitsche.

reite (Wurzb. allg. aufsitzen, sich fortbewegen, auch trans.): Reiter, Reiterei, Reitpferd; zu mhd. Præt. *reit;* bereit, bereiten, bereits; — zu mhd. *ritteh:* Ritt, Ritter, beritten, rittlings.

schreite: unüberschreitbar; — Schritt, Fortschritt.

streite: Streit, Streiter, streitig, streitbar, streithaft; — unbestritten, strittig.

schneide: Schneidmühle, Schneide, Schneider, zweischneidig; — Schnitt, Schnitte, Schnitter, schnitze, Schnitz, Schnitzel = Schnitsel, Schnitzer, schnitzeln.

leide (Wurzbdtg. sich fortbewegen, dann etwas durchmachen): Mitleiden; zu mhd. *leit:* leid, Leid, leidig, leidlich, verleide schw., leider, leiten (führen, Factitivum von lîde gehen machen), begleiten; — Glied (mhd. glit, gelit, das Gehende, sich Bewegende = Gelenk).

---

*) Aus dem mhd. î wird nhd. ei, welches nunmehr mit dem mhd. Ablaut des Præt. im Sing. ei zusammenfällt, vgl. §. 58. Note. 1.

beiße: Imbiß (mhd. imbîȥ), beißig (mhd. bîȥic); — zu mhd. *beiȥ:* Nußbeißer, beize (beißen machen, hetzen, ätzen), Beize; — Biß, Bissen, bissig, bitter (mit stockender Lautverschiebung), bitzeln (wiederholt beißen in der Volkssprache).

(be)fleiße: Fleiß, fleißig; — beflissen, geflissentlich.

gleiße (veraltet *gliß, geglissen**): Gleiße (die, Glanzpetersilie); — glitzern. — Urverw. ist glinzen, mhd. u. älter nhd. Præt. glanz, dav. Glanz, glänzen.

reiße: Reißbrett, Ausreißer; zu mhd. *reiz:* reize, Reiz; — Riß, rissig, Ritze, ritzen.

schleiße (spalten, reißen, abnützen); — zu mhd. *sleiȥ:* schleißen schw. factit., Schleiße (dünn gespaltener Holzspan), verschleißen, Verschleiß; — Schlitz, schlitzen.

schmeiße: —; zu mhd. *smeiȥ:* schmeiße, schw. factit., davon Geschmeiß, Schmeißfliege; — Schmiß, schmizen, verschmitzt, Schmitze.

spleiße (aus einander fasern): Spleiße, spleißig. — Splitter, splittern durch Versetzung von spilten (spalten).

(er)bleiche (Wurzb. schimmern, dann matt schimmern): zu mhd. *bleich:* bleiche, schw. factit., bleich, Bleiche, Bleicher; — verblichen, Blick, blicken, blitzen, Blitz (mhd. bliczen). — Aus d. 3. Ablautreihe bildet sich e. neue: blecken, sichtbar machen, Blech.

(g)leiche (intrans.): von gleich, davon ferner: (trans. gleiche, der Gleicher, die Gleiche Gleichnis, meines gleichen, obgleich, zugleich, Vergleich, Leiche, Leichnam (aus ahd. *lîc* = *leik* u. *hamo* = leibliche Hülle), Leichdorn, -lich („aussehend wie" vgl. gleich, mhd. lîch, gelîch).

schleiche: Schleichhandel, Blindschleiche, Schleicher. — Schlich.

schreie: Schreier, -schreierisch; zu mhd. *schrei:* Schrei, Geschrei.

streiche: Landstreicher: — zu mhd. *streich:* Streich, streicheln; — Strich.

*) Ganz verschieden davon ist *gleise* schw. v. gleichsen, mhd. gelîchesen v. *gleich*, thun, als wäre man e. anderer, heucheln; dav. Gleisner.

weiche (dem Drucke nachgeben): unausweichlich; zu mhd. *weich:* weich (einem Druck leicht nachgebend), weichen (schw. weich werden), weichen (sch. weich machen), erweichen, Weiche, weichlich, Weichling; — verwichen.

speie (mhd. *spîe, spei* und *spë, spîwen*): speie schw. zu mhd. *spei:* Speichel: — zu *spîwen:* spucken, spützen, Nebenformen von speien.

scheine: Schein, fadenscheinig, wahrscheinlich, scheinbar, Erscheinung; —. Verwandt: Schëmen (Schattenbild), Schimmer, schimmern, alle von dem mhd. *schîme,* scheine.

bleibe (aus *beleibe,* Wurzb. unterlassen werden, übrig sein): Leib, leiben (und lëben), der Leib ist eine Bleibstätte der Seele, Leben ist ein Wohnen und Bleiben, Bleiben ist ein Sein, (vgl. Grimm W.), leibhaft, leiblich, Bleibstatt, Überbleib, Überbleibsel; — lëben, Lëben.

reibe: der Reiber, die Reibe, Reibel, Reibstein, Reibung; —.

schreibe: Schreibheft, Schreiber, unbeschreiblich vom lat. scribere. — Schrift, schriftlich von scriptum.

treibe: Treiber, Zeitvertreib, Treibeis, Trieb (mhd. *trip*), Getriebe; — Trift, triftig (z. B. e. Schiff), durchtrieben.

meide: Vermeidung, unvermeidlich; —.

scheide):* zu (1) Scheide, Bescheid (älter nhd. Unterscheid, bescheiden; zu (2) *scheit:* gescheid, Scheit, Scheitel, scheitern; — zu (2) *schiden:* Abschied, Unterschied.

weise: Weiser, Weisung, weise (sapiens), weislich, Weisheit, die Weise, Weisel, Beweis; — Versch. verweisen (mhd. *verwîzen*).

schweige: schweigsam; Schweiger G., Schweignis G.; — verschwiegen. — Zu mhd. *sweic* ein jetzt veralt. factit. schweige.

---

*) gehört eigentlich zu Klasse VII. mhd. (1) *scheide, schiet, schieden, gescheiden,* das letztere Part. noch im älteren Nhd., immer bei Luth.; in dem evang. Kirchenlied: „Ach Gott und Herr“ V. 6. „Laß mich nur nicht dort ewiglich von dir sein *abgescheiden!*“, reimt auf *leiden.* Daneben e. schw. *scheide,* noch L.; u. e. st. mhd. (2) *schîde* (mit richtiger Lautverschiebung *schîte*), *scheit, schiden (i), geschiden (i).*

steige: Steig, Steiger, steigern, steil (aus steigel); — Stëg, Stiege (mhd. *stiege*) mit Brechung des *i* in *ie*.

(ge)deihe (Wurzb. heranwachsen): gedeihlich; — gediegen, dicht, dick? — Von derselben Wurz.: Degen (Knabe, Diener, Held, nicht verwandt mit dem mittellat. Degen, *daga*, ensis, Gr. W.).

leihe: Leihhaus; — zu mhd. Præt. *lêch*: Lehen, Anlehen, entlehnen.

zeihe: verzeihlich; — zu Pl. Præt. *zigen*: Inzicht, bezichtigen, Verzicht, verzichten. — Dunkel ist der Urspr. v. Zeichen.

Mhd. *klîben*: ält. nhd. bekleiben (haften); klëbe, klëbrig, Klëtte, klëttern.

Mhd. *nîgen*, *neic*, *nigen*, (nhd. auch mhd. neigen (schw.): geneigt, Neige, Neigung; — nicken, Genicke.

Verlorne starke Verba der Wurzel: weinen schw.; — winseln.

„ „ : heiß, Heirauch (entstellt Höhenr.); — Hitze.

„ „ : Schweiß, schweißen; — schwitzen.

„ „ : Geschmeide, geschmeidig: — Schmied (mhd. smit), Schmiede, schmieden.

§. 95a). VII. Klasse. (vgl. §. 64).

a; â; ei; au, u, o **ie** wie Præs.

falle: Fall, Falle, allenfalls, falls, fällig, Gefälle, fällen.

halte: Halt, halt (Adv.), ungehalten, Statthalter, Haltung, nachhaltig, haltbar, Behälter, Verhältnis.

falte: Falte, Falter, faltig, fälteln, Einfalt, einfältig.

spalte: Spalt, Spalte, Spalter, Spaltung, Zwiespalt, zwiespältig. Angelehnt an spalte: Spelt, Spelz aus lat. spelta.

salze: Salz, salzig.

fange: Fang, Empfang, Empfängnis, empfänglich, Fänger, befangen. Vom urspr. fâhe: fähig, befähigen. — Wurzelverw. *Finger;* es weist auf ein *finge, fang.*

hange: Hang, hängen, anhänglich, henken, Henker, Henkel.

gehe (st. gange): Vorgeher, Gang, Gänger, gangbar, gäng, gängeln.

schlafe: Schlaf, schlaftrunken, Schläfer, schläfrig, einschläfern.

brâte: Bratspieß, Braten, Bräter, Wildpret f. Wildbrât.

râthe: Rath, Rathschlag, Heirath (Rath, eine Familie zu gründen), räthlich, rathsam, Räthsel, Geräthe, gerathen.

lasse (mhd. lâȝe): Ablaß, Unterlaß, unerläßlich, gelassen, nach-

lässig. Verw., jedoch mit kurzem Vocal laß (mhd. *laȥ*, Superl. davon: letzte), lässig (mhd. *leȥȥig*) vgl. lat. lassus; letzen (vgl. lat. lædere, beschädigen, veraltet, „Man wird nirgends *letzen* noch verderben auf meinem heiligen Berge."), auch erquicken, verletzen, Letze (Abschied).

blâse: Blase, blasig, Blåser, Geblåse. — Wurzelverwandt: blähe, Blatter.

heiße: Geheiß, Schultheiß (der Verpflichtungen auflegt), Verheißung, anheischig d. i. anheißig von mhd. *antheiȥ*, (das Versprechen), hat nichts zu schaffen mit heischen (mhd. eischen), verlangen.

haue (mhd. houwe): Verhau, Haue, Heu (mhd. höuwe), heuen. Hieb und Hieber spätere Bildungen mit dem Schein des Ablauts.

laufe: Lauf, läufig, Läufer, Zeitläufte.

rufe: Ruf, Rufer, Beruf. Zu Gerücht, berüchtigt, ruchbar vgl. riechen.

schrote: Schrot, Schröter, vierschrötig.

stoße: Stoß, Stößel, stößig, unumstößlich. Verwandt sind: stottern, stutzen, Stutz, Stutzer, stutzig.

§. 95b). Die abweichenden Verba.*)

kann Pl. *können* (mhd. kunnen und künnen): kund, Kunde (der = Bekannte), Kunde (die), bekunden, künden, verkünden, kündigen, Kunst, künstlich. Von e. gemeinsamen Wurzel, etwa kinnan: Kind; — kennen, Kennzeichen, Kenner, Kenntnis, kenntlich; — König (mhd. *künec* zu *künne*).

darf Pl. *dürfen* (mhd. auch durfen): —; Nothdurft, dürftig, Bedürfnis. — Verw. darben u. verderben.

soll (ahd. scal) Pl. *sollen* (mhd. suln): —; Schuld, schuld Adj., schulden, Schuldner, schuldig, Schultheiß.

mag Pl. *mögen:* Macht, Ohnmacht, mächtig; — möglich, vermögen, Vermögen.

*) Auch præterito-præsentia genannt, d. h. ursprüngliche Præterita mit Præsensbdtg., von denen sich neue schwache Grundformen bilden.

weiß Pl. *wissen*: Wißbegierde, wissentlich, Wissenschaft, Vielwisser, Witz, Gewissen, gewiß.

muß, Pl. *müßen*, auch müssen: (Urspr. Statt, Platz, Spielraum haben, können; dann durch Nöthigung bestimmt werden): Muße, müßig, vermüssigen (sich v. = genöthigt sehen).

Mhd. *touc*, Pl. *tugen*: taugen, tauglich, Taugenichts; — Tugend, tüchtig, im älteren Mhd. noch: tügen.

Anhang I.

§. 96. Einige deutsche Wörter, deren Abstammung weniger bekannt ist.

Allod aus ahd. al (ganz) und ahd. ôt, Eigentum — *Beicht* mhd. bihte, ahd. pigiht (pi = be u. jëhen = sagen) = Bekenntnis. — *Beispiel* vom goth. spil ahd. spël die Rede, Erzählung, also ursprünglich: Beirede, Gleichnisrede. — *Dèmuth* die, aus diu (Diener) und muoti (müthig): Dienersinn, die Tugend der Selbsterniedrigung. Man beachte das Fem., dagegen der Hochmuth. — *deutsch* nicht *teutsch* (goth. thiudiscô, ahd. diutisc wegen der Lautverschiebung) heißt: dem *Volk* angehörig, im Gegensatz z. Latein der Gelehrten, später auch im Gegensatz zum Roman., Wälschen, daher *deuten* (mhd. diuten), dem Volk zugänglich machen, und *deutlich*, d. i. gemeinverständlich; wir sagen auch noch heute *deutsch* reden = offen und unumwunden reden. — *Dienstag* aus dem Niederd. für *Diestag*, dies Martis; altnord. Tyr. Gen. Tys. ist der Gott des Krieges. — *Donnerstag*, der dem (altsächs.) Thunar od. Thôrr (ahd. Donar), dem Donnergott, geweihte Tag. — *Ehe* (ahd. êwa, êa, mhd. ê), Gesetz, Bund, später Ehebund. Dazu *echt* (ehelich) probehaltig — *endelich*, mhd. u. veralt. nhd. was zum Ende strebt, fleißig, geschwind. — *Enkel* (mhd. énikel), der kleine Großvater, Ahne nach unten. — *Freitag*, Tag der (altnord.) Frigg, (ahd.) Fria, der Gemahlin Odins, der Vorsteherin der Ehen (Juno), nicht Tag der Freya, Göttin der Liebe (Venus); *freien* = lieben; *Freund*, Part. Præs. der Liebende. — *-heit* bezeichnet Art, Zustand, Gesammtheit, früher auch Geschlecht, Stand, Person. — *heute* (ahd. hiutû, aus hiû tagû, wie hodie aus hoc die); *heuer* (ahd. hiûrû, aus hiû jârû); *heint*, nicht *heunt* (ahd. hinaht) diese Nacht. — *Meineid* v. mhd. meine, Subst. der, das = Unrecht, Falschheit, wahrscheinlicher als von mhd. Adj. falsch. — *nid* (nieder) Præp. nur noch schweiz.; Unterwalden ob und *nid* dem Wald; hienieden; *Nidda* = Nidaha, niedriger Fluß; davon *Genade*, *Gnade* (von der Herablassung zum Niederen). — *Ostern*, nur Plur. die Festzeit der Ostarâ, der Göttin des neuen Frühlingslichtes, stammend von *Ost*, *Osten*. — *-rich* (vom ahd. rihhan, regieren), Fürst; *Friederich*, Friedensfürst, Salomo. — *Sündflut*, entstellt aber glücklich umgedeutet aus mhd. *sintvlout*, große Flut (aus *sin-*, *sint-*, stark, andauernd, woher auch *Singrün*). Aus derselben Wurzel auch Sehne. — -tum (tuom, Urtheil,

Rechtsspruch) in Zusammens. bezeichnet es Stand, Würde, z. B. Königtum, dann das Wesen, die Gesammtheit: das Judentum.

Anhang II.

§. 97. Deutschklingende Wörter aus fremden Sprachen.

Abenteuer aus d. mittellat. aventura = adventura, Begegnis. — *Almosen*, aus dem rom. almosna u. dies aus dem griech. ἐλεημοσύνη (sprich eleemosýne), Barmherzigkeit. — *benedeien*, lat. benedicěre, segnen, preisen. — *Brief*, ital. u. mittellat. breve, kurzes Schreiben. — *Dôm*, franz. dôme, lat. domus, Haus, bischöfliche Hauptkirche. — *Dutzend* von franz. douzaine u. dies v. lat. duodecim, zwölf. — *entern*, aus d. Niederd. u. das aus dem Span., lateinisch intrare, eindringen in ein Schiff. — *Erz-*, v. rom. arci-, griech.-latein. archi-, der erste, z. B. Erzbischof (archiepiscopus), Erzengel. — *impfen*, aus griechisch ἐμφυτεύειν (spr.: emphyteúein), einpflanzen. — *Kirche*, griechisch κυριακή (spr.: kyriaké), dem Herrn gehörig, verst. Haus: weniger wahrscheinlich kommt es vom lateinischen circus (Rotunda). — *Laie*, aus lat. laicus vom griech. λαός (sprich: laós), Volk, ein Mann vom Volke, gegenüber dem Geistlichen (clericus). — *Lärm*, auch *Alarm*, aus franz. alarme u. dies aus d. ital. all arme, zu den Waffen! — *Markt*, aus lätein. mercatus; *Marketender*, aus ital. mercatánte, Kaufmann. — *Meister*, latein. magister. — *Mésse*, latein. missa (sc. est concio = die Versammlung ist entlassen), Hauptgottesdienst, Jahrmarkt. — *Mette*, aus lat. matutina, sc. hora, Morgengottesdienst. — *Mode*, aus dem franz. mode und dies vom latein. modus, Weise, Zeitsitte. — *Mohr*, aus lat. Maurus. — *naïv*, aus franz. naïf u. dies v. lat. nativus, angeboren, natürlich, offenherzig. — *Neger*, aus franz. negre und dies aus lat. niger. — *nett*, franz. net u. dies aus lat. nitidus, glänzend, fein. — *Oblate*, aus lat. oblâta, Opfergabe, Abendmahlsbrot. — *opfern*, aus lat. offerre, darbringen. — *Pein*, aus lat. poena, Strafe. — *Pferd*, aus dem lat. paraverêdus, mittelalterl. parafrêdus (leichtes) Nebenpferd. — *Pfingsten*, griechisch πεντεκοστή (sprich: pentekosté), der 50ste Tag. — *Pfründe*, aus lat. præbenda, der darzureichende Unterhalt, Stiftsstelle, Einkommen. — *Priester*, griech. πρεσβύτερος (spr. presbýteros), der Gemeinde-Aelteste. — das *Rieß*, Landschaft, aus lat. Rhætia. — *Segen*, aus lat. signum, Zeichen, neml. des Kreuzes. — *Uhr*, lat. hora, Gebetsstunde.

§. 98. II. Wortbildung und Ableitung.
(Derivata.)
Nomina (Verba).

Die wichtigsten Ableitungssiben oder -laute sind:

1. Vocalische.

e (aus ahd. *i*): Hirt-e, blöd-e, bös-e, weis-e; — *e (aus ahd. *u*, über-

*) Die mit * bezeichneten sind die bekanntesten und fühlbarsten Ableitungen, deren Bedeutung unschwer zu erkennen ist.

gehend in *i*, bedeutsame End., Abstracta aus Adj. bildend): Güt-e, Härt-e.

***ei, *ie, *ien** (*ei* aus mhd. *ie* mit abgeworf. Flex.-*e*. aus dem roman. *ia*, *ie*, Fem. End. mit abstr. Bedeutung): Arzen-ei, Maler-ei, Pfarr-ei; Tändel-ei, Bücher-ei, Kinder-ei; Türk-ei. Sogar: Sclave-rei, Bübe-rei. Mit hergestellter franz. Aussprache in fremden Wörtern: ie: Poës-ie, Geograph-ie; bei Ländernamen *ien*: Span-ien, Ital-ien. (Hieher gehört die entsprechende Verbalendung *eien* in bened-eien (benedicēre, segnen), kast-eien (castigare, züchtigen, zügeln). Die von Substant. abgeleiteten Verba bleiben in dem ganzen Abschnitt ausgeschlossen).

2. Consonantische.

el (abgeschwächt aus *al*, *il*, *ul*): Sess-el, dunk-el, eit-el, wank-el- (in Compos.): Heb-el, Schweng-el, Wind-el, üb-el, einz-el- u. mitt-el- (in Compos.); Satt-el.

***el, *lein** (aus ahd. *ili*) Verkleinerungssilbe: Eich-el (Kind der Eiche), mundartlich Mäd-el; bei doppelter Verkleinerung: Säch-el-chen, Sprüch-el-chen; Männ-lein, Blüm-lein. (Die entsprechende frequentative und diminutive Verbalendung *eln*: tröpf-eln, läch-eln, kränk-eln, klüg-eln.)

m, me, em (aus ahd. *am*): noch erhalten in Bros-am (brechen); Hal-m, Hel-m, Blu-me, Bes-en (für -em noch Göthe). (Aus ahd. *um*): Eid-am, Ath-em, Bus-en (für -em). Witt-um (aus ahd. widumo, Dotation).

n, en, ne (aus ahd. *an*): Zor-n (Ausbruch, von ahd. *zëran*, brechen), Zwir-n, Leh-en, Zeich-en, off-en (auf). — ***en** (aus ahd. *în*, Adj. v. Subst. abgel., die e. Stoff bezeichnen: eich-en, silb-ern, kupf-ern, aus umgelaut. Plur.: hölzer-n, gläser-n, nach deren Analogie durch einen Mis-griff: bein-ern, thön-ern.

in: Kaiser-in, König-in (zur Motion gehörig s. §. 47).

er (ahd. *ar*): Fehler, Blatt-er (blähen), Alt-er, Lag-er. — ***er** aus ahd. *ari* viele Ableitungen, männl. Personen und deren Beschäftigung bezeichnend: Fisch-er, Web-er, Sprech-er, Schäf-er; mit unorgan. *n* Bild-ner, Schuld-ner; bitt-er, leck-er, wack-er. (Die Verbalendung *ern* mit eingeschobenem *r* bezeichnet einen Hang zu etwas: mich lächert, schläfert).

ier, rom.: Juwel-ier, Barb-ier, Pan-ier (u. Banner), Ind-ier, Span-ier. (Die Verb.-End. *ieren*: reg-ieren (regēre), stud-ieren (studēre); an deutsch. W.: halb-ieren, haus-ieren).

t nach *s*, *f*, *ch* ohne urspr. Ableit.-Vocal u. ohne Lautverschiebung: Fros-t, Verlus-t, Gis-t; — -schaf-t in Freundschaft etc., Gif-t, Haf-t; — Andach-t, Wach-t, Gesich-t, dich-t. Mit eingesetzt. *f* u. *s*: Ankun-f-t, Vernun-f-t, Brun-s-t, Gun-s-t.

t mit dem Ableit.Voc. a, i, o und Lautverschiebung, wechselnd mit d, meist

nach *n*, *l*, *r*: Bran-d, Furch-t, Schul-d (soll), War-te (gewahren), kal-t (vgl. kühl); Drah-t, Gebur-t, Glu-t, Nah-t, Blü-te; kun-d (v. können urspr. wissen); Begier-de, Zier-de, Gebäu-de. Den Ableitungsvocal haben festgehalten (mhd. *ôt*, ahd. *ôdi*): Klein-od, abgeschwächt in *a*: Heim-at, Mon-at (mhd. manôt), daraus Mon-d. Ueber Zier-at (nur nhd.) und Armut s. §. 186.

nd, meist alte Part. Præs.; Fei-nd (ahd. fiên, Part. fiant, hassen), Heil-and, Wig-and (Kämpfer), Freu-nd, Jug-end, Tug-end, Leum-und (mhd. lium-unt).

z, **ß**: Blit-z (mhd. blic-ze), Sal-z (lat. sal), Hir-sch (aus Hir-z, Hir-ß), Horn-iß (das hornende, posaunende Thierchen). Verbalend. *zen*: äch-zen, dû-zen, lech-zen (lech, leck).

(*enzen* Verb.End. Aehnlichkeit u. Neigung bez. bock-enzen, rauch-enzen, in d. Schriftspr. nur faul-enzen).

s, **sch**: Flach-s, Flech-se (beide v. flechte), Hül-se, Brem-se (ahd. brëman = brummen). (Verb.End. *zen*, *schen*: glei-sen (für gleich-sen), her-schen (mhd. hër-sen), feil-schen (mhd. veil-sen), sum-sen.

sch aus *sk*, ***isch**: Men-sch (v. ahd. Adj. mennisc von man), Wun-sch (verw. Wonne). *-isch* bedeuts. Ableit. vieler Adj., die Herkunft bezeichn.: ird-isch, höf-isch, deut-sch, wäl-sch (wal-isch fremd, mhd. welhisch von Walch = Romane, fränk-isch; auch die Neigung bez.: neid-isch, zänk-isch; häufig v. fremden Wörtern log-isch, poët-isch.

st, alt mit d. Vocalen *a*, *i*, *u*: Ang-st (eng), Dien-st. Superl. in Obr-ist.

***sal** u. ***sel** (*al*, *el* mit dem Bildungsconson. *s*, ahd. *is-al* vgl. oben *el*): Drang-sal, Müh-sal, Trüb-sal (davon müh-selig, trüb-selig), Räth-sel, Häck-sel, Ueberbleib-sel. Compos. sind: glück-selig, gott-selig.

***nis**, Pl. **nisse**: Finster-nis, Aerger-nis, Bild-nis, Zeug-nis.

***ig**. (Die Subst. Hon-ig, Kön-ig, Pfenn-ig durch Ausfall v. *n*, st. *ing*). Die Adj. häufig, Bildungsend. bedeuts., theils aus ahd. *ac*, daher ohne Umlaut: blut-ig, muth-ig, dorn-ig, lei-dig; theils aus ahd. *ic*, daher mit Uml. bärt-ig, dürft-ig, fäh-ig, eil-ig; von Partik. dort-ig, ob-ig, vor-ig.

***ing**, ***ung**: Her-ing (Heer), Pfenn-ing neben Pfennig von Pfand, Kön-ig für Kön-ing (s. §. 95b) kann). Horn-ung (deutscher Name für Februar, Bdtg. unsicher, kleiner Horn), Nibel-ungen (Nebel). Fem. Abstracta: Heil-ung, Lös-ung, Stärkung, auch Sammelnamen: Stall-ung, Wald-ung.

***ling**: Jüng-ling, Däum-ling, Find-ling, Bück-ling, Früh-ling (Adverb. blind-lings, rück-lings).

***ich**, ***icht**: Fitt-ich (Feder), Dick-icht, Kehr-icht. (Hab-icht für Habich). Die Adj. bezeichnen e. Aehnlichk.: mehl-icht, thör-icht, süß-licht. Nebenf. v. *ig*.

chen: Häus-chen, Brüder-chen, Sächel-chen (Verkleinerung).

***bar**, ***lei** (v. *leige*, *leie*, Art vgl. §. 43. Anm. 3.), ***lich**, ***sam**, ***haft**, ***heit**, ***keit**, ***schaft**, ***tum** haben nur den Schein von *Ableitungssilben*, **bewirken** aber Zusammensetzung.

III. Wortbildung durch Zusammensetzung.
(Composita.)

§. 99. Die Zusammensetzung geschieht durch zwei deutliche Wurzeln oder durch Vorsilben. Durch sie verwachsen zwei Wörter zu Einem Begriff. Der zweite Theil des Wortes ist dabei die Grundlage, der erste bestimmt das zweite näher; jener heißt das *Grundwort*, dieser das *Bestimmungswort.* Das letzte als das bestimmende hat den *Hochton* s. §. 20. z. B. Haüsvàter, Vàterhaüs, Ràthhaüs, Haüsràth. Man unterscheidet die *eigentliche* und die *uneigentliche* Zusammensetzung. Bei der eigentl. schließt sich ein Wort unmittelbar an das andere an od. es ist noch der alte Compositionsvocal sichtbar s. Anm. 1. z. B. Landmann, Tagreise, Tag-e-buch. Die uneigentliche ist loser und immer durch einen eingeschobenen Flexionsbuchstaben kennbar; sie ist aus der Construction des Satzes erwachsen, z. B. Land-s-mann, Tag-es-licht, Hahn-en-fuß, Hörn-er-schall.

Subst. mit **Subst.**: Noth-ruf, Blatt-laus. — Uneig.: Winds-braut, Tages-licht.

Subst. mit **Adj.**: grund-fest, geld-gierig. — Uneig.: fingers-lang, sorgen-frei.

Subst. mit **Verb.**: nur im Infinit. und Particip.: das Blut-brechen; zeit-tödtend, fluch-beladen, gold-verbrämt.

Adj. mit **Subst.**: Jung-frau, Alt-vater. — Uneig. selten: Mitter-nacht.

Adj. mit **Adj.**: gelb-grün, früh-reif. — Uneig.: allerschönst.

Adj. mit **Verb.**: Nur ausnahmsweise: voll-bringen, vollziehen. Alle andern sind aus zusammeng. Substant. gebildet, auch wenn das Subst. nicht mehr nachzuweisen ist: lieb-kosen, froh-locken. Particip.: all-wissend, alt-backen.

Verba mit **Subst.**: nur eig. Schreib-feder, Brenn-glas.

Verba mit **Adj.**: nur eig., selten: blend-weiß, eß-bar.

Verba m. **Verba**, nur scheinbar: wall-fahrten (Wall-fahrt.).

Was die Bedeutung betrifft, so kann man die Zusammensetzungen auf *Satzverhältnisse* zurückführen, annähernd auch die eigentlichen.

Attributive Beziehung: (Adj.) Regen-tag, Wirbel-wind, Fehl-schluß, Treib-eis, Jung-frau, Süß-holz, doch etwas anderes als: junge Frau, süßes Holz; — (Appos.) Prinz-Regent, Fürst-bischof; — (Gen.) Vieh-seuche, Mond-schein, Königs-sohn, Bären-fell.

Objective Beziehung: (Gen.) Gottes-furcht, Vaterlands-liebe, heil-los lebens-satt, kinder-los; — (Dat.) gott-ähnlich, gott-ergeben; — (Acc.) Haus-halter, Schatz-gräber, Wein-lese; heil-bringend, rache-schnaubend. Ein Particip ist zu ergänzen bei: Löwen-herz (habend), baar-fuß (die Füße unbedeckt habend). (Verhältnisobj.) Wasser-scheu (vor), Schaden-freude (an), Blut-gier (nach), Ahnen-stolz (auf).

Adverbiale Beziehung: (Ort wo? wohin?) Haus-schwalbe, See-bad, Kirch-gang; (Zeit) Nacht-wächter, Oster-ei; (Weise, Aehnlichkeit) Schnell-läufer, das Schön-schreiben, Grabes-stille, rosen-roth, asch-grau; (Grund) Frost-beule, Stich-wunde; (Zweck) Jagd-hund, Schlaf-trunk; (Mittel) Hände-druck, Feder-strich; (Stoff) Apfel-wein, Stroh-dach.

Zusammensetzung mit Partikeln.

Part. mit Subst. u. Adj.: *ab-*, *aber-*, *after-* (hinter), *an-*, *ant-* (entgegen), *auf-*, *aus*, *außen-*, *außer-*, *be-* u. *bei*; (*dar-*, *durch-*), *für-*, *vor-*, (*ver-* (verstärkend u. abläugnend)), (*fort-*), *vorder-*; *ge-* (lat. con- = cum), *gegen-*, *heim-* (Haus), *hër-*, *hin-*, *hinter-*, *in-* u. *ein-*, *mit-*, *mis-*, (lat. dis-, bed. das Widrige, Verfehlte), *nach-*, *neben-*, *nieder-*, *ob-*, *ober-*, *über-*; *ohn-*, *um-*, *un-* (mit verneinendem und schwächendem Sinn), *unter-*, *ur-* (= us, aus), *wider-*, *zu-*, *zwischen-*.

Beispiele: Ab-grund, ab-hold; Aber-glaube, Aber-witz; After-miethe, After-lehen, After-weisheit; An-zahl, An-muth, dav. an-muthig, ähnlich (für an-lich); Ant-litz (goth. *vlits*, Gesicht), Ant-wort; Auf-geld, auf-recht; Aus-land, aus-wärtig; Außen-seite, Außen-werk, außer-gewöhnlich; Beispiel, Bei-wagen, be-hende; Für-witz, Für-wort; Vor-bote, Vor-theil, Vor-zimmer, vor-laut; Vorder-arm, Vorder-grund; Ge-mahl, Ge-birg, ge-muth, ge-heim; Gegen-wart, dav. gegen-wärtig; Heim-weh; Hër-weg; Hin-weg; Hinter-grund, Hinter-list; In-land, in-wendig; Ein-geweide, ein-heimisch; Mit-glied, mit-schuldig (*mit* ist in *ge* übergegangen bei *Gewissen*, goth. mithvissei, conscientia); Mis-ernte, mis-lich; Nach-mittag, Nach-theil, dav. nach-theilig; Neben-sache, Neben-weg; Nieder-land, nieder-deutsch; Ob-hut, Ob-

mann; Ober-hand, Ober-fläche, davon ober-flächlich; Über-muth, über-voll; Ohn-macht, dav. ohn-mächtig; Um-weg, Um-kreis; Un-art, Un-ding, Un-stern, un-recht, un-schön; Unter-welt, Unter-leib; Ur-sprung (alt: *Urständ*, Auferstehung, *Urschlechten* = Ausschlag, Blattern), Ur-kunde, Ur-bild, ur-alt; Wider-sacher, wider-sinnig; Zwischen-glied.

Anm. In den gegebenen Beispielen sind die Nomina mit den Partikeln unzweifelhaft zusammengesetzt, nicht erst von einem mit diesen Partikeln zusammengesetzten Verbum abgeleitet. Solche Verbalia sind von den genannten Nominibus wol zu unterscheiden, denn sie gehören begreiflich nicht hieher, wiewol sie äußerlich ganz dieselbe Gestalt haben und gewöhnlich mit den andern vermischt aufgezählt werden. Sicher ist man, daß man kein Verbale hat, wenn die Part. mit Concretis zusammengesetzt ist, und wenn überhaupt kein entsprechendes Verbum in dieser Zusammensetzung vorkommt. Auch muß das Nom. ohne Part. bestehen können. Zweifelhaft bleibt es in manchen Fällen, wo der reine Stamm erscheint, ob die Partikel zuerst mit dem Verbum oder mit dem Nomen eine Verbindung eingegangen hat, doch wird man sie sicherer unter die Verba stellen, wie im folgenden Verzeichnis geschieht.

Ab-lauf, Ab-zug; After-rede; An-fall, An-fang, An-flug, Anzeige, An-reizung; Auf-bau, Auf-bruch, auf-dringlich; Aus-beute, Aus-bund, aus-drücklich; Be-fehl, Be-dacht, bereit; Bei-fall, Beistand, bei-läufig; Für-bitte, Für-sorge; Vor-hang, Vor-schrift, vorsichtig; Ver-stand, Ver-nunft, ver-dienstlich (verstärkend), Ver-bot, Ver-kauf, ver-dächtig (läugnend); Fort-schritt, Fort-dauer; Ge-dicht, Ge-brüll, Ge-bet, Ge-winst; Heim-kehr; Her-gang, Her-kommen, her-kömmlich; Hin-sicht, hin-länglich, hin-fällig; Hinter-halt; Einband, Ein-halt; Mit-gabe, Mit-leiden; Mis-brauch, Mis-trauen; Nachdruck, nach-lässig; Nieder-schlag, Nieder-gang, nieder-trächtig; Ueber-fluß, Ueber-sicht, über-sichtlich; Um-lauf, um-gänglich; Unterhalt, unter-schiedlich; Wider-stand, Wider-spruch; Zu-flucht, zudringlich.

Part. mit **Verbis**: a. untrennbare (die in allen Modis u. ohne Rücksicht auf die Wortfügung haften): *be-*, *ent-*, urspr. *ant-*, mhd. *en*, vor P-lauten *em*; Bdtg. gegen u. zurück, Begriff des Werdens u. der Beraubung), *ër-* (urspr. *us, ur, er, ir,* Bed. herauf, Begriff des Werdens und Erlangens), *ge-* (com-, con-, co-, meist mit abgeschwächter Bed.), *mis-*, *ver-* (Begriff des Verderbens, Auf-

zehrens, Vollbringens), *zer-* (alt *zu-*, lat. dis-, auseinander).

b. trennbare: *durch-*, *über-*, *um-*, *unter-*, *wieder-*, *wider-*, *unter-*. Diese alle können auch in untrennbarer Verbindung gebraucht werden, bei den zwei letzten ist es sogar Regel; sie sind aber in dem Fall unbetont und haben einen ganz andern Sinn, als wenn sie, wie die folgenden, betont sind. Die doppelsinnigen sind in den folgenden Beispielen mit * bezeichnet. Vgl. auch §. 26. Anm. Nur in trennbarer Verbindung stehen die folgenden: *ab-*, *an-*, *auf-*, *aus-*, *bei-*, *dar-*, *ein-*, *fort-*, *heim-*, *her-*, *hin-*, *mit-*, *nach-*, *nieder-*, *ob-*, *vor-*, *weg-*, *zu-*; *entgegen-*, *entzwei-*, *zurück-*, *zusammen-*, *hinweg-*, *frei-*, *los-*, *gut-*, und die Subst., die den Schein von Partikeln bekommen: *acht-*, *preis-*, *statt-*, *haus-*.

Beispiele: be-schneiden, be-bauen, b-leiben, be-gegnen; ent-gelten, ent-decken, ent-arten, em-pfangen; er-bauen, erhalten, er-lösen; ge-frieren, ge-fallen, ge-rathen; mis-achten, mis-gönnen; ver-leiten, ver-bitten, ver-schlafen; zer-brechen, zer-rinnen; — *durch-gehen, *durch-brechen, *durch-denken; *über-gehen, über-antworten; *um-gehen, *um-stellen; *unterstellen, unter-zeichnen; *wieder-holen, wieder-kehren; widerstehen, wider-rathen, wider-setzen, aber: wider-bellen; hintergehen, hinter-lassen, nur in der Volkssprache: hinter-streichen.

Zur Uebung kann man zu diesen und den andern Partikeln mehr Beispiele suchen lassen. Vgl. auch d. letzte Anm.

Mehrfache Zusammensetzung (Decomposita).

Gold-bergwerk, Erdbeer-kaltschale, Ober-hofmarschall, Steinkohlen-bergwerk, Rheinschiffahrts-centralcommission etc. Ganze Redensarten: Zeitvertreib, Jasomirgott, Springinsfeld, Luginsland, Stelldichein, Thunichtgut. Die Zusammens. ist theils eigentl., theils uneigentl., theils gemischt.

Anm. 1. Eine Eigenthümlichkeit der Zusammensetzung ist das *s* bei den Femininis, z. B. *Acht-s-erklärung*, *Hilf-s-truppen*, *Frauen-s-person*, *Geburt-s-register*, *Armut-s-zeugnis*, *Regierung-s-rath*, *Freundschaft-s-bund*, *Auction-s-katalog*. Dieses *s* gehört nicht der Flexion an,

sondern ist bloßer Verbindungslaut und entspricht dem untergegangenen Compositionsvocal, von dem wir noch Spuren haben in *Hag-e-stolz*, *Bad-e-gast*, *Tag-e-buch*.

Anm. 2. Bei den mehrfachen Zusammensetzungen kommen Formen vor, welche der rythmischen Einheit ermangeln, d. h. die schwer als ein einziger Begriff zu fassen und eben so schwer als ein einziges Wort auszusprechen sind, wie Steinkohlenbergwerk etc. Solche Formen heißen *Afterformen*. Sie sind nicht empfehlenswerth, aber man kann an ihnen die Natur der Zusammensetzung lernen und insonderheit das, daß ein jedes Compositum *nur aus zwei* Gliedern besteht und einen einfachen Begriff ausdrückt. Ein solches Glied kann aber selber wieder aus zwei Gliedern bestehen: Stein-Kohlen, Berg-Werk u. s. f. Die Einheit erscheint in der *Betonung*, indem der individualisierende Begriff den Hauptton, der allgemeine den untergeordneten Ton hat. Vgl. §. 20.

Anhang.

§. 100. Der Reichtum der deutschen Sprache hinsichtlich der Wortbildung in einigen Beispielen.

Sitze, *saß*, *gesessen*.

ab-, auf-, be-, ein-, nieder-, ver-, vor-, zusammen-sitzen.

Sitz, Sitz-fleisch. — Reit-sitz, Wohn-sitz, Land-sitz, Be-sitz.

-sitzig, ein-, zweizsitzig.

Sitzer, Bei-sitzer, Be-sitzer.

Sitzung, Sitzungs-saal. — Gerichts-sitzung, Be-sitzung.

Wurzelverw. v. mhd. *sëdel* aus dem latein. *sedîle* (?):

Siedeln, ansiedeln, Ansiedler, Einsiedler, Einsiedelei, Ansiedelung.

Sëssel, Lehn-sëssel. — Sessel-kissen, sëß-haft. — besëssen.

Gesâß. — Sasse, Bei-, Hinter-sasse. — an-sässig, auf-sässig. — Truchseß.

setzen — ab-, an-, auf-, aus-, be-, bei-, durch-, ein-, ent-, er-, fort-, herab-, hin-, nieder-, nach-, über-, um-, unter-, ver-, vor-, wider-, zer-, zu-, zurück-, zusammen-setzen. — gesetzt, Gesetztheit.

Setz-wage, -kasten.

Aus-, Be-, Bei-, Fort-, Ueber-, Ver-, Wider-, Zer-setzung.

Setzer, Schrift-setzer; Fort-, Ueber-setzer; Setzer-lohn.

Setz-ling.

Gesetz, gesetzlos, gesetzlich, Gesetzlichkeit; Gesetzgeber, -gebung, -sammlung. — Natur-gesetz.

ent-, er-, wider-setzlich.

er-, über-, ver-, zer-setzbar.

Satz — Ab-, An-, Auf-, Aus-, Be-, Bei-, Ein-, Ent-, Er-, Gegen-, Nach-, Um-, Unter-, Ver-, Vor-, Vorder-, Zu-, Zwischensatz. — Satz-theil-lehre. — Boden-satz.

auf-, aus-sätzig.
vorsätzlich.
Satzung, Besatzung.

Sprĕche, *sprach*, *gesprochen*.
ab-, an-, aus-, be-, durch-, ein-, ent-, fort-, frei-, für-, los-, mit-, nach-, ver-, vor-, wider-, zu-, zusammen-sprechen.
ab-, an-, ent-, wider-sprechend.
Sprĕcher, Für-, Nach-, Ver-, Vor-, Wider-sprĕcher.
Ver-sprechung.
Sprĕch-art, -sucht, -saal, -zimmer.
sprĕch-bar, sprĕch-süchtig; unaus-, unwider-sprĕchlich.
Sprichwort; -wörtlich, Sprichwörter-Sammlung.
Sprache, Ab-, An-, Aus-, Ein-, Für-, Rück-, Ur-, Vor-, Zu-sprache. — Bauch-, Bilder-, Bauern-, Diebs-, Grund-, Finger-, Haupt-, Helden-, Kunst-, Mutter-, Zwie-sprache. —
sprachlich.
gespräch (alt. Adj.), Gespräch, an-, red-, ge-sprächig.
Sprach-bau, -fehler, -fenster-, -forscher, -forschung, -gebrauch, -gemenge, gesetz, -gitter, -kenner, -kenntnis, -kunde, -kunst, -lehre, -lehrer, -meister, -reinigkeit, -richter, -rohr, -schatz, -übung. — sprach-arm, -fertig, -gelehrt, -gemäß, -gewandt, -kundig, -los, -richtig, -widrig. — Sprachfertigkeit.
Spruch, An-, Aus-, Ein-, Ver-, Vor-, Wider-, Zu-spruch; Denk-, Bibel-, Kern-, Lob-, Macht-, Richter-, Sinn-, Sitten-, Wahl-spruch. — Spruch-buch, -collegium, -dichter, -register etc. — spruch-reif, -reich, -fertig.
ansprüchig.
anspruchslos, anspruchsvoll, beanspruchen.

Zur Nachbildung dienen: *singe*, *trinke*, *binde*, *finde*, *winde*, *sinne*, *helfe*, *werfe*, *nehme*, *komme*, *breche*, *steche*, *wiege*, *gĕbe*, *trete*, *sehe*, *liege*, *messe*, *schiebe*, *biege*, *fliege*, *ziehe*, *schlage*, *fahre*, *trage*, *stehe*, *schneide*, *reite*, *schreibe*, *treibe*, *falle*, *gehe*, *rathe*, *lasse*, *laufe*, *stoße*. Vgl. §. 89—95.

Satzlehre.
(Syntax.)

§. 101. Das einzelne Wort wird erst lebendig, wenn es sich mit andern Wörtern zur Einheit eines Gedankens zusammenschließt. Dies geschieht im *Satz*. Der Satz ist der Leib, den sich der Gedanke bildet; die einzelnen Wörter sind die manch-

faltigen lebendigen Glieder dieses Leibes; sie kommen daher hier nicht an sich als Redetheile, sondern nur im Verhältnis zu einander, als Satzglieder in Betracht.

Jeder Satz ist ein *Urtheil* eines Sprechenden. Er kann entweder in Form einer *Aussage*[1]) oder einer *Frage*[2]) oder eines *Wunsches*[3]) oder eines *Befehls*[4]) ausgedrückt sein, in allen diesen Fällen *bejahend* oder *verneinend*, z. B.

1. Reichtum vergeht, Kunst besteht. — Das Glück ist wandelbar. — Almosengeben armet nicht.
2. Kommt er? — Wer kommt? — Welches Reich besteht ewig? — Ist er nicht da? — Wo schläft er?
3. „Möcht ich doch der Felsen sein!“ — Wäre er nicht geboren!
4. „Komm und sieh!“ — „Weiche nicht!“

Anm. 1. Das Urtheil verbindet den Begriff einer *Thätigkeit* mit dem Begriff eines *Seins* zu einem einheitlichen Ganzen, zu einem Gedanken. Bei 1. ist das Urtheil ein *wirkliches*, bei 2. 3. 4. ein bloß *mögliches* verbunden mit dem Verlangen, theils etwas zu erfahren (2.), theils etwas zu erreichen (3. 4.). Daher nennt man die Sätze 2. 3. 4. *Heischesätze*, den 1. *Aussage-* oder *Meldesatz*.

Anm. 2. In allen diesen Fällen hat man *eigentliche* Sätze. Es gibt aber auch Sätze, welche kein Urtheil des Redenden, sondern einen bloßen Begriff in Form eines Satzes ausdrücken, *Nebensätze* (vgl. §. 133.). Diese als bloße Theile eines Satzes können nie ohne den regierenden Satz, den *Hauptsatz*, stehen. Steht der eigentliche Satz, ohne einen andern zu regieren, so heißt er *Einzelsatz* oder *einfacher Satz*; aber man nennt auch jeden Satz, der nicht Nebensatz ist, zum Unterschied von letzterem *Hauptsatz*.

Man beachte die Stellung des stehenden Verbums: im *Hauptsatz* (1) *nicht am Ende des Satzes*, außer beim Prædicatsverb. im nackten Satz; *am Anfang des Satzes* bei (2), außer wenn Fragwörter vorangehen, bei (3) und bei (4); *am Ende des Satzes im Nebensatz*, z. B. Ich glaube, daß er verloren *ist*. Er *ist* verloren. *Ist* er verloren?

Der grammatische Satz ist nicht gleich dem *logischen Urtheil*, s. Anh. Bem. 8.

§. 102. Jeder Satz besteht wesentlich aus zwei Stücken, aus einem substantivischen Nomen und einem Verbum, zwei Begriffen, die in der Anschauung des Sprechenden ursprünglich eins, in Gedanken von ihm einander gegenübergestellt und dann ausdrücklich wieder verknüpft werden, indem er den letzteren von dem ersteren aussagt. Vgl. §. 101. Anm. 1. Das Ding, von dem etwas ausgesagt

wird, heißt *Subject* (Unterlage), das, was ausgesagt wird, und die Aussage selbst heißt *Prædicat* (vgl. §. 105 u. 106). Was ausgesagt wird, ist entweder eine Thätigkeit, die zur Ergänzung nothwendig einen Gegenstand, Casus, fordert (objective Verba); oder eine Thätigkeit, die ohne einen ergänzenden Gegenstand, Casus, gedacht wird (subjective Verba)[1]; oder eine Eigenschaft (verbales Formwort mit Adject. oder Subst.)[2]. Dies gibt drei Hauptformen von Sätzen, von denen nur die zwei letzten das prædicative Satzverhältnis rein darstellen, während die erste in das objective Satzverhältnis hinübergreift, d. h. schon einen erweiterten Satz gibt s. §. 115.

1. „Knospen *bersten*, Blätter *sprossen*.“
2. „Das Leben ist *kurz*, die Kunst ist *lang*.“

§. 103. Der Satz, der nichts enthält als diese einfachen Bestandtheile, heißt der *nackte* Satz[1]. Er kann meist nur einen allgemeinen Gedanken ausdrücken. Der Satz baut sich aber weiter aus fürs erste durch die Ergänzungen des Verb. od. Adj. (vgl. §. 115 ff.), fürs andere durch die näheren Bestimmungen einestheils des Substantiv (vgl. §. 110 ff.), anderntheils des Verbums und Adject. (vgl. §. 131 fl.). Die Ergänzungen und näheren Bestimmungen heißen die *Bekleidungen* des Satzes und geben dem Satze ein individuelles Gepräge d. h. seinen besonderen, bis ins Einzelnste gehenden Inhalt[2].

1. Bienen sammeln.
2. Die *emsigen* Bienen sammeln mit *unverdrossenem Fleiße den süßen Honig in ihre Zellen.*

Abm. Nur wenige ausgebildete Sätze kann man auf einen nackten Satz zurückführen, ohne den Sinn zu entstellen. Thut man es doch, so geschieht es nur im Interesse der gramm. Analyse. Von innen heraus, nicht durch Zuwachs von außen bildet sich der Satz, er ist ein Organismus.

„Freunde *in der Noth gehen zehn auf ein Loth.*“ Freunde — gehen.

§. 104. Besteht ein Satz nur aus einem Subject und aus einem Prædicat, gleichviel ob mit oder ohne Bekleidung, so heißt er ein *einfacher*. Vereinigen sich mehrere einfache Sätze zu einem Gedanken oder Satz, so heißt er ein *vielfacher* oder *zusammengesetzter*, auch eine *Satzverbindung od.* ein *Satzgefüge*. *Der Absatz* und weiterhin der *Abschnitt* sind kleinere oder größere *Theile eines* Redeganzen und gehören nicht in die Grammatik.

Anm. Hat ein Satz nur ein Subject und mehrere Prædicate, oder ein Prædicat und mehrere Subjecte, so heißt er ein *zusammengezogener Satz* und *wird wie ein einfacher behandelt;* dasselbe gilt auch, wenn in einem einfach erscheinenden Satze mehrere Objecte oder andere gleiche Satztheile vorkommen (vergl. §. 136). Man nennt die Form, welche der zusammengezogene Satz annimmt, auch nicht unpassend die *Nutztheilung*, weil ein und derselbe Satztheil von anderen Satztheilen mitbenützt wird (vergl. §. 136). Das Gegentheil[1]) von der nutztheilenden Form ist die *wiederbringende* Form[2]). Fehlt ein wesentlicher Satztheil, oder mehrere, so nennt man das eine *Ellipse*[3]). Diese drei Arten von Satzformen sind *unvollständige* Satzformen.

1. „Der Mensch sei edel, hilfreich und gut!" — „Menschen und Thiere bewegen sich." — „Armut und Reichtum gib mir nicht."
2. „*Nicht viele* Weise, *nicht viele* Gewaltige, *nicht viele* Edle sind berufen."
3. Still! Fort! — „Frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt!"

I. Der einfache Satz.

A. Verhältnis der Unterordnung.

a. Der Satz in seinen einfachsten Bestandtheilen.

2. Das Subject.

§. 105. Das Subject ist immer ein *Substantiv* oder ein substantivisch gebrauchter Redetheil. Es steht unabhängig im Satze, *immer im Nom.,* auf die Frage Wer? oder Was?, ohne eine Veränderung zu erleiden, ordnet sich aber in Wortstellung und Ton dem Prædicat unter s. §. 106.

Könige *herschen.* — Feige *fliehen.* — Einer hat *gelogen.* — Scheiden *betrübt.* — „Erspart ist *erworben.*"

Anm. Das Subject ist häufig im Verbum enthalten oder wird hinzugedacht[1]) vgl. §. 104. Anm.). Die Stelle des fehlenden (logischen) Subjects vertritt das unbestimmte Pron. *es* bei den unpersönlichen Verbis[2]). Manchmal hat ein Satz zwei Subjecte, dann ist eines das scheinbare, unbestimmte *(es),* gleichsam nur der Vorläufer des bestimmten[3]). Z. B.

1. Sprich (du)! — Still (sei du)!
2. Es regnet. — Es donnert. — Es wird gemäht.
3. *Es starb* (jemand, nemlich) der König.

2. Das Prædicat.

§. 106. Das Prædicat ist immer ein *Verbum*, mit einfachen oder umschreibenden Formen[1]), und zwar ein stehendes Verb. (verb. finitum). Es ist das geistig bedeutsamste, belebende Wort im Satz und hat daher die Hauptstelle und den Hauptton im nackten Satz; gleichwol richtet es sich in der Abwandlungsendung immer nach dem Subject s. §. 107. Es bezeichnet das, was vom Subject ausgesagt wird. In voller Bedeutung erscheint das Præd., wenn es ein Verbum, besonders ein objectives[2]) ist (vgl. §. 102). Zum Formwort der Aussage (Copula) herabgedrückt ist es, wenn das Ausgesagte (Prædicativ genannt) eine bloße Eigenschaft des Subjects ist und durch ein *Adjectiv* oder ein Substantiv[3]) mit adject. Bedeutung vertreten ist.

1. Ich *reite*. — Wir *reden*. — Sorgen *drücken*. — Blumen *blühen*. — Wir haben *gehofft*. — Wir werden *reden*. — Sie sind *gestorben*. —
2. Hannibal hat die Römer *besiegt*. Hier findet sich ein causales Verhältnis, Ursache und Ziel der Handlung.
3. Das Leben ist *kurz*; die Kunst ist *lang*. — Eide sind *heilig*. — Wir sind *Freunde* (Befreundete). — Platina ist ein *Metall* (metallisch).

Anm. 1. Ist das Prædicat ein Substantiv, so steht es in der Regel im Nom. Vertritt es aber die Stelle eines Adjectivs, so kann es auch im Gen. (*prædicativer Genitiv*) oder an dessen Statt *mit einer Præp*. in einem andern Casus stehen, z. B.

„Das ist bei uns *Rechtens* (recht)." — Er ist *gutes Muthes* (wolgemut). — Wir sind der *Meinung* (also Meinende).

Er ist *von Adel* (adelig), *ohne Geld*, nicht *bei Sinnen*, *in Verlegenheit*, *zu Diensten*.

§. 107. Das stehende Verbum (in einfachen Formen das Verbum selbst, in umschreibenden das Hilfszeitwort) muß in Person und Zahl sich immer nach dem Subject richten, mit ihm *congruieren*. Diese Uebereinstimmung des Verbums mit dem Subject wird durch die Abwandlungsendung ausgedrückt; sie ist das sprachliche Mittel, zwei Begriffe als zu einem Gedanken verbunden darzustellen.

Du leb**st**. — Wir hoff**en**. — Schlaf**et** ihr? — Das Heer **hat** gesiegt. — Sie werd**en** leben.

§. 108. Ist das Prædicat ein Adjectiv (oder Particip), *so bleibt es unflectiert* und sieht wie ein Adverb. aus. Aber

man hat hier mit wenigen Ausnahmen einen Casus, den Nom., und darf nicht fragen: Wie?, sondern man muß fragen: Was für einer? Wie beschaffen? (vgl. §. 35.), z. B.

Dein Name ist *herrlich* (ein herrlicher). — Der Aufwand war *fürstlich* (ein fürstlicher). Aber: ein Monat ist *vorüber* (gegangen).

b. Der Satz in seiner weiteren Ausbildung.

§. 109. Auf die oben genannten Grundlagen hin bildet sich der Satz weiter aus, zunächst, indem das Prædicat (Verbum od. Adjectiv) Substantiva als *Ergänzungen* oder *Objecte* an sich nimmt; diese werden vom Verbum *regiert* und beugen sich (Casus), aber das Prædicatsverbum ordnet sich ihnen (logisch), ähnlich wie das Subj. dem Præd., in Wortstellung und Ton unter, und die Objecte haben den Hauptton im Satze s. §. 115. Jedes im Satz vorkommende Substantiv kann eine nähere, allgemeine oder ganz besondere Bestimmung annehmen, welche *Attribut* oder attributive Bestimmung heißt. Auch das Verbum kann eine nähere Bestimmung, die *adverbiale*, annehmen, und damit verhält es sich wie mit den Attributen. — Diejenigen Glieder, welche näher bestimmt werden, heißen die *Träger*, die bestimmenden die *Bekleidungen*. Ueber die Ordnungs- und Gliederungsverhältnisse des einfachen Satzes vgl. §. 132[b]. u. 132[c].

Anm. Das Attribut wächst mit seinem Subst. zu einem Begriff zusammen, indem es sich, wenn es ein Adj. ist, in der Flexion ganz nach ihm richtet, wenn es e. Subst. ist, sich ihm im gleichen Casus beiordnet (s. §. 113) od. als Gen. sich ihm unterordnet; während dagegen das Subst. (nur beim Adj. ist e. Ausnahme) dem Attribut in Wortstellung u. Ton den Vortritt läßt.

2. Die Attribute.

§. 110. Die Attribute sind eigentlich die sonst einem Subject unbestritten beigelegten Prædicate (Beschaffenheiten, Zustände, Thätigkeiten), *die in der Form von anhaftenden, anerkannten Eigenschaften* dem Subject als Träger eingefügt werden u. mit ihm zu einem Begriff verwachsen, weshalb das Attribut mit dem Träger auch in möglichster Uebereinstimmung der Form *(Congruenz)* stehen muß, vgl. §. 111 u. 113. Z. B. *das neue Haus, die blühende Blume, der Garten* des Königs setzt die

Aussagen voraus: *das Haus ist neu, die Blume blüht, der Garten gehört dem König.* Das Verbum wird in dem mittleren Fall in ein Particip verwandelt.

§. 111. *a. Die attributiven Adjectiva.* Hieher gehören nicht bloß die eigentlichen Adjectiva, sondern auch die adjectivischen Formwörter, Pronomina (auch der Artikel) und Zahlwörter, ferner die Partipia. Diese alle richten sich nach ihrem Substantiv im Genus, Numerus und Casus, sie werden mit ihm decliniert, z. B.:

Reife Pflaumen; der reifen Pflaumen; zwei reife Pflaumen; dieser wolschmeckenden Früchte; alle Menschen.

Anm. 1. Die attributiven Adj. können dem Substantiv auch nachstehen, dann bleiben sie unflectiert; sie sind dann als Prædicate eines verkürzten Satzes anzusehen (vgl. §. 154).), z. B. „Ein Ritter *keck* und *kühn*.“ — „Röslein *roth*.“ — „Ein gesittetes Handelsvolk, *schwelgend* von den Früchten seines Fleißes, *wachsam* auf seine Gesetze.“

Anm. 2. Attributive Adjective, nicht substantivisch gebrauchte, hat man auch dann, wenn das Substantiv schon einmal genannt war und nur zur Vermeidung der Wiederholung ausgelassen wird, z. B. Er hat zwei Söhne; den *ältesten* (Sohn) läßt er die Handlung lernen, der *jüngste* (Sohn) soll studieren; der *erstere* (Sohn) heißt Heinrich, der *andere* (Sohn) Karl. Ganz anders im folgenden Beispiel: „Die *Ersten* werden die *Letzten* sein.“ Hier werden die Adj. zu Substantiven, daher sind sie hier mit großen' dort mit kleinen Anfangsstaben zu schreiben.

§. 112. Ueber den Gebrauch der *schwachen* und *starken* Declination der Adj. s. §. 36 Anm. 2. Die schwache Form nimmt ein Adjectiv an, wenn ihm ein Bestimmungswort, ein Artikel, Pron. od. Zahlw. mit der starken Form vorangeht, z. B. dieser kleine Kreis, mancher saure Tritt. Fehlt dem vorausgehenden adjectivischen Formwort die starke Form, wie, wenn es die Biegungsendungen abwirft, so nimmt das Adj. die starke Form an, z. B. mein guter Vater, manch trefflicher Ritter, solch wildem Menschen. — Auch dann, wenn ein anderes eigentliches Adject. mit starker Form vorausgeht, hat das Adj. schwache Form, wenn es *untergeordneten* Ton hat (und also nebengeordnet ist vgl. §. 132 b) ausgenommen den Nom. Sing. u. Plur. und den Acc. Plur. Hat es aber mit dem vorangehenden Adj. gleichen Ton, (ist es ihm

also beigeordnet im engeren Sinn, vgl. §. 132[b]), so haben sie beide die starke Form[1]). Ferner ist zu bemerken, daß, während sich bei den Pluralen *etliche, einige, andere, viele, wenige, mehrere, manche, solche* fast regelmäßig die starke Form des folgenden Adj. zeigt, bei den ganz ähnlichen Pluralen: *alle, keine, welche* die Sprache noch zwischen der starken und schwachen Form schwankt[2]). Z. B.

1. Mit edlem rheinisch*en* Weine (Rhein-Weine, nicht edlem und rheinischem). Nach altem westfälisch*en* Recht. — Aber: Mit nahrhaft*er* [und] gesund*er* Kost. Von alt*er* gut*er* Art.
2. „Viele deutsche Fürsten“ — andere gebildete Völker — alle große Angelegenheiten — „alle denkend*en* Köpfe“ — keine unreif*en* Früchte — welche farbig*e* (und farbig*en*) Gläser?

Anm. 1. Nach dem Personalpronomen steht mit Ausnahme des Nom. Sing. die schwache Form, z. B. wir arm*en* Leute — Ihr tapfer*en* Brüder! — Aber: Ich elend*er* Mensch! — du lieb*er* Freund! — In „Lieb*en* Freunde!“ kommt die schwache Form vielleicht von einem unterdrückten „*ihr*“.

Anm. 2. Die Attribute haben wie alle Bekleidungen stärkere Betonung als ihre Träger. Vergl. §. 113 und 114. Denn durch die Bekleidung erhält die allgemeinere Vorstellung des Trägers eine größere Beschränkung und Bestimmtheit, wird individueller. Nur die attributiven Adj. machen eine sehr merkwürdige Ausnahme. Sie haben eine untergeordnete Betonung, wie ihre Stellung vor dem Hauptwort eine untergeordnete ist, und der stärkere Ton fällt auf das Subst., z. B. die blaue *Farbe*, bunte *Röcke*, leere *Köpfe*. Nur der Redeton (vgl. §. 20.), wenn ein Gegensatz hervorgehoben oder ein Gemüthsaffect damit verbunden ist, gibt ihnen den überwiegenden Ton, z. B. *Kleine* (nicht große) Augen; *abscheuliche* Reden. — Untergeordneten Ton haben ohne Ausnahme die *unterscheidenden* Adject., z. B. blinder *Führer;* ein ergötzliches *Buch*; wie die *allgemein beschreibenden*, z. B. große, kleine, gute, schlimme Bücher; junge Kinder, hohe Berge (epitheton ornans).

Anm. 3. Auch *Adverbia* können als attributive Bestimmungen zum Subst. treten, z. B. die Vorlesung *gestern abends* (statt die g. a. gehaltene V.).

§. 113. **b. Die Apposition.** Wird einem Substantiv (auch Pronomen) ein anderes bestimmendes Substantiv oder substantivisch gebrauchtes Wort im gleichen Numerus und Casus

(nach Umständen auch Genus) an die Seite gesetzt, so nennt man diese Bestimmung *Apposition*. Z. B.

Wilhelm *der Eroberer*. — Friedrich *II.* *(der Zweite)*, *König von Preußen*. — Ludwig *der Fromme*, *Sohn Karls des Großen*. — Ich, *dein Vater*, gebiete es. — Die Sonne, *die Herscherin des Tages*.

Vgl. auch den verkürzten Adjectivsatz §. 154.

Anm. *Titel*, wie Herr Uhden, Prinz Eugen, Herzog Max, und Bestimmungen von *Maß*, *Gewicht* und *Zahl*, wie: ein Pfund Brot, ein Scheffel Weizen, ein Par Schuhe, bilden keine Apposition. Hier ist nicht das nachfolgende Subst., sondern die vorausgehende Bestimmung Attribut und vertritt die Stelle eines attributiven Adj.

§. 114. **c. Die attributiven Genitive.** Sie sind entweder nähere Bestimmungen, Genitive des Subjects, possessive Genitive und Genitive der Verwandtschaft, Herschaft oder überhaupt der persönlichen Wechselbeziehung[1]), — oder Ergänzungen, Objectsgenitive in Form von Attributen. Letztere entstehen dadurch, daß aus einem Verbum, welches den Acc. regiert, ein Substantiv, meist auf *-ung* oder *-er*, gebildet wird; der Acc. kommt in solchem Fall in den Gen. zu stehen. Hieher gehören auch die Infinitive mit *zu*[2]). Diese Genitive sind nicht mit den eigentlichen Objectsgenitiven zu verwechseln, welche niemals bei einem Subst., sondern immer entweder bei einem Verbum oder Adj. stehen. Z. B.

1. Der Fleiß *des Schülers* (den der Schüler hat) — der Lauf *der Sonne*; — der Park *des Fürsten* (= der fürstliche Park). — die Rinde *des Baumes*; — der Sohn *des Fürsten* — der Feldherr *des Kaisers* (= der kaiserliche Feldherr). — Oder mit vorgesetztem Gen.: *Der Sonne* Licht (= das Licht der Sonne) — *des Mannes* Kraft, zu unterscheiden von den dem Sinne nach etwas verschiedenen Compositis: das *Sonnen-licht*, die *Mannes-kraft*.
2. Die Erbauung *des Hauses* (nicht das Haus, welches erbaut, sondern welches man erbaut) — die Zerstörung *der Burg* — die Anstrengung *aller Kräfte* — die Erfüllung *seiner Wünsche* — die Furcht *zu fallen* (des Fallens).

Anm. 1. Zu 1. gehört auch der *partitive* Gen., welcher einen Theilbegriff ausdrückt, z. B. „Er schlachte *der Opfer* zweie." — „Es sei genug *der Greuel*." — *Unser* einer — Wer *anders* (anderes)? — Etwas *anderes*, etwas *Schönes*. — Das sind, wie man aus dem Ahd. sieht, Genitive. Man hat sich aber gewöhnt, beide als gleiche Casus zu betrachten, und verbindet „zu nichts Gutem",

„zu etwas Schrecklichem.“ Dabei gilt das unbestimmte Pronomen als adjectivisches. — Statt des Gen. stehen auch Præpos., z. B. Viele *unter uns, von uns.*

Anm. 2. Statt des attributiven Gen. können auch andere Casus mit Præpositionen stehen, z. B. der König *von Griechenland* (Griechenlands) — die Zinnen *von Jerusalem.* — Auch objective Satzverhältnisse mit Præpositionen können die Form des Attributs annehmen, aber statt des Gen. treten Præpositionen ein, z. B. Durst *nach Wahrheit.* — Reue *über seine Fehler.*

2. Die Objecte.

(Rection der Casus beim Verb. und Adj.)

§. 115. Wie die Substantiva mit Attributen, so werden die Verba und Adjectiva mit den Objecten und adverbialen Bestimmungen bekleidet. Hier ist von den Objecten die Rede. Bedarf nemlich ein Verb. od. Adj. eine Ergänzung seines Begriffs, liegt in dem Verb. od. Adj. eine Richtung nach einem Gegenstande hin oder von ihm weg, fragt man unwillkürlich dabei: Wen oder was? Wem? Wessen? so heißt die Ergänzung, der Gegenstand, auf den die Thätigkeit gerichtet ist od. die sie erleidet, der auf die bezeichneten Fragen genannt wird — das *Object.* Man sagt alsdann: ein Verbum od. Adj. *regiert einen Casus.* Das kann sein der *Accusativ, Dativ* oder *Genitiv,* und man erhält demnach *Wen-, Wem-* und *Wesobjecte.* Weil aber die Casus nicht ausreichen, alle Verhältnisse in ihrer Besonderheit zu bezeichnen, so nimmt man *Casus mit Præpositionen* zu Hilfe, vgl. §. 25; man bekommt demnach noch eine vierte Art von Objecten, die *Verhältnisobjecte.*

Man beachte noch, daß die Objecte den *Hauptton* im Satze haben, weil sie selber nur ein Theil des Prædicats sind und zwar derjenige, der dasselbe beschränkt und ihm eine individuellere Gestalt gibt; ferner, daß sie ebendeshalb ihre Stellung nach dem Prædicate (bei zusammengesetzten Formen zwischen dem Hilfszeitwort und dem Prædicativ vgl. §. 105) einnehmen. Nur bei der künstlichen Stellung und Betonung ist es anders. Man sagt also: Sie gehen *des Weges.* — Laß *vom Bösen!* — Wirst du *das Ziel* erreichen?

Anm. 1. Die Objecte sind Ergänzungen des Prædicats, der gewöhnlichste Fall; aber auch der Attribute, z. B. der *von Kummer* gebeugte Vater. Im letzteren Falle steht das Obj. vor d. Attribut.

Anm. 2. Hier kommen in der Regel bloß die Casus obliqui in Betracht. Der *Nominativ* (casus rectus) steht als Subject u. Prædicat. Doch gibt es auch einen Objectsnominativ bei den *factitiven* Verbis: 1) bei *werden* und *bleiben*; 2) beim Passivum der Verba, die im Activ ein doppeltes Object, ein leidendes und ein bewirktes, haben (vgl. §. 118 u. 119), *heißen*, *nennen*, *schelten*; 3) mit *als* bei *gelten*, *erscheinen*, *angesehen*, *betrachtet werden* etc. Anstatt der genannten Ausdrucksweise werden häufig die Præp. *zu* und *für* gebraucht. Z. B.

Werde *weise!* — Bleibe *ein Kind* an Bosheit! — Mein Freund heißt *Karl*. — Er wird *der Kühne* genannt. — Seine Hoffnung ist *zu Wasser* worden. — Er gilt *für einen Narren*. — Er gilt *als Biedermann*. — Er erscheint *als ein Schwätzer*.

§. 116. **Wenobjecte. Accusativ.** Wenobjecte hat man bei allen *transitiven* oder *zielenden* Verbis (vgl. §. 50). Man kennt sie leicht und sicher auch daran, daß sie sich mit Hilfe der Præp. *von*, die vor das Object gesetzt wird, ins Passivum verwandeln lassen[1]). Alle Verba hingegen, welche keinen Accusativ dulden und entweder mit andern Casus oder Præpositionen verbunden werden oder auch gar keinen Casus bei sich haben, heißen *intransitive*[2]). Man kann sie nicht ins Passivum verwandeln, außer daß sie zuweilen unpersönlich, in der 3. Pers. Sing., gebraucht werden[3]). Z. B.

1. Die Winde reinigen *die Luft* — die Luft wird von den Winden gereinigt. — Die Römer haben *Carthago* zerstört — Carthago ist von den Römern zerstört worden.
2. Einem winken — einem schaden — einer Sache sich entäußern — auf jemand warten. — Der Mond scheint. — Die Blume blüht. — Die Blätter welken.
3. Es wird mir gedient — nicht: Ich werde gedient. — Es wird mir geschadet — nicht: ich werde geschadet. — Es wird geruht. — Es ist viel geweint worden. — Anstatt dessen braucht man auch eine andere Wendung mit *man:* Man vertraut mir, man ruht, man freut sich.

Anm. Auch bei den *intransitiven* Verbis findet sich ein *Acc.*, wenn zur Verstärkung derselbe Begriff, der im Verbum liegt, als Substantiv beigesetzt wird, z. B. einen harten *Kampf kämpfen* — einen süßen *Schlaf schlafen*.

Noch häufiger steht der *Acc.* des unbetonten Reflexionsprono-

mens bei den intransitiven Verbis; in solchen Fällen aber erwächst dies zu *einem* Begriff mit dem Verbum und wird zur reinen Medialform (vgl. §. 52, 5.) z. B. ich *freue mich*, er *erkühnt sich*; *besinne dich!* Man kann nicht sagen: ich freue jemanden oder ich werde gefreut.

§ 117. Den *einfachen Accusativ* regieren unzählige Verba, besonders die mit *be-*, *durch-*, *hinter-*, *über-*, *um-* untrennbar zusammengesetzten, wie *belustigen*, *durchdringen*, *hintergehen*, *übervortheilen*, *umgehen* etc. Man lerne aber besonders die stehenden und formelhaften Verbindungen (Redensarten) beachten, bei welchen zum Theil das Substantiv mit dem Verbum zu einem Begriff verwächst. Um correct schreiben zu lernen, muß man sich die üblichen Redeformen geläufig zu machen suchen. Man kann nicht beliebig zusammensetzen, z. B. *eine That machen, einen Dank leisten, Muße halten* etc., sondern: *eine That thun, einen Dank bringen, Muße haben;* hingegen *Frieden machen, Hilfe leisten, Maß halten* etc. So:

bauen: den Acker, das Land, das Feld, Getreide, Wein, Obst, Seide, Wolle; eine Stadt, ein Haus, ein Schiff, ein Nest, eine Orgel.

begehen: die Flur, den Wald, die Grenze; ein Fest, eine That, einen Mord, ein Unrecht, eine Unschicklichkeit, eine Unart.

bieten: Sicherheit, Schutz, Geld, die Spitze, die Hand, Trotz, Schach, guten Tag; die Waare.

brechen: den Stab, das Brot, den Hals; das Herz; Obst, Rosen; das Stillschweigen; d. Ehe, d. Eid, d. Wort, d. Vertrag; d. Schlaf, d. Stolz

geben: Rath, Segen, Schatten, Raum, Statt, ein Fest; Unterricht, Stunde; einen Wink, Nachricht, gute Worte; ein Beispiel; Gehör, Erlaubnis, Recht, Unrecht.

gewinnen: Blätter; Erz; Geld, e. Schlacht, e. Preis, e. Wette, Ruhm, Fortgang, Zeit, Anhang, Geschmack.

haben: Acht, Dank, Theil, Angst, Sorgen, Noth, ein Ende, Streit, Händel, Wort, Ruhe, Kunde, Verlangen, die Absicht, Muth, Muße.

halten: Vieh, Knechte; Ruhe, Zucht, Ordnung, Maß, Rath, Tafel, Hof, Haus; das Maul.

leisten: e. Dienst, e. Gewähr, Bürgschaft, Hilfe, Beistand, Verzicht.

machen: Kleider, Geld, Friede, Freude, e. Spiel, d. Narren, e. Schnitt, e. Weg.

nehmen: Abschied, e. Anlauf, e. Beispiel, e. Ende, Platz, Schaden, Urlaub e. Weib, e. Weg.

schlagen: e. Zelt, e. Brücke, d. Laute, Geld, Ball, Feuer, Holz, e. Rad, e. Kreuz.

stiften: e. Orden, Brand, Unheil, Frieden, eine Gesellschaft.
thun: e. Bitte, e. Botschaft, Abbruch, Buße, e. Fall, e. Gefallen, e. Reise, Schaden, e. Seufzer, Sünde, d. Wache, e. Zug, den Willen.
tragen: e. Last, e. Schmerz, e. Sorge.
treiben: Handel, e. Geschäft, Spott, Abgötterei, Unfug, Possen.
werfen: Junge, Licht, Schatten.
wirken: e. Teppich, Tuch, Wunder.

Der Acc. steht auch bei den *unpersönlichen* Verbis: mich *ängstigt, ärgert, befremdet, betrübt, dürstet, ergötzt, freut, friert, gelüstet, schläfert, wundert* etc.; in diesem Falle vertritt der Acc. die Stelle des logischen Subjects (*ich* habe Angst).

§. 118. Einen *doppelten Accusativ*, einen der Person und einen der Sache, oder auch beide der Person regieren folgende factitive Verba (vgl. §. 115.): *lehren, heißen, nennen, schelten, schimpfen, sehen,* zuweilen auch *glauben, fühlen, finden.* Häufig wird der zweite Acc. mit *als* eingeführt. Z. B.

„HErr, *lehre mich deine Steige!*" — „*Was* ihr *den Geist* der Zeiten *heißt*, das ist der Herren eigener Geist." — Er läßt *sich nennen den Wallenstein.*" — „Als ich *mich einen Fremdling sah* in diesem Kreise etc." — „Ich *kenne dich als einen wackern Streiter.*" — „Noch *fühl* ich *mich denselben*, der ich war."

Anm. Statt des zweiten Accusativs braucht man auch häufig Præpositionen, z. B. einen *für etwas halten, ansehen, ausgeben; zu etwas machen* etc.

§. 119. Der zweite *Accusativ* kann auch ein *Adjectiv* sein. Dies findet ebenfalls bei factitiven Verbis statt (s. oben). Hieher gehören 1) die Verba *machen* und *lassen*, und andere in formelhaften Verbindungen, 2) die Verba *wissen, glauben, fühlen, haben, sehen, finden, nennen, heißen, bekennen, preisen* etc. Z. B.

machen: einen frei, los, arm, reich (so daß er frei, los etc. ist).
lassen: frei, los, ledig, leer.
schlagen: todt, lahm.
lachen: sich krank, todt.
weinen: sich blind, satt, die Augen roth.
trinken: sich voll.
sich sicher *wissen*, geborgen *glauben*, verjüngt *fühlen*, einen lieb, werth *haben*, traurig vergnügt *sehen*, etwas thöricht *nennen*, gut *heißen*, selig *preisen* etc.

Anm. Der zweite Acc. kann auch ein Particip sein, und dessen Stelle

kann ein *Infinitiv* vertreten, z. B. er fand sie *schlafend.* — Ich sah ihn in Gedanken *vertieft.* — Sie haben die Hände im Schoße *liegen* (= liegend). — Man hörte die Kanonen *donnern.* — Vgl. für den letzteren Fall §. 66. Anm. 2.

§. 120. Als eine zufällige, nicht nothwendige Ergänzung muß der Accusativ angesehen werden bei Angabe der Zeitdauer, des Maßes und des Preises nach Adjectivis, wie: *alt, lang, breit, tief, hoch, weit, groß, schwer, werth* etc. und den ihnen entsprechenden Verbis, z. B.

zehn Jahre alt — alles Ding währt *seine Zeit*" — *drei Fuß* hoch — *zwölf Pfund* schwer — *sechs Meilen* weit — *drei Thaler* werth. — Es kostet *fünf Gulden.*

§. 121. ***Wemobjecte. Dativ.*** Unzählige *intransitive* Verba regieren den Dativ, besonders diejenigen, welche die Vorstellungen eines Näherns und Entfernens, der Ab- und Zuneigung, des Nutzens und Schadens ausdrücken. Sehr viele sind mit den Partikeln *er-, ver-, ent-* und den trennbaren Præp. *ab, an, auf, bei, nach, vor* zusammengesetzt. Die Wemobjecte haben fast durchgehends etwas Persönliches. Z. B.

Einem *begegnen, nahen, gleichen, beiwohnen, folgen, lauschen, zureden, entfliehen.*

Einem *huldigen, schmeicheln, drohen, fluchen, zürnen.*

Einem *beistehen, dienen, helfen, frommen, nützen, schaden* etc.

Der Dativ steht ferner bei den unpers. Verbis: *es ahnt, begegnet, geziemt, gilt, graut, träumt, mangelt* mir etc.

Anm. 1. Zwischen Dat. und Acc. schwankt der Gebrauch bei *helfen, ankommen, kosten,* z. B. Was hilft *mich* das? und: Was hilft *mir* das? — *Mir* und *mich* kommt ein Grauen an. — Es kostet *mir* und *mich* viele Ueberwindung.

Anm. 2. Der Dativ steht auch nicht selten, um eine *bloße Beziehung* auf eine Person auszudrücken, meist mit dem Begriff des Nutzens oder Schadens [1]); öfter auch, um eine Theilnahme des Sprechenden oder Angesprochenen auszudrücken [2]).

1. „Du hast für andere viel gelebt, leb' endlich einmal *dir* selber." — „Es grünt *uns* kein Halm, es wächst keine Saat."
2. Ich lobe *mir* das Landleben. — Das war *dir* eine Lust. — „Es sind *euch* gar trotzige Kameraden."

§. 122. Bei vielen *transitiven* Verbis steht neben dem Acc. der Sache auch noch ein Dativ der Person. Z. B. einem etwas *bieten, bringen, geben, gebieten, gestatten, geloben,* ge-

währen, lassen, liefern, melden, offenbaren, opfern, rathen, schenken etc.

§. 123. *Adjectiva*, welche den *Dativ* regieren, gibt es viele, z. B. *ähnlich, angenehm, anstößig, bekannt, bewust, fremd, gemäß, gemein, geneigt, gewachsen, gnädig, hold, treu, verhaßt; dienstbar, gehorsam, ergeben* etc.

§. 124. **Wesobjecte. Genitiv.** Man vergegenwärtige sich hier zuvor, um Verwechslung zu verhüten, die verschiedenen Arten der Genitive. Man unterscheide den *prædicativen* (s. §. 106. Anm.) und den *attributiven* Genitiv (s. §. 114.) von den Genitiven des *Objects,* von denen hier die Rede ist. Der prædicative Gen. steht als Aussage bei *sein, werden* und *bleiben,* z. B. des Sinnes; der attributive Gen. ist allezeit von einem andern Substantiv abhängig, z. B. die Thiere des Feldes; der objective wird immer von einem Verbum od. Adj. regiert.

Der Genitiv ist ein Sachcasus wie der Acc. u. bezeichnet die Richtung *Woher*, nemlich die von dem thätig gedachten Object ausgehende Einwirkung auf das Subject, z. B. Er erinnert sich seines Freundes (der Freund ist der Gegenstand, der seine Erinnerung wach ruft). Das Umgekehrte findet beim Acc. statt, dieser bezeichnet die Richtung *Wohin*, nemlich die vom Subject auf das leidend gedachte Object ausgehende Einwirkung.

§. 125. Den Gen. regieren die *intransitiven* oder die als solche gebrauchten Verba (darunter viele reflexiva oder Media), welche die Vorstellung einer Scheidung, eines Besitzes oder Mangels, eines Erlangens oder Verlierens, eines Begehrens oder Verabscheuens, Wahrnehmens oder Erinnerns ausdrücken. Ein und dasselbe Verbum erfordert oft den Acc., dann wird es transitiv, oft den Gen., dann wird es intransitiv gebraucht. Z. B.

brauchen, es braucht, sich bedienen, genießen, sparen, schonen, sich versichern; bedürfen, entbehren; ermangeln, entrathen, sich begeben, sich entäußern, sich entschlagen, sich enthalten.

sich anmaßen, annehmen, befleißigen, begehren, bemächtigen, bemeistern, erfrechen, erkühnen, unterfangen, unterwinden, vermessen, erwägen, weigern, erwehren.

sich freuen, sich schämen, sich scheuen, sich verwundern, sich erbarmen; es jammert; spotten, lachen.

gedenken, erwähnen, vergessen, gewahren, wahrnehmen, sich besinnen, sich entsinnen, sich erinnern.

warten, hüten, harren, pflegen, gewohnen einer Sache.

Beispiele: „Die *dieser Welt brauchen*, daß sie *derselben* nicht *misbrauchen*." — „Um Guts zu thun, *braucht's keiner Ueberlegung*." — „Ich *begebe mich des Vorrechts* meiner Würde." — Nicht um *dich jedes Gräuels zu erfrechen*." — „Wie kann ich *solcher That mich unterwinden?*" — „*Sie spotten meiner*." — „*Harre des Herrn!*" — „So jemand ein Amt hat, *so warte er des Amtes*." — Man lasse mehr Beispiele oder passende Wortverbindungen aus dem Lesebuche suchen oder selbst bilden.

Anm. Der partitive Gen. gehört nicht hieher (vgl. §. 114. Anm. 1.), weil man sich dabei das unbestimmte Pronomen *etwas* ausgelassen denken muß. Statt des Gen. steht in dem Fall auch die Præposition *von*. Z. B. „Er trank *des Baches*." — „Es schenkte der Böhme *des perlenden Weins*." — „Gebt uns *von* eurem Oel."

§. 126. Bei vielen transitiven Verbis steht der *Gen*. der Sache neben dem *Acc*. der Person; sie haben also ein Wesobject und ein Wenobject bei sich. Solche sind:

Einen einer Sache *anklagen, berauben, beschuldigen, entbinden, entblößen, entheben, entladen, entlassen, entledigen, entsetzen, entwöhnen, lossprechen, überführen, versichern, verweisen, würdigen, zeihen*.

Beisp.: Welch *anderer Sünde klagt* das Herz *dich an?*" — „*Aller Zucht entwöhnt*." — „Wir selbst wurden *des Landes verwiesen*." — „Wer kann *mich einer Sünde zeihen?*"

Anm. Statt des *Gen*. stehen auch häufig Præpositionen, z. B. *entbinden, lossprechen* etc. *von etwas*.

§. 127. *Adjectiva*, welche den *Gen*. regieren, wofür auch Præpositionen gebraucht werden, sind z. B.

ansichtig, bedürftig, beflissen, begierig, benöthigt, bewust, eingedenk, fähig, froh, gewärtig, gewahr, gewiß, gewohnt, habhaft, inne, kundig, ledig, leer, los, müde, mächtig, quitt, satt, schuldig, theilhaftig, überdrüssig, überhoben, verdächtig, verlustig, voll, werth, würdig.

Beisp.: „*Wes* das Herz *voll ist*, des geht der Mund über." — „Ich bin *des Weges* nicht *kundig*." — „Ich bin *des Lebens* und *des Herschens müde*." — „Ihr seid *eurer großen Väter werth*."

§. 128. ***Verhältnisobjecte. Præpositionen mit Casus.*** — Die Præpositionen dienen dazu, die manchfaltigen besonderen Verhältnisse auszudrücken, welche die Casus nicht bezeichnen. Sie geben dem Begriff des Prædicats noch mehr Bestimmtheit als die Casus, darum haben auch die Verhältnisobjecte einen die Casus überwiegenden Ton im Satze. — Man muß aber *hier unterscheiden*, — was nicht immer leicht ist, — ob eine

solche Præp. mit Casus von einem Verb. od. Adj. wirklich regiert ist, d. h. ob sie zur Ergänzung des Verbalbegriffs gehört, was man am sichersten am Ton erkennt, oder ob sie bloß eine nähere (adverbiale) Bestimmung ist auf die Fragen: Wie? Wo? Wann? Aus welcher Ursache? (s. §. 132). Die adverb. Bestimmung nimmt eine grammatisch unabhängigere, aber logisch untergeordnete Stellung im Satz ein. Vgl. die beiden Sätze: sich rüsten *mit Geduld* (Verhältnisobject); warten *in Geduld* (adv. Best. = in geduldiger Weise des Ausgangs).

Die meiste Schwierigkeit hat es bei den Raumverhältnissen auf die Fragen: Wo? Wohin? Woher? Nach der Regel sind die Ortsbezeichnungen adverbiale Bestimmungen. Aber *Verhältnisobjecte* sind sie bei den Verbis, die selbst ein Ortsverhältnis mit einer räumlichen *Richtung* ausdrücken, die auch im Wo? zu suchen ist, wie *wohnen*, *stehen*, *sitzen*, *liegen*; *stecken*, *stellen*, *setzen*, *legen*, *führen*, *senden* etc., aber nur dann, wenn die Ortsbestimmungen mit Præp. die den Objecten zukommende Stellung und den *Hauptton* im Satze haben, z. B.

„Wir wohnen *in einem neuen Hause*." — „Fremdlinge stehen sie da *auf diesem Boden*." — Man sandte ihn *nach Straßburg*. — Sie führten ihn *ins Gefängnis*.

§. 129. *Præpositionen* mit dem **Acc.**, regiert von Verb. und Adj. Auch hier haben die Verbindungen häufig etwas Formelhaftes:

an jemand oder etwas *denken*, *glauben*, *sich gewöhnen*.
auf jemand oder etwas *vertrauen*, *rechnen*, *trotzen*, *stolz sein*, *hoffen*, *neidisch*, *erbost sein*.
für jemand oder etwas *halten*, *ausgeben*, *gelten*.
in etwas *verwandeln*, *sich theilen*, *sich finden*.
über jemand oder etwas *herschen*, *siegen*, *zürnen*, *weinen*, *frohlocken*, *erstaunt sein*.
um etwas *kommen*, *wissen*; *um* jemand oder etwas *weinen*, *klagen*, *werben*, *streiten*, *sich bemühen*.

§. 130. *Præpositionen* mit dem **Dat.**, regiert von Verbis und Adj.:

an einer Sache *hindern*, *leiden*, *zunehmen*, *arm*, *schwach*, *reich*, *krank sein*, *an* jemand *sich rächen*, *sich versündigen*.
auf einer Sache *bestehen*, *beruhen*.

bei einer Sache *bleiben*, *verharren*, *sich betheiligen*.
in einer Sache *wetteifern*, *sich irren*, *geschickt*, *einig*, *unterschieden*, *groß*, *klein* sein.
mit einer Sache *füllen*, *schmücken*, *decken*, *bekleiden*, *sich begnügen*, *behelfen*, *geizen*, *zufrieden*, *fertig* sein.
nach einem oder einer Sache *streben*, *verlangen*, *forschen*.
von einem oder einer Sache *befreien*, *helfen*, *sich erholen*, *etwas denken*, *glauben*, *hoffen*, *sprechen*, *erfahren*.
vor einem oder einer Sache *schützen*, *behüten*, *sich fürchten*, *erschrecken*, *fliehen*, *sich ekeln*.
zu einer Sache *werden*, *gereichen*, *dienen*, *taugen*, *rathen*, *entschlossen sein*, *machen*, *wählen*, *nehmen*, *haben*, *bitten*.

Anm. 1. Die Præpp., die den *Gen.* regieren, dienen fast ohne Ausnahme zu adverbialen Bestimmungen.

Anm. 2. Die zusammengesetzten Ausdrücke wie: zu Hilfe kommen, zu Grunde gehen, ins Werk setzen, im Stiche lassen, Wort halten etc. haben die Formen von Verhältnisobjecten, sind aber, wie ihre Bedeutung zeigt (= helfen, verderben, ausrichten etc.), als formelhafte Ausdrücke und einfache Begriffe anzusehen und zu behandeln.

3. Die adverbialen Bestimmungen.

§. 131. Die zweite Art der Bekleidung, welche die Verba und Adj. außer der Ergänzung annehmen können, besteht in den *adverbialen Bestimmungen*. Diese sind entweder adverbiale Formwörter oder Casus der Subst. oder mit Præpositionen gebildet; die letzteren wieder entweder stehende Formen (s. §. 68—72) oder nach Bedürfnis zusammengestellte Ausdrücke, welche eine nähere Angabe des Orts, der Zeit, der Weise, der Ursache etc. enthalten. Ihre Stellung im Satze ist (nur bei der der Weise gilt e. and. Regel) vor den Objecten, also eine weniger bedeutende, darum haben sie auch untergeordneten Ton, z. B.

Mein Bruder war *gestern* hier zu Besuch.
Mein Bruder war *an dem gestrigen Tag bei dem Oheim* zu Besuch.
Sie haben dieses Lied *sehr schön* vorgetragen.

§. 132. *Adverbiale Bestimmungen.*

a. ***des Raums.*** *Wo? Woher? Wohin?* (Ueber die Verhältnisobjecte s. §. 128.) z. B.

„*Zu Haus* und *in dem Kriege* herscht der Mann." — „Man sucht ihn *aller Orten.*" — „Ich soll *hier* verschmachtend verderben."

b. **der Zeit.** *Wann? Seit wann? Wie lange?* z. B.

„Der König Karl saß *einst* zu Tisch." — „Es kann *vor Nacht* leicht anders werden, als es *am frühen Morgen* war." — „Bleibe getreu *bis in den Tod.*"

d. **der Weise.** *Wie?* z. B.

Er spricht *leise.* — Er geht *schnell.* — „Will *eilenden Laufs* vorüber fliehn." — „Nicht *leichten Kampfes* siegt der Glaube." — *Mit Gelassenheit, ohne Mühe* sprechen. Alle diese adv. Bestimmungen sind aufzulösen in Sätze mit *so daß.* Hieher gehört auch d. Vergleichung, z. B. Er schreibt *für sein Alter* gut, aber er liest *nicht so gut als* jener; ferner das Werkzeug: *mit den Händen* greifen.

c. **der Ursache (des Hindernisses), des Mittels, des Stoffes, des Grundes, des Zwecks.** *Woher? Wodurch? Woraus? Warum? Weshalb? Wozu?* z. B.

„Sie weinen *vor Schmerzen* und *Freude.*" — Durch *falsches Zeugnis* glaubt er sich zu retten. — „Steht die Form *aus Lehm* gebrannt." — „Sie hat *aus falscher Großmuth* sehr gefehlt." — „*Darum* bin ich vorangeeilt." — „Er sagt es ihm *zu Schimpf* und *Hohn.*"

Anm. 1. Ueber die Adverbien der Frequenz, der Intensität, des Modus u. der (Satz-)Qualität vgl. §. 67. Anm. 1. Zur Bezeichnung der *Intensität* einer Wirkuug dient die Præpos. *zu,* z. B. „das Heer war *zum Erbarmen.*" — „*Zum Tod* betrübt."

Anm. 2. Als adv. Bestimmungen können auch die verkürzten Adv.-sätze §. 155 gelten. Sie drücken die Gleichzeitigkeit einer mit dem Præd. verbundenen Thätigkeit aus, z. B. Er geht *träumend* durchs Leben *(geht und träumt).* Dafür stehen auch Præpp.: „Hier wendet sich der Gast *mit Grausen.*"

B. Verhältnis der Beiordnung.

§. 135b.*) In der bisherigen Darlegung konnte nur das Verhältnis der *Unterordnung* der einzelnen Glieder des einfachen Satzes unter einander in Betracht gezogen werden. Dabei muß festgehalten werden, daß jeder, auch der ausgebildetste Satz nur aus zwei Theilen besteht, aus Subject und Prædicat. Das Prædicat muß seiner logisch übergeordneten Stellung wegen immer den Hauptton behalten, aber dieser rückt vor auf die individuellste Bestimmung des Prædicats, und so gibt es eine manchfaltige Abstufung der einzelnen Satztheile, die man am allerbesten an den Tonverhältnissen sieht. Ebenso ist es beim Subject: es rückt der Ton auf die nähere Bestimmung

*) §. 132 b u. c gehört nicht für den Anfänger.

des Attributs vor. Wenn man also das Tonverhältnis zwischen Subject und Prædicat beachtet, so stellt sich für jede von beiden Gruppen, die durch Bekleidung entsteht, die Regel heraus: je mehr eine Bekleidung seinem Träger (grammatisch) untergeordnet ist, desto bedeutsamer und betonter ist sie.

Vergleicht man aber das Verhältnis der Satztheile unter einander, nicht nach oben hin, also mit Uebergehung des jeweiligen Trägers, als z. B. Subj., Obj., adv. Best., so ergibt sich, daß sie neben einander stehen als ungleichnamige (ungleichartige) Theile, die nichts mit einander gemein und unter sich keine Verbindung haben als ihre Träger. Diese heißt man *nebengeordnete* Glieder [1]). — Sind aber Satzglieder, Träger und Bekleidungen, mehrfach vertreten, was nur im *zusammengezogenen* Satz stattfinden kann, also 2 Subjecte oder 2 Objecte oder 2 Prædicate etc. mit einander verbunden mit oder ohne Conjunction, so sind das immer gleichnamige (gleichartige) Glieder. Aber hier tritt wieder ein dreifacher Unterschied ein. Die Glieder sind Theile einer höheren allgemeineren Vorstellung, in die sie zusammengefaßt sind oder sich zusammenfassen lassen. Ist ihre Einheit hervorgehoben, so heißen sie *beigeordnete* Glieder (im engeren Sinn)[2]); ist ihr Unterschied bezeichnet, so heißen sie *entgegengeordnete* [3]). Zusammen heißen sie *angereihte* Glieder. Wenn ein jeder der beigeordneten oder entgegengeordneten Träger eine Bekleidung hat, so gibt es 4 Glieder, eine Art Gleichung oder Proportion, und diese heißen *gleichgeordnete* (parallele) Glieder [4]). Diese Bestimmungen können hier nur angedeutet werden, verstanden werden sie erst, wenn auch der zusammengesetzte Satz wohl gefaßt ist, wo ganz dieselben Verhältnisse der Unter- und Beiordnung wiederkehren.

1. Mein *Freund* ist *treu* (Subj. Præd.) — Der *Jäger* erlegt den *Hirsch* (Subj. Obj.). — Das *vergossene* Blut *Abels* (attrib. Adj. attrib. Gen.) — Ein *böser schneller* Tod (zwei ungleichartige attrib. Adj.). — „Ich bring euch *gute neue* Mär“ etc.
2. *Leben* und *Tod* (das ganze Ergehen des Menschen) sind in Gottes Hand. — Die Aufgabe der *Lehrer* und der *Schüler* (aller, die mit Unterricht zu schaffen haben) ist das Lernen. — Ein *edler* (und) *sanftmüthiger* (tugendreicher) Mensch. Vgl. §. 112.
3. Nicht *das Leben, sondern der Tod* steht zu gewarten.
4. Das Leben *der Mutter* und der Tod *des Vaters* hinterließen einen tiefen Eindruck.

Uebersicht der Gliederung des einfachen Satzes. nach v. Thrämer*).

A. Innungsglieder					B. Einzelglied.
a. Stufenglied	b. Gleichstufige				
Oberglied, Unterglied	Von gleicher Art			Von ungleicher Art	
Träger, Bekleidung	I. Angereihte Gl.		II. Gleichgeordnete	III. Nebengeordnete	Einzelung
Untergeordnete	Beigeordnete	Entgegengeordnete			
Arm, Hand, Finger, Fingergelenke	Zeigefinger und Mittelfinger	Zeigefinger u. Daumen, rechter u. linker Arm	Die Hand des einen und des andern Arms	Arm und Bein	abgeschnittenes Glied

C. Vielfache Bei- und Unterordnung.

§. 132c. Ein einfacher Satz kann nicht bloß alle möglichen oben genannten Satztheile haben, die alle einander untergeordnet sind, also, außer dem unentbehrlichen Subj. und Præd., verschiedene Objecte neben einander, dazu adverbiale Bestimmungen des Ortes, der Zeit, der Weise, des Grundes, ferner diese oder jene attributive Bestimmung bei den vorkommenden Subst.: sondern es kommt eine *vielfache Unterordnung* des zweiten, dritten, vierten Grades, namentlich bei Attributen vor, die selbst wieder verschiedene Objecte, adverbiale Bestimmungen und neue Attribute annehmen. Doch ist zu bemerken, daß zu große Häufung von Objecten und adverb. Bestimmungen, so wie von Attributen, die selber wieder zusammengesetzte Satzverhältnisse bilden, die Uebersichtlichkeit und Einheit des Satzes, darum auch den Wolklang stört und deshalb fehlerhaft ist[1]).

---

*) v. Thrämer, Entwurf e. deutschen Satzlehre I. Theil. Heft 1. Dorpat 1850. — Ders. Anleitung zu e. gründl. und fruchtbaren Behandlung der deutschen Satzlehre, nach s. Tod herausg. von J. B. Bürger bei Kern in Breslau 1862. — Ders. Grundriß der deutschen Stillehre in Beispielen. Rogasen 1857. 8., erscheint nächstens bei Beck in Nördl. in 2. Aufl. mit einem Anhang des Verfassers dieser Grammatik, der das Ganze als zweiten praktischen Theil seiner Grammatik angesehen *haben möchte.*

So wie ein einfacher Satz Verhältnisse einer vielfachen Unterordnung haben kann, so kann er auch *vielfach beigeordnete* Glieder haben, beigeordnet im engeren Sinn, oder entgegengeordnet, oder gleichgeordnet, oder nebengeordnet. Es ergeben sich die manchfaltigsten Gestalten von Sätzen von der einfachsten Schreibart an bis zu der compliciertesten[2]). Die Darstellung solcher Satzbilder durch Formeln*) ist äußerst lehrreich und förderlich, sowol für das Verständnis schwerer Sätze, als für das Schreiben, doch gilt davon, was am Ende des vorigen § bemerkt wurde.

1. Der Holzhacker gieng eines Morgens voller Sorgen hinaus in den Wald an seine Arbeit. — „Wir essen von den Früchten der Bäume des Gartens." — Die mit vielem californischen Golde beladenen wol ausgerüsteten Schiffe sind bei einem bald nach ihrer Abfahrt ausgebrochenen Sturme an einer Küste gescheitert.
2. Eine Probe einer complicierten (gelehrten) Schreibart (man löse sich die größeren Nebensätze in einzelne Hauptsätze auf und wende das Gesagte darauf an): „Sie (diese Ansicht) nun ist es, welche mir allein auf die verschiedenartige Gestaltung der menschlichen Geisteskraft anwendbar scheint, da, wenn es erlaubt ist, so abzutheilen, durch die Kräfte der Natur und das gleichsam mechanische Fortbilden der menschlichen Thätigkeiten die gewöhnlichen Forderungen der Menschheit befriedigend erfüllt werden, aber das durch keine eigentlich genügende Herleitung erklärbare Auftauchen größerer Individualität in Einzelnen und in Völkermassen dann wieder plötzlich und unvorhergesehen in jenen sichtbaren durch Ursache und Wirkung bedingten Weg eingreift." W. v. Humboldt.

II. Der (einfach) zusammengesetzte Satz.

§. 133. Erfordert ein Gedanke zwei oder mehrere Sätze, um ihn auszudrücken, so entsteht der *mehrfache* oder *zusammengesetzte* Satz. Die Glieder eines mehrfachen Satzes stehen aber zu einander entweder in einem *beigeordneten* Verhältnis, d. h. sie stehen unabhängig neben einander und sind dann lauter *Hauptsätze* (Satzverbindung); oder sie stehen zu einander in einem untergeordneten Verhältnis, d. h. der eine Satz, der *Nebensatz*, ist von dem andern, dem *Hauptsatz*, abhängig (vgl. §. 101. Anm.) (Satzgefüge). Hier wiederholt sich bei den Sätzen im zusammengesetzten Satz, was bei den Satztheilen im einfachen Satz stattfindet. Dort ist ein Satztheil, hier ein

*) Solche Formeln zur Darstellung von Satzgliedern finden sich in der *p. 132* angekündigten Schrift.

Satz, der Hauptsatz (genau genommen auch nur ein Satztheil des Hauptsatzes) *Träger;* dort ist ein Satztheil, hier ein Satz, der Nebensatz, die *Bekleidung*. Man kann, entsprechend dem Ober- und Unterglied im einfachen Satz, den Träger auch den *Obersatz*, die Bekleidung den *Untersatz* nennen (vgl. §. 132[b].).

Ein Nebensatz kann in dem Satzganzen eine verschiedene Stellung einnehmen. Entweder steht er vor dem Hauptsatz, dann heißt er *Vordersatz*, oder hinter dem Hauptsatz, dann heißt er *Nachsatz*, oder der Hauptsatz wird durch ihn in zwei Theile, das Vorderstück und das Hinterstück zerschnitten, dann heißt er *Zwischensatz*.

Anm. Die Stellung des regierenden Verbums im Haupt- und Nebensatz s. §. 101. Anm. 2. — Steht der Nebensatz vor dem Hauptsatz, so erfolgt eine Umkehrung der Wortstellung in der Weise, daß das Subject hinter das Præd. zu stehen kommt, z. B. Heute, als ich ankam, *erhielt ich* diese Nachricht. Als ich ankam, *erhielt ich* etc. *Ich erhielt* diese Nachricht, als ich etc.

A. Die beigeordneten Sätze (Hauptsätze).

§. 134. Die *beigeordneten* Sätze stehen entweder ganz lose, ohne Bindemittel, neben einander; dann liegt die Verbindung bloß im Sinn und die Gliederung wird nur durch die Wortstellung oder den Satzton bezeichnet[1]). Oder der zweite wird an den ersten durch irgend ein Wort, welches auf denselben hinweist, wie durch e. Gelenke angeschlossen. Das geschieht durch hinweisende Pronomina oder Adverbia, *Deutewörter*[2]), am häufigsten aber durch *beiordnende* Conjunctionen (s. §. 82.); solche kann auch der erste Satz haben, dann hat man aber nicht *einfache*, sondern *gepaarte* Conjunctionen[3]).

1. „Gesegnet ist dein Fleiß, dein Glücksstand blüht, voll sind die Scheunen." — „Die Störche ziehn, die Schwalben fliehn; es schweigen die Grillen und Heimen." — „Die Kunst ist lang; das Leben (ist) kurz; das Urtheil schwierig; die Gelegenheit flüchtig." — „Weisere Fassung ziemt dem Alter; ich, der Vernünftige, grüße zuerst." (Verschwiegene Conjunct. *daher*).
2. „Es gibt zwei Vögel — sie sind bekannt, sie heißen Habich und Hättich." — Das ist mir etwas Neues, ich wuste *davon* noch nichts.
3. *Bald* weint er, *bald* lacht er. — *Nicht allein* gefallen hat es ihm, *sondern* er ist davon hingerissen worden.

Es gibt aber verschiedene Arten von beigeordneten Sätzen, wie es verschiedene Arten von beigeordneten Gliedern im einfachen Satze gibt (vgl. §. 132b), nemlich solche Sätze, welche ungleichartige Gedanken verbinden, die sich unter keine höhere Einheit zusammenfassen lassen: *nebengeordnete* Sätze[4]; oder solche, welche gleichartige Gedanken mit oder ohne Bindemittel verbinden, die einen allgemeinen einigenden Gedanken über sich haben, von denen die einen wiederum ihre Einheit hervorheben, die *beigeordneten* im engeren Sinn[5]), die andern den Unterschied offenbar machen, die *entgegengeordneten*[6]). Die *Gleichordnung* oder der Parallelismus findet bei Hauptsätzen keine Anwendung, außer bei Causalsätzen, die aber eben einen untergeordneten Gedanken in Form eines Hauptsatzes ausdrücken[7]).

4. Er gieng; davon wuste ich nichts. (Eine Aussage und eine zweite, die mit der ersten in gar keinem innern Zusammenhang steht.) — Der Tod hat ihn ereilt; sein Vermögen bleibt lachenden Erben.
5. „Bet und arbeit" (Regel für das Verhalten). — Mehr Beisp. §. 135, 1.
6. „Der Mensch denkt's, (aber) Gott lenkt's." — „Der Schwärmer thut oft sehr richtige Blicke in die Zukunft, aber er kann diese Zukunft nur nicht erwarten." Mehr Beisp. §. 135, 2.
7. „Herr, erhöre mich, *denn ich glaube an dich*; verschmähe mich nicht, *denn ich liebe dich*; verwirf mich nicht, *denn ich ehre dich*."

§. 135. Die beiordnenden Conjunctionen sind entweder *copulative*, *beiordnende* im engeren Sinn (das Genauere s. §. 82): *und*, *weder — noch*, *auch*, *dann* etc.[1]), oder *gegensätzliche*, *entgegenordnende: aber, (nicht) — sondern*, *doch*, *oder*, *sonst* etc.[2]). Eine dritte Art sind die *begründenden* und *folgernden (causalen): denn*, *daher*, *deswegen*, *also* etc., wozu auch die *erläuternden* gehören: *als*, *wie*, *nemlich*[3]) etc. Eine vierte Art sind die Conjunct. der *Zeitfolge (consecutiven): zugleich*, *erst*, *dann* etc. vgl. dazu §. 82, Anm. Die beiden letzten Arten sind nur der Form nach beiordnende, dem Gedanken nach *unter*- und *überordnende* Conjunctionen, weshalb man sie auch mit unterordnenden vertauschen kann. Durch die beiordnende Verbindung wird das causale Verhältnis und das der Zeitfolge hervorgehoben, während es in der andern Form mehr zurücktritt. Vgl. §. 82. Anm. Auch ohne Conjunction können zwei Sätze im causalen Verhältnis zu einander stehen[4]).

Anm. Die nebengeordneten Sätze und die gleichgeordneten haben keine *Bindemittel* (s. §. 134.).

1. „Ein Vogel ist es, *und* an Schnelle erreicht es eines Adlers Flug." — „Drinnen waltet die züchtige Hausfrau *und* herschet weise im häuslichen Kreise." — „Tugend läßt sich nicht begraben, *auch* die Laster sterben nicht."
2. Es ist bald gesprochen, *aber* schwer gethan. — Sei *nicht* träge, *sondern* gehe frisch an dein Werk. — „Leicht bei einander wohnen die Gedanken, *doch* hart im Raume stoßen sich die Sachen." — „Ein spanischer König mußte ein rechtgläubiger Prinz sein, *oder* er muste vom Throne steigen." — „Man muß ihn tapfer greifen, *sonst* hält er nirgends still."
3. „Du vergiß nicht des Todes, *denn* deiner vergißt er gewiß nicht" (= *weil* er deiner nicht v.). — „Einem jeden gefällt seine Weise wol, *drum* ist das Land von Narren voll (= *so daß* d. Land etc.) — Du bist ungenügsam, *daher* wirst du nie glücklich sein. — Viele Dinge gehören zum täglichen Brot, *als* Essen, Trinken, Kleider, Schuh etc.
4. Ich kann nicht mehr zurück, (denn) ich habe es ihm versprochen.

§. 136. Man findet sehr häufig Hauptsätze mit mehreren Subjecten und Einem Prædicat[1]), oder mit Einem Subject und mehreren Prædicaten[2]), oder auch mit mehreren Objecten[3]), Attributen[4]), adverbialen Bestimmungen[5]). Solche Sätze heißen *zusammengezogene* Hauptsätze. Sie können in mehrere Sätze aufgelöst werden, werden jedoch geradezu als *einfache* Sätze behandelt*). Sie bilden nur *ein Urtheil*, mit Gliedern, aus *mehreren Begriffen* zusammengesetzt.

Auch Præpositionen und Conjunctionen können mehreren Satztheilen und Sätzen gemeinsam sein[6]). Auch können mehrere Zusammenziehungen zugleich stattfinden[7]). Dadurch entsteht eine eigentümliche Gliederung und Gruppierung des Satzes, wofür das Auge geschärft werden muß.

Nach dem Gesetz der Sparsamkeit und aus logisch-rhetorischen Gründen (s. oben) werden die gemeinsamen Satztheile nicht wiederholt, sondern nur einmal gesetzt, andere

---

*) Es gibt jedoch einen Fall, in welchem mehrere Begriffe im Satze so mit einander verbunden sind, daß sie zusammmen eine höhere Einheit ausmachen, z. B. Von denen, die in Persien auf dem Throne saßen, waren *Cyrus* und *Darius Hystaspis* die *ausgezeichnetsten* (nicht einer *allein ist der* ausgezeichnetste).

Theile erscheinen dann mehrfach besetzt, meist durch copul. Conj. verbunden. Es entsteht eine unvollständige Satzform, die man auch *Nutztheilung* nennt. Man unterscheidet das *genutztheilte* Glied (Beisp. 2) „die Liebe", den *nutzenden* Satz „ist langmüthig", und den *mitnutzenden* „und freundlich"*). Ueber die Zusammenziehung des Hauptsatzes mit dem Nebensatz vgl. §. 151. und der Nebensätze mit Nebensätzen §. 160.

1. *Mangel* und *Ueberfluß* wirken oft verderblich (Mangel wirkt oft verderblich und Ueberfluß wirkt oft verderblich). — „Ein braver *Reiter* und ein rechter *Regen* kommen überall durch." — „*Furcht* und *Zittern* ist mich ankommen."
2. „Die Liebe ist *langmüthig* und *freundlich*." — Die Feinde wurden theils *niedergehauen*, theils *gefangen*." — „Selten wird das Treffliche *gefunden*, seltener *geschätzt*."
3. Man soll von einem Menschen nicht bloß nichts *Böses*, sondern auch etwas *Gutes* hören. — „*Leben* und *Wolthat* hast du an mir gethan." „*Uns* und *euch* gilt dieses Wort."
4. „Das ist Gottes *guter* und *gnädiger* Wille." — Seine *großen* und *ausgezeichneten Gaben* haben ihn stolz gemacht.
5. Sprich *laut* und *deutlich*. — Diese Sitte findet sich *an vielen Orten*, besonders (findet sich diese Sitte) *im nördlichen Deutschland*. — „Ich bin *jetzt*, wenigstens *für den Augenblick*, geborgen."
6. „Vergiß dein irdisch Leid und denk *an* Gott und Seligkeit." — Der Acker ist *mit* Dornen und Disteln bewachsen. — Thue Gutes, *denn* es ist eine Saat des Friedens und belohnt sich selbst.
7. (Belege dazu geben mehrere von den obigen Beispielen. Man lasse aufsuchen, welche Satztheile von einem andern Satz mitbenützt werden.)

Anm. Hat ein Satz mehrere Subjecte, so kann das Verbum im Sing. oder Plur. stehen (s. die vorigen Beispiele). Sind die Subjecte verschiedene Personen, so steht das Verb. im Plur., z. B. ich und du (wir) *haben* gefehlt. — Du und dein Freund (ihr) *sehet* es. — „Der da und ich *wir sind* aus Eger."

B. Einfach über- und untergeordnete Sätze.

Hauptsätze mit einem Nebensatz.

§. 137. Diese Form des Satzes entsteht, wenn ein Glied eines einfachen Satzes selbst wieder zu einem Satze erweitert

*) Vgl. v. Thrämer, Anleitung zur deutschen Satzlehre p. XIII u. p. 17. *und dessen* Stillehre p. 3.

wird. Das kann mit jedem Wort im Satze geschehen, ausgenommen das regierende Verbum; es kann sich also das Substantiv, sei es Subject oder Object oder Attribut, ja selbst Prædicat, ferner das Adjectivum und endlich die adverbiale Bestimmung des einfachen Satzes zu einem Satze erweitern, wenn es die Deutlichkeit erfordert, Modus-, Tempus- und Personenverhältnisse dabei ausdrücken, z. B. seine Erscheinung freut mich — kann heißen: es freut mich, daß er *erschienen ist;* oder: daß er *erscheinen wird.* Man unterscheidet daher folgende Arten von Nebensätzen: *Substantivsätze, Adjectivsätze* und *Adverbialsätze.*

Bemerkenswerth ist, daß in Nebensätzen das regierende Verbum stets am Ende des ganzen Satzes, also auch das Hilfszeitwort hinter dem Prædicativ (vgl. §. 106.) steht, z. B. Er sagte, daß er diese Frucht *gegessen habe.* Unabhängig: Er *hat* d. F. gegessen.

1. Substantivsätze.

§. 138. Man unterscheidet *behauptende, fragende* und *anführende* Substantivsätze.

a. Die **behauptenden** werden gebildet 1) mit *wer, was, welcher* — im Hauptsatze steht oft als *Beziehungs-* oder *Deutewort* das substant. Pron. *der, derjenige, das*[1])*); —

*) Manche Grammatiker rechnen *alle* Relativsätze, auch die *substantivischen* (unter 1) zu den Adjectivsätzen (s. §. 141); was nur dadurch möglich wird, daß sie die genannten Substantivsätze auf eine attributive Bestimmung zurückführen und sich ein Substantiv von allgemeiner Bedeutung hinzudenken. Also z. B. Wer lügt, stiehlt (= derjenige, welcher lügt etc. = derjenige (Mensch), w. l. etc. = der *lügende* Mensch. Das Wahre an der Sache ist, daß sich alle diese Sätze durch eine leichte Wendung in Adjectivsätze umgestalten lassen. *Erscheinen* sie aber in *substantivischer* Form, so wird es wol am einfachsten und richtigsten sein, sie auch als Substantivsätze zu behandeln, wie wir es mit den substantivisch gebrauchten Adj. und Particip. auch thun, z. B. der Arme, der Leidende, ohne sie erst durch eine besondere Operation auf ein attributives Verhältnis zurückzuführen. Auf dem andern Wege kommt man durch Consequenz dahin, daß es gar keine Substantivsätze mehr gibt, wie Hattemer in s. „kurzgefaßten teutschen Sprachlehre, Solothurn 1846“ will.

2) mit dem Satzartikel *daß* — im Hauptsatz steht oft *es* oder es stehen hinweisende *substant.* Pronomina: *das, davon,* ein verkürzter — 3) mit dem bloßen *Infinitiv,* dann ist es *daran* etc.[1]); Substantivsatz (s. §. 153.)[2]).

1. Sätze, welche Subject sind: „*Wer* lügt (= der Lügner), *der* stiehlt." — „*Wer* Ohren hat, *der* höre." = „Früh übt sich, *wer* ein Meister werden will. — „*Was* vom Fleisch geboren wird, ist Fleisch." — „*Wen* Gott nicht hält, der fällt."*)

   Sätze, welche Object sind: „Segnet (wen?), die euch fluchen (die Fluchenden, Acc.)." — „Vergiß nicht (was?), *was* ein Freund wiegt in der Noth." — „*Wes* das Herz voll ist, *des* geht der Mund über (Gen.)." — „Ehre (gib wem?), *dem* Ehre gebührt (Dat.)." — „*Womit* jemand sündigt, *damit* wird er auch geplagt (mit dem Gegenstand der Versündigung, Verhältnisobj.)."

2. Subject: „*Das* war das Unglück, *daß* sie keinen Führer hatten." — „*Daß* er sie haßt, *das* macht sie mir nicht schlechter." — *Es* ist bekannt, gewiß, erlaubt, billig, nöthig, *daß* . . . . *Es* verdrißt, reut mich etc., *daß* . . . .

   Object: „Die That bewährt *es, daß* sie Wahrheit spricht." — „Ich bin überzeugt (davon), *daß* wir siegen werden. — Ich wundere mich (darüber), *daß* er es wagt. — So bei allen Verbis, die ein Wünschen, Hoffen, Sagen, Einsehen, Wissen, Sichfreuen, Loben, Tadeln etc. ausdrücken.

3. Subject: „Gefährlich ist's, den Leu *zu wecken.*" — Object: „Ich fürchte zu heftig *gewesen zu sein* (daß ich zu heftig gewesen bin). —

§. 139. b. Die **fragenden** *Substantivsätze* werden theils mit *ob,* theils mit den übrigen Fragewörtern gebildet, die in der geraden oder unabhängigen Frage gebraucht werden, nur tritt dann die in Nebensätzen nothwendig werdende Umstellung des Verbums ein.

„Er muß sich erklären, *ob* ich den Freund, *ob* ich den Vater soll entbehren." — „Doch sagen hat er nicht gewollt, *ob* du bis morgen leben sollt." — Ich will wissen, *wo* er ist (wo ist er?) — Der Mensch frage sich selbst, *wozu* er am besten tauge.

§. 140. c. Die **anführenden** *Substantivsätze.* Wird das, was jemand gedacht oder gesagt hat, nicht in gerader, unabhängiger, sondern in schiefer, abhängiger Rede (oratio ob-

---

*) Die erste Hälfte des Satzes ist Object. Man lasse sich durch den Casus im Relativsatz nicht teuschen. Bei den Sätzen, welche eine

liqua)*), d. h. nicht mit den eigenen Worten, sondern nur aus dem Sinne des Redenden angeführt, so kann die Conjunction *daß* ausgelassen werden; das Verbum bekommt dann die Wortstellung des Hauptsatzes in der geraden Rede, nur daß es in den Conjunctiv gesetzt wird[1]). Aber nicht allein nach den Verbis des Sagens und Denkens, sondern auch nach: *bitten, hoffen, wünschen, fürchten, befehlen*, im Nebensatz gewöhnlich in Verbindung mit den Hilfszeitwörtern *wollen*, *sollen*, *mögen*, *werden*, wird dieselbe Form gebraucht[2]).

1. „Das *wären* die Planeten, sagte mir der Führer; sie *regierten* das Geschick, drum *seien* sie als Könige gebildet." (Gerade Rede: Das *sind* die Planeten; sie *regieren* das Geschick, drum *sind* sie etc.) — „Der aber sagt, er *sei* es müd und *wolle* nichts weiter mehr mit dir zu schaffen haben."
2. Er bat mich, ich *möge* hier bleiben. — Er versprach, er *wolle* kommen. — Er befahl, man *solle* das Lager abbrechen. — Sie hofften, wir *würden* ihnen beistehen.

2. Adjectivsätze.

§. 141. Wird der Sinn eines attributiven Adjectivs od. Particips selbst wieder durch einen Satz ausgedrückt, so entsteht ein *Adjectivsatz*. Die Adjectivsätze werden durch die adject. Relativpronomina *der* und *welcher*, *so* (= welcher) gebildet, denen die Kraft einer Conjunction inwohnt; ferner durch die Relativadverbia *wo*, *da*, *wenn* (= *wann*), *als* (von der Zeit), *wie*, *als***) (= qualis); wenn eine Benennung des Orts, der Zeit oder der Weise vorhergeht, dann muß man sie so auflösen: der

---

Erweiterung des Objects sind, ist lediglich darauf zu sehen, welchen (oft ausgelassenen) Casus das Verbum des Hauptsatzes regiert, an dessen Stelle sie stehen. Man muß also bei jedem derartigen Satz fragen, wie man bei dem Satztheil des einfachen Satzes fragt, dessen Stelle der Nebensatz vertritt.

*) Man übe sich, aus dem Lesebuch längere Reden aus der geraden in die schiefe Ausdrucksweise umzusetzen. Dabei kommen alle unabhängigen Sätze in den Conjunctiv zu stehen, und die erste und zweite Person wird in die dritte verwandelt.

**) *als* aus ahd. alsô, ganz so; *wie* aus dem alten Casus der Art und Weise, Modalis, ahd. hwiû von „wer" — in der Weise wie, von *der Aehnlichkeit*; *als* von der *Gleichheit*.

Ort, an welchem, die Zeit, in welcher etc. Der Relativsatz kann jedes Substantiv im Satz näher bestimmen, sei es Subject, Prædicat, Attribut, Object oder ein adverbialer Ausdruck. Das Relativpronomen bezieht sich auf ein ausdrücklich gesetztes oder hinzugedachtes *adjectivisches* Demonstrativpronomen: *derjenige, dér, dieser, jener, solcher* und richtet sich im Genus und Numerus nach dem Substantiv, auf welches es sich bezieht, der Casus jedoch wird durch das Prædicat des Nebensatzes bestimmt.

„Du sprichst von Zeiten, *die* (welche Zeiten) vergangen sind (von vergangenen Zeiten).“ — Das Beispiel, *welches* er gibt, ist verderblich. — „*Diejenigen* Fürsten sind die besten, *welche* mit Aufopferung ihrer selbst des Volkes Wol befördern.“ — „Das Wort, *so* (welches) aus meinem Munde gehet, . . .“ — „Die Zeit, *da* wir scherzten, ist vorbei.“ — Kennst du das Land, *wo* (in welchem) die Citronen blühen?“ — „[Sie] starben zur Zeit der ersten Ernte, *wenn* die Gerstenernte angehet.“ — „Er wird kommen zu einer Stunde, *da* (in welcher) ihr's nicht meinet.“ — Zu der nemlichen Zeit, *als* ich ankam etc. — „Wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, *als* (quales) bei euch geschehen sind, sie hätten . . . . .“

§. 142. Eine besondere Art von Adjectivsätzen sind die, welche eigentlich Hauptsätze sind, aber in der Form von Nebensätzen erscheinen; man nennt sie *unechte* Adjectivsätze. Das Kennzeichen derselben ist, daß man bei solchen dem Substantiv im Hauptsatze, auf welches sie sich beziehen, kein *der*, *derjenige* etc. beisetzen kann, oder daß sie sich auf den ganzen Hauptsatz, nicht auf ein einzelnes Wort in demselben beziehen; im letzteren Fall braucht man das unbiegsame *was*.

„Versäumt die Zeit nicht, *die* gemessen ist.“ (Nicht *diejenige* Zeit, welche gemessen ist, sondern: denn sie ist gemessen.) — „Wir lernten nun auch mit den Gartengeschäften umgehen, *die* — — uns endlich ganz bekannt und geläufig wurden“ (und dieselben wurden . . . . .). — Die Lüge schadet immer, *was* dir auch deine eigene Erfahrung bezeugen kann (und das kann dir etc.).

3. Adverbialsätze.

§. 143. Der Adverbialsatz drückt eine adverbiale Bestimmung im einfachen Satz als Nebensatz aus. Wie das *Adverbium*, kann auch der Adverbialsatz sowol das Prædicat

als das Attribut näher bestimmen[1]). An der Spitze des Adverbialsatzes steht ein Relativadverbium: *wo, wohin* etc. oder eine unterordnende Conjunction (s. §. 83.): *wenn, wie, als, daß* etc.; im Hauptsatze stehen ausgedrückte oder hinzugedachte Demonstrativadverbia, Deutewörter: *da, dann, davon, dadurch* etc.

1. (Ich habe dieses *aus Liebe zu dir* unterlassen.) Ich habe es unterlassen, *weil ich dich lieb habe.* — (Ein nur *im Nothfall* anzuwendendes Mittel.) Ein Mittel, das nur anzuwenden ist, *wenn es die Noth erfordert.*

§. 144. a. *Adverbialsätze des Orts.* Im Nebensatze stehen die Relativadverbia *wo, wohin, woher,* im Hauptsatze häufig die Deutewörter: *da, dahin, dorthin, daher, dorther.*

„Denn eben, *wo* Begriffe fehlen, *da* stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein." — „Nicht überall, *wo* Wasser ist, sind Frösche; aber *wo* man Frösche hört, ist Wasser." — „*Wo* kein Kläger ist, *da* ist auch kein Richter." — „Mein Auge sieht, *wohin* es blickt, die Wunder deiner Werke."

§. 145. b. *Adverbialsätze der Zeit.*

Gleichzeitigkeit. Im Nebensatz die Conjunctionen *da, wie,* (= als), *als, wenn* (= wann), *indem, indes, während, weil* (alt *dieweil* aus: die Weile), *so lange als.*

„*Da* alles noch lag in weiter Ferne, da hattest du Entschluß u. Muth." — „*Wie* er winkt mit dem Finger, auf thut sich der weite Zwinger." — Es war noch Tag, *als* er in der Herberge ankam. — „Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder, *wenn* der Guguck ruft, wenn erwachen die Lieder, *wenn* mit Blumen die Erde sich kleidet neu, *wenn* die Brünnlein fließen im lieblichen Mai." — „Ach! vielleicht, *indem* wir hoffen, hat uns Unglück schon betroffen." — „Sie gaben sich einander gegenseitige Versicherungen der Freundschaft, *indes* die Herzen von Haß überflossen." — „Und *während* ihn die Rache sucht, genießt er seines Frevels Frucht." — „Das Eisen muß man schmieden, *weil* es glüht." — „Es irrt der Mensch, *so lang* er lebt."

Vorgängigkeit. Im Nebensatz die Conjunctionen *nachdem, seitdem, sobald als, sowie.*

„Der König verließ Nürnberg, *nachdem* er es zur Fürsorge mit einer hinlänglichen Besatzung versehen hatte." — „*Seitdem* der König seinen Sohn verloren, traut er wenigen der Seinen mehr." — *Sobald* er kommt (er muß zuerst kommen), soll er es erfahren. — *Sowie* man fühlt, daß man im Zorn ist, muß man nicht sprechen.

Nachfolge. Conjunctionen im Nebensatz: *ehe, bevor, bis, so lange bis,* veraltet *bis daß.*

„O nimm der Stunde war, *eh'* sie entschlüpft." — „Doch *bevor* wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch." — „Doch will er mir gönnen drei Tage Zeit, *bis* ich die Schwester dem Gatten gefreit."

Anm. Bei den Adverbialsätzen des Orts und der Zeit muß man sich hüten, daß man diese nicht mit den ähnlichen Substantiv- und Adjectivsätzen (vgl. § 138 u. §. 141) verwechsle. Man vergleiche:

Die Stelle, *wo* (an welcher) er gefallen ist, ist mit einem Denkmal bezeichnet (Adjectivsatz). — Ich kann mich wol noch erinnern (an die Stelle), *wo* er damals stand (Substantivsatz). — „*Wo* ich auch lebe (überall), werde ich dein gedenken (Adverbs.)." — An dem Tage, *als* (an welchem) er geboren wurde (Adjectivsatz). *Als* er starb (wärend seines Sterbens) war ich zugegen (Advs.).

§. 146. c. *Adverbialsätze* **der Weise.**

Vergleichung. Im Nebensatze das Relativadverbium *wie, sowie, so* (= wie), alt *als* (= wie) vgl. §. 141. Anm. — im Haupts. *so, also, ebenso;* — *als ob, als wenn* (auch mit ausgelassenem *ob* und *wenn*), *gleichsam als.*

„*Sowie* der Weihrauch das Leben einer Kohle erfrischet, *so* erfrischet das Gebet die Hoffnungen des Herzens." — „*Wie* sich die Neigung anders wendet, *also* steigt und fällt des Urtheils wandelbare Woge." — „Vergib uns unsere Schuld (ebenso), *als* wir vergeben etc." — Er sieht aus, *als ob* er krank sei (wie einer, der krank ist). — „Thut, *als wenn* ihr zu Hause wäret". — „Mit sinnendem Haupt saß der Kaiser da, *als* (ob) gedächt er vergangener Zeiten."

Anm. *Wie* = *was,* dem im Hauptsatz kein *so* entspricht. Diese Sätze sind als unechte Relativsätze zu betrachten, z. B. „Ich habe gehorcht, *wie* (was) meine Pflicht ist" (u. das ist meine Pflicht).

Folge. Im Nebensatz *daß* — im Hauptsatz *so* (auf solche Weise); *ohne daß* (verneinend).

Er gebärdet sich *so, daß* man vor ihm erschrickt (zum Erschrecken, schrecklich). — Er spricht (*so*), *daß* ihn jeder verstehen kann (verständlich). — Rede nie, *ohne daß* du zuvor bedenkst, was du redest (so daß du nicht).

§. 147. d. *Adverbialsätze* **des Grundes.**

Der wirkliche Grund. Im Nebensatz *daß* — im Hauptsatz die Demonstrativadverbia **davon** (Ursache), **dadurch**

(Mittel), *daraus, daran* (Erkenntnisgrund); — *weil* — im Hauptsatz häufig *darum, deshalb, deswegen;* — *da, nun* — im Hauptsatz auch *so; indem* (= dadurch daß).

Davon wird einer nicht arm, *daß* er gerne gibt. — Es wird einer *davon* nicht stark, *daß* er viel Wein trinkt.*) — „Er wuste *dadurch* zu teuschen, *daß* er stets schwieg." — *Daraus, daß* ich nicht sogleich half, darfst du nicht auf Mangel an gutem Willen schließen. — Man erkennt einen seichten Menschen leicht *daran, daß* er viel Unnützes schwätzt.

„Rütli heißt sie (die Matte), *weil* die Waldung ausgereutet ward." — Ich bin *darum* nicht entschlossen, *weil* ich es deutlich weiß, wovon ich scheide." — Er hat *deswegen* mein Haus verlassen, *weil* nicht alles nach seinem Sinne gieng. — „Ich kann fröhlich scheiden, *da* meine Augen diesen Tag gesehn." — „Und *nun* (da) Friede im Innern ist, können wir Blicke richten auf das Ausland." — „*Nun* aber niemand heraus will, will ich gleich in Gottes Namen der Waghals sein." — *Indem* (dadurch daß) er dieses thut, beweist er, daß ihm der Muth fehlt.

§. 148. *Möglicher Grund* oder *Bedingung.* Im Nebensatz *wenn, so, wo* (= wenn), *wofern, falls, wenn anders, es sei denn daß, im Falle daß* — im Haupt- (Nach-)satz das tonlose *so.* Die Conj. des Nebensatzes kann auch wegfallen, dann nimmt derselbe aber die Wortstellung des fragenden, wünschenden oder befehlenden Hauptsatzes an.

„*Wenn* die Glock' soll auferstehn, *(so)* muß die Form in Stücke gehn." — „*Wenn* des Nachbars Haus brennt, *so* stehet auch das deinige in Gefahr." — *So* (= wenn) du Barmherzigkeit vom Himmel hoffst, *so* erzeig sie uns. — Und *wo* (= wenn) es nicht möglich ist, mich zu retten, *so* verzeihe mir wenigstens. — „Gib mir, *wofern* es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden." — *Falls* du kommen solltest, findest du mich zu Hause. — *Wenn anders* es möglich ist, so schreibe mir. — „*Willst* du (wenn du willst), daß es dir gelinge, siehe selbst nach deinem Dinge." — „*Ist* sie begeistert u. von Gott gesandt, wird sie den König zu entdecken wissen." — „*O hättest* du (o wenn du) von Menschen besser stets gedacht, du hättest besser auch gehandelt." — *Sprich* ja oder nein (wenn du), *so* sind wir schon zufrieden." — „Er *stehe* oder *falle*, *so* erscheint er groß."

*) Man verwechsle diese Sätze nicht mit ähnlichen Substantivsätzen (s. §. 138.), in welchen die Demonstrativpronomina Objecte sind, z. B. ich bin *davon* überzeugt, *daß* er sterben muß.

§. 149. *Adversativer Grund* oder *Zugeständnis, nur scheinbarer, nicht wirklicher Grund.* Im Nebensatze *ob = ob auch, obwol, obschon, obgleich, wenn auch, wenn gleich, wenn schon, wiewol, wie auch, wer (was) auch, wie sehr auch, ungeachtet* — im Hauptsatze *so, doch, dennoch.* Die Conjunction kann auch wegbleiben, gerade wie bei §. 148.

„*Ob* uns der See, *ob* uns die Berge scheiden, *so* sind wir eines Stammes *doch* und Bluts." — *Obwol* der Frühling lacht, kann sich *doch* mein Herz nicht erfreuen. — „*Ob* man *gleich* über den erfochtenen Sieg das Tedeum anstimmte, so gestand *doch* Wallenstein selbst seine Niederlage." — Und *wenn* du *gleich* vor Ungeduld vergehst, *so* kann das deine Lage *doch* nicht bessern. — *Wenn* er *auch* alt ist, *so* ist *doch* sein Geist noch jugendlich. — „*Wie sehr* es *auch* dir Ueberwindung kostet, du must dich selbst verläugnen lernen." — „Und *ist* es zu spät (obgleich es zu spät ist), und *kann* ich ihm nicht ein Retter willkommen erscheinen: *so* soll mich der Tod ihm vereinen!"

§. 150. *Zweck, Absicht.* Der Nebensatz steht zum Hauptsatz gleichfalls im Verhältnis des Grundes, denn er ist die beabsichtigte Wirkung einer Thätigkeit. Im Nebensatz *damit, daß* (= damit), *auf daß* — im Hauptsatze zuweilen *darum.*

„(Er) eilt heim mit sorgender Seele, *damit* er die Frist nicht verfehle." — „Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Pferd, *daß* (= damit) er labe den Kranken, der sein begehrt." — *Darum* eben bin ich vorangeeilt, *damit* ich euch ermahnen möchte. — „Ehre Vater und Mutter, *auf daß* es dir wolgehe auf Erden."

§. 150ᵇ. e. *Adverbialsätze des Grades.*

Der Grad od. die Intensität (vgl. §. 67. Anm. 1) bezeichnet die innere Größe oder Stärke einer Thätigkeit, die, wie die räumliche Größe, nach einem *Maß* gemessen wird. Man hat sie genau zu unterscheiden von der Bezeichnung der *Weise,* mit der sie das gemein hat, daß sie eine Vergleichung und eine Wirkung ausdrückt (vgl. §. 146.).

Vergleichung (Gleichheit). Im Nebensatz das Relativadverb. *als, so,* — im Hauptsatz *so;* — *je* — im Hauptsatz *je, desto, um desto;* — *je nachdem, nachdem* — im *Hauptsatz nachdem* oder gar kein Deutewort (Proportional-

sätze); (Ungleichheit) *als*, *denn*, alt verneinend *weder* — im Hauptsatz ein Comparativ oder *anders* oder *nichts*.

„*So* hoch, *als* der Mensch durch eigene Kraft sich zu erheben vermag, hatte sein Verdienst ihn empor getragen." — Ost und West sind einander *so* sehr entgegen, *als* Nord und Süd." — „*So* hoch er stand, *so* tief und schmählich sei sein Fall!" — „*Je* länger, *je* lieber." — „*Je* höher du bist, *desto* mehr demüthige dich." — „Man ehrt einen *um so* mehr, *je* weniger Ansprüche er macht." — „Jede Nation spricht, *nachdem* sie denkt, und denkt, *nachdem* sie spricht." — „Sein Glück war *größer*, *als* man berechnet, *größer*, *als* man gewünscht hatte." — „Meine Sünde ist *größer*, *denn* daß sie mir vergeben werden möge." — *Weder* vgl. zu §. 83.[4]). — „Es kann vor Nacht leicht *anders* werden, *als* es am frühen Morgen war." „*Nichts* nennt er sein *als* seinen Reitermantel." — Alt auch *ohne*, nach *nichts* = außer (nisi): „Niemand weiß, was in Gott ist, *ohne* der Geist Gottes."

Wirkung. Im Nebensatz *daß* — im Hauptsatz *so* (sehr, in solchem Grade); *als daß* — im Hauptsatz *zu*.

„*So* (sehr) hab ich ihn erhöht, *daß* meine Diener vor seinem Ansehen mehr als meinem zittern." — „Er schlug (so sehr), *daß* weit der Wald erklang und alles Eisen in Stücke sprang." — Man kann dergleichen Sätze auch ohne Conj. in zwei Hauptsätzen ausdrücken: „Es ist kein Faden so fein gesponnen, er kommt doch endlich an die Sonnen [daß er nicht]". — „Eure Versöhnung war ein wenig *zu* schnell, *als daß* sie dauerhaft hätte sein sollen."

§. 150[c]. f. *Adverbialsätze der Frequenz*.

Die Frequenz ist die Wiederholung einer Thätigkeit (vgl. §. 67. Anm. 1.). Im Nebensatz *so oft (als)*, im Hauptsatz zuweilen auch *so oft*.

„Ich danke meinem Gott, *so oft* ich euer gedenke." — *So oft als* ich reise, begleitet mich mein Freund.

Nebensätze mit dem Hauptsatz zusammengezogen.

§. 151. Mit dem Hauptsatz *zusammengezogene* Nebensätze haben mit dem Hauptsatz das Prædicat gemein. Dies findet statt bei den vergleichenden Adverbialsätzen der Weise (§. 146.) mit *wie*[1]) und des Grades (§. 150[b]) mit *als*, *denn*[2]), ferner bei denen des Zugeständnisses (§. 149.) mit *obgleich*[3]) etc.

1. Du redest, *wie* ein Träumender (sc. redet). — Es geht uns mit *Büchern*, *wie* (*es geht*) mit neuen Bekanntschaften.

2. Das Mittel ist fast so schlimm, *als* die Gefahr (es ist). — Ich schätzte ihn mehr als Geschichtschreiber, *denn* als Dichter. — (*Denn* häufig so in der älteren Sprache; in gleichem Sinn *weder*, z. B. „sie (die Weisheit) ist besser *weder* Gold.")
3. „Sie glichen sich, *wiewol* nur in einem sehr entfernten Sinne." — „Mit gleicher Lebhaftigkeit wurde diese Kanonade zwei Stunden lang, *wiewol* mit ungleichem Vortheil (wiewol sie — erwiedert wurde), erwiedert."

Verkürzte Nebensätze.

§. 152. *Verkürzte* Nebensätze sind solche, die der Form nach wieder als das erscheinen, woraus sie erwachsen sind, nemlich als Glieder des Hauptsatzes, z. B. als Attribute, Objecte etc. Bei der Satzverkürzung fällt das Subj., das Relativpronomen, oder wenn eine Conjunction steht, meist auch diese, und die Copula aus. Es bleibt also nur das Substantiv oder Adjectiv, welches das Prædicat war, stehen; ist das Præd. ein Verbum, so verwandelt es sich in das *Particip* od. den *Infinitiv*.

Anm. Die verkürzten Sätze unterscheiden sich von den Gliedern des einfachen Satzes durch die *Gliederpausen*, angedeutet durch e. Komma, wodurch sie vom Hauptsatze geschieden werden, und durch die *Betonung* des Inf., Part., Adj. od. Subst. Vgl. die Beisp. in §. 153. 154.

§. 153. Der *verkürzte* **Substantivsatz.** Die Substantivsätze mit *daß* lassen sich verkürzen, aber nur dann, wenn das Subject des verkürzten Satzes ein und dieselbe Person oder Sache ist, welche das Subject oder das zunächst vorausgehende Wen- oder Wemobject des Hauptsatzes bezeichnet, oder wenn es überhaupt leicht und unmisverständlich ergänzt werden kann. Das Verbum wird dann in den *Infinitiv* mit *zu*, unser *Supinum*, verwandelt, *daß* fällt sammt dem Substantiv weg.

Alles kommt *darauf* an, ihn *zu retten*. — Sie fürchteten, ihn *beleidigt zu haben* (daß sie ihn b. h.). — Bitte ihn, zu mir *zu kommen* (daß er z. m. k.). — Die Königin verbietet ihm, sich ihr *zu nahen* (daß er etc.). — Es ist rathsam, ihn nicht zum Zorn *zu reizen* (daß man etc.).

Anm. Nimmt der Inf. mit zu eine Erweiterung an, bekommt er selbstständige Bedeutung und Ton und wird im Sprechen durch eine *Pause* vom Hauptsatz geschieden (deshalb ein Komma), so hat man sicher einen verkürzten Nebensatz. Außerdem hat man ein *einfaches* Satzglied, z. B. die Lust zu streiten.

§. 154. Der *verkürzte Adjectivsatz*. Das Prædicat ist ein Verbum, *dann wird es in das Particip verwandelt*, und das Relativ fällt weg; oder ein Adjectiv mit der Copula, dann fällt diese und das Relativum weg[1]; oder ein Substantiv mit der Copula, dann tritt derselbe Fall ein, wie beim Adjectiv. Das Substantiv muß sich dann im Casus, wo möglich im Geschlecht, nach dem Substantiv des Hauptsatzes richten, auf das es sich bezieht, und heißt *attributive Apposition*[2] (vgl. §. 113.).

1. „Eine düstere Nacht umgab mich, von seltener Beleuchtung schwach *erhellt* (welche — erhellt war).“ — „Die Regentin, von den Folgen *erschreckt*, redete scharf mit dem Prinzen.“ — „Ein königliches Stirnband, *reich* von Steinen, *durchzogen* mit den Lilien von Frankreich (welches — war).“ — „Ein Doggenpaar, *gewaltig*, *schnell*, *gewohnt*, den wilden Ur zu greifen.“
2. „Doch wir, der alten Schweizer *Stamm*, wir haben stets die Freiheit uns bewahrt (die wir — sind).“ — „Tilly hatte in dem niederländischen Kriege, der damaligen *Feldherrnschule*, seine Talente gebildet.“ — „Mich schreckt die Eumenide, die *Beschirmerin* dieses Orts.“

§. 156. Der *verkürzte Adverbialsatz*, zuweilen auch mit Conjunctionen, wie *obgleich*, *obwol*. Er wird durch ein adverbiales Particip ausgedrückt, das man sich zuweilen auch dazudenken muß[1]; oder durch den Infinitiv mit *zu* = *um zu*, *ohne zu* (s. §. 150. 146.)[2]; oder durch ein Adjectiv mit d. hinzugedachten Particip *seiend*[3]; oder durch ein Substantiv, die *adverbiale Apposition* mit und ohne *als*[4].

1. Dieses bei mir *denkend*, schlief ich ein (indem, während ich dachte). — „So stürzt er zu meinen Füßen, meine Knie *umklammernd*.“ — „Die Hand am Schwerte (*haltend*), schauen sie sich drohend von beiden Ufern an.“ — „*Versunken* in dir selber, stehst du da.“ — „*Fliehend* (dadurch daß du fliehst, durch die Flucht) siegst du am sichersten über die Verführung.“ — „*Obgleich* von hohem Stamm (*entsprossen*), liebt er das Volk und ehrt die alten Sitten.“
2. „Durch Deutschland zogen sie gewappnet mit, ihm die Römerkrone *aufzusetzen*.“ — „Man muß die Tugend üben, *um sie zu kennen*.“ „Er war zu klug, *um* in die Falle *zu gehen*.“ — „Wilhelm ritt weiter, *ohne* viel *nachzudenken*.“
3. „*Krank* und *elend* (seiend), sehnte er sich nach dem Tode.“ — „Vom Alter *blind* (seiend, obgleich er — war), fuhr Beda dennoch *fort zu predigen*.“

4. „Und so saß er, *eine Leiche* (seiend, indem er — war), eines Morgens da." — „Wer dir *als Freund* (indem er — ist) nicht dienen kann, kann immer doch *als Feind* dir schaden." — Er handelt *als Vater*.

D. Vielfach bei- und untergeordnete Sätze.

Hauptsätze mit mehreren Nebensätzen.

Satzbilder.

§. 156. Man kann das Verhältnis der Sätze zu einander durch ein Schema bezeichnen und zur Uebung aus dem Lesebuch Sätze mit folgenden Zeichen ausscheiden lassen. Der Hauptsatz als Träger wird bezeichnet mit A. Besteht der zusammengesetzte Satz aus mehreren Hauptsätzen, so bezeichne man ihn A; A; A. oder A, A, A, je nach den treffenden Interpunctionen; den eingeschobenen Hauptsatz A | A | A.

Die Nebensätze als *Bekleidungen* werden mit kleinen lateinischen Buchstaben bezeichnet, und zwar der Substantivsatz a, der Adjectivsatz b, der Adverbialsatz c; — der verkürzte Substantivsatz -a-, der verkürzte Adjectivsatz -b-, der verkürzte Adverbialsatz -c-.*)

Ist der Nebensatz ein Vordersatz, so schreibe a, A oder b, A oder c, A —; ist er Nachsatz: A, a od. A, b od. A, c —; ist er Zwischensatz: A | a | A oder A | b | A oder A | c | A.

„Er war König und Christ, und er war beides schlecht." A, A.

„Der kleinste Halm, den Gott erschafft, geht über aller Welten Kraft." — A | b | A.

„— als er gieng im finstern Wald, kam er zu einer Schmiede bald." — c, A.

„Schwer getroffen, sinkt er nieder." — -c-, A.

„Das böse Gewissen fürchtet immer, der Rache zu verfallen." — A, -a-.

„Die Sache, so wichtig für uns, konnte ihm keine Aufmerksamkeit abgewinnen." — A | -c- | A.

Für gereiftere Schüler kann man folgende genauere Bezeichnung wählen: für beigeordnete Sätze im engeren Sinn mit Conj. A + A + A**),

*) Anm. Es sollen durchstrichene Buchstaben sein; die Art des Drucks ist nur Nothhilfe.

**) Man kann für die Zeichen folgende Benennungen wählen: + plus, × *contra*, < > cur.

ohne Conjunctionen A, [+] A, — für *gegengeordnete* Sätze mit Conjunct. A × A, ohne Conjunct. A [×] A, mit gepaarten Conjunctionen + A + A, × A × A. Für die *causalen* Sätze, die man dem Gedanken nach zu den untergeordneten, der Form nach zu den beigeordneten zählen muß, wie sie auch oft in der copulativen Form erscheinen, gilt die Bezeichnung, wenn Conjunct. dabei sind: A $-\!\!<$ A *begründend* (denn), A $>\!\!-$ A *folgernd* (daher); ohne Conjunct. A [$-\!\!<$] A, A [$>\!\!-$ A. Wo die Spitze des Winkels liegt, ist der Ausgangspunkt, der Grund; dieser Satz ist der (sachl.) *untergeordnete;* der Satz, welchem die Oeffnung des Winkels zugekehrt ist, bezeichnet die Wirkung, die Folge, er ist der *übergeordnete.*

Anm. Will man auch die beiden übrigen Verhältnisse bezeichnen, so bekommen die *nebengeordneten* das Zeichen $\bar{A}$, $\bar{A}$, das übrigens unnöthig ist, wenn die beigeordneten genau bezeichnet werden, auch wenn die Conjunction fehlt; *die gleichgeordneten* in dem logisch untergeordneten Satz das Zeichen A, $\bar{\bar{A}}$; A, $\bar{\bar{A}}$.

Die *zusammengezogenen* Hauptsätze werden als einfache Sätze behandelt und bezeichnet A. Bei zusammengesetzten Verhältnissen wird es aber nöthig, die einzelnen Sätze, ja Satztheile im Einzelnen zu bezeichnen; dann verbindet man sie oben mit einem Bogen: $\overset{\frown}{A + A + A}$ oder $\overset{\frown}{A \times A}$ und so die anderen Verhältnisse.

„Die Nacht ist nun vergangen, der Morgen steht so herrlich da, und alle Blumen prangen und alle Bäume fern und nah." A, [+] A + A.

Weder krank ist er, *noch* ist er gesund. + A, + A.

„Straf keck das Böse ins Gesicht; vergiß dich *aber* selber nicht." A; × A.

„Danket dem Herrn, *denn* er ist freundlich." A, $>\!\!-$ A.

„Du beugest dich, *drum* hat er dich erhoben." A, $-\!\!<$ A.

Die Palmen kommen nur in heißen Ländern vor; sie liefern zum Theil treffliche Früchte. $\bar{A}$; $\bar{A}$.

„Zu dir schrien sie und (deshalb) wurden (sie) errettet, sie hofften auf Dich und (deshalb) wurden (sie) nicht zu Schanden."
$\bar{\bar{A}}$ + [$-\!\!<$] A, $\bar{\bar{A}}$ + [$-\!\!<$] A.

§. 157. Ein Hauptsatz hat *einen* Nebensatz, von diesem aber ist ein *zweiter, dritter* Nebensatz abhängig. Dann bekommt man mehrfache *Unterordnung* od. *Abstufung* des zweiten, dritten etc. Grades. Die Bezeichnung dafür ist:

bei einerlei Sätzen			bei vermischten			bei verkürzten
a	b	c	a	b	c	-a-
	|	|	|	|	|	|
a^2	b^2	c^2	b^2	c^2	a^2	$-b-^2$
	|	|	|	|	|	|
a^3 etc.	b^3 etc.	c^3 etc.	c^3 etc.	a^3 etc.	b^3 etc.	$-c-^3$ etc.

Catilina glaubte,
er würde den röm. Staat leicht unterdrücken,
A, a,
sobald Cicero aus dem Wege
c^2.
geräumt sei.

Ich meine,
es sei thöricht,
A, a,
wenn der Mensch dem nachjagt,
c^2
was er nimmer erreichen kann.
a^3

wird von niemand geläugnet.
Daß es gut sei,
a, A
seine Leidenschaft zu zügeln,
-a^2-

§. 158. Ein Hauptsatz hat *mehrere* Nebensätze, die von einander *unabhängig*, aber alle vom Hauptsatze abhängig sind. Solche sind *ungleichartig*. [Sie stehen zu einander im Verhältnis der *Nebenordnung* (vgl. §. 134.).] Die Bezeichnung unterscheidet sich leicht von der vorigen (§. 157.). Die kleinen Buchstaben stehen auf gleicher Linie mit A. Sie haben ihre Stelle vor oder nach oder zwischen dem Hauptsatz oder zwischen einzelnen Satztheilen a, A, a. — a, A, b. — c, A, c. — A | b | A, a. — A | b | A, b. — A | c | A, c. — A | c | A | b | A. Es versteht sich, daß derartige Sätze auch mit den §. 157. bezeichneten vermischt vorkommen.

Anm. Eine weitere Bezeichnung für das Verhältnis der Nebenordnung ist nicht erforderlich, wenn die Bezeichnung §. 159. genau eingehalten wird, auch da, wo die Conjunctionen fehlen. Sollte es Fälle geben, wo die Bezeichnung nöthig schiene, so ist sie A, $\overline{a}$, $\overline{a}$.

„Wallenstein, ... fühlte lebhaft,
A | b | A, a
dessen Besitzungen — bloß gestellt waren,
daß diese Drohung nicht eitel sei.“

büßte er für die Unklugheit,
„So lange Matthias König war,
durch die er es geworden.“
c, A, b

„Tief unter der Oberfläche, . . scheint es Weitungen zu geben,
| |
auf der wir wohnen,   die mit Wasser angefüllt
A | b | A, b   sind."

„König Karl, ... gelobte seiner Frauen,
| |
als er nach Ungarn — fahren wollte, in zehn Jahren heimzu-
| kehren."
die Heiden zu bekehren.
A | c | A, a
|
c^2

§. 159. Mehrere *unter sich verbundene gleichartige* Nebensätze stehen wie die Hauptsätze (vgl. §. 134.) im Verhältnis der *Beiordnung,* mit Conjunct. verbunden od. ohne solche. Die Bezeichnung ist wie bei den Hauptsätzen a + a + a — b + b + b — c + c + c. Sie stehen auf gleicher Linie, nur nicht immer auf der ersten, sondern auf jeder beliebigen Stufe der Unterordnung. Also:

A, a + a   A, a   A, c
| |
$a^2 + a^2$ b^2
|
$c^3 + c^3$

„Mit jedem Gegner wag ichs,
|
den ich kann sehen und ins Auge fassen,
der, ... auch mir den Muth entflammt."
|
selbst voll Muth,   A, b [+] b | | b
|
$-c-^2$

so soll mich der
| Tod ihm ver-
„Und ist es zu spät, | einen.
und kann ich ihm nicht ein Retter willkommen erscheinen,
+ c + c, A

„Er schenkte ihr . . . . stellte er ihr frei,
300 Rubel u., |
| |
als er erfuhr,   ob sie ihre Reise fortsetzen,
| oder ob sie umkehren wolle."
| A, + c, A, a + a.
daß sie in Petersburg |
einen Vetter habe, a^2

„Der Bergmann begnügt sich,
zu wissen, ... und sie zu Tage zu fördern."
A -a- + -a-
wo die metallischen Mächte gefunden werden,
a^2 vgl. §. 139.

Wie die Hauptsätze (§. 134) sind derartige Nebensätze entweder *beigeordnete* im engeren Sinn oder *gegengeordnete* oder endlich *gleichgeordnete* (parallele). Dafür sind die Zeichen wie bei den Haupts. (§. 156) für die beigeordnete +, also a + a etc., für die gegengeordneten ×, also a × a etc.
Fehlt die Conjunction, so wird das Zeichen in Klammer gesetzt A, a, [+] a — A, a [×] a. Gepaarte Conjunctionen werden geschrieben A, + a + a etc. Die Bezeichnung der *gleichgeordneten* Sätze ist A, $\bar{\bar{a}}$; A, $\bar{\bar{a}}$ od. $\bar{\bar{a}}$ A; $\bar{\bar{a}}$, A.

Du hast ein Kleid, A, b, × b
das zierlich ist,
aber das nicht wärmt.

„Wer eine Grube macht, u. wer einen Stein wälzet,
$\bar{\bar{a}}$, A + $\bar{\bar{a}}$. A.
der wird darein fallen,
auf den wird er kommen."

„Ein Wahn, ist eine Wahrheit werth,
der mich beglückt, A | $\bar{\bar{a}}$ | A | $\bar{\bar{b}}$ die mich zu Boden drückt.

§. 160. Nebensätze können mit Nebensätzen *zusammengezogen* werden, wie die Hauptsätze (s. §. 136.). Sie werden wie die zusammengezogenen Hauptsätze mit einem Bogen bezeichnet (s. §. 156), A, $\overset{\frown}{a + a + a}$ — A, $\overset{\frown}{b + b + b}$ — A, $\overset{\frown}{c + c + c}$. Auch Hauptsätze können mit Nebensätzen, namentlich Adverbialsätzen der Vergleichung zusammengezogen werden. Die Bezeichnung ist $\overset{\frown}{A, c}$. Beispiele s. §. 151.

so begeht er offenbar eine sehr
zweckwidrige Handlung."

„Wenn Coriolan das schon so gut als
eroberte Rom verläßt,
sein Heer zurückführt
und sich dem Hasse eines eifersüchtigen
Nebenbuhlers zum Opfer bringt, c, [+] c + c, A.

Dasselbe findet statt, wenn man die Ordnungsverhältnisse genauer bezeichnen will, z. B. die Gegensätze mit gepaarten Conj.

„Ich sehe, A, × a × a

daß andere Befugnisse mir zwar vortheilhaft,
aber nicht ganz unentbehrlich sind."

Probe eines Satzbildes von einem größeren Abschnitt.

„Aus der unnatürlichen und entnervenden Ruhe, in welche das alte Rom alle Völker, denen es sich zur Herscherin aufdrang, versenkte, aus der weichlichen Sclaverei, worin es die thätigen Kräfte einer zahlreichen Menschenwelt erstickte, sehen wir das menschliche Geschlecht durch die gesetzlose stürmische Freiheit des Mittelalters wandern, um endlich in der glücklichen Mitte zwischen beiden Aeußersten auszuruhen und Freiheit mit Ordnung, Ruhe mit Thätigkeit, Mannigfaltigkeit mit Uebereinstimmung wolthäfig zu verbinden." Sch.

A | b | | b |, A | b | A, -c-, + -c-, [+] -c-, [+] -c-.
b²

§. 161. Die kunstmäßige Gliederung mehrerer Sätze in beigeordneter oder untergeordneter Verbindung zu einem Ganzen heißt man *Periode.* Man ist aber über den Begriff derselben nicht einig. In solcher Allgemeinheit gefaßt, hat die Unterscheidung keinen praktischen Werth. Daher ist es gewiß richtiger, zu sagen: Wenn in einem zusammengesetzten Satz zwei Urtheile, die einander untergeordnet sind, *einen* Gedanken ausmachen, hat man eine Periode. Man hat dann einen *Vordersatz* und einen *Nachsatz*, sei es in *beiordnender* oder *unterordnender* Form[1]). Dies findet aber nur statt in *causalen* oder *causal-gegensätzlichen* Sätzen vgl. §. 82 c. u. Anm. u. §. 83, b u. c. Eine Periode kann demnach *nur aus zwei* Gliedern bestehen; es kann aber der Vordersatz und der Nachsatz selbst wieder eine Periode sein, dann hat man eine *zusammengesetzte Periode*[2]). Manche Sätze haben auch nur die *Form einer Periode*[3]). In der einfachen Periode wird der Einschnitt,

die Gliederpause durch das Semikolon, in der zusammengesetzten wird er durch das Kolon bezeichnet. Den Bau der Perioden muß man durch gute Muster erlernen. Je klarer trotz der großen Mannigfaltigkeit der Gliederung die Einheit des Gedankens heraustritt, je mehr Ebenmaß und Wolklang sich darin kund gibt, desto schöner ist die Periode.

1. „Keiner ist bestellt, sich selbst zu richten; denn selten schätzt er recht, was er gethan, und was er thut, weiß er fast nie zu schätzen." *Göthe.*

   „Wenn die Noth hereinbricht, wenn die Gefahr Helden fordert, und ein allgemeiner Ruf den Geist aufbietet, wenn der Staat mit seinem Untergang kämpft, wenn die Gefahr desselben sich mit jedem versäumten Augenblick verstärkt, wenn die schreckliche Entscheidung nur mit der grösten Aufopferung abgewendet werden kann; dann zeigt sich alles wirksam und groß, der Redner wird mächtig, das Genie übertrifft seine eigenen Hoffnungen, Muth und Dauer begeistern den Freund, Herz und Hand öffnen sich mit gleicher Fertigkeit, Ausführungen folgen auf Entwürfe, und die Seele erstaunt über ihre eigenen Kräfte." *J. Möser.*
2. Das Böse, das der Mann, der mündige, dem Manne zufügt, das, ich will es glauben, vergibt sich und versöhnt sich schwer; (denn) der Mann will seinen Haß, und keine Zeit verändert den Entschluß, den er wolbesonnen faßt; doch eures Haders Ursprung steigt hinauf in unverständiger Kindheit frühe Zeit." *Schiller.*
3. „Nachdem die Empörung zum wilden Ausbruch gekommen war, und eine kluge Geschmeidigkeit allein dem nahen Bürgerkriege wehren konnte; fiel die Statthalterschaft einem Manne zu, dem zu diesem Posten gerade diese einzige Tugend fehlte." *Schiller.*

Ueber Genus, Tempus und Modus beim Verbum.

§. 162. Das **Genus** (vgl. §. 52. 5.). Nur die transitiven Verba haben ein Passivum (s. §. 116.). Die Form des *Passivs* wird angewendet, wenn das Subject hervorgehoben oder gar nicht ausgedrückt werden soll[1]). Statt des Passivs braucht man oft das unbestimmte Pron. *man* mit dem Activ[2]). Oft hat auch das *Medium*, für welches es nicht wie z. B. im Griechischen eine eigene Form gibt, sondern wofür die unbetonten Reflexivpronomina mit dem Activ gebraucht werden, passive Bedeutung[3]). Activa mit passiver Bedeutung neben der

activen sind: *heißen*, *anfangen*, *beginnen*, *anheben*, *schließen*, *enden*[4]). Der active Infinitiv mit und ohne *zu*[5]) und das Particip haben in einigen Redensarten[6]) gleichfalls passive Bedeutung.

1. Trübe Ahnungen ängstigen meine Seele. Meine Seele wird *von trüben Ahnungen* geängstigt. — Alles wurde verheert und geplündert (von wem? ist nicht gesagt).
2. *Man* hat ihn geehrt. — Dem Nächsten muß *man* dienen.
3. Mag *sichs entscheiden*, wie es will. — Der Posten *fand sich* in der Rechnung.
4. „Er soll Johannes *heißen*." — Das Spiel *endet*."
5. Es war nicht *auszuhalten*. — Was ist *zu thun*? — Ich hörte *erzählen* (wie erzählt ward). — Er ließ ihn *rufen* (befahl, daß er gerufen werde).
6. *Fahrende* Habe — *fallende* Sucht — *bleibende* Stätte — *schwindelnde* Höhe — *sitzende* Lebensart.

Anm. Das Part. Præt. hat bei allen intransitiven Verben ausschließlich activen Sinn, bei transitiven aber activen und passiven, z. B. *gefroren*, *geblüht*; — *erfahren*, *vergessen*.

§. 163. Das **Tempus** (s. §. 52.). Das Tempus bestimmt, ob eine Handlung, ein Zustand im Augenblick des Sprechens eintritt oder noch fortdauert (*Præsens*, unvollendete Gegenw.) oder schon vollendet (*Perfectum*, vollend. Gegenwart) oder erst zukünftig ist (*Futurum*, unvollend. Zukunft) (Tempora absoluta)[1]). Der Sprechende kann aber auch eine Handlung mit einer andern Handlung in Beziehung setzen (Tempora relativa). Es können für den Sprechenden beide Handlungen in der Vergangenheit liegen, aber unter sich verglichen sind sie gleichzeitig, beide unvollendet (*Præteritum* = *Imperfectum* in beiden Sätzen)[2]); — oder der andere Fall: die eine Handlung ist vollendet, während die andere noch fortdauert (*Plusquamperfectum* im einen, *Præteritum* = *Imperfectum* im andern Satz)[3]). — Es können auch beide Handlungen für den Sprechenden in der Zukunft liegen, aber unter sich verglichen ist die eine schon vollendet, wenn die andere eintritt (*Fut. exact.* — *Fut.*)[4]) — Auch die absoluten Tempora können relativ gebraucht werden, wie man an dem letzten Fall, dem Fut. sieht. Es können auch beide Handlungen für den Sprechenden als

unvollendete in der Zukunft liegen (*Fut.* — *Fut.*) oder beide in der Gegenwart (*Præs.* — *Præs.*) oder die eine Handlung in der Gegenwart dauern, während die andere vollendet ist (*Præs.* — *Perf.*)[5]), vgl. meine lat. Formenl. I. §. 67. — Von den relativen Temp. wird das Præteritum auch absolut gebraucht siehe §. 164.

1. Ich schreibe — sie haben gegessen, — wir werden spazieren gehen.
2. Während ich *las*, *kam* Feuer aus. — Als Socrates den tödlichen Becher in der Hand *hielt*, und seine weinenden Freunde still *schwiegen*, *redete* er mit großer Standhaftigkeit von der Unsterblichkeit der Seele.
3. Kaum *hatte* er *sich niedergesetzt*, *so hörte* er klopfen. — Als Marcellus Syracus *eingenommen hatte*, *befahl* er, den berühmten Mathematiker Archimedes zu schonen.
4. Wenn du *gehen wirst* (gehst), *werde* ich diese Arbeit schon *vollendet haben*.
5. Mein Herz *wird sich freuen*, wenn ich dich wieder *sehen werde*. — Während er noch *redet*, *befällt* ihn ein Wehe. — „Ich kann fröhlich *scheiden*, da meine Augen diesen Tag *gesehen* (haben)."

§. 164. *Præsens*. Es drückt zuweilen die wie gegenwärtig gedachte Vergangenheit (historisches Præsens) oder die Zukunft aus[1]). Das *Præteritum*, gleich dem lat. Imperfectum, drückt eine für den Redenden vergangene, im Vergleich mit einer andern Handlung noch fortdauernde Thätigkeit aus, daher wird es von Zuständen oder sich wiederholenden Handlungen (Gewohnheiten) in der Vergangenheit gebraucht[2]). Absolut wird es als erzählendes Tempus gleich dem lat. Perfectum gebraucht[3]). Das *Perfectum* drückt aus, daß eine Thätigkeit in der Gegenwart des Sprechenden vollendet ist[4]). Das *Plusquamperfectum* wird hauptsächlich in der Erzählung gebraucht und bezeichnet eine Thätigkeit, die bereits vollendet ist, wenn eine andere gleichfalls vergangene eintritt[5]). Das *Futurum* wird außer mit *werden*, jedoch in verschiedenem Sinn, auch mit *sollen* und *wollen* umschrieben. Das *Futurum exactum* ist eine schleppende Form, dafür steht meist das einfache Futurum oder das Perf.*).

*) Die Tempora haben auch *modale* Bedeutung. So dient das Præs. u. *Perf. dazu*, um die *Wirklichkeit*, das Fut. od. Fut. exact., um die

1. „Die Sonne *geht* unter, da *steht* er am Thor und *sieht* das Kreuz schon erhöhet." — Ich *komme* gleich (werde kommen). — *Reitest* du aus?
2. Jesus *war* dreißig Jahre alt, als er sein Lehramt *antrat*. — Nachdem die Stadt *erobert war*, *hielten* die Feinde ihren Einzug. — Wir *wandelten* oft diesen Weg mit einander, als wir noch jung *waren*.
3. „Im Anfang *schuf* Gott Himmel und Erde." — „Es *war* ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob." — „Ich *kam*, *sah* und *siegte*." —
4. „Christ *ist erstanden*." — „Jetzt *haben wir gewonnen*." — Ich *bin* glücklich *gewesen* (jetzt nicht mehr). — Ich *habe* es einmal *gethan* (jetzt würde ich es nimmer thun).
5. „Zur Schmiede gieng ein junger Held, er *hatte* ein gutes Schwert bestellt."

§. 165. Der **Modus**. Die *stehenden* Formen. *Unabhängige* Sätze. Der *Indicativ* (vgl. §. 52, 4), der eigentliche Modus der Hauptsätze, auch in der Form der Frage und des Ausrufs, ist die bestimmt *behauptende* Weise, der Modus für die Darstellung der *Wirklichkeit* (vergl. §. 101. Anm. 1.) Der Redende will hier die Thätigkeit, das Ausgesagte als etwas darstellen, was er im Augenblick des Sprechens als ein Wirkliches gedacht hat*); es mag nun der Inhalt der Aussage eine

Wahrscheinlichkeit des Ausgesagten zu bezeichnen, z. B. „Es *ist* so, es *ist* wirklich so, man hat mirs geschrieben." — Das *hat* der Feind *gethan*" (sicherlich niemand anders). — Unser Freund *wird* jetzt gesund *sein* (wahrsch.). — Er *wird* jetzt wol *geschrieben haben*. — „Dein Pult ist *aufgebrochen* (anders als *worden*)." — Darauf beruht auch der Unterschied im Gebrauch des Imperf. und des Perf. Das Imperf. steht, wenn der Redende *erzählend* darstellt, das Perf., wenn er sein eigenes Urtheil, d. h. das Verhältnis des Ausgesagten zur *Wirklichkeit* ausdrücken will, z. B. Es *fielen* zweihundert Mann. Es *sind* zweihundert Mann *gefallen*. Imperf. und Plusquamperf. haben überhaupt etwas Unbestimmtes. —

*) Anm. Man kann auch etwas sachlich nicht Wirkliches, etwas Mögliches, etwas Nothwendiges, wie das sachlich Wirkliche in der Form der Wirklichkeit darstellen, im Ind., dann wird der Modus (im weiteren Sinn) durch die Hilfszeitwörter des Modus oder durch modale Adverb. oder auch durch die Frage u. durch Conjunct. ausgedrückt, z. B. Es *gibt* ein Utopien (Nichtw.). — Es *kann* heute noch regnen. — *Möglicher Weise* regnet es heute noch. — Er *muß* kommen. (Es kann aber zugleich der treffende Modus des Zeitworts stehen, z. B. es *könnte* regnen). — *Wird* es regnen? — *Wenn* es regnet, wird man naß.

Thatsache oder eine Wahrnehmung od. ein allgemeines Urtheil (vgl. Anhang 9) sein[1]). Der *Conjunctiv*, der eigentliche Modus der Abhängigkeit, der Nebensätze, ist die *ungewiß lassende* Weise, der Modus für die Darstellung der *Möglichkeit* (vgl. §. 101. Anm. 1.). Der Redende will hier die Thätigkeit, welche ausgesagt wird, als etwas darstellen, was er im Augenblick des Sprechens als ein bloß Mögliches gedacht hat. Daher steht er — er hat aber nur ein Præs., Perfect., I. u. II. Fut., zum Unterschied vom Condit. s. unten — auch in Hauptsätzen, wenn etwas Begehrtes od. Gewolltes ausgesagt wird: bei einem *Wunsche*, bei dem man an die Möglichkeit der Verwirklichung denkt (dies ist die ursprüngl. Bedeutung des Conjunct.; die griech. Sprache hat dafür einen eigenen Modus, den *Optativ*); ferner, ähnlich dem Imperat., nur milder, zum Theil in Stellvertretung desselben, bei einer *Aufforderung* (Bitte, Ermahnung. Geheiß, Entschluß) u. bei einer *Zulassung*[2]). — zwischen Ind. u. Conjunct. in der Mitte, beider Natur an sich tragend u. beide vertretend in Haupt- u. Nebensätzen, steht noch ein besonderer Modus, der *Conditionalis*, die *bedingende* Weise, der Modus der *angenommenen Wirklichkeit* (über die *Bedingungssätze* s. §. 166) Der Cond. hat eine Gegenwart, das Præt. Conj., eine Vergangenheit, das Plusq. Conj., und ein I. u. II. Fut. mit der Umschreibung *würde*, *würde — haben* od. *sein*, welche beide auch die Stelle der Gegenw. u. Vergangenheit vertreten. Außer in Bedingungssätzen dient der Cond. in *Wünschesätzen*, die durch den Gegensatz einer bloß angenommenen Wirklichkeit den Wunsch besonders hervorheben. Aehnlich wird in *Behauptungs-*, *Frag-* u. *Ausruf*sätzen u. bei Erwähnung von etwas Außerordentlichem durch den Gegensatz einer bloß angenommenen Wirklichkeit die Behauptung besonders hervorgehoben. Aber auch zur Milderung der behaupteten Wirklichkeit, als Form der Bescheidenheit im Urtheil dient der Condit.[3]). Der *Imperativ* ist der Modus der *Nothwendigkeit*, die durch den Willen des Sprechenden gesetzt ist; aber auch der bloßen Möglichkeit, daß ein Begehren wirklich werde. Der Imperativ hat nur die zweite Person, für die dritte Person braucht man die Umschreibung des Fut. er soll,

sie *sollen*, oder den Conjunctiv Præs.; für die erste Person bei der Aufmunterung die Umschreibung mit *lassen*[4]). Bei Affecten braucht man für den Imperativ auch den *Infinitiv* und das *Particip*[5]).

1. Die Gallier *erstürmten* Rom. — „Er *hat* immer die Wahrheit *geredet*.“ — Es *regnet*. — „Jedes Ding *ist* sich selbst gleich.“ — Wann *bist* du *angekommen*? — Wie thöricht *bist* du!
2. (Wunsch) „Friede *sei* mit euch! — „Gott *verhüte*, daß ich spaße.“ — (Aufford.) „*Geheiliget werde* dein Name!“ — „*Setz* Er sich!“ — „Er *schlachte* der Opfer zweie!“ — *Gehen* wir! — (Zulassung) Nun so *sei's!*
3. (Wunsch) „*Wollte* Gott!“ — „O *hätte* ich Flügel wie Tauben!“ — „Wer mit euch *wanderte*, wer mit euch *schiffte*!“ — „*Hätt'* ich nimmer diesen Tag *gesehn!*“ — (Behaupt.) „Nie *hätte* meine Andacht inniger sein *sollen* als heute; nie ist sie weniger gewesen, was sie sein sollte.“ — „Gern *hätt'* ich noch mehr ihr *gegeben*, doch leer war der Kasten.“ — (Frage) *Wär's* möglich, Vater? *hättest* du's mit Vorbedacht dahin treiben *wollen?* (es ist nicht anzunehmen). — Wo *wäre* der? (nirgends). — (Ausruf) „Wie elend *hättet* ihr werden *können!*“ — „Euer Haus *wäre* leicht von Grund aus abgebrannt!“ — (Außergewöhnl.) „Fast *wäre* ich in den Strom gesunken.“ — (Milderung) „Andere Fehler *möchten* schwerer *zu entschuldigen* sein.“ — Man *dürfte* die Sache bedenklich finden.
4. *Rede!* — *Sei* zufrieden! — „*Fliehe* die Lüste der Jugend! — „Du *sollst* nicht tödten!“ — „*Lasset* uns von hinnen ziehen!“
5. O nicht *weggehen*, lieber Vater! — *Schweigen!* — Das *liegen lassen!* — *Aufgemerkt!* — „Nur weiter fort *gefahren!*“

§. 166. Der Modus in *abhängigen* Sätzen ist seiner Natur nach der *Conjunct.*, und stellvertretend der *Conditionalis.* Die Nebensätze sind *bloße Vorstellungen* (a), zu Sätzen erweitert (vgl. §. 110), die der Redende als vorhandene oder fremde Gedanken u. Aussagen wiedergibt, ohne ein Urtheil auszusprechen, daß sie für ihn eine Wirklichkeit haben. Da sie als etwas *bloß Mögliches* dargestellt werden, so steht in ihnen der *Conjunctiv;* daher auch wie in Haupts. bei etwas Gewünschtem (b). Nur die unechten Nebensätze (vgl. §. 142), u. die Fälle, wo der Redende das Ausgesagte auch als nach seinem Inhalt wirklich (c) oder als in seinen Gedanken wirklich als sein Urtheil (d) darstellen, oder überhaupt nur einen solchen Gedanken hervorheben (e) will, erfordern immer den *Indicativ.* — Der *Conditionalis* in Stellvertre-

tung des Conjunct. ist der Ausdruck der gesteigerten Möglichkeit, der bloß angenommenen Wirklichkeit, d. h. er steht, wenn man etwas als der Wirklichkeit noch ferner liegend, als wie es der Conjunct. gibt, darstellen will (f). — *Substantivsätze:* Fragsätze, Conj. (a); Ind. (c); Condit. nach relativen Temporibus[1]). — Behauptungssätze mit *daß* Conjunct. nach (a), u., wie in Hauptsätzen (s. §. 165), wenn etwas Gewolltes, Gewünschtes, Befürchtetes ausgesagt wird (b); Ind. nach (c), (d), (e)[2]). — Anführende Rede, wenn die Aussage eines anderen nach dem Sinn berichtet wird (oratio obliqua), mit allen abhängigen Nebensätzen im Conj. (a); Indic. nach (c), (d), (e); Condit. nach relat. Temp., doch auch Conj.[3]). — *Adjectivsätze* haben gewöhnlich nach (d) den Ind.; den Conj., wenn Wunsch, Absicht u. eines andern Aussage angeführt wird; den Condit. bei Verneinung des Beziehungswortes[4]). — *Adverbialsätze.* Die des *Orts* und der *Zeit* haben den Ind., weil das Ausgesagte von dem Redenden als ein Wirkliches gedacht wird, nur *ehe* u. *bis* haben den Conj. bei einem nur möglichen od. der Zeit nach unbestimmten Ereignis[5]). Die Nebens. der *Weise* mit *wie* haben den Ind. Ebenso die des (wirklichen) *Grundes,* des (möglichen), der *Bedingung,* im Haupt- und Nebensatz, u. des (adversativen), des *Zugeständnisses* haben den Ind., weil der Nebensatz eigentl. ein Urtheil des Redenden enthält, wie der Hauptsatz[6]). Fällt die Conjunction weg, so steht in den Sätzen des Zugeständnisses der Conjunctiv, in Bedingungssätzen der Conditionalis mit der Wortstellung der Frage. In Bedingungssätzen steht im Haupt- u. Nebensatz der Condit., wenn man dem Gedanken die Form der angenommenen Wirklichkeit geben will (s. §. 165)[7]). In den vergleichenden Bedingungssätzen mit *als, als ob, als wenn* u. in *Absichtssätzen* steht nach Umständen der Conjunct. od. der Conditionalis[8]).

1. „Er fragte einen der Umstehenden, ob es der Körper seines Freundes *sei*" (a). — Sage, ob das wahr *ist* (c) (vgl. mehr Beispiele zu §. 139). — „Er fragte so ängstlich, ob ihr nicht versehrt *wäret*" (rel. Temp.) —
2. „Wer spricht ihm ab, daß er die Menschen *kenne* (Menschenkenntnis)." — „Wir glaubens nicht, daß du ein Feind u. Landesverräther

bist (c). — „Ihr sagtet selbst, daß er von Sinnen *war*“ (e) (vgl. zu §. 138). — „Flehet Gott an, daß er euch *erleuchte*“ (b). — „Jetzt ergreift mich plötzlich bange Furcht, daß ich des Raubs unschuldig Ursach *sei*“ (b). — Es ist zu wünschen, daß er sich in Zukunft vor ähnlichen Fällen *hüte* (b). —

3. „Sie sagen, er *les'* auch in den Sternen“ (a). — „Seine Würden meint, wenn ich dem Kaiser, der mein Herr *ist* (e), so mitspielen *kann* (c) [wie ich wirklich thue], ich *könn'* das Gleiche thun am Feinde“ (a). — „Mir meldet er aus Linz, er *wäre* krank“ (f) vgl. zu §. 140.
4. „Ich liebe einen Weg, der meinem *gleicht*“ (d). — „Du fragst nach Dingen, die dir nicht *geziemen*“ (d). — Daher gehören auch die Substantivsätze mit *wer*, *was*: „Ich kann jetzt noch nicht sagen, was ich thun *will* (d).“ — In allen den Sätzen kann man im Hauptsatz setzen das bestimmte *derjenige*, *dieser*. — „Da stößet kein Nachen vom sicheren Strand, der ihn *setze* an das gewünschte Land.“ (Im Haupt. ein unbestimmtes Pron.) — „Schickt einen sichern Boten ihm entgegen, der auf geheimem Weg ihn zu mir *führe*“ (Absicht). — „Wer ist, der euch schaden *könnte*?“ — (niemand).
5. „Wo er *hinkömmt*, flieht man vor ihm.“ — „Ich bin des Kaisers Offizier, so lang es ihm *beliebt*.“ — Melde ihm die Nachricht, ehe er sie (vielleicht) durch andere *erfahre*. — „Das Volk wird nicht essen, bis er *komme*.“
6. „Du red'st, wie Du's *verstehst*.“ — „Weil der Feind alle Pässe besetzt *hatte*, so kostete ihm dieser Versuch seine Freiheit.“ — „Wolthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch *bezähmt*, *bewacht*.“ — „Und wenn die andern Regimenter alle sich von dir *wenden*, wollen wir allein dir treu sein.“ —
7. „Der rasche Kampf verewigt einen Mann; er *falle* gleich, so preiset ihn das Lied.“ — „Und *käm'* die Hölle selber in die Schranken, mir soll der Muth nicht weichen und nicht wanken.“ — „Und *hätte* ich allen Glauben, so daß ich Berge versetzte, und *hätte* der Liebe nicht, so *wäre* ich nichts.“ — „Es *wäre* wenig in der Welt *unternommen worden*, wenn man nur auf den Ausgang *gesehen hätte*.“ —
8. „Er sieht aus, als wenn er in der völligen Ueberzeugung *lebe*, er sei Herr.“ — „Thut, als wenn ihr zu Hause *wäret*.“ — „Eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht *verfehle*.“ — „Von den Füßen zieht er die Schuhe behend, damit er das Bächlein *durchschritte*.“

§. 167. Die *liegenden* Formen. Der *Infinitiv* (die unbestimmte, aller Persönlichkeit entkleidete Art, vgl. §. 52.) hängt immer vom regierenden Verbum ab, ausgenommen, wenn er

für den Imper. (s. §. 165.) oder als Substantiv gebraucht wird, wie: das Reden. Das Zusammentreffen zweier Verba bewirkt nemlich, daß eines in die liegende Stellung des Inf. kommt. — Der Inf. mit *werden* dient zur Umschreibung des Fut. In ähnlicher Weise steht er bei den Hilfszeitwörtern: *wollen, können, mögen, sollen, müßen, dürfen*[1]). — Als Object steht der Inf. nach *lassen, heißen, helfen, lehren, lernen;* in besondern Verbindungen bei *haben, thun*[2]); statt des Part. Præs. nach *hören, sehen, fühlen, finden, machen,* auch *bleiben, gehen, reiten, fahren*[3]).

Der Infinitiv mit *zu**) bekommt die Eigenschaft eines Casus und entspricht dem lat. Gerundium oder Supinum. Er steht als Subject bei *sein* u. *werden;* öfter für den attributiven Gen.; als Object nach: *ablassen, anfangen, auffordern, bereuen, sich schämen, bitten, eilen; genug, gut, leicht* und vielen andern Verbis und Adj. Als verkürzter Adverbialsatz ist der Inf. mit *zu* anzusehen, wenn er mit *um zu* sich vertauschen läßt[4]).

Das *Particip* (Mittelwort) kann die Stelle jedes Modus vertreten, wenn es als eigentliches Particip, d. h. als verkürzter Nebensatz steht[5]). Sofern die Participia mit Hilfszeitwörtern zur bloßen Umschreibnug dienen, oder sofern sie rein adjectivisch erscheinen, kommen sie hier nicht in Betracht. Zu bemerken ist jedoch der eigentümliche Gebrauch des Partic. bei dem einem Hilfszeitwort ähnlichen *kommen*, z. B. Er kommt *gegangen, gefahren, geflogen* etc.

1. Ich *will* es *thun*: — Du *must schweigen*. — „In seiner Nähe *darf* nichts müßig *sein*.“
2. *Lasset* uns nur *reden*. — „*Heißt* mich *schweigen*.“ — „Das *heißt* nicht Gott *vertrauen!* Das *heißt* Gott *versuchen!*“ — „Wir sollen ihm sein Gut und Nahrung *helfen bessern* und *behüten!*“ — „Ruhm und Tadel muß der Mensch *ertragen lernen*.“

   Du *hast* ja das Buch neben dir *liegen* — „Du *hast* gut *fragen*.“ — Er *thut* nichts als *faulenzen*. **)

*) Aus dem Inf. mit *zu* hat sich eine Participialform mit passiver Bedeutung gebildet: der *zu hoffende* Gewinn (der zu hoffen ist, gehofft werden kann).

**) *Die in der* Volkssprache übliche Umschreibung mit thun, z. B. er

3. „Ich *hörte* den Fuchs zum Hirsche *sagen.*" — „Noch keinen *sah* ich fröhlich *enden.*" . . . . . — „Wir wollen sie *siegen machen.*" — „Ihr *macht* mich *zittern.*"
   Bleib sitzen! — „*Geh* lieber *jagen!*" — Wir *reiten spazieren.*
4. „Gefährlich ist's, den Leu *zu wecken* (das Wecken ist gefährlich. Subj.)."
   Der Wunsch, dich *zu sehen* (des Sehens, Attribut). — „Die Ehre, in diesem Corps *zu dienen.*"
   Fang' an *zu arbeiten* (die Arbeit, Object). — „Der Großmeister fordert die Ritter auf, nichts von irdischem Beistande *zu erwarten.*" — „Eile, mir *beizustehen.*" — „Er ist so leicht *zu kennen.*"
   „Ich komme nicht, *zu bleiben* (um zu bleiben, damit ich bleibe). Adverbs.)."
5. *Jammernd* (indem sie jammerte) schlief sie ein. — „Der eignen Kraft nicht mehr *vertrauend* (weil er — vertraute) wandte er sein Herz den dunkeln Künsten zu." — Einmal *gesprochen* (wenn es gesprochen ist), ist das Wort nicht mehr unser. — *Aufgeregt* von Leidenschaft (wenn er — gewesen wäre), würde er unmöglich so gesprochen haben. — Das heißt *gelärmt* (lärmen).

Rechtschreiblehre.

(Orthographie.)

§. 168. Die Rechtschreibung ist ein sehr wichtiger Theil der Sprachwissenschaft und die Fertigkeit darin ein hohes Erfordernis der allgemeinen Bildung. Beiderlei Interesse fordert die sorgfältige Pflege dieses Gegenstandes, der mit Unrecht von manchem als geringfügig bei Seite geschoben wird. Ein Volk, das die Rechtschreibung vernachläßigen wollte, würde seine Sprache vernachläßigen. Die Schrift bannt den flüchtigen Laut

---

thut pflanzen, lachen, hungern etc., findet sich auch in der Schriftsprache, wenn es Absicht ist, dem Volkstone nahe zu kommen, z. B. „Und *thät* nur spöttisch um sich *blicken.*" Uhl. „Der Geist, der im ganzen Corps *thut leben.*" Sch. Außerdem in Fällen, die eine Umschreibung nöthig machen, wie im obigen Beispiel. Solche Fälle sind übrigens selten.

des gesprochenen Wortes in Zeichen fest und verkörpert ihn gleichsam, aber so geistig ist das lebendige Wort, daß es im besten Falle nur annähernd gelingt, den Laut des Wortes in Zeichen wiederzugeben. Aber in diesen Zeichen legt ein Volk die Schätze seines Geistes, das Höchste und Tiefste, was es gedacht, gefühlt und erlebt hat, nieder und bringt es auf die Nachwelt. Aus den geschriebenen Denkmalen lernt ein Volk seine Sprache mehr als aus dem lebendigen Verkehr. Denn es handelt sich hier nicht um die Umgangssprache, um den Dialekt, sondern um die Schriftsprache, diese Gesammt- und Gemeinsprache aller Stämme eines Volkes, in der sich alle Gebildeten verstehen, die Sprache der Oeffentlichkeit, der Gerichte, der staatlichen Kundgebungen und Verhandlungen, die Sprache der Kirche und der Schule, wie des wissenschaftlichen und geschäftlichen Verkehrs. Der Dialekt ist der lebendig sprudelnde Quell der Sprache, in ihm tritt der Sprachgeist in unmittelbarer Frische und Ursprünglichkeit in die Erscheinung, aber er bedarf der Zucht und Pflege, der Veredelung und Bildung. So wird er die Brunnenstube für die allgemeine Sprache, welche eine Krystallisation aus allen Dialekten ist und darum ihnen allen einestheils voran-, anderntheils aber nachsteht; voran, weil sie das Beste aus allen in sich vereinigt, nach, weil sie viel von der Unmittelbarkeit und Frische, von dem poëtischen Hauch und Duft verliert, den jene athmen, und der sich in ihren allgemeinen und unlebendigen Formen nicht wiedergeben läßt. Beide Seiten der Sprache verhalten sich wie Natur und Kunst; beide müßen zu ihrer gegenseitigen Förderung in dem richtigen Verhältnis und Lebenszusammenhang stehen. Dies zum richtigen Verständnis und zur richtigen Würdigung der nachfolgenden Grundsätze.

Um die Fixierung also der Schriftsprache handelt es sich bei der Orthographie. Dabei machen sich verschiedene Ansprüche und Einflüsse geltend: die lebendige Gegenwart und die Vergangenheit, in welcher die Gegenwart wurzelt, die geschichtliche Wirklichkeit und die über ihr schwebende Idee, welche aus beiden, aus der Gegenwart und Vergangenheit die

bessere Zukunft zu gestalten bestrebt ist. Aus dem Widerstreit dieser Mächte und aus der Einseitigkeit ihrer Ansprüche und ihres Einflusses entspringen die Mängel und Gebrechen der Rechtschreibung und die Verlegenheiten der Sprachkundigen, welche die Aufgabe haben, der mehr unbewusten Bewegung des Sprachgeistes bei der Fixierung in der Schrift zum Bewustsein zu verhelfen und ihr Ziel und Richtung zu weisen. Dadurch sollen die Abwege zu beiden Seiten, der Umsturz des Bestehenden durch unbefugte Neuerung sowol, als das träge Stehenbleiben beim schlechten Alten, vermieden und eine normale und gesunde Fortentwicklung im Leben der Sprache, die auch ihre Geschichte hat, erzielt werden. Die lebendige Gegenwart hat das erste Recht. *Wie man in einer bestimmten Zeit wirklich spricht*, das ist die Norm für das Sprechen und Schreiben der Zeitgenossen. Niemand kann sich herausnehmen, seine Zeit zu lehren, wie sie sprechen soll. Der lebendige Sprachengeist ist der Meister, dem sich alles beugen muß. Aber mit der Schrift kann man einen doppelten Weg einschlagen. Da die Sprache und ihre Laute sich ändern, so kann man auch mit den Zeichen nachrücken und Schrift und Aussprache in Einklang bringen, dies nennt man die *phonétische Schreibweise*, oder man kann die Zeichen stehen lassen, während die Sprache fortrückt, dann ergibt sich ein Abstand von Sprache und Schrift, man liest anders, als geschrieben steht, dies nennt man die *historische Schreibweise.* Eine oder die andere Weise muß man erwählen. Die letztere Weise hat z. B. die englische und französische Sprache eingehalten, die erstere die deutsche. Beide Weisen haben Vortheile. Und hat nun eine die Herrschaft, so läßt sich nicht läugnen, daß man damit die Norm gefunden hat, nach der man alle einzelnen Fälle beurtheilen muß. Daß die Geschichte der Schreibung der einzelnen Wörter dabei berücksichtigt wird, wenn man den gesprochenen Laut zum Maßstab macht, wird niemand läugnen. Auch ist damit noch nicht gesagt, daß die Anwendung des Princips immer so leicht sei, und daß man darin allgemein einig sei.

§. 169. Es gibt im Deutschen eine allgemeine Uebereinstimmung im Schreiben, und diese erstreckt sich über die ganze Hauptmasse der Wörter; an ihrer Grenze aber gibt es ein Gebiet, in dem Unsicherheit und Schwanken herscht, und fast ausschließlich daran wird die bessernde Hand zu legen sein. Die Anerkennung der üblichen Rechtschreibung wird, wenn auch nicht der oberste, doch der erste und nächste Grundsatz sein, für die Theorie, wie für die Praxis. Von dem Vorhandenen haben wir auszugehen, in der lebendigen Gegenwart begegnen sich Wirklichkeit und Idee, soweit dies eben sein kann. Die übliche Schreibweise entspricht im Ganzen und Großen dem Princip, dem die deutsche Sprache gefolgt ist, dem phonétischen, wenn auch die Durchführung im Einzelnen an nicht geringen Gebrechen leidet und einer besonnenen Nachhilfe und Besserung bedarf. Dies muß aber von ihrem Princip aus geschehen, und nicht vom entgegengesetzten, weil sonst die vorhandene Einigkeit zerstört wird, die mehr werth ist als die beste Orthographie, wenn es eine solche gäbe. Der phonétische Grundsatz wird stets der oberste und entscheidende sein müßen. Weil aber jede einseitige Durchführung eines Grundsatzes ihr Verderbliches hat, so braucht er sein nothwendiges Gegengewicht von der entgegengesetzten Seite her. Wollte man die phonétische Schreibung grundsatzmäßig durchführen und die Schrift darnach gleichsam von neuem gestalten, so würde man, wie jeder kleine Versuch zeigen kann, die übliche Weise gänzlich über den Haufen werfen und eine bis zur Unkenntlichkeit *neue* Schreibung bekommen. Wollte man den historischen Grundsatz streng durchführen in conservativem Sinn, so würde es eine Rückumwälzung geben, die eine bis zur Unkenntlichkeit *alte* Schreibung zu Tage fördern würde. Die Ausführung von beiderlei Vornehmen scheitert an der nüchternen Wirklichkeit. Man wird also am richtigsten handeln, wenn man von der üblichen Weise als der zu Recht bestehenden ausgeht, diese nach dem obersten, ihr selber einwohnenden Princip der möglichst richtigen und einfachen Bezeichnung der Laute prüft und innerhalb der Grenzen dieses

leitenden Grundsatzes nach Möglichkeit das Bewustsein des Zusammenhanges mit der Vergangenheit und der Geschichte der Sprache fördert, und verhütet, daß die Schriftzeichen nicht bloß willkürlich gewählte sind und ihren natürlichen Wurzeln und damit ihrem ganzen organischen Zusammenhang mit der gesammten Sprachenfamilie entfremdet und entzogen werden. Hier kann auch einmal eine Inconsequenz eine Berechtigung haben, wenn sie im Ganzen mehr nützt als der einseitig durchgeführte Grundsatz. In diesem Sinn arbeitet die historische Schule auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft. Wenn sie auch nicht immer das rechte Maß gefunden hat, so hat sie doch ein heilsames Gegengewicht in die Wage gelegt gegen die zunehmende Unwissenheit rücksichtlich der sprachlichen Vergangenheit und gegen die willkürlichen Versuche, ohne solche Kenntnis die Rechtschreibung verbessern zu wollen. Es liegt nun so ziemlich das ganze Material bereit, was zur Einsicht in den wirklichen Stand der Sache und in die möglichen und wünschenswerthen Verbesserungen nöthig ist, so daß man hoffen darf, auf diesem Wege vorwärts und dem Ziele näher zu kommen.

Es erweisen sich demnach die drei alten Regeln der Rechtschreibung noch als brauchbar. 1) „*Schreibe, wie du liesest und in guten Büchern siehst.*" 2) *Schreibe, wie du sprichst.*" 3) „*Schreibe der nächsten Abstammung und der Analogie gemäß.*" Der erste Grundsatz erkennt das Bestehende an und verlangt ein dafür geschärftes Auge und Gedächtnis. Der zweite und dritte fordert zur Prüfung auf und verlangt einestheils einen durch Vergleichung und Unterscheidung geschärften Sinn des Gehörs, anderntheils ein durch die Kenntnis der Geschichte gewecktes Interesse und ein durch sie gebildetes Urtheil.

Darin wird auch die richtige Methode des Lernens vorgezeichnet sein. Die mechanische Aneignung des Ueberlieferten bis zu einem gewissen Grad von Fertigkeit und Fehlerfreiheit wird als die Elementarstufe bezeichnet werden müßen. Bei dem Bestreben, dies zu leisten, kann man sich in der Achtung vor *dem Bestehenden und allgemein* Anerkannten, in der Demuth

und im Gehorsam genugsam üben. Dann kann man zu den leitenden Grundsätzen aufsteigen und immerzu lernend, denkend und prüfend zu schreiben sich gewöhnen. Damit wird man die erworbene Fertigkeit befestigen und erhöhen und durch tieferes Eindringen in die Geschichte der einzelnen Wörter sich sprachlich wol bilden und auch für höhere Leistungen befähigen. Zu dem Zwecke gebe man fleißig acht, wo gut gesprochen wird oder auch schlecht, denn auch an den Fehlern lernt man das Rechte; ferner lese man fleißig gut geschriebene Bücher in dem Sinn und zu dem Zweck, sich daran auch orthographisch zu bilden, und scheue die Mühe nicht, wo man im Schreiben unsicher ist, Grammatik und Lexikon zur Hand zu nehmen. Das Lehrbuch und ein kleines Fremdwörterbuch wird für gewöhnliche Zwecke ausreichen.

Anm. Wie verhält es sich mit den deutschen und lateinischen Buchstaben? Seitdem die Deutschen die Runen (vgl. §. 2. Anm. u. §. 4. Anm. 2) aufgaben, bedienten sie sich der lateinischen Schriftzeichen das ganze Mittelalter hindurch. Die sogenannte deutsche Schrift ist gar nichts anderes als die eckige und verschnörkelte lateinische. Offenbar ist die einfache lateinische Schrift schöner und in vielen Fällen zweckmäßiger, als die sogenannte deutsche.

Dehnung und Schärfung der Silben.

§. 170. Die *Dehnung* der Silben oder, was dasselbe ist, die Länge der Vocale*) wird im Mhd. ganz zweckmäßig durch den Giebel bezeichnet: *â, î, û, ê, ô*. In unserm heutigen Schriftgebrauch wird sie theils ganz unbezeichnet gelassen, theils wird sie bezeichnet. Die Bezeichnung der Länge ist nicht nothwendig, wenn die Bezeichnung für die Kürze der Vocale oder die Schärfung der Silben vorhanden ist. Wir haben beide Seiten, ohne daß sie consequent durchgeführt sind, ein Umstand, welcher zu den Mängeln unserer Rechtschreibung zu zählen ist. Nicht übersehen darf man von vorne herein, daß es sich bei der Bezeichnung der Dehnung und der Schärfung eigentlich bloß um die *betonten Stammsilben* der Wörter

*) Man verwechsle nicht die Länge der Vocale mit der Länge der Silben. *Vgl. §. 18. Anm.*

handelt, sie mögen den Hoch- oder den Tiefton haben; die Vor- und Nachsilben, auch wenn sie betont sind, und die kleinen unbetonten Wörter bleiben fast ohne Ausnahme unbezeichnet. Da eine Verminderung der überflüssigen Zeichen wünschenswerth ist, namentlich der Dehnungszeichen, welche weder gleichmäßig, noch geschickt gewählt sind, so läßt sich dieser Grundsatz bei den letztgenannten Wörtern und Silben am leichtesten durchführen.

1) *Ohne Bezeichnung der Dehnung* bleiben:

a) die *Vor-* und *Nachsilben* -bâr, -sâl, -ôd, ûr-, -ât, -tum. Bei den zwei letzten ist zwar die Schreibung -ath, -thum noch die herschende, aber die einfachere hat viele und namhafte Vorzüge und ist leicht durchzuführen; *at* betrifft nur wenige Wörter; *tum* neigt sich ohnedem zur Kürze. Vgl. §. 186. unter *th*. Z. B. Heimat, Monat, Reichtum etc.

b) die *Mehrzahl der Stammwörter*, bei denen *auf den Vocal der Stammsilbe ein einfach geschriebener Consonant folgt*, z. B. los, Name, geben, schlafen etc. Man kann also die Regel geben: vor einfach geschriebenen Consonanten ist der Vocal betonter Silben lang. Die kurzen einsilbigen Formwörter mit einfachen Consonanten (vergl. §. 18, 1 und §. 171, 1. b) sind wenige und kommen ohnedem hier nicht in Betracht.

2) *Bezeichnet wird die Dehnung:*

a) durch *Verdoppelung* des Vocals bei *a*, *e*, *o*, nie bei *i*, *u*, und nie bei den umgelauteten *ä*, *ö*, *ü*; z. B. Haar (aber Härchen), Seele, Moos. Diese Bezeichnung ist uralt, umfaßt aber nur einige 30 deutsche Wörter. Vgl. das folgende Verzeichnis.

b) *durch ein hinter dem Vocal eingefügtes stummes h*, z. B. Huhn, Mühle, wahr etc. Dies geschieht in der Regel vor den flüssigen Consonanten *l*, *m*, *n*, *r* und in der Consonantenverbindung *th*, in letzterer ganz überflüssig vor Diphthongen wie: Thau, Thier, theuer (vgl. §. 186. *th*). Ein nicht geringer Nachtheil dieser Bezeichnung ist die Vermischung des Dehnungszeichens *h* mit dem wurzelhaften und echten *h*, über welches letztere ein vollständiges Verzeichnis aus §. 172—179. *herzustellen ist.*

c) durch ein *eingefügtes stummes e.* Damit wird allein der Vocal *i* gedehnt, und fast immer. §. 175 sind die wenigen Ausnahmen bezeichnet, in welchen *i* ohne Dehnungszeichen steht, und der einzige Fall, in dem *i* durch *h* gedehnt wird. Nachtheilig nicht für den Laut, denn er ist jetzt nicht mehr verschieden, aber für die geschichtliche Einsicht in die Sprache ist die Vermischung des Dehnungszeichens *ie* = *î* und des Diphthongs *ie.* Ein vollständiges Verzeichnis der Wörter mit dem organischen *ie* gibt §. 175.

§. 171. Die *Schärfung* der Silben oder, was dasselbe ist, die Kürze der Vocale wird theils bezeichnet, theils bleibt sie unbezeichnet. Doch ist hier das Verhältnis umgekehrt im Vergleich mit der Dehnung. Wenn man die Vor- und Nachsilben und die wenigen tonlosen Formwörter abrechnet, nebst den Fällen, in welchen eine Consonantenverdoppelung nicht statt finden kann, so ist es nur eine geringe Anzahl Wörter, in denen die Schärfung nicht bezeichnet ist, und da ist sie nicht sehr nothwendig, weil vor verschiedenen Consonanten der Vocal fast immer kurz ist; die wenigen Ausnahmen s. §. 18, 3, 3.

1) *Bezeichnet* wird die Schärfung in den betonten Stammsilben durch *Verdoppelung des einfachen Consonanten,* der auf den kurzen Vocal folgt. Und hinwiederum die Verdoppelung des Consonanten dient dazu, die Kürze des Vocals zu schützen. Das gilt für den *Auslaut,* wie für den *Inlaut**). Das Wort erscheint immer in derselben Gestalt; der *Inlaut* oder *die verlängerte Form des Wortes*, beim Verbum der Infinitiv, *ist maßgebend für den Auslaut.*

*) Im Mhd. wurde die Verdoppelung auslautend, bei folgendem Consonanten auch inlautend, nicht geschrieben, z. B. *brinne*, *bran*; *schif*, *schiffes*; *brante*, *dahte* (vgl. decke), *samt.* Man bedarf sie im letzteren Falle nicht, weil man sie nicht hört, im ersteren nicht, wenn die Kürze des Vocals gesichert ist. Im Interesse der Quantität beim Auslaut, und um den Stamm auch in den durch die Endungen verlängerten Formen unverändert erscheinen zu lassen, hat man sich im Nhd. gewöhnt, die Verdoppelung auslautend, und inlautend häufig mit folgendem Consonanten zu schreiben.

Dabei sind zwei Fälle zu unterscheiden:

a) wenn auf den kurzen Vocal mit Consonanten *wieder ein Vocal folgt.* Hier findet sich gar keine Schwierigkeit. Der Consonant *wird in allen Fällen verdoppelt*, nicht allein in den betonten Stammsilben, als: Mannes, Mann; Schwämme, Schwamm; Herren, Herr; Drucke (für Drukke), Sätze (für Säzze), sondern auch bei den Wörtern, bei welchen sonst die Schärfung nicht bezeichnet zu werden pflegt, bei den Fremdwörtern, selbst bei den Endungen s. o. Inlautend werden diese behandelt wie Begriffswörter und die Stämme, z. B. immer, innen, dannen, wannen, dessen, wessen; misse-, -nisse, -innen (Königinnen), die fremden -asse, -usse (Atlasse, Brutusse). Im Auslaut wird die Verdoppelung ausnahmsweise geschrieben bloß bei: denn und wenn, dann und wann und den substantivischen statt und trotz;

b) wenn auf den kurzen Vocal mit Consonanten ein *zweiter davon verschiedener Consonant* folgt. Hier hat man wieder zwei Fälle zu unterscheiden: Entweder es machen die dem Vocal folgenden Consonanten einen *unablösbaren* Bestandtheil des Wortes aus, dann findet die Consonantenverdoppelung nicht statt. Diese Wörter gehören nicht hieher, sondern unter 2). Oder der zweite Theil des Wortes *löst sich* als Flexions- und Bildungsendung oder als Compositum *ab*, dann wird die Verdoppelung geschrieben, z. B. Ritt-meister, Ball-schläger. Als Composita werden *schaft, tum, heit, sam, bar, lich* behandelt, z. B. Herrschaft, Irrtum, Starrheit, sattsam, mannbar, schrecklich. Bei Flexions- und Bildungsendungen, z. B. trifft, schafft, schwimmt, nimmt, Falls, Hoffnung, Sammlung, Hemmnis, Bettler, Sattler, Schaffner, Glöckner etc., wie bei den Compositis sieht man von dem ablösbaren zweiten Theil des Wortes ab und behandelt es nach der Regel a). Bei: Kenntnis entscheidet die Flexion, es ist abgeleitet vom Part. II.; es wird geschrieben wie bekannt, gekonnt, gewollt.

2) *Nicht bezeichnet* wird die Schärfung in folgenden Fällen, die sich aus dem bisherigen meist von selbst ergeben:

a) bei Consonanten, die *der Verdoppelung nicht fähig*

sind, wie die Spiranten, *w, h, j*, bei *v*, wofür man in dem Fall immer *f* gebraucht, und den zusammengesetzten Zeichen *ch*, *sch*, *q*, *x*, bei *ß* im Auslaut des Wortes, wenn es für ss, ſs steht. Also machen (f. machchen), wischen (f. wischschen).

b) bei den einsilbigen und meist unbetonten Partikeln und Formwörtern: *ab*, *bis, hin, in*, *mit, ob*, *um, un-*, *ver-*, *zer-*; *bin; man, das, was, des*, *wes*, daher auch *indes*, *unterdes, deshalb*, *weshalb*, nicht *deß*, *weß*, *weßhalb* etc. Inlautend ist es anders s. o. 1, a;

c) bei den *tonlosen Vor- und Nachsilben* wie *el, er* etc., wo es sich von selbst versteht, aber auch bei denen, die zuweilen *den Ton haben*, wol zu merken *im Auslaut*, also wenn sie einsilbig sind, als: *-nis, -in, mis-*, z. B. Löwin, Finsternis, Misbrauch, mismuthig, und die Endung der Fremdwörter auf *s*: Firnis, Compas, Küras, Atlas, As. Hieran reihen sich folgende Wörter, in denen die Composition verdunkelt ist: Bräutigam, Eidam, Nachtigal (auch Nachtigall); ferner Wildpret u. das Wort Iltis. *Inlautend* bekommen die unter c) gehörigen Wörter die Verdoppelung s. o. 1, a, nur Bräutigam und Eidam haben auch das einfache *m* im Plur. neben der andern Form.

Eine Ausnahme von der Regel c) machen die Endungen auf *itz*: Lausitz, Moritz.

d) die Hauptbestimmung — bei den *Stammsilben* mit folgenden *verschiedenen Consonanten*, und zwar solchen, *welche sich nicht vom Stamm ablösen*, sondern *als dazu gehörig erscheinen*. Hier ist die Verdoppelung nicht bräuchlich, und auch nicht nöthig, weil, wie bemerkt, vor verschiedenen Consonanten mit sehr wenigen Ausnahmen der Vocal immer kurz ist. Z. B. Anstalt (stellen), Brand, Brunst (brennen), Geschäft, geschäftig (schaffen), Geschwulst (schwellen), Gewinst, Gespinst, Gunst, Kunst (können); Kunde, triftig, so auch herschen (ahd. hêrison, aber Herr, urspr. ein Compar. hêrirò, Herrschaft und herrlich, weil die beiden letzten Compos. sind).

Aus demselben Grunde kann man auch samt, Samt, Taft, Zimt, Zwilch, Wams, Witwe schreiben. Weil man aber noch an die Zusammenziehung aus dem gleichfalls noch gebräuchlichen

Sammet, Taffet, Zimmet, Zwillich denkt, so schreibt man auch, doch weniger zweckmäßig, Sammt, Tafft, Zimmt etc.

Anm. 1) Daß bei verschiedenen *Consonanten* nicht der zweite verdoppelt werden kann, wie in der veralteten Schreibart: kranck, Hertz, Schwantz, braucht kaum erinnert zu werden.

2) Wenn *drei gleiche Consonanten* zusammenstoßen, so wird die Verdoppelung unnöthig und nach dem Gesetz der Sparsamkeit schreibt man statt Betttuch, Schifffahrt — Bettuch, Schiffahrt, wie man allgemein schreibt: Drittel, dennoch, Mittag. Auch bei *zwei gleichen Consonanten* geschieht das: *A*chtel, Viertel. Allgemein schreibt man die drei Wörter: Hoheit, Róheit, Rauheit mit einem *h*, aber nicht die übrigen Comp.: Strohhut, Kuhhaut etc. — Auch bei *zwei zusammenstoßenden Vocalen* wendet man denselben Grundsatz an, z. B. Theorien f. Theorieen, Colonien f. Colonieen.

Einzelne Buchstaben.

Vocale.

§. 172. **a**, lang, ohne Bezeichnung der Dehnung (vergl. §. 18.) in Ader, a n*), a ß, -b a r (fruchtbar), barfuß, blasen, brach, fragen, g e b a r; s i c h g e b a r e n, gar, Hag, ja, kam, klar, Kram, K r a n i c h, m a l, M a l

*) Die gesperrte Schrift hebt die ähnlich oder gleich klingenden, aber verschieden geschriebenen, oder gleichen und in der Bedeutung verschiedenen Wörter hervor, welche zu Uebungen benützt werden können, indem man sie alphabetisch zusammenstellen läßt und bespricht. Man lasse 1) die unter *a* gehörigen §. 172.), b) die zu den E-lauten (*ä*, *e*, *ee*, *eh* §. 174. und dem verwandten *ö*, *öh* §. 177.), 3) die zu den I-lauten (*ie*, *ie*, *ieh* §. 175, u. dem verwandten *ü*, *üh* §. 179. und *y* §. 181.), 4) die zu den Diphthongen (*ai*, *ei*, *äu*, *eu* §. 181. bis §. 184.) gehörigen ähnlich lautenden Wörter neben einander stellen, jede Gruppe in eine übersichtliche Tabelle bringen und mit den in den Anmerkungen angefügten Wörtern zu einem Ganzen vereinigen. Durch Vergleichen und Unterscheiden prägt sich das Wortbild am besten ein, auch wird der Sinn und das Auge dafür geschärft. Wird der *Gesichtspunkt* der Vergleichung gehörig hervorgehoben, so wird dadurch eine solche Bekanntschaft mit dem Lehrbuch erzielt, daß man es auch weiterhin im Leben als ständigen Führer und anstatt eines Wörterbuchs wird brauchen können, da es den Stoff ziemlich vollständig enthält. — Man kann die Uebung erweitern, indem man zu den gedehnten Wörtern die ähnlich klingenden *geschärften*, die nicht da stehen, der Reihe nach suchen und *beide in einem* alphabetischen Verzeichnis neben einander stellen

(Zeichen), Denkmal, -mal (Zeitpunkt), einmal, das erstemal, malen, Maler, Maß, Name, Qual, Samen, Schiksal, Schaf, schal, Scham, Schlaf, Straße, Wage, Walstatt, war (eram), zwar etc.

aa in: Aachen, Aal, Aar, Aas, baar (auch bar), Haar, Muttermaal (auch -mal), Maas (Fluß), Paar u. paar (etliche), Saal, Saat, Schaar (auch Schar), Staar (im Auge und der Vogel), Staat, Waal (Fluß), Waare (auch Ware). Das einfache *a* schreitet vor.

ah vor flüssigen Lauten: Ahle, ahnden, Ahne, ahnen, Ausnahme, Bahn, Bahre, fahl, Fahne, fahnden (ahd. fanton aufsuchen), fahren, Gefahr, Hahn, Jahr, Kahn, Krahn (auch Kran = Kranich), lahm, mahlen (auf der Mühle), Mahl = Mahlzeit, mahnen, nahmen, Nahrung, Pfahl, Rahm (= Sahne), Rahmen, Sahlweide (ahd. salahâ), Sahne, Wahl, Wahn, wahr (verus), wahrnehmen, verwahren, Zahl, zahm, Zahn etc. Echt ist *h* in: fahen, Gemahl, Mahlschatz, nahe (vgl. nach), Rahe (Segelstange), Stahl (ahd. stahal); aus *g* in Lahn (Fluß). Draht und Naht mit Anlehnung an drehte, nähte, besser Drat, Nat, mhd. drât, nât, vgl. Glut.

§. 173. *ä*, kurz, neuerer Umlaut des kurzen *a* zum Unterschied von dem älteren Umlaut s. §. 174., als: Acht, ächten, Faß, Fässer, Kalb, Kälber, hart, Härte etc.; allgemein üblich in Wörtern, in denen *ä* unrichtig die Stelle von *ë* vertritt, wie dämmern, -wärts, auswärts etc.

ä, lang, ohne Bezeichnung (häufig entsprechend dem alten Umlaut des jetzigen langen a — â, æ geschrieben) in Gebärde, Gemälde, Märe, Märchen, säen (mhd. sæjen u. sæen), schälen, unstät, stätig, bestätigen. Hieher die umgelauteten Plurale: Säle (Saal), Schläfe, Späne, Stäbe; die Conjunctive Præt.: wären, geben, träfen etc.; unrichtig, aber allgemein für *e* steht es in den Wörtern: Bär (vgl. Berlin, Bernburg), jäten und gäten, gebären, Käfer, schwären, Schwäre, wägen (mhd. wëgen).

äh in: ähnlich (an und lich), Mähne, wähnen etc.; *ä* vertritt un-

läßt. Z. B. §. 172. *As* (das, Gen. Asses), *Kamm*, *Schaff*, *schaffe*, *wallen*, *Wall*, *harre*, *satt*, *scharre*, *starr*, *statt*, *Stadt*, *Kanne*, *Lamm*, *Mannen* neben: *âß*, *kam*, *Schaf*, *Waal*, *Wahl* u. s. f. Ebenso mit den folgenden §§. In ähnlicher Weise können die zerstreuten Wörter mit dem Dehnungs-*h* und dem wurzelhaften *h*, auch die Fremdwörter zusammengestellt und die letzteren nach Bedürfnis ergänzt werden. — Bemerkt wird noch, daß die naheliegenden Ableitungen und Zusammensetzungen nirgends besonders erwähnt sind. — Auf diesem Wege wird so ziemlich der ganze Wortvorrath durchgearbeitet und zugleich die Einsicht in die Formenlehre und die Etymologie erweitert, auch dem sonst trockenen Gegenstande Leben und Interesse verliehen.

richtig die Stelle von *ē* bei gähnen, gähren, währen, gewähren. Echt ist *h* in Aehre (für Aeher), allmählich (= allgemählich Grimm Wörtb), bähen (ahd. pâhan, wovon backen), erwähnen (mhd. gewahen), fähig (fahen), gäh und jäh (jach, Jachtaufe), Häher s. Heher), stählen, schmähen (Schmach), (Schwäher s. Schweher), spähen (bei verdunkelter Ableitung, mhd. spĕhen), vermählen, zähe, Zähre (f. Zäher). Aus mhd. *j* d. Ableitung: blähen, krähen, mähen, nähen. Vielleicht versetzt: Mähre (Pferd, ahd. marah), davon Marschall und Marstall. Thräne (aus mhd. Plur. trehene).

§. 174. e, die ältere Schreibung des Umlauts von kurz *a*, oft weniger oder gar nicht mehr als Umlaut fühlbar, wird beibehalten, wo immer die Gewohnheit es erlaubt, — kurz in: auswendig, behende, Eltern (dag. Aelteste), Elster, enge, Engel, Ente, Ermel, Erker, Esche, Estrich, fertig, fest, gerben, Grenze (besser als Gränze), Gehege, Held, Heller, Henne, Kerker, Krempe (besser als Krämpe), schellen, Schemel, Scherflein, schmecken, überschwenglich, Seckel, Spengler, Gespenst, abspenstig, Stengel, Tenne (v. Tanne), Vetter, welsch (walisch). (Wildpret (f. Wildbrät) hat ursprünglich langes *æ*; — lang, nicht ursprünglich, ohne Bezeichnung, in: edel, Hering (auch Häring, von halec?), nemlich (nämlich), bescheren, Schlegel; abgeschwächt aus mhd. *æ* in: bequem, Schere, schwer, selig (von mhd. sal gut), stets (auch stäts vgl. ob. §. 173.), Truchseß.

e nicht durch Umlautung entstanden, weshalb die Schreibung mit *ä* zu beseitigen ist, abgeschwächt aus *a* in: Ernte (ahd. arnôt), emsig (ahd. emaȝico st. amaȝigo, einer Wurzel mit Ameise); entstanden aus reinem *e* in: echt (aus d. Niederd. = ehelich, rechtmäßig, vgl. mhd. *das echt* Ehe); aus *i* — kurz in: essen, schlecht (vgl. schlicht) etc. — lang, ohne Bezeichnung, in: beten, denen Dat. Plur., her (hieher), Herd, Herde, schel (vgl. schielen), Schmer, (Feme s. unter Vehme), wegen.

ee in Beere, Beet, Heer (aber Herberge), Klee, leer, leeren, Meer, Schnee, See, Seele, Speer, Spree, Theer; und in Fremdwörtern: Allee (Pl. Alleen, dreisilbig), Armee, Chaussee, Fee, Galeere, Idee, Kaffee, Kameel (auch Kamel), Moschee, Thee etc.

eh vor flüchtigen Lauten in: entbehren, dehnen, Ehre, fehlen, begehren, hehlen, hehr, Kehle, kehren, Lehm, lehren, mehr, nehmen, sehnen, Sehne, sehr, stehlen, Vehme (auch Feme, aus d. Niederd. Strafe), vornehmlich (v. nehmen), wehren, zehren etc. Bloß silbentrennend ist *h* in: gehen, stehen, ehe, bejahen. Echt ist *h* in: Befehl (mhd. bevëlch), Fehde (v. mhd. vêhen, goth. fijan, hassen, wovon auch viant, Feind). Nicht stumm ist das echte *h* in: flehen, geschehen, Heher, Lehen, entlehnen, Quehle (Handtuch), Reh, Schlehe, Schweher (vgl. Schwieger), sehen, Zehe, zehen. Aus *j*: drehen; aus *w* vielleicht in: Ehe (mhd. êwe); Weh (mhd. wê, Gen. wêwes).

Anm. Zur Unterscheidung der E-Laute *ä*, *e*, *ee*, *eh*, *ö*, vgl. außer den

oben angeführten und unten folgenden Wörtern: *ändern*, *entern* (e Schiff); *erst*, *ehrst*; *erhält*, *erhellt*; *fällt*, *Feld*; *fälle*, *Fälle*, *Felle fehle*; *Färse* (d. Kuh), *Ferse*, *Verse*; *gerächt*, *gerecht*; *Gewähr*, *Gewehr*; *hängst*, *Hengst*; *verheeren*, *verhören*; *kälter*, *Kelter*; *kennen*, *können*; *Kerbe*, *Kerbel* (Kraut), *Körbe*; *Kärrner*, *Körner*; *Lärche* auch *Lercke* (Baum, larix), *Lerche*; *Lehne*, *Löhne*; *rächen*, *Rechen*, *rechnen*, *Regen*, *regen*; *räthlich*, *redlich*, *röthlich*; *sägen*, *Segen*; *Schwämme*, *Schwemme*; *schwären*, *beschweren*, *schwören*; *Stärke*, *Sterke* (Kuh); *Stränge*, *Strenge*; *Zähne*, *zehne* etc.

§. 175. **i**, kurz in: gib, gibt (besser als gieb, gieb, welches auch zulässig ist) und allen geschärften Silben: Minne, missen, Nisse (in den Haaren), Schirling (andere Schierling), wider (gegen), widerlich, widmen; Titel (versch. von Tüttel, Punkt, v. Tutte), Viper.

i, lang, ohne Dehnungszeichen, ursprünglich kurzer Vocal, in: dir, mir, wir, Biber (auch Bieber), Igel, Augenlid, Nibelungen, Wibel, wibeln. Die fremden Wörter: Anis, Aurikel, Bibel, Bisam, Fibel, Fiber (Faser), Fidel auch Fiedel (Geige), Mine (Sprenggrube), Satire, Stil, Tiger; die auf *ie* (zweisilbig): Lilie, Pinie etc.; auf *-ik*: Fabrik, Republik etc.; auf *-in* und *-ine*: Kamin, Rubin, Gardine, Lawine, Maschine etc.; auf *-ise*: Accise, Devise, Prise; auf *-iv*: massiv, cursiv etc.

ie, die Dehnung, mhd. meist noch kurzes *i*, bei manchen *î* u. *ei* in: bieder, Biene, Diele, gediegen, dies, Gefieder, Friede, Friedhof (mhd. vrithof, eingefangener Raum, umgebildet und angelehnt an Friede), einfriedigen, *Fries, Giebel, ergiebig, Gier, Glied, Kiefer (von cyprus), (Feder)Kiel, Kies, kriegen (erlangen, mhd. krigen), *liefern (livrer), liegen, lies, liest, *Miene (Gesichtszug, desselben Urspr. wie Mine), nieder, *Paradies (mhd. paradis, daraus Paradeis), *Radieschen (radix), Riege (Reihe, Schicht), Riegel, *Ries, Riese, rieseln, Abschied, Schiedung (alt), Schiefer, schielen, Schienbein, Schmied, schmieren, schniegeln, Schwieger, Schwiele, schwierig, Sieb, sieben, ansiedeln, Sieg, *Siegel, versiegen, Siegfried (auch Sigfrid), spielen, Spieß (Bratspieß), *Stiefel (æstivale, mhd. stival, Sommerfußbekleidung), Stiel, Striefe (Streif), gestrieft, *Striegel, Strieme (ahd. strimu neben striumu), *Tiegel, Trieb, Vieh, viel, Wiedehopf (auch Widehopf), wieder (noch einmal, dasselbe Wort wie wider), wiegen (mhd. wigen), wiehern, langwierig, Wiese, Wiesel, Geziefer, Ziege, Ziel, ziemen, Zwieback. Dann die Imperativ- und Præsensformen: gieb (besser gib s. oben), giebt, gebier, gebiert, befiehl, befiehlt, lies, liest, sieh, sieht, stiehl, stiehlt; die Præterita: blieb, gedieh, lieh, mied, pries, rieb, schien, schrie, schrieb, schwieg, spie, stieg, trieb, wies, zieh; und die Partic.: geblieben, gediehen etc.

ie, wirklicher Diphthong (ahd. *iu*, *io* od. *ia*, mhd *ie*, zum Theil aus *e*, besonders in den Wörtern aus fremder Sprache), nicht bloßes Dehnungs-

zeichen in den Præt. der ablaut. Verb. Klasse VII.: briet, blies. fiel, fieng, gieng, hieng (über die drei letzten vergl. §. 18. u. §. 64. Not. 9), hieb, hielt, hieß, lief, ließ, rieth, schlief, stieß. Ferner in: biegen, *Bier (?bibere), bieten, *Brief (breve), die, Dieb, dienen, Dienstag (vgl. §. 96), Dietrich (Theoderich), verdrießen, *Fieber (febris), fliegen, fliehen, fließen, frieren, Friesel, gießen, Gießen (Stadt), *Grieche, Grieß, hier, hiesig, Kiefer (Kinnbacken v. kiuwen, kauen), Kien, (Schiffs)Kiel, kiesen, Knie, kriechen, kriegen (d. i. streiten), Krieg, lieb, Lied, (liederlich nicht löderlich, Abk. dunkel), Mieder (statt Müder, ü für ue mhd. muoder, Bedeckung, Leibchen), Miete, nie, niedlich, niemand, Niere nießen = genießen, Nießbrauch, niesen (sternutare), Nieswurz, nieten, Pfrieme, *Priester, riechen, Ried besser Riet, Riester (am Schuh); Rieß (Rhaetia), schieben, schief, schier Adv., schießen, schliefen; schließen, schmiegen, sie, siech, sieden, *Spiegel (speculum), Spieß (mhd. spiez, Waffe), sprießen, stieben, Stiefkind, Stiege, ?stier (verw. mit starr?), Stier, Strieme (ahd. striumu vgl. oben), Thier, *Trier (Treviri), tief, triefen, (betriege v. §. 61. Anm. 3), verlieren, vier, Viertel, Vlies, wie, Wien (Vienna), (Bett)Zieche, *Ziegel (tegula), ziehen, zieren mit ihren nächsten Ableitungen. — Endlich in der romanischen Endung *-ier*, *-ieren*, (gewöhnlich *-iren*), *-ie*, als: Cavalier, Juwelier, Klavier, Papier, Quartier, Visier; barbieren, halbieren, hantieren. hausieren, regieren, spazieren, studieren etc.; Copie, Monarchie, Poesie (Pl. Poesien, *-ie* zweisilbig).

ih kommt als Dehnung nur vor in: ihm, ihn, ihr, ihren, ihnen.

ie als Dehnung mit wurzelhaftem *h* = *i* in: befiehl, gedieh, lieh, sieh, Vieh, wiehern, zieh (von zeihen); eigentlicher Diphth. mit wurzelh. *h* in: fliehen, ziehen; *ie* als Dehnung mit überflüssigem Dehnungs-*h* in: stiehl; ebenso: rieth.

i aus *ü* in: Kissen (ahd. kussin, pulvinar, dagegen küssen, osculari).

Anm. 1. Die mit * bezeichneten sind eingebürgerte Fremdwörter, meist aus dem Mittellateinischen durch Vermittelung des Romanischen.

Anm. 2. Zur Unterscheidung der I-laute *i*, *ie*, *ü* (*ih*, *i,eh y*) vgl.: *berichtigt*, *berüchtigt*; *Bricke* (Neunauge), *Brücke*; *briete*, *brüte*; *Brillen*, *brüllen*; *dicke*, *Tücke*; *Dinge*, *dinge*, *dünge*, *dünke*; *Dinkel*, *Dünkel*; *First*, *Fürst*; *Geliebte*, *Gelübde*; *Gericht*, *Gerücht*, *gerügt*; *Hirte*, *Hürde*; *Kirsche*, *Kürschner*; *Kiste*, *Küste*, *küßte*; *Liste*, *Lüste*; *Mist*, *mißt* (v. *missen*), *mißt* (v. messen), *müst* (v. *müßen*); *Nisse* (in den Haaren), *Nüsse*; *züchtigen*, *bezichtigen*, *Inzicht*; *springe*, *Sprünge*; *sticken*, *stücken*, *Stücken*; *Trift*, *trifft*, *trieft* etc.

§. 176. **o**, lang, ohne Dehnungszeichen in: bonen (glätten), Bote, Empor, Floß, fror, geboren, hol (Imperat. v. holen), los, Losung (*Erkennungswort*), Lotse, schon, Schôß (Mutter-, dag. Schoß = Abgabe),

Sole (Salzwasser), Ton, schwor, verloren. Die Schreibung wo empfiehlt sich, allgemein ist sie in Wollust.

oo nur in: Boot, Loos, loosen (sollte eigentl. Loß und loßen geschrieben w., mhd. lôz), Moor (Sumpf), Moos.

oh vor flüssigen Lauten als Dehnung in: Bohle (Brett), Bohne, bohren, Dohne (Schlinge zum Vogelfang), Drohne (Brutbiene), Fohlen, frohnen, Frohndienst (aber noch Fronleichnam), hohl, Hohn, Kohl, Kohle, Lohn, Mohr (Maurus), die Ohm (Maß), ohne, Ohr, Sohle (am Schuh), Sohn, wohnen etc. — Echt ist *h* in Dohle (mhd. tâhel), Floh, hoher (hoch), Lohe, Mohn (mhd. mâhen, mâge), der Ohm (Oheim), Thon (f. Tohn, mhd. tâhe). — Aus *w* kommt es in: drohen (mhd. dröuwen, dräuen), froh, roh, Stroh.

§. 177. ö, lang, ohne Bezeichnung in: böse, blöde, Flöte, hören, Löwe, Möve, öde, Oel, schwören, Stör (Fisch), stören, tönen; — flögen, lögen, zögen etc.

öh in: dröhnen, Höhle, Oehr, Söhne, stöhnen, versöhnen etc. Echt ist *h* in Böhmen (Böheim), Höhe, höher; durch Versetzung: Föhre (mhd. vorhe) u. Möhre (mhd. morhe vgl. Morchel).

Anm. *ö* für *ë* gegen d. Abstammung zur Sicherung der geschlossenen Aussprache in: Geschöpf, Hölle, löschen, schwören, zwölf. Neben ergötzen hat sich erhalten ergetzen (vgl. §. 91). G.

§. 178. u, lang, ohne Dehnungszeichen, meist aus *uo* entstanden in: Blume, Blut, Brut, Buch, Bug, Busen, Flut, Flur, Fuß, Glut, gut, Hut (der und die), Kurfürst, muß, Mus, Rum (Zuckerbrantwein), Rune, Schule, Schnur, Schur, Schuster (schuochsûtære), Schwur, Stute, Ur (Auerochse). ur-, Wut, Zug etc.

uh, Dehnung bei flüssigen Lauten in: buhlen, fuhr, Huhn, Muhme, Pfuhl, Ruhm, Aufruhr, Stuhl, Uhr. Echt ist *h* in: Schuh, geruhen (mhd. geruochen, Rücksicht nehmen, besorgt sein, belieben, daher ruchlos, sorglos, leichtsinnig), Truhe. — Aus w in: Ruhe (mhd. ruowe), Uhu (ûwû); aus *j* od. *w* in: Kuh (mhd. kuo, Pl. küeje, ahd. chuowi).

§. 179. ü, lang, ohne Dehnungszeichen in: Blüte (vgl. §. 186. geg. Ende), Drüse, für, Küfer, Gemüse, Willkür (v. Kür, abgel. küren), lügen (nach d. Abstammung liegen), müde, Rübe, rügen, Rüge, Rüster, schüren, schwül, Schwüle, spülen, Stüber (Nasenstüber), Süden, trübe, üben, ungestüm (nicht ungestümm), Züge, Zügel.

üh, als Dehnung vor flüssigen Lauten in Bühne, fühlen, führen, Gebühr, kühl, kühn, Mühle, Pfühl, rühren, rühmen, Sühne, wählen etc. Mit versetztem *h*: Thüre. Echt ist *h* in Bühl. Aus *j* in: blühen, brühen, früh, glühen, Mühe, sprühen, daher blühte, glühte.

Anm. Zulässig ist *Hülfe*, *güllig*, *Gebürg* neben dem empfehlenswertheren *Hilfe*, *gillig*, *Gebirg*; Sprüchwort nicht Sprichwort. Münze

(moneta) ist zu unterscheiden von *Minze* (mentha). *Sündflut* entstellt aus *sint*flout (große Flut), aber glücklich umgedeutet.

§. 180. **y** ist in deutschen Wörtern, was nicht Eigennamen sind, völlig entbehrlich; in der älteren Sprache diente es als Dehnungszeichen für das doppelte *i*, z. B. yn = ihn. In fremden Wörtern muß es bleiben, wie: Asyl, Bey, Cylinder, Cyklop, Elysium, Gymnasium, Hieroglyphen, Hieronymus, Hymne, Hypochondrie, Hypothek, Hypothese, Idylle, Labyrinth, Lyceum, lyrisch, Märtyrer, Mythologie, Nymphe, Olymp, Physik, Physiognomie, Polyhistor, Polyp, Pyramide, Sybille, Symmetrie, Sympathie, Symphonie, Symptom, Syndicus, System, Thymian, Tyrann, Vampyr, Ysop, Zephyr etc. Für *y* schreibt man häufig *i* in Gips, Mirte neben Myrte, Sirup, Stil und allgemein Silbe.

§. 181. **ai** (bloß zur Unterscheidung gleichlautender Wörter. Das ahd. *ai* wird mhd. immer *ei*) in: aichen, Hai, Haide (die, besser Heide), Laib (Brot, untersch. v. Leib), Laich (Froscheier), Maische (das eingeweichte Malzschrot), Rain (Ackergrenze, untersch. v. rein u. Rhein), Raiter (Rechner), Raitung (Preisbestimmung f. den Verkauf z. B. v. Brot), Saite (auf Instrumenten, untersch. v. Seite u. Seide), Waid Färbekraut), Waise (untersch. v. Weise und weise). — Mit Rücksicht auf die Abstammung aus fremden Wörtern, wie: Bai, Baiern, Kai (fr. quais,) Kaiser, Laie, Mai, Main, Mais etc. Durch Ausfall eines Consonanten ist es entstanden in: Hain (hagin), Maid (maget), Mainz (Maginza), Getraide (ahd. gitragidi, mhd. getregede), dafür besser Getreide.

§. 182. **ei** = dem mhd. *ei*, gesprochen wie *ai*, Eiter, Heide (der, und — die = Haide), Heil, heilen, heiter, Leim (L. = Lehm niederd.), Leis st. und Leise schw., der (kirchlicher Gesang von Kyrie eleison oder von altfr. lais, mhd. der Klang), Geleise (Spur), Meineid (mein Falschheit), Meise, Seil, Stein, Theil, Weide (pascuum), Weidmann, Weidwerk, Weizen. Mit echtem *h*: Reihen (= Reigen, mhd. reige), Reiher (mhd. reiger). — Oder entstanden aus mhd. *î*, wie: bei, Beil, Blei, Brei, dein, Keiche bess. a. Keuche, Leiche, Leihkauf (mhd. lîtkouf, aus lît, starkes Getränke), Leim, meiden, leise, mein, reiten, Reiter, Weib, Weide (salix) etc. Mit echtem *h* in: gedeihen, leihen, reihen, seihen, Weih, weihen, zeihen. Aus *g*: Geweih (mhd. gewîge); aus *w*: Weiher (mhd. wiwære, vivarium). — *Ereignen*, sollte eigentlich geschrieben werden *eräug(n)en* (mhd. erougen, ins Auge fallen), Ereignis; Hein („Freund H.") ist neueren und ungewissen Ursprungs.

§. 183. **au**, entstanden aus mhd. *û*, wie Bau, Bauer, Maus, saufe; oder aus *ou*, wie: Aue, Frau, hauen, Thau; oder aus *aw*, wie: blau, grau, Pfau, Augenbraue, Tau (niederd. tau). — Mit echtem *h* in rauh (vergl. Rauchwerk, Pelzwaaren).

Äu, Umlaut von *au* (mhd. ou), z. B. Bäume, läuten, läugnen (mhd. *lougen für lougenen)*, daneben leugnen, säumen (v. Saum, ahd. souman)

in mehreren Wörtern stammt es aber aus *iu* oder *û*, wie in: däuchte (mhd. diuhte), Häute, Läuse, läutern, erläutern (lauter), Mäuse, räuspern (rûspern), Säue, Säule, säumen (sûmen), sträuben (strûben).

§. 184. **eu** ist der Umlaut von *au*, nur weniger fühlbar als *äu*, entspricht dem mhd. *öu* in: Heu, Streu, freuen; — oder es entspringt aus *iu* oder *û*, wie: Abenteuer (aventura), beugen, Beule, Beutel, bleuen (bliuwen) neben bläuen (aus blau). Bleuel, deuten, deutsch, Euter, Greuel (mhd. griule) neben Gräuel (vgl. Grausen), heulen, heute, keuchen, Leumund (ahd. hlium-unt), verleumden neben verläumden, reudig (und räudig), Reue, Reuthaue, reuten, scheuen (mit Ausfall des wurzelhaften *h*, vgl. scheuchen), schleunig, teuschen (nicht v. tauschen) neben täuschen. Ferner die altertümlichen Formen der ablautenden Verba Klasse IV. fleuch, kreuch etc. Leu (abgekürzt aus mhd. löuwe).

Anm. Zur Unterscheidung der Diphthongen *ai*, *ei*, *äu*, *eu* vgl. *aichen* (Verb. zueignen, etwas normieren mit dem gesetzlichen Maße), *eichen* Adj., *eigen*, *Eugen*; *beide*, *Beute*; *Breite*, *Bräute*; *drei*, *treu*, *dräue*; *Eier*, *euer*; *eile*, *Eule*; *Feile*, *feile* (Verb.), *feile* (Adjectiv), *Fäule*, *Veil*; *Feier*, *Feuer*; *feiste*, *Fäuste*; *freien*, *freuen*; *Geleite*, *Geläute*; *gräulich* (grau), *greulich* (Greuel); *heiser*, *heißer* (Compar.), *Häuser*; *Keile*, *Keule*; *läuten*, *leiten*, *leiden*, *Leiden*, *Leuten*; *leichter*, *Leuchter*; *Meiler* (Kohlen-), *Mäuler*; *nein*, *neun*; *preisen*, *Preußen*; *reime*, *räume*, *Räume*; *reiten*, *reuten*; *reise*, *Reise*, *reiße*, (Flachs) *Reuse*, *Reuße* (Ruße); *säuge*, *Seuche*; *scheide*, *Scheide*, *gescheid*, *Scheit*, *Scheitel*, *scheute*; *scheine*, *Scheune*; *schleiße*, *Schleuse*; *Streit*, *streut*; *zeige*, *Zeichen*, *zeugen*, *Zeuge*, *Zeug*, *Zeuch* (v. ziehe) etc.

Consonanten.

§. 185. **b** aus *w*, und wie *w* gesprochen: Erbse, Farbe, gerben, gilben, mürbe, Narbe, Schwalbe, Sperber; aus *p* in Rebhuhn, Pabst, Probst, Pöbel, Barchent und birschen neben pirschen.

bb nur in: Ebbe, Krabbe, krabbeln, Robbe und in dem fremden Clubb.

p in: unpaß, unpäßlich (nicht von *baß*, wozu *fürbaß*, besser vorwärts, sondern zu *passen*, vom lat. passus Maß, *Pass*, Gang, *zu Pass sein* oder *kommen*), ferner in Pacht, Pathe (pater), Pille, Pocken, Prunk, Pudel, Puls, Pult, putzen, Alp etc. — parallel, parat, populär etc.

pp in: Kappe, Klappe, Knappe (von Knabe), Krapp, Krepp, Koppel, Rippe, Rappe (v. Rabe), Sippschaft, trappen (v. traben), Trapp (v. Trab), Trapp (der, Gebirgsart), Treppe etc. Aber Galop. — Schleppen, schleppt, tappen, tappt etc. In fremden Wörtern: Appetit, applaudieren, Opposition etc.

f, **v**, **ph** gleichlautend; *ph* in deutschen Wörten entbehrlich. Epheu = eb-heu, vgl. §. 22. Anm. *ph*. Daher besser: Adolf, Rudolf, Westfalen. Es steht in fremden, meist griechischen Wörtern: Alphabét, Aphorismen

Blasphemíe, Christoph, Delphín, Elephant, ephemér, Epitaphium, Hieroglyphen, Joseph, Katastrophe, Metamorphóse, Metápher, Naphtha, Nymphe, Pamphlét, Paraphráse, Peripheríe, Phaenomén, Phantasie, Philolog, Philosoph, Phióle (Scheideflasche), Phlegma, Phönix, Phosphor, Physík, Sopha, Sphäre, Stephan, Atmosphäre, Sphinx, Strophe, Triumph, Trophäe, Zephyr.

Anm. Zur Unterscheidung von *b* u. *p* vgl.: *backen*, *Backen*, *packen*, *Pack*; *bade*, *Pathe*; *Ballast*, *Palast*; *Banner* = *Panier*; *bar*, *Bahre*, *Paar*, *paar* (etliche); *Bass*, *Pass*; *Bein*, *Pein*; *Blatt*, *platt*; *Bündel*, *Pendel* (pendère); *Bock*, *bocken*, *Pocken*; *Bord*, *Borte*, *Port*; *brachte*, *brächte*, *Pracht*, *prächtig*; *stäuben*, *stäupen*.

Zur Unterscheidung von *f* u. *pf* vgl.: *fahl*, *Pfahl*; *flicken*, *pflücken*; *Flug*, *Pflug*; *Fund*, *Pfund*.

v und *f*. *v* steht als Anlaut nur in: Vater, ver-, Vetter, Vieh, viel, vier, Vogel, Volk, voll, von, vor, vorder, Vordergrund, ferner in eingebürgerten Fremdwörtern: Vasall, Veilchen, Veit, Vers, Vogt, und in eigentl.: Vampyr, Vase, Vegetabilien, Ventíl, Vesper, Vice-König, Victualien, Viole, Visíer etc. Inlautend nur in: Frevel, und in den fremden: Alkoven, Civildienst, evidént, frivól, gravieren, Inventár, Klavier, Larve, Lava, Levkoje, Livree, Malve, November, Olive, ovál, Privatmann, Provinz, Pulver, Sklave, Serviette, triviál, universál etc.; auslautend nur in Fremdw. wie brav und in den Endungen *iv* u. *av*, massív, naív, Archív, Motív (aber Taríf), Octáv etc. — *In allen übrigen Wörtern, selbst des nemlichen Stammes*, wie füllen (voll), für (vor), fordern, fördern (vor), *schreibt man f*. So auch besser mit *f*: Fehme, Festung, Feste, Flies. Von fremden Wörtern mit *f* bemerke: confús, fatál, Fest, filtrieren, fixieren, Fond, Furie, profán, Profíl, Profít, Schafót, specífisch.

ff auslautend in: Schiff, Riff, Puff, schlaff etc. — Inlautend in: hoffen, schaffen, treffen. Es haftet in der Conjugation: hofft, schafft, trifft, in Ableitungen vor einem Consonanten, wenn eine ablösbare Bildungssilbe da ist: Hoffnung, Schaffner. Ist der folgende Consonant ein unablösbarer Theil des Wortes, so steht *f* einfach, als: Geschäft, triftig (vgl. §. 171, 1, b; 2, d).

w häufig im Anlaut: wer, was, wollen, Welt; inlautend nur: Löwe, Möwe (nicht gut Möve), Lawine, Witwe, und in den fremden: Bowle, Ingwer (zingiber), Shawl etc., nach *sch* und *z*: Schwabe, Schwanz, schwellen etc., zwar, Zweck, zwei etc.

§. 186. **dd** (niederdeutsch) nur in: Widder, Troddel, Pudding.

d, **t**. *d* steht im Auslaut immer nach *n*, dieses haftet dann auch im Inlaut: Band, Bund, fand, Gewand, jemand, Heiland, Land, Mond, stand, standen, -wund, Wunden, Jugend etc. Daher *bei allen Part. Praes.*: hoffend, liegend, redend etc.

Ausnahmen: bunt, Fant, Flint, Flinte, Gant, Splint, das (Jahr) Zehent, der Zehente, mhd. zehende; — ferner die aus Participien gebildeten Adv., *die das ahd. nt beibehalten*: hoffentlich, flehent-lich, nach falscher Analogie

mit eingeschobenem *t*: gelegen-t-lich, öffen-t-lich, namen-t-lich etc.; — und die Vorsilbe *ent-* und *ant-*, wie: ent-arten, ent-binden, Ent-gelt (aber endgiltig), Ent-schluß, ant-worten, Ant-litz etc.

nt inlautend bei hantieren.

Sonst steht *d* auch öfters nach *l* und *r*, wie in: Geduld, Geld, Gilde, Gemälde, Gold, Halde, hold, Schild etc. — Gierde, Herd, Bürde etc.

In allen übrigen Fällen steht *t*, namentlich in den Endsilben *-et*, *-te*, *-schaft*, *-heit*, *-keit*. *-icht*.

d u. *t* wechseln in Wörtern derselben Wurzel: gelte, Entgelt, Geld; hindern und hinter, hinten, hintan. Schneide, leide, siede — machen bei eintretendem kurzen Vocal: schnitt, geschnitten, litt, gelitten, sott, gesotten. — Vom ahd. *dôsôn* kommt: tosen, Getöse. — Einer Wurzel gehören an (vgl. 90): statt, Stätte, stät, Stadt; urverw. Staat v. latein. status, franz. état. Athem, mit verdunkeltem *a* Odem.

dt, wo es nicht von einem ausgefallenen *e* herrührt, wie gesandt (gesendet), beredt (aber beredsam, Beredsamkeit), gewandt, bewandt, Bewandtnis — nur in Stadt und todt (mhd. tot, mortuus; auch Platen schreibt *tot*), tödten, weil vom Adj. abgeleitet, aber Tod, tödlich, todkrank, Todschlag. — Nicht mit *dt* auch: Ernte, gescheid (nicht gescheit, mhd. geschide), Schwert. Bei Zusammensetzungen, wie Hand-tuch, Bestand-theil etc. ist es natürlich ein anderer Fall.

Anm. *Brot* besser als *Brod*. — *Deutsch*, nicht *teutsch*. — *Tinte* (von tincta) in allen Bedeutungen ist der durch niederdeutschen Einfluß entstandenen Schreibung *Dinte* vorzuziehen. — Montag (mhd. mâne, luna; mântag) nicht Mondtag.

tt in: Bette, Bettler, Latte, Mittler etc., Pottasche, Mettwurst. — Mutter (muoter), Wittwe (ahd. wituwâ) weniger gut als Witwe, tritt aus trete etc. Mit *t* im Sing., *tt* im Plural schreibt man: Billet, Kadet, Kabinet, Skelet, also Billette, Kadetten, Kabinette, Skelette.

th als Aspirate erscheint nur in fremden Wörtern (s. unten); im Deutschen ist es nichts als die tenuis *t* mit dem folgenden Dehnungszeichen *h*, welches seine Stelle hinter dem Vocal verläßt und sich hinter das *t* stellt. So lange man das Dehnungszeichen *h* beibehält, wird man auch diese Eigenheit der deutschen Schreibung beibehalten müßen, wiewol sein Gebrauch mehr und mehr wird zu beschränken sein. Mit vollstem Recht und ohne alle Störung fällt es aus in der Endung *-at*: Heimat, Monat, Zierat (ist vielleicht Compos. Zierrath); ganz leicht auch bei der Endung *-tum* u. dessen Ableitungen für *thum*, eig. *tuhm*, z. B. Bistum, Irrtum, Reichtum, eigentümlich. Ohnedem sind ja alle diese Endungen tieftonig. Armut nur scheinbare Ableit. für Armmuth. Wermut u. Wismut sind noch nicht aufgehellt. — Viele werfen das Dehnungs-*h* hinter dem *t* auch in den Stämmen ganz aus, was nur das Unbequeme hat, daß man Hunderte von Wörtern mit ihren Ableitungen und Zusammensetzungen in veränderter Gestalt erscheinen

lassen muß. Es wird also vorerst noch gerathener sein zu schreiben, auslautend: Koth (für Koht, mhd. kât), Loth, Meth, Muth und die Compp. Demuth etc., Noth, roth, Rath und die Compp. Hausrath, Heirath (vgl. §. 95, a), werth; inlautend: löthen, Ruthe etc. — Bei Diphthongen wird *h* zwecklos geschrieben, kann also füglich wegbleiben, inlautend in: Karthaune (quartana), Karthause, Mauth, Miethe. Ebenso im Anlaut ist *h* überflüssig, doch schwerer zu beseitigen in: Thau (im Gegensatz zu dem niederd. Tau, Schiffsseil), vertheidigen, Theil (vgl. Drittel, Urtel), theuer, Thier. — Gerade vor Diphthongen hat sich das *h* recht festgesetzt, ebenso bei nachfolgenden liquidis: Thal, Thaler, Thor (der u. das), Thür, thun. — Allgemein üblich ist: Thee, Theer (holl. teer).

Wurzelhaft, doch auch versetzt, ist *h* in: Thon (mhd. tâhe, versch. von Ton, Schall), Thräne (vgl. §. 173); ebenso in Dráth und Nath, wofür richtiger Drat und Nat zu schreiben ist (vgl. §. 172.).

Als echt, weil durch Zusammensetzung entstanden, ist *th* in wenigen deutschen Wörtern: Günther, Lothar (vgl. altfr. Ludher), Lothringen; und selbstverständlich in Scheitholz etc. Thüringer und Düring, wol aus der latinisierten Form.

Ohne *h* sind zu schreiben außer den oben Benannten Endungen: Blüte, Glut (wie auch im Mhd., das ableitende *j* in blüejen und glüejen hat keinen Einfluss darauf), Grat, Rückgrat, Hut (von hüten), Miete, spat, Unflat, Wut; und die fremden: Abenteuer, Kartaune, Kartause, Komtur (commandeur), Lazaret (v. Lazarus), Maut, Partei, Partie. Turm und Wirt, weil in jetziger Aussprache die Silbe geschärft ist.

th in fremden Wörtern: Aether, Amethyst, Apotheke, Arithmetík, Atheíst, Antipathíe, authéntisch, Dorothea, Elisabeth, Enthusiasmus, ethisch, ethnographisch, Hyacínth, Hypothék, Katharina, Katheder, Katholik, Labyrinth, Methode, Misanthróp, Mythologie, orthodóx, Pántheon, pathétisch, Sympathie, Thema, Théodor, Theologíe, Theoríe, Thermométer, Thomas, Thron, Thymian.

Anm. Man unterscheide *d*, *t*, *th* in: *Bad*, *bat*; *Bord*, *Port*; *Dachs*, *Taxe*; *Daube* (am Faß), *Taube* (columba), *Taube* (surdi); *Deich*, *teig*, *Teig*, *Teich*; *dichten* = *tichten* u. *trachten* (L.); *Dicke*, *Tücke*; *Dorf*, *Torf*; *dort*, *Tort*, *dorrt*, *Torte*; *drei*, *treu*; *dritte*, *Tritte*; *Drohne*, *Throne*; *Drommete* = *Trompete*; *Duft*, *Tuff*; *Ende*, *Ente*, *ent-*; *Garde*, *Garten*; die *Gefährde*, der, das *Gefährte*; *Geld*, *gelt*, *gelte*, *Gelte*; *Gilde*, *Gülte*; *Hemd*, *hemmt*; *leide*, *leite*, *läute*, *Leute*, *leider*, der, die *Leiter*; *Mandel*, *Mantel*; *Marder*, *Marter*, *Martyr*; *miede* (von meiden), *Mieder*, *müde*, *Miete*; *Orden*, *Orten*, Dat. Pl.: *Puder*, *Puter*; *Rad*, *Rath*; *ausroden*, *ausrotten*; *ausreuten*, *Reuth* (Ortsname); *Schuld*, *Schultheiß*; *Seide*, *Saite*, *Seite*; *seid*, *seiet*, *seiht*, *seit*; *Waden*, *waten*; *Wald*, (das) *walt*, *waltt*, *Gewalt*; *Weide* (Baum), *Weide* (Grasplatz), der *Waid*,

weiht, *weit*, *Weite*; *widmen*, *Wittum*; *wider*, *wieder*, *Widder*, *Gewitter*; *widrig*, *Wüterich*; *wird*, *wirrt*, *Wirt* etc.

§. 187. **s an-, in- und auslautend in gewöhnl. lat. Druck, bei deutschem gedruckt und geschrieben ŝ im Auslaut der Wörter und Silben, ſ als An- und Inlaut**: bös, gottlos, Haus, Preis, Reis, Saus, lies; Häu-ſer, le-ſen; — lis-peln, Knos-pe (nicht: liſpeln, Knoſpe). In der Zusammensetzung: aus-ſagen, Haus-recht, weis-lich. Daher auch: dasſelbe, desſelben, diesſeit, nicht: daſſelbe, dieſſeit; Dienstag, Donnerstag, Samstag, nicht: Dienſtag, Donnerſtag, Samſtag. Die Regel ist: *s* im Auslaut haben alle Wörter, die in verlängerter Form *s* haben: böse, lose, lesen, Hauses etc.

Die neutrale Endung der Adj. und Pron. war ursprünglich ʒ, findet sich aber nur noch in der Conj. *daß*, welche ein und dasselbe Wort ist mit dem Pron. *das*. Sonst ist hier durchgängig *s* zu finden: vieles, gutes, welches etc. So auch *dies* u. *dieß*, vgl. § 43. Auch *bis* und *aus* sind aus *biß* (bi daʒ = nahe zu) und *auß* (vgl. außen etc.) abgeschwächt. Ebenso kommt *s* aus *ß* in Ameise, Binse, Bimsstein, emsig, Erbse, Gemse, Krebs, Kreis, kreisen, Loos, loosen, Samstag, Sims, Gesims, verweisen, Verweis (mhd. wiʒen, tadeln), weissagen wird gegen die Abstammung ahd. wiʒagôn, irrtümlich als ein Compositum behandelt, schon mhd. wissagen.

Des u. *wes* mit seinen Compos. *deshalb*, *weshalb*, *indes* etc. sind nicht mit *ß* zu schreiben. Desgleichen hat die Schreibung *mis-* und *-nis* guten Grund, und Vorgang genug. Vgl. §. 171. 2, c. Von *mis* kommt *mislich*.

Mit *s*, nicht *ß*, sind weiter zu schreiben der Abstammung gemäß: Aas (mhd. âs), erbosen (böse), Fasnacht (s. §. 187), Flaus (mhd. vlûs Flies), Gas, Pl. Gase, Geisel (obses), Geisel flagellum gew. gegen die Abstammung Geißel geschrieben); gleisen, Gleisner (Heuchler vgl. §. 94); Gras, Pl. Gräser; greis, Greis (senex); Griesgram, heiser; lesen, las; los, lösen, Losung (Erlös); Maus, Pl. Mäuse, mausen; Meise (Vogel); Mesner (mansionarius, nicht von Messe); Mus, Gemüse; Nase, niesen (sternutare), Nieswurz; Preiselbeere (aus berberis), preisen; der Rasen, rasen; Reis (Sprößling), reisen, Reise, Reisige, Reuse (z. B. Fisch-); Riese, rieseln; rösten (trocknen), weis machen, naseweis, weisen, Weise. Von fremden Wörtern merke man: Anis, Fries, Karníes, Kirmes, Muse, Profós (præpositus), Reis (Pflanze), Ries (Papier), Rose, Sarras, Schleuse (sclusa), Wismut. — Mit dem Auslaut *s* in tieftonigen Silben, wiewol inlautend *ss* üblich gegen die Adelung. Schreibung: das deutsche Iltis, Iltisses u. die fremden: As, Asses (die Eins auf d. Würfel, Gewicht), Atlas, Atlasses, Pl. Atlante und e. anderes Atlas (Seidenstoff), Pl. Atlasse. Dagegen nach der Regel: Compaß, naß, Firniß, Küraß, Spaß, Proceß, Meß-bude etc. für ſs vgl. unten. — Hieher sind auch die Vorsilbe *mis* und die Nachsilbe *nis*, die inlautend *misse-* u. *-nisse* heißen, zu ziehen, die man mit gutem Recht u. nach vieler

Vorgang statt mit *ß* mit *s* schreibt und ähnlich wie die Flexionssilbe *-in* als tonlos behandelt, wiewol sie nach unbetonten Silben tieftonig sind und in dem Fall eigentlich mit *ß* geschrieben werden sollten.

Mit *ß* nicht *s* sind zu schreiben der Abstammung gemäß: Amboß, Bißchen, bloß, daß (Conjunct.), Elsaß (v. eli saȥo. Land der Fremdsassen), Geiß, gleißen (vgl. glitzen u. §. 94), Grieß (vgl. Grütze), graß (wütend, schrecklich), Horniß, Klôß, Mâßliebchen (Bl., welche das Maß liebt), Maßholder (aus Máßolder), Meißel, muß, müßen, mûße, Mûße (Ruhe), genießen, reißen, Reißbrett, rôßten (gewöhnl. rôsten (faulen machen, v. Flachs), Rûß, scheußlich (*ß* statt *z* v. scheu u. -zen mhd. schiuze), schleißen, Schôß u. Schoß, Spieß, sprieße, Sprieße (auf der Leiter vgl. Spreize), Strauß, weiß (scio), weiß (albus). Aus der Fremde stammend: kreißen (parturire), Kürbiß (cucurbita), maußen (mutare), Strâße (strata sc. via), Strauß (struthio), Preußen, Reußen, Rieß (Rhætia).

ss und **ß** nach der herschenden Gottsched-Adelung'schen Schreibweise s. §. 22. Anm.*), welche die Zeichen ohne Rücksicht auf Abstammung gebraucht. Nach derselben steht *ss* immer inlautend und dient zur Verschärfung der Silben, es befaßt die auch dem Laute nach nicht mehr geschiedenen ursprünglichen *ss* u. *ßß* in sich. *ß* steht inlautend in gedehnten Silben u. auch in geschärften vor Consonanten; es befaßt das ursprüngliche *ß* u. *ss* in sich; auslautend steht es in gedehnten Silben für das urspr. *ß* u. in geschärften für *ss*, ſs, mit den wenigen Ausnahmen auf *s* s. oben. Die Regel lautet demnach: **ss** *steht zwischen zwei Vocalen, wenn der erste kurz ist, also in geschärfter Silbe:* **ß** *steht* a) *nach langen Vocalen* (einfachen od. Diphth.), *also in gedehnter Silbe,* b) *vor Consonanten,* c) *im Auslaut eines Wortes, das inlautend ß u. ss hat.* Man schreibt also in Wörtern ein und desselben Stammes: Flüsse, geflossen, flüssig — fließe, Flôße — Fluß, Flôß; vergessen, vergesset —, vergâße, vergißt — vergiß, vergâß. Ebenso werden die fremden Wörter behandelt: pressen, preßt, Preßproceß, Messe, Meß-bude.

Zur Kenntnis der Vertheilung der Laute *ss* u. *ß* nach der Abstammung diene Folgendes: *ss* ist die verdoppelte spirans *s*, ein ganz anderer Laut

---

*) Der Versuch, die Zeichen *ss* u. *ß* ihrer Abstammung gemäß auf den früheren Bestand der mittelhochdeutschen Sprache zurückzuführen, ist als mislungen anzusehen und von der historischen Schule je länger je mehr aufgegeben. J. Grimm hat selbst den Vorschlag gemacht, am überzeugendsten hat die Unhaltbarkeit der sogenannten historischen Schreibung in wissenschaftlicher wie in praktischer Beziehung Rud. v. Raumer in seinen gesammelten sprachwissenschaftlichen Schriften u. besonders in einer kleineren Schrift „Ueber deutsche Rechtschreibung" dargethan.

dem Ursprung nach als *ß*, wenn beide auch jetzt dem Gehör nach nur in etlichen Provinzen von Deutschland zu unterscheiden sind. Der Abstammung gemäß kommt *ss* nur in folgenden, zum Theil aus d. Niederd. stammenden Wörtern vor: *Blesse* (weisser Streif oder Fleck an der Stirne der Pferde, Ochsen etc., altnord. *bles* eins mit *blass*), *Blässe*, *Brassen* (der, e. Fisch), *Drossel* (mhd. droschel), *Esse*, Hessen, *Kissen*, *Küsse*, *Messing*, *Meissen*, *prassen*, *Rosse* (Plur.); *gewisser* (certus); *(auf)hissen*, *missen*; *dessen*, *wessen*; ferner in den Bildungen mit *misse-* und *-nisse*, als Misse-that, Finster-nisse etc. Hieher gehören auch die eingebürgerten Fremdwörter: *Bass*, *Kresse*; passen, Pass (passus), unpass, unpässlich, passieren; Possen (der); pressen, Presse; spassen, Spass (ital. spasso), im südl. Deutschland auch kurz gesprochen, Tross, u. in eigentlichen Fremdwörtern: crass (grob), Glosse, grassieren, Interesse, Kasse, Klasse, Karosse, Koloss, Masse, massiv, Messe, Rasse, Tasse, Assessor, Professor; Mission, Procession etc.

st für **ßt** steht schon nach uraltem Gebrauch in den synkopierten Formen: must, muste, gemust, weist, wuste, gewust; — gröste (mhd. grœ(ȥi)ste), beste (mhd. be(ȥȥi)ste).

st fällt ab u. die bloße Wurz. erscheint in der Zusammens. *selb-ständig*, wie *selb-ander*, *selb-dritt*. Fastnacht ist umgebildet aus mhd. vasnacht, wahrsch. von „vasen" schwärmen, Fußstapfe (v. stapfen, treten, vgl. Staffel).

Anm. Zur Unterscheidung von *st* u. *ßt* vgl.: *Büste*, *bûßte*; *fast*, *faßt*, *faste*; *Frist*, *frißt*; *hast*, *Hast*, *haßt*; *ist*, *ißt*; *Kiste*, *Küste*, *küßte*; *kos-ten*, *kosten*; *Last*, *laßt*; *Wüste*, *wüste* (= *wüßte*).

§. 188. **z**, **tz**. *tz steht gleich wie ck nur nach kurzen Vocalen*, *nie nach langen* (einfachen oder Doppellautern), *nie nach Consonanten*, *nie als Anlaut*, *nicht in fremden Wörtern* (s. unten). Als: hetzen, Katze, Platz, Sitz, Trotz, Witz — aber dûzen, flôzen, ûzen; beizen, reizen, Geiz, Schweiz; stürzen, Pflanze, Herz, Holz. — Für das uralte *tz* und *ck* überall das einfache *z* und *k* zu setzen, ist nicht nachahmungswerth.

zz nur in Skizze, skizzieren (ital.).

z in Fremdwörtern. In einem Theil derselben ist es ursprünglich, als: Magazin, Ranzion (Lösegeld), Strapaze, strapazieren, Tazette, Zebra, Zelot, Zenith, Zone. Die Wörter aus dem Lateinischen behalten ihr *c* und *ti* (wie *z* und *zi* gesprochen), ausgenommen einige im Deutschen eingebürgerte und altherkömmlich mit *z* geschriebene, aus *c*: Zelle, Zentner, Zepter (neben Scepter), Zimmet, Dezember, Lanzette, Narzisse; aus *t*: Enzian, spazieren, tapezieren. Dahin gehören ferner die abgekürzten Wörter und Endungen mit dem Ton auf der letzten Silbe, die dadurch eine Art Umbildung ins Deutsche erfahren, aus *c*: Prinz, Benefiz (beneficium), Commerz, Provinz (provincia), Duodez; aus *t*: Horaz (Horatius), Ignaz, Miliz (militia), Notiz, Terz, Instanz (instantia), Substanz, Audienz, Consequenz, Præsenz-(stand), credenzen. Die andern alle mit c: Ceder, cedieren, Censur, Centrum, Ce-

remonie, Cichorie, Cider (Aepfelwein), Citadelle, Citat, Cither, citieren, Citrone (auch Zitrone), Cylinder, Concept, Disciplin, Medicin, Ocean, Procent, Proceß, Scene, Species; applicieren, docieren etc. — Leitender Grundsatz, dem unbegrenzten Verrücken des *z* zu wehren, wie bei *k* (§. 189). Die Wörter mit *ti* und darauf folgendem Vocal behalten ebenfalls ihre Schreibung: Action, Auction, Caution, Condition, Discretion, Exercitium, Invention, Motion, Nation, Patient, preciös, Quotient etc.

§. 189. **g** als Anlaut leicht von k zu unterscheiden: Garten, Karten: gönnen, können; Gunst, Kunst; — schwerer in glauben, klauben; glimmen, klimmen; Gram, Kram; graut, Kraut, Greis (Alter), Kreis (Zirkel); begleiten, bekleiden; Grenze, Kränze. Auslautend unterscheide die K-laute; Talg und Talk, Teig u. Teich, Werg besser Werch und Werk, Zwerg u, Zwerchfell.

Anm. Vgl. ferner: *eigen*, *eichen*; *fing* besser *fieng*, *Fink*; *Flagge*, *flache*; *Flug*, *Fluch*; *fragt*, *Fracht*; *Jagd*, *jagt*, *Jach-taufe*, *Jacht* (nach d. Engl. auch *Yacht* geschrieben); *Gran*, *Krahn*; *Grieche*, *Kriege*, *Kriege*, *krieche*, *Krüge*; *Lage*, *Lache*, *lagen*, *lachen*; *Magd*, *Macht*, *macht*; *Rogen*, der, *Roggen*, *Rocken*; *Sage*, *Sache*; *sagte*, *sachte* (leise); *siege*, *sieche*; *tauge*, *tauche*; *Woge*, *Woche*; *zeige*, *zeuge*, *Zeug*, *Zeuge*, *Zeichen*, *bezeichnen*, *bezeigen*, *bezeugen*.

g steht immer in der Endung der Adj. auf *-ig*, in denen diese Endung unmittelbar an den Stamm tritt, als: fertig, Reisige (von Reise), sittig, mannig (zusammengezogen manch), eilig, heilig, langweilig, selig, willig; *ig* aus *lich* durch Ausfall von einem *l*: adelig (f. adellich), billig, kugelig, stachelig, untadelig, unzählig, völlig; — in den auf gleiche Weise abgeleiteten Verbis: fertigen, vertheidigen, endigen; — aber auch bei folgenden Subst.: Honig, König, Mennig, Pfennig, Zeisig, und bei den Namen auf *wig*: Lud-wig, Hed-wig; bei Subst. ferner in den Endungen: *-ing*, *-ung*, *-ling*.

gg niederd. nur in: Brigg, Brügge (in Flandern), Dogge, Egge, Flagge, flügge, Roggen, Schmuggel.

k, **ck**, — *ck steht wie tz nur nach kurzen Vocalen*, *nie nach langen* (einfachen oder Doppellautern), *nie nach Consonanten*. Als: backen, Backen, Brücke, Docke, Ecke, flackern, flicken, packen, Pack, recken, Schmuck, spucken, trocknen. Aber: Bank (nicht Banck), Dank, Werk, Wink, denken, stärken etc. Einfache lange Vocale vor *k* kommen nur in folgenden Wörtern vor: Håken (aber Hacke), Hôker, besser Höcker (Hocker, Kleinverkäufer — u. Höcker, Buckel), Schnåken, bûken (aber backen), erschråken (aber erschrecken), rûken (von den Tauben), quåken, Quåker, blôken (aber blecken), êkel, êkeln, ståken (von stëcken, intrans.).

k, nicht *c* in deutschen Eigennamen: Karl, Konrad, aber Caroline als *Fremdw.*

k und *c* in Fremdwörtern. *k* bleibt in Wörtern aus dem Griechischen, Slavischen und Orientalischen: Kalmus, Kameel, Kamin, Kanon, Kapaun, Katarrh, Katechismus, Katheder, katholisch, Klerus, Klima, Kolon, Koloss, Komet, Komma, Komödie, Koralle, Krater, Kritik, Krokodil, Krystall etc.; Akademie, Diakon, Dialekt, Episkopal-(kirche), Epikur, Oekonom, Skandal etc.; — Kopeke, Ukase, Ukra-ine; Alkoven, Kalif, Karawane, Koran etc.

Die griechischen Wörter finden sich auch mit *c*, weil sie durch das Lateinische zu uns gekommen sind, als: Academie, Canon etc. Verdient *k* einen Vorzug, so läßt es sich doch nicht durchführen, namentlich nicht in denen, in welchen wir die lat. Aussprache gewohnt sind; vor hellen Vocalen bedienen wir uns des *c*, als: Cecrops, Cerberus, Centaurus, Cimon, Circe, Cisthus, Cyane, Cycladen, Cyclopen, Cypern, Cyrene, Cyrus etc.

Die Wörter, die aus dem Lateinischen und Romanischen kommen, behalten ihr *c*, auch wenn sie ihre Endung abwerfen oder eine deutsche Endung annehmen. Doch ganz eingebürgerte und altherkömmliche Wörter, die wir zum Theil gar nicht mehr als fremde ansehen, nehmen *k* und damit das deutsche Gepräge an, als: Kaiser, Kanzel, Kapsel, Karte, Keller, Kerker, Kloster, Krone, Kreuz. Die Schreibung mit *k* ist ferner gesichert in Kaffee, Kampfer, Kaninchen, Kanone, Kapelle, Kaper, kapern, Kapuze, Kardätsche (Kartendistel), Kartätsche (Geschoß), Kaserne, Kasimir, Kasse, Kaste, kasteien, Kastell, Kattun, Klasse, Klause, Kloake, Küras; Punkt; Afrika, Amerika; in den Endungen *ik*, *kel*, *ker*, als Fabrik, Musik, Republik; Artikel, Onkel, Orakel: Kritiker, Fanatiker. Mehr oder weniger Schwanken zwischen *k* und *c* in: Cabale, Kalender, Caliber, Kanal, Capital, Capitel, Cardinal, Kartause, Clavier, Cöln, Colonie, Commode, Comet, Compas, Corporal, Cultur, Kur, kurieren. Die übrige große Masse derartiger Wörter behält ihr *c* zum Zeichen ihrer Fremdlingschaft: das weitere unbegrenzte Vorrücken des *k* ist sehr zu widerrathen. Also: Cabinet, Cadet, Candidat, Canton, Cantor, Carcer, Cavalier, Clarinette, Club, College, Collegium, Commis, Comité, complett, Compliment, componieren, Concept, Concert, Condition, Confect, Convent, Copie, Corps, Credit, Curator etc.; abstract, Act, activ, declinieren, concret, dictieren, direct, Doctor, Doctrin, Inspector etc.; die Endungen *cieren*, *cist*, *cat* als publicieren, Publicist, Duplicat etc.

ch als Anlaut kommt nur vor in: Charfreitag (vom ahd. *chara*, Leid, Trauer) und Churfürst, wofür besser Karfreitag, Kurfürst geschrieben wird. Sonst nur in fremden: Charakter, Champagner, Charlotte, Chaussee, Chemie, Chikane, Chirurg, cholerisch, Chor, Christ, Chronik, Echo, Melancholie, Monarch, Orchester.

Als In- und Auslaut merke es besonders bei den Endsilben *-lich*, *-ich* (bei Subst.), *-icht*, *-chen*. Als: ähnlich, allmählich (nicht allmählig), thunlich, ziemlich; und in den von solchen Adj. abgeleiteten Verbis, als: verherrlichen, ehelichen. Bei Subst. auf *ich*, als: Bottich, Eppich, Estrich, Fittich (*mhd. vëtich*) neben Fittig, Käfich neben Käfig, Kranich, Lattich

Pfirsich, Reisich neben Reisig, Rettich neben Rettig, Sittich (Papagei), Teppich, Werch besser als Werg, Wüterich, Zwillich; Essig, besser wäre Essich; in Zusammensetzungen mit *rich* (Fürst): Friederich, Heinrich, Fähnrich, Enterich, Gänserich, Wegerich, Hederich etc. — Dickicht, Kehricht, stachelicht, thöricht, wurmicht; — Häuschen, Gräschen etc.

Vor *t* (wenn nicht ein *e* ausgelassen ist, wie bei: liegt, mögt, schlägt, Vogt, od. bei Predigt v. predigen) *wird immer ch geschrieben*, auch wenn das Stammwort *g* hat, z. B. Acht, recht, Fichte, Sucht, brachte (bringen), mochte, gemocht (mögen), Pflicht (pflegen), Schlacht (schlagen).

j immer vor einem Vocal: jäten neben gäten.

x in deutschen Wörtern nur in Axt, Hexe, Nixe, sonst nur in fremden: Bux, Crucifix, Lexicon, Luxus, Praxis, Taxe, Text etc.

gs in: flugs, bugsieren.

cks in: stracks, Knicks, klecksen, mucksen, Häcksel.

chs in: Achse, Achsel, Büchse, Dachs, Deichsel, Drechsler, Eidechse, Flachs, Fuchs, Hächse (Kniebug), Lachs, Luchs, Ochs, Sachsen, wachsen.

Die großen Anfangsbuchstaben.*)

§. 190. Die großen Anfangsbuchstaben werden gebraucht:

a) beim *Beginn* eines *neuen Abschnitts* oder eines *neuen Satzes*, also immer nach einem Punkt, aber auch nach einem Frage- und Ausrufungszeichen, wenn damit der Satz schließt.

b) beim *Beginn der Verszeilen.*

c) bei *wörtlicher Anführung einer Rede*, besonders einer längeren, nach einem Doppelpunkt, z. B. Socrates sagt: „Wer am wenigsten bedarf, der ist der Gottheit am nächsten."

d) bei *Eigennamen* und *allen Substantiven*; bei *substantivisch gebrauchten Wörtern* und *Wörterverbindungen*, als:

aa) bei *derartigen Adj. u. Particip.*, *Pronom. possessiv.* und *Zahlwörtern*, z. B. die Armen, die Reichen, Arme und Reiche, das Schöne, Altes und Neues; Geschriebenes, Gedrucktes; die Mei-

*) Die anwendung der großen anfangsbuchstaben (majuskeln) beschränkt sich bis in das 16. jahrhundert herein bloß auf den beginn ganzer sätze und verszeilen und auf eigennamen. So findet man es noch in den bibelausgaben und kirchlichen gesangbüchern des vorigen jahrhunderts, aber auch bei namhaften schriftstellern der neueren und neuesten zeit, wie bei H. Voss, Wieland, Jac. Grimm und seiner schule. Daß man alle substantiva groß schreibt, ist eine eigenheit der heutigen deutschen schreibweise, die nur noch einige europäische sprachen mit ihr theilen. So viel vortheile es nun auch gewährte, zu der alten einfachheit in der schreibung zurückzukehren, so wenig ist doch aussicht vorhanden, den jetzigen gebrauch zu verdrängen. Bleibt man bei demselben stehen, so ist wenigstens nicht auf vermehrung *sondern auf thunlichste* verminderung der großen anfangsbuchstaben *bedacht zu nehmen.*

nigen (vgl. dag. §. 111. Anm. 2. deine Bücher, die meinigen), jedem das Seine; das Hundert, Tausende. Dazu die formelhaften Verbindungen: Groß und Klein, Gleich und Gleich, Jung und Alt (diese werden von manchen auch klein geschrieben), und die elliptischen: die Rechte, die Linke, der Zehente.

bb) bei *Infinitiven* und *Infinitivcomplexen*, d. i. Infinitiven, die mit andern Wörtern verbunden einen Begriff bilden und als *ein* Wort geschrieben werden, z. B. das Läuten, mit Zittern und Beben, das Insichgehen, das Zustandekommen, das Anundfürsichsein.

cc) bei *anderen Redetheilen mit dem Art.*, z. B. das Ich, das Nichts, das Jenseits, ein Ja und Nein, ein X für ein U machen.

e) bei *Adjectiven* und *Ordnungszahlen*, die mit dem Art. einem Eigennamen als *Apposition* nachgestellt sind, z. B. Karl der Große, Heinrich der Vierte (IV.), Friedrich der Einzige.

f) bei Adject., die von *Orts- und Personennamen* abgeleitet sind, z. B. Zwickauische Steinkohlen, Schillerische Gedichte, Paulinische Briefe. Nur scheinbare Adject., in Wahrheit Subst., im Gen. Plur. sind: Leipziger Messe, Berliner Blau, Nürnberger Tand, der Kölner Dom, der Thüringer Wald.

g) bei *Höflichkeitswörtern*, den zur Anrede an bestimmte Personen, namentlich in Briefen, Eingaben etc. dienenden persönlichen und possessiven Pronom., z. B. Du, Dein, Er, Sie, Ihre, Euch. Ferner bei Titulaturen: wie: Euer Wohlgeboren, Ew. (Euer) Gnaden, Ihre (Ihro) Excellenz, Seine Durchlaucht, Ihre Hoheit, Hochderselbe, Eure königliche Majestät etc.

h) bei *Zusammensetzungen* nur, wenn das *letzte Wort ein Substantiv* ist, z. B. Jungfrau, Großvater, Mittelfranken, Altbaiern. Dagegen: geistesarm, freundlos, ehrenvoll, obschon das erste Wort ein Substantiv ist.

i) bei Wortverbindungen wie: etwas Neues, nichts Gutes, etwas Wichtiges etc. und der formelhaften: eines Besseren belehren.

§ 190b. Die großen Anfangsbuchstaben werden *nicht* gebraucht bei allem, was nicht Substantiv ist, und was die substantische Kraft und Bedeutung verliert; ferner bei den von Eigennamen abgeleiteten Adjectivis, die durch Verallgemeinerung ihren Individualbegriff abgeschwächt und mehr und mehr *appellative Natur* angenommen haben. Daher

a) bei den von *Länder-* und *Völkernamen* abgeleiteten Adject., z. B. französisch, preußisch, griechisch, europäisch, amerikanisch. Auch bei den von Orts- und Personennamen abgeleiteten, wenn sie mehr appellative Bedeutung haben, z. B. kölnisches Wasser, lutherische Kirche, calvinische Prediger, johanneische Tiefe, aristotelischer Scharfsinn (nach Art des Joh., Arist.). In allen andern Fällen schreibt man sie besser groß, z. B. Platonische Philosophie, Paulinische Briefe, wie

man schreibt Göthische, Schillerische Gedichte (wofür besser die Phil. Platos, die Briefe Pauli, die Gedichte G., Sch.).

b) bei allen *Pronominibus*, die substantivisch gebraucht sind, mit Ausnahme der oben §. 190 d, aa bezeichneten, besonders bei den *unbestimmten* Pron., ebenso bei den *unbestimmten Zahlwörtern* und den *Cardinalzahlen*, wenn sie substantiv. gebraucht sind, z. B. dieser, derjenige, derselbe etc.; einer, keiner, jemand, niemand, etwas, nichts, alles, alle, jeder, jedermann, einige, andere, manche, viele, wenige, mehrere; der eine, der andere; die beiden, die zwei, alle beide; die elliptischen Ausdrücke: auf allen vieren kriechen, mit sechsen fahren.

c) bei den *substantivischen Neutris der Adjective* in *adverbialen Verbindungen:* am besten, zum ersten, im allgemeinen, im ganzen, im einzelnen, aufs schönste, von neuem, vor kurzem, vor allem, bei weitem, mit nichten, über kurz oder lang. Dagegen: er ist auf das Aeußerste gefaßt, im Grünen, im Freien.

d) bei den *Substantivis*, die ihre Natur aufgeben und in andere Wortarten übergehen:

aa) die *zu Adjectiven* werden: ein bißchen = etwas, ein paar, = etliche, dagegen ein Paar Schuhe.

bb) die *zu Adverbien* (theilweise Præp. od. Conjunct.) werden, als: flugs, rings, angesichts, seitens, behufs, kraft, laut, statt, trotz, um — willen; falls, theils; die Zeitbestimmungen: anfangs, morgens, nachts, abends, tags, sonntags, montags; aber mit dem Art.: des Morgens, eines schönen Tages, des Nachts. Man schreibt auch: Morgens, Nachts, Abends, Sonntags etc.

cc) bei *Adverbien, die durch Zusammensetzung mit Subst. entstanden sind* und als *ein* Wort geschrieben werden: einestheils, anderntheils, dermaßen, zeitlebens, allezeit, wechselsweise, meinerseits, einmal, jedesmal, unzähligemal, das erstemal, kopfüber, bergauf, himmelan, stromabwärts, zufolge, heutzutage, keineswegs, unterwegs, allerdings, mittlerweile, gottlob. Aber getrennt und dann groß geschrieben werden: der Art; und mit Præp.: zu Berg, zu Thal, mit Fleiß (absichtlich), in der That, im Ernst, in Eile, zu Hause, zu Hauf, zu Grunde, zu Lieb, bei der Hand, bei Leibe, in die Wette, von Stund an. Zuweilen auch zeit Lebens.

dd) bei *den Substantivis, die mit einem Verbum zu einem Begriffe formelhaft verbunden sind*, sie mögen zusammen oder getrennt geschrieben werden: stattfinden, statthaben, rechthaben, theilnehmen, überhandnehmen, haushalten, leidthun, noththun, preisgeben, achtgeben, zuguthalten, hohnsprechen, wehthun — es findet — statt, du hast — recht etc. Ferner: Es ist mir angst, *ich bin schuld*, es geschieht ihm recht. Hingegen mit Præpos.

zu Grunde gehen, in die Wette laufen, zu Stande kommen, in die Schanze schlagen, und in Verbindungen wie: großen Theil an etwas haben — tritt die substantiv. Natur wieder hervor.

Silbentrennung.

§. 191. Die *Silbentrennung* im Sprechen und Schreiben ist von der etymologischen verschieden, ja ihr oft entgegengesetzt. Man nimmt dabei auf Abstammung gar keine Rücksicht. Die Regel lautet: *Trenne die Silben im Schreiben gerade so, wie du sie im Sprechen trennst*, z. B. gro-ße, Ad-ler, Leu-mund, Ar-mut, sänf-ti-gen. Man merke dabei:

a) Einsilbige Wörter können nicht getheilt werden, also nicht: gr-au, Men-sch.

b) Zusammengesetzte Wörter trennt man gemäß ihrer Zusammensetzung, wie voll-enden, be-ob-achten, ver-ab-reden, dar-in, her-ein, Kaiser-tum, Wett-eifer.

c) Wie einfache Consonanten werden in der Schrift behandelt *ch*, *ck*, *ph*, *pf*, *sch*, *st*, *tz*. Sie erleiden keine Trennung und gehören zu der zweiten Silbe, z. B. Spra-che, Tü-cke, So-pha, Gi-pfel, Men-schen, Gei-ster, Nu-tzen. Auch die Verbindung *ng*, die eine gemeinsame Aussprache eingeht und nasal ausgesprochen wird, erleidet keine Trennung und bleibt bei der vorhergehenden Silbe, z. B. Fing-er, Hoffnung-en: dagegen un-gern, un-gleich. *Sp* gehört nicht zu den untrennbaren Buchstaben, daher Wes-pe, lis-peln.

d) Steht ein Consonant zwischen zwei Vocalen, so wird er zur folgenden Silbe gezogen, z. B. Ha-ber, Re-de, lei-sten. Stehen zwei Consonanten zwischen zwei Vocalen, so wird der erste Consonant zur vorhergehenden, der zweite zur nachfolgenden Silbe gezogen, z. B. Ret-ter, Dot-ter, Füch-se.

e) Ist ein *e* ausgefallen, so trennt man da, wo der Ausfall geschehen ist, z. B. reis-ten, speis-ten, hung-rig, ed-le.

Die Interpunctionen und andere Unterscheidungszeichen.

§. 192. Die *Interpunctionen* oder Satzzeichen bezeichnen in der Schrift 1) die Pausen der mündlichen Rede, 2) dienen sie dem Auge des Lesers zum Hilfsmittel, um die Gliederung der Gedanken und Sätze leichter zu überblicken. Wer den Satzbau versteht und seinen Gedanken einen richtigen und klaren Ausdruck geben kann, der kann auch die Interpunctionen richtig setzen; daher muß dieses mit einander gelernt und geübt werden.

In Setzung der Interpunctionen ist keine völlige Uebereinstimmung vorhanden. Je nachdem man die Interpunctionen entweder als Ruhezeichen für die Stimme des Lesers oder als bloße Satzabtheiler ansieht, wird die

Regel der Setzung verschieden ausfallen. Die folgerichtige Durchführung des ersten Grundsatzes, die sich mehr in der älteren Sprache findet, führt zur *natürlichen*, die Durchführung des zweiten Grundsatzes zur *künstlichen* Interpunction. Die letztere hat sich ziemlich allgemein die Herrschaft errungen und ist wegen ihrer Regelrichtigkeit leichter zu lernen.

Man merke also:

1) Das *Punctum* (.) setzt man, wenn der Gedanke, den der Satz ausdrückt, zu einem völligen Abschluß gekommen ist. Hier sucht auch die Stimme einen Ruhepunkt und sinkt herab. Der darauf folgende Satz erscheint dann als ein neuer selbständiger Gedanke. Z. B.
„Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses.
So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung." —

2) Das *Kolon* (:) (Doppelpunkt) findet seine Anwendung, wenn mehrere Gegenstände beispielsweise angeführt werden, z. B. Vieles braucht der Mensch zum Leben, als: Nahrung, Kleidung, Obdach etc.; oder wenn die Rede eines andern wörtlich angeführt wird; oder um in einer größeren Periode den Nachsatz zum Vordersatz kenntlich zu scheiden, vgl. das Beispiel unter 3) am Ende.

3) Das *Semikolon* (;) (Strichpunkt) wird gemacht, wo das Punctum zu viel und das Komma zu wenig wäre. Es trennt die gehäuften Glieder eines einfachen Satzes, um die gleichartigen zusammenzufassen und von den ungleichartigen zu scheiden, z. B. zu den israelitischen Opfern gehörten: Ochsen, Schafe, Böcke; Getreide, Mehl, Wein; Salz, Oel und Weihrauch. Ebenso trennt und gruppiert es die Glieder eines zusammengesetzten Satzes in dem Verhältnis der Beiordnung im engeren Sinn: z. B. „Balken krachen, Pfosten stürzen, Fenster klirren; Kinder jammern, Mütter irren; Thiere wimmern unter Trümmern; alles rennet, rettet, flüchtet; taghell ist die Nacht gelichtet." Auch steht es im Verhältnis der Gegenordnung, der Causalität, der Nebenordnung, wenn die verbundenen Sätze eine selbständige Bedeutung haben, z. B. „Verwaiste Väter sind beklagenswerth; allein verwaiste Kinder sind es mehr." „Das Gemeine muß man nicht rügen; denn das bleibt sich ewig gleich." Die Freiheit wird leicht misbraucht; drum will sie recht verstanden sein. Jedermann will geliebt sein; es liegt das in der menschlichen Natur. — Aber auch in dem größeren Satzgefüge und in der Periode wird das Semikolon gebraucht, wenn der Vorder- od. Nachsatz, welche beide durch ein Kolon geschieden sind, selbst wieder mehrere Glieder haben, die zusammengesetzte Sätze sind und durch besondere Einschnitte bezeichnet werden müßen, z. B. „Da sich die Rechte eines Despoten so weit erstrecken als seine Macht; und da diese Macht durch keine Pflichten eingeschränkt ist, weil ihn niemand zwingen kann, sie zu erfüllen: so kann er sich das Vermögen seiner Unterthanen zueignen, ohne sich darum zu bekümmern, ob es mit ihrem guten Willen geschieht."

4) Das *Komma* (,) (Beistrich) trennt die beigeordneten Sätze eines zusammengesetzten Satzes, wie das Semikolon, nur daß sie im innigeren Anschluß an einander erscheinen. Vor allem dient es aber, die einander untergeordneten Sätze, den Hauptsatz vom Nebensatz, den übergeordneten vom untergeordneten Nebensatz zu trennen. Auch die abgekürzten Nebensätze werden in der Regel durch ein Komma geschieden, besonders die Apposition (vergl. §. 113. 154. 155.). Beispiele bietet die Syntax in Menge. In der Periode steht

das Komma zwischen Vorder- und Nachsatz, wenn die Periode einfach und unausgebildet ist, z. B. „Wenn dich auch die Menschen verlassen, so verläßt dich doch Gott nicht.“ — Zu erwähnen sind nur noch die zusammengezogenen Sätze (vgl. §. 136.). Folgen im Satze mehrere Subjecte, Prædicate, Attribute, Objecte, adverbiale Bestimmungen, ohne durch ein *und*, *oder* verbunden zu sein, so werden die so auf einander folgenden Satztheile durch ein Komma geschieden. Der vorliegende Satz dient selber als Beispiel. Vor *und*, *oder*, dem vergleichenden *als*, *wie*, *theils* — *theils*, *sowol* — *als auch*, *nicht nur* — *sondern auch*, *entweder* — *oder*, *weder* — *noch* fällt das Komma im zusammengezogenen Satze weg. Tritt aber nach den beiden Bindewörtern ein neues Subject und Prædicat ein, so wird vor sie ein Komma gesetzt; dann ist aber kein zusammengezogener Satz vorhanden. Das Komma steht im einfachen Satze auch vor und nach der Anrede, z. B. „Was hat man dir, du armes Kind, gethan?“ ferner vor und nach eingeschobenen Sätzen, z. B. „Und ihr, ich weiß es, steht mir willig bei.“

5) Das *Fragezeichen* (?) steht nach geraden d. h. unabhängigen Fragen, oft auch mitten im Satz, weshalb dann kein großer Buchstabe folgt.

6) Das *Ausrufungszeichen* (!) steht nach Ausrufen und Sätzen, die einen Affect, einen Befehl, eine Bitte bezeichnen, z. B. Elender! Welch eine Frevelthat! Verhüte Gott! Freuet euch! Weichet! — Ferner nach Anreden, wenn sie mit Affect gesprochen sind, z. B. Freund! bleib weg.

7) Der *Gedankenstrich* (—) wird gebraucht, wenn die Aufmerksamkeit auf die folgenden Worte gelenkt und etwas ganz Unerwartetes gesagt wird, überhaupt, wenn eine größere rhetorische Pause eintritt, oder wenn ein Gedanke abgebrochen wird, zuweilen auch, wenn man einen Satz einschalten will und ein rhetorisches Moment dabei ist.

8) Die *Klammer*, *Parenthese* () [] dient zu Einschaltungen rein logisch-grammatischer Art.

9) Das *Anführungszeichen* („—“ oder ‚—‘) steht bei wörtlich angeführten Reden oder Ausdrücken.

10) Das *Bindezeichen* (-, in deutscher Schrift =) dient zur Abtheilung der Wörter in der Mitte oder am Ende der Zeile, z. B. ab- und zugehen, Bei-stand.

11) Der *Apostroph* (') bezeichnet den Wegfall von Vocalen und Silben, z. B. ist's, hat's, 'raus; er kann in der Prosa ohne Schaden ganz wegbleiben, wenn man Formen wie die obigen meidet. In der Poësie ist er mehr an der Stelle, besonders bei härteren und selteneren Formen.

Anhang.

Bemerkungen zur Einführung in ein tieferes Verständnis der deutschen Sprache.

1. Zu p. 11. §. 12. Die *Brechung* der Vocale *i* in *ë* und *u* in *o* beruht auf einer festen Regel, die sich aber nur im Ahd. erkennen läßt. Der Wurzelvocal *i* und *u* wird nemlich durch die Einwirkung eines nachfolgenden *a* der Ableitung oder Flexion gebrochen; folgt aber dafür ein *i* oder *u*, so bleibt die Wurzelsilbe unverändert. Z. B. *ird-in* — *ërd-a*, *giwit-iri* — *wët-ar*, *stirb-ig* — *stërb-an*; *fur-i* (für) — *for-a* (vor), *murd-jro* (Mörder) — *mord-ar* (Mord); daher auch in den Bildungen: *gebirg-i* — *bërg*, *gefild-i* — *fëld*, *guld-in* — *gold*, *huld-i* — *hold*, *hulz-in* — *holz*, *zurnen* — *zorn* *i* und *u* als der ursprüngliche Vocal heraustritt (vgl. §. 87.). Besonders zeigt sich dies in der Conjugation Kl. I. II. III. (vgl. §. 58—60): *hilf-u*, *hilf-is*, *hilf-it* — *hëlf-amês*, *hëlf-at*, *hëlf-ant*; Conj. Præs. *hëlf-e*, *hëlf-ês*, *hëlf-e*, *hëlf-êmês*, *hëlf-êt*, *hëlf-ên*. Imper. Plur. *hëlf-at*, Inf. *hëlf-an*, Part. Præs. *hëlf-ant*, Part. Præt. (ga)*holf-an*. Gehindert wird die Brechung des *i* in *ë*, wenn zwischen dem Stammvocal und der Endung ein doppeltes oder mit einer muta verbundenes *n* oder *m* steht, z. B. Præs. Ind. *pint-u*, *pint-is*, *pint-it* — *pint-amês*, *pint-at*, *pint-ant*. Conj.: *pint-e*, *pint-ês*, *pinte* etc. Imp. Plur. *pint-at*, Inf. *pint-an*, Part. Præs. *pint-ant*. Die Brechung, wie der ungebrochene Vocal ist im Mhd. und Nhd. stehen geblieben, auch nach der Abschwächung oder dem Verlust der Endungen, mit wenigen Ausnahmen. Bei Klasse I. der ablautenden Verba findet beim Particip. Præt. eine Brechung des *u* in *o* statt (ga)*holf-an*, theils ist sie gehindert (ga)*punt-an*, vgl. §. 58. Gehindert ist sie in den Consonantenverbindungen *nd*, *ng*, *nk*, dagegen tritt sie immer ein vor *l* u. *r*. Vor *mm*, *nn*, z. B. *geschwommen*, *gesponnen* findet nicht Brechung statt, sondern durch niederdeutschen Einfluß eine *Lautsenkung* des *u* in *o*. In Klasse II. findet durchweg die Brechung des Part. in *o* statt, auch *genommen* u. *gekommen* gehört hieher, weil die Verdopplung von m u. n nicht ursprünglich, wie bei den Verbis der Kl. I, und nur den Zweck hat, die Kürze des Vocals zu wahren. Ebenso ist es bei Klasse IV. Von der Brechung ist also die Lautsenkung zu unterscheiden, und davon wieder die *Lautverdunkelung*, da nemlich *a* sich in *o* verdunkelt in den Præt. der Kl. I. von „klimme" an bis zu Ende und in Kl. II. von „webe" an bis zu Ende vgl. §. 58. 59. In Klasse III. fehlt den *3 Verbis: bitten*, *sitzen*, *li(e)gen* die Brechung in der ganzen Præsens-*formation und* zwar schon im Ahd. und Mhd., dagegen vergl. das

Part. Præt. Ihr Præsens gehört der schwachen Conjug. an, und das ihr eigene ursprüngliche Ableitungs-i (pit-ju) hat die Brechung gehindert.

2. Zu p. 12. §. 13. Der *Umlaut* kommt erst im Ahd. auf und dringt im Verlauf der Zeit immer mehr durch. Das Mhd. hält die überlieferten Umlaute fest, ohne lebendiges Bewustsein ihres Grundes, weil das *i* der Endung sich in das allgemeine *e* abgeschwächt hat; doch muß in der Sprache noch ein Gefühl davon vorhanden gewesen sein, weil sie den Umlaut in richtigem Tact weiter ausdehnt und völlig durchführt; anderntheils bildet sie freilich irrtümlich einen neuen unorganischen Umlaut nach bloß äußerlicher Analogie von ähnlichen Bildungen. Das Nhd. führt zwar den Umlaut einestheils völlig durch, läßt aber anderntheils wieder eine Abnahme, im Ganzen Schwanken und noch mehr Unsicherheit bemerken, als das Mhd. Im Ahd. findet sich fast nur der Umlaut a in *e*; im Mhd.: a, *e* (völlig durchgeführt bis auf wenige Ausnahmen: *haltet, hangel, spaltet)*; â, *ae*; o, *ö*; ô, *oe*; u, *ü* (erst im Nhd. völlig herschend); û, *iu* (nhd. û); ou, *öu* (nhd. au, *äu, eu)*; uo, *ue* (nhd. û, û); *ei* (aus ai, Umlaut in derselben Silbe, passt nhd. nur zum Theil, weil dieses ei auch = mhd. î). — Der Umlaut ist der Sprache einigermaßen Ersatz für den Verlust früherer Endungen und als Unterscheidungszeichen für die Flexion, namentlich den Plur. der Nomina und den Conj. Præt. beim starken Verbum, aber auch für die Wortbildung zur Schattierung des Sinnes erwünscht.

Der organische Umlaut tritt stufenweise ein im Ahd.: 1. Bei den Wurzeln mit *a* und einem Consonanten, später auch, wenn mehrere folgen, also Position in der Wurzel stattfindet, z. B. ahd. *har-i* — *her-i* (exercitus); *hal-id, hel-id* (heros); — *ang-il, eng-il* (angelus). In allen Fällen muß das umlautwirkende *i, î* (später *e*) unmittelbar an die Wurzel stoßen, — oder gestoßen sein, wenn es ausfiel, wie in *men-sche* aus *men-ische*. Traten noch andere Buchstaben vor das *i*, wie in den Endungen *-nisse, -lich, -rich*, so unterblieb der Umlaut, z. B. mhd. *vancnisse, manlich*. 2. In dreisilbigen Wörtern wirkte das *i (e)* der letzten Silbe nicht über die mittlere hin, z. B. ahd. *zaharî* (lacrymæ) — *allendi* (captivitas, vgl. *Elend)*; mhd. *vaterlich, burgære*, es müste denn das mittlere *e* schon aus *i* stammen, oder der mittlere Vocal durch Angleichung (Assimilation) zu *i* geworden sein, wie ahd. *edili* aus *adili*, mhd. *edele*; *menigî* aus *managi*, mhd. *menge*. —

Vgl. damit den neueren unorganischen Umlaut in den Bildungen: mhd. *froelîch, götlîch, tötlîch*, neben *gastlîch, hoflîch, totlîch*; *jaemerlîch, tegelîch*, neben *jâmerlîch* etc.; nhd. *ländlich, bräuchlich* neben *handlich, glaublich, sprachlich* etc.; *Gefängnis, Verhängnis*; *Bürger, Mörder*, wol seit Kürzung des *-aere* in *-er*. Bei den Bildungen der Adjectiva auf *-ig* darf man nicht außer Augen lassen, daß das *i* theils aus *-ac*, theils aus *-ic* stammt und zum Theil einen Unterschied in der Bedeutung begründet; der U-laut ist hier Führer, vgl. *lustig* und *wollüstig, blutig* und *kaltblütig, anmuthig* und *demüthig, glaubig* und *gläubig* etc. — Aehnlich muß der Unterschied der umlautenden und nicht umlautenden Comparative und Superlative auf die Verschiedenheit des ursprünglich ahd. Vocals *i* oder *ô* in der Steigerungssilbe zurückgeführt werden; vgl. unter anderen *Fürst* (ahd. *furist)* u. *Oberst* (noch mhd. oberôst; Obrist, übrigens *der einzige* Ueberrest des alten Steigerungsvocals im Nhd., ist doch

nur eine spätere Vertauschung des *o* mit *i*). — Bei den Verkleinerungswörtern auf *-lein* herscht im Nhd. der Umlaut unbedingt, meist auch im Mhd.; dabei ist zu bemerken, daß diese Form mhd. *-elîn*, ahd. *-ili* hieß, also der Umlaut organisch ist.

3. Zu p. 20. §. 26. In der *ahd. starken Declination* sind die Casusendungen, die im Mhd. u. Nhd. fast ganz verwischt sind, scharf und kenntlich ausgeprägt.

Masculina.

		I. Decl.	II. Decl.	III. Decl.	IV. Decl.
Sing.	Nom.	*visc*	*hirt*-i	*sun*-u	*palc*
	Gen.	*visc*-es	*hirt*-es	*sun*-es	*palk*-es
	Dat.	*visc*-a	*hirt*-a	*sun*-ju	*palk*-a
	Acc.	*visc*	*hirt*-i	*sun*-u	*palk*
	Instr.	*visc*-û	*hirt*-û		*palk*-û
Plur.	Nom.	*visc*-â	*hirt*-â	*sun*-î	*pelk*-î
	Gen.	*visc*-ô	*hirt*-ô	*sun*-eô	*pelk*-jô (eo)
	Dat.	*visc*-um	*hirt*-um	*sun*-im	*pelk*-im
	Acc.	*visc*-â	*hirt*-â	*sun*-î	*pelk*-î

Feminina.

Sing.	Nom.	*këp*-a	*heil*-î		*anst*
	Gen.	*këp*-ô	*heil*-î		*enst*-î
	Dat.	*këp*-ô	*heil*-î		*enst*-i
	Acc.	*këp*-a	*heil*-î	fehlt	*anst*
Plur.	Nom.	*këp*-ô	*heil*-î		*enst*-î
	Gen.	*këp*-ônô	*heil*-ônô		*enst*-jô (eo)
	Dat.	*këp*-ôm	*heil*-im		*enst*-im
	Acc.	*këp*-ô	*heil*-î		*enst*-î

Neutrum.

Sing.	Nom.	*wort*	*chunn*-i	(*vih*-u wie	
	Gen.	*wort*-es	*chunn*-es	Masc.)	
	Dat.	*wort*-a	*chunn*-e		
	Acc.	*wort*	*chunn*-i		
	Instr.	*wort*-û	*chunn*-jû		fehlt
Plur.	Nom.	*wort*	*chunn*-i (-ju, -u)		
	Gen.	*wort*-ô	*chunn*-jô (eo)		
	Dat.	*wort*-um	*chunn*-um		
	Acc.	*wort*	*chunn*-i (-ju, -u)		

Die I. Decl. im Ahd. entspricht der I. im Nhd. und die IV. im Ahd. der II. im Nhd. Die III. im Ahd. ist theils in die II., theils in die I. übergegangen. Die II. im Ahd. entspricht der ersten Abart (Käse).

4. Zu pag. 46. §. 54. Aehnlich wie *n* das Bildungsmittel für die schwache Declination, ist *t* das Bildungsmittel für die schwache Conjugation *geworden, nur mit* dem Unterschied, daß jenes Bildungs-*n* (*en*),

welches die Flexionsbuchstaben ganz verdrängte oder sich mit ihnen vermischte, völlig dunkeln Ursprungs ist. Bei dem *t* der schwachen Verba aber mit seinen Endungen läßt sich nachweisen, theils aus der ältesten Sprache, theils aus dem Englischen, wo es noch als Hilfszeitwort gebraucht wird, daß wir hier das Verbum *thun* vor uns haben, von dem im Goth. das Præt.: *dada*, *dast*, *dada*, *dêdum*, *dêduth*, *dêdun* geheißen haben muß, genau entsprechend dem lat. *dare*, vgl. *do* (aus *dedo*), *dedi*.

goth.	ahd.	mhd. u. nhd.		
salb-ô-da	salp-ô-ta	salb-e-te gleichsam:	salben	that
salb-ô-dês	salp-ô-tôs	salb-e-test	„	thatest
salb-ô-da	salp-ô-ta	salb-e-te	„	that
salb-ô-dêdum	salp-ô-tumês	salb-e-ten	„	thaten
salb-ô-dêduth	salp-ô-tut	salb-e-tet	„	thatet
salb-ô-dêdun	salp-ô-tun	salb-e-ten	„	thaten

5. Zu p. 58. §. 64. Man sieht aus dem Anm. 9. gegebenen Beispiel, daß die *Reduplication*, die noch im Goth. als Bildungsmittel starker Verba vorhanden war, im Ahd., Mhd. und Nhd. bis auf die Spur des durch Ausfall eines Consonanten entstandenen Diphthongs verschwunden ist. Um das Wesen und die Bedeutung dieser Bildung zu verstehen, leistet die Vergleichung mit den alten klassischen Sprachen, namentlich mit dem Latein., gute Dienste, wiewol sie im Griechischen von ungleich größerer Ausdehnung ist. Im Lat. finden sich nur 25 Verba, welche ihr Perf. auf diese Weise bilden, vgl. fallo, *fefelli*, cado, *cecidi*, cano, *cecini*, posco, *poposci* (für peposci)*), curro, *cucurri* (für cecurri), mordeo, *momordi* (für memordi) etc. Im Griechischen geht die Reduplication des Præt. durch alle Verba hindurch, vergl. *λέλεχα*, *τέτευχα*, *βέβηκα*, *γέγονα*, *πέφυκα*, *μέμνημαι* oder mit Wegfall des Consonanten: *ἔφθορα*, *ἔψαλκα*. — Die Reduplication findet sich aber im Griech. und Latein. auch schon im Præs. vergl. *βιβάζω* und *βιβαίνω* zu *βαίνω*, *διδάσκω* zu *ΔΑΩ*, *πίμπλημι* zu *πλήθω*, *ἵστημι* zu *ΣΤΑΩ*, *sisto* zu sto, *gigno* für *gi-geno*; bei *murmuro*, *tintino*, findet sich noch die alte Wiederholung derselben Silbe. Aber auch bei andern Wörtern findet sich die Reduplication, vgl. *ἀγωγή*, *ἀναγκή*, *βέβαιος*, *βέβηλος*, cuculus, ulula, cincinnus, papaver. Daraus ergibt sich, daß das Wesen der Reduplication in der *Zusammensetzung des Wortes mit sich selbst* besteht, um es besonders hervorzuheben (vgl. *tete*, *sese*) oder um es in der Bedeutung vom einfachen Wort zu unterscheiden. So diente es passend dem Præteritum, um die Vergangenheit und die Vollendung durch zusammengedrängte Wiederholung des Verbums zu bezeichnen.

6. Zu p. 59. §. 65. Das Nhd. läßt beim schwachen Verbum die ursprüngliche Verschiedenheit der Conjugation kaum mehr erkennen. Wie das consonantische *t* mit seinen Endungen (s. oben Bem. 4.) die schwache und starke Conjugation von einander scheidet, so waren die 3 schwachen Conjugationen durch den Ableitungsvocal geschieden. I. goth. u. ahd. *i* (vor Vocal j). II. goth. u. ahd. *ô*. III. goth. *ái*,

*) Der Reduplicationsvocal ist sich immer gleich, im Goth. immer *ái*, im Griech. *ε* mit Ausnahme der attischen Redupl., im Lat. *e*; die obigen Abweichungen sind durch Assimilation des redupl. Vocals zu erklären.

ahd. *ê*, z. B. goth. *nasida*, ahd. *nerita*, goth. *salbôda*, ahd. *salpôta*, goth. *habáida*, ahd. *habêta* (habui). Im Mhd. und Nhd. werden die 3 Ableitungsvocale in *e* abgeschwächt, welches noch dazu häufig bei I. ausfällt, so daß sich eigentlich nur noch zwei Conjug. unterscheiden lassen, und zwar durch den Umlaut der Wurzel.

	I.				II.	
	Wörter mit Umlaut (I. mit *i* (*j*))				Wörter ohne Umlaut	
	1. kurzsilbige		2. langsilbige		(II. u. III. *ô*, *ê*)	
	ahd.	mhd.	ahd.	mhd.	ahd.	mhd.
Præs.	*ner-ju*	*ner*	*prenn-u*	*brenn-e*	*salp-ôm*	*salb-e*
	ner-is	*ner-st*	*prenn-îs*	*brenn-est*	*salp-ôs*	*salb-est*
	ner-it	*ner-t*	*prenn-îl*	*brenn-et*	*salp-ôt*	*salb-et*
	ner-jamês	*ner-n*	*prenn-amês*	*brenn-en*	*salp-ômês*	*salb-en*
	ner-jat	*ner-t*	*prenn-at*	*brenn-et*	*salp-ôt*	*salb-et*
	ner-jant	*ner-nt*	*prenn-ant*	*brenn-ent*	*salp-ônt*	*salb-ent*
Præt.	*ner-ita*	*ner-te*	*pran-ta*	*brann-te*	*salp-ôta*	*salb-ete*
	ner-itôs	*ner-test*	*pran-tôs*	*brann-test*	*salp-ôtôs*	*salb-etest*
	ner-ita	*ner-te*	*pran-ta*	*brann-te*	*salp-ôta*	*salb-ete*
	ner-itumês	*ner-ten*	*pran-tumês*	*brann-ten*	*salp-ôtumês*	*salb-eten*
	ner-itut	*ner-tet*	*pran-tut*	*brann-tet*	*salp-ôtut*	*salb-etet*
	ner-itun	*ner-ten*	*pran-tun*	*brann-ten*	*salp-ôtun*	*salb-eten*
Part.	*ner-itêr*	*gener-t*	*kipran-têr*	*gebrann-t*	*kisalp-ôtêr*	*gesalb-et*

Von diesem historischen Unterschied findet sich die einzige Spur im Nhd. bei den rückumlautenden schwachen Verbis §. 65, 3; sie sind die ahd. u. mhd. Verba der Conj. I, 2. Der Ausfall des Ableitungsvocals *i* im Præt. bewirkte Rückkehr des ursprüngl. Lautes; in mehreren Formen des Præs. sollte man ihn auch erwarten, allein der Ausfall des *i* geschah wol später, den Ausfall des *j* bemerkte man weniger, und das *i* der 2. und 3. Pers. Sing. diente dem ganzen Præs. zur Stütze.

7. Zu §. 87. *Uebersicht der verschiedenen mehr untergeordneten od. zufälligen Lautveränderungen**).

1) Die Laute *wechseln* u. gehen in einander über.

Vocale.

a aus **o**: *Bräutigam* mhd. *briutegome* d. i. Brautmann.

*) Sie beruhen theils auf durchgreifenden Gesetzen, wie *Umlaut* u. *Brechung* (vgl. §. 12 u. 13 u. Anh. 1 u. 2.); wie der *Wandel der Vocale* aus dem Mhd. ins Nhd., z. B. mhd. *î* = nhd. *ei*; wie die Erweichung u. Erhärtung (*Lautabstufung*) der Consonanten, je nach ihrer Stellung als Anlaut, Inlaut od. Auslaut im Ahd., Mhd., Nhd., z. B. die mhd. inlautenden mediæ, die auslautend zur tenuis werden: vluc, vluges, rant, randes, od. ahd., wo die media im Anlaut sich in die tenuis verwandelt, wenn das vorausgehende Wort mit einer muta oder spirans schließt, z. B. ein buoch u. daz puoch; wie die Rückwirkung des folgenden Consonanten auf den vorausgehenden (Assimilation) s. unten 2); — theils sind sie mehr zufälliger Art, wie der Einfluß des Niederdeutschen, Abschwächungen u. Verstärkungen, Umstellungen, Abfall u. Zusatz von Lauten, Schreibungen, die sich nicht unter eine gewisse Regel bringen lassen etc. — Die Fremdwörter sind theils unverändert geblieben, theils haben sie eine Umdeutschung erfahren u. sind dem Gesetz der Lautverschiebung gefolgt, theils tragen sie die Spuren des Weges an sich, auf dem sie ins *Deutsche gekommen sind*, namentlich des Romanischen, das sich aus dem Mittel*lateinischen entwickelt hat.*

a aus **au** (**û**): *Nachbar*, älter nhd. *Nachbaur*, mhd. *nahgebûr*, der in der Nähe sein Haus hat.
ä für **ë** misbräuchl. Schreibung s. §. 173. — **ä** Uml. von **â**, **a** s. § 173. 174.
ê u. **ee** für **æ**, Umlaut v. **â**: *schwer* mhd. *swære*, *leer* mhd. *lære* *Scheere*, *bequem*.
ë aus **i** Brechung s. §. 16. u. Anh. 1; auch im Fremdw.: *Mësse*, *Sëgen*.
e Abschwächung der Endsilben *a*, *o*, *u* im Ahd. s. §. 16 u. 98, 1.
i aus **a** durch Einfluß des Niederd. **e** Uml. v. *a*: *wichsen* (Wachs), *Gitter* (Gatter).
i aus Diphth. **ie** abgeschw. durch niederd. Einfl.: *Licht* mhd. *lieht*, *Dirne* mhd. *dierne*. Aehnlich ist es bei *nicht*.
o aus **a** verdunkelt: *Argwohn* (Wahn), *Odem* (Athem), *Monat*, *ohne*, *Brombeere* (mhd. brâmber) vgl. Anh. 1.
o aus **u** durch Brechung: *vor* vgl. *für*, *geholfen* vgl. *hülfe* s. Anh. 1.
o aus **u** durch Lautsenkung vor *nn*, *mm*: *Sonne* (ahd. *sunnâ*), *Nonne*, *Wonne*, *begonnen*, *geschwommen*. Ausnahme *Brunnen*.
ö Umlaut v. **ô**, **o**; **ö** geschrieben für **e** (Uml. v. *a*) vgl. §. 177 Anm. u. §. 91; **ö** für das franz. **eu**: *Pöbel* (peuple), *Möbel*.
ü misbräuchl. für i: *würdig*, mhd. *wirdec*.
au aus mhd. **û**, **ou**, **aw** s. §. 183; aus älter nhd. **u** für **iu**: *brauen* (mhd. *briuwen*), *kauen*.
äu u. **eu** Uml. v. **au**; aus mhd. **iu** od. **u** s. §. 183.
ei aus mhd. **î** od. **ei** (= *ai*) s. §. 182 vgl. 181.
ei für **äu** fehlerhaft in *ereignen* für *eräugen* s. §. 182.
ie = d. mhd. Diphth. **ie**: s. §. 175; durch Ausfall e. Conson. §. 64: *gieng*; misbräuchl. für **ü** mhd. **üe**: *Mieder* mhd. *müeder*; aus dem lat. **e** durch d. Roman.: *Brief* (breve).
ie bloße Dehnung = nhd. **î**, mhd. meist **i**, s. §. 175; für **ei** s. §. 63.

Consonanten.

f aus **p** u. **b**: ständig vor dem *t* der Ableitung: *Gift*, *geben*, *Trift*, *treiben*. — Niederd. *Hafer* neben *Haber*. Durch niedd. Einfl. d. Nebenform *schnaufen* für *schnauben*. In *Hefe* ist das ahd. *f* stehen geblieben, dagegen *heben*.
f u. *v* wechseln in derselben Wurzel: *füllen*, *voll* s. §. 185.
pf verstärkte spirans *f*: 1) in deutschen Wörtern: *schlüpfen* (schliefen), *Schöpfer* (schaffen); *empf* aus *entf.*: *empfehlen*. 2) in Fremdw. durch Lautversch.: *Pfaffe* (papa), *Pfeffer* (piper), *Pforte* (porta).
b verstärkt aus *w*: *gelb* mhd. *gel*, *gelwes*; *Farbe* mhd. *farwe*; *hieb*; — *Abenteuer* (v. rom. adventura *v* = *w* gesprochen).
b aus *p* in Fremdw., inlaut. wie im Mhd. nach roman. Art erweicht, während im Anl. das *p* haftet: *Pabst* mhd. *bâbes* (aus gr. papas), daneben auch *Papst*. So *Probst*, *Pöbel*; ähnl. *Bischof* (episcopus, wo *p* schon die Lautverschiebung (Anh. 8) erfahren hat).
p statt *b*, ahd. Schreibung, die bei etlichen Wörtern stehen geblieben: *Pracht* (brëche), *empor* (bërn).
pp Nebenform v. *b* vor kurzen Voc.: *Knappe* (Knabe), *Rappe* (Rabe). Manche *pp* sind aus d. Niedd.: *schleppen* (schleifen), *Suppe* (saufen), *Treppe* (traben).
ß u. **z** nach d. Gesetz der Lautversch. aus *t*: *zähmen* goth. *tamjan*, auch bei Fremdw.: *Straße* (strata), *Katze* (mittellat. catta). Manche *t* sind gegen dieses Gesetz stehen geblieben: *Kater*, *bitter* (beißen), Spelt neben *Spelz* (lat. spelta).

s aus *d* vor dem ableitenden *t*: *Last* v. laden.
s für *ß* s. §. 187; *sch* für *ß*: *anheischig* mhd. *antheizig*, *Hirsch* aus *Hirß* od. *Hirz*.
d u. *t* wechseln in derselben Wurzel durch niederd. Einfl.: *Geld* f. Gelt (gëlte). *Gilde* ist aus d. Niederd., eigentl. Engl. — In *hindern* ist die mhd., in *hinter*, *hinten* die ahd. Schreibweise sichtbar. In der Conjugat. geht *d* in *t* über: *schnitt* (schneide), *litt* (leide).
ch aus **h** od. **g** ständig vor dem *t* der Ableitung nach kurzen Vocalen: *Zucht* (ziehen), *Gesicht* (sehen); anders wenn e. Voc. der Flexion ausfiel: *mögt* f. *möget* s. §. 198. — *h* wird vor *s* zu *ch*: *Wachs* mhd. *wahs*, *höchste* alt *höhest*; *nächst* alt *nähest*. — *ch* ist nach mhd. Weise im Auslaut stehen geblieben in *hoch*, *höchlich*, vgl. *hoher*, *Höhe*, *Hoheit* für *Hochheit*. Vom Stamme *nahe* ist es nur in der Præp. *nach* stehen geblieben. Ferner in *Jachtaufe*, *Rauchwerk* (Pelzwerk).
ch niederd. für *f*: Nichte für hd. *Niftel* vgl. *Neffe*, *Lachter* (im Bergbau) für *Lafter* (nicht verw. mit Klafter).
g für *h* ist öfter in d. Conjugat. eingedrungen: *gediegen*, Part. v. *gedeihen*, *zog*, *Zug* (ziehen).
g aus *j*: *Ferge* (ahd. ferjan, fahren).
k für *ch* durch niederd. Einfl.: *melken* (Milch). — *Dekân* neben *Dechant*, das letzt. durch Lautverschieb., das erste neuerdings aus d. Lat. genommen.
ck neben *ch*, beides ahd. *ch* geschrieb., Verdoppelung von *ch* u. *k*: *wach* u. *wacker*, *wecken*; *Loch* u. *Lücke*, *locker*. Dieses *ch* ist echtes *ch*, z. Untersch. v. obigen aus *h* entst., es bleibt immer im Inlaut. — *ck* verhärtet aus *g*: *nicke* (neige), *zücke* (ziehe).
h aus *j* der Ableit.: *blähen*, *bähen* s. §. 173 u. 179; *h* aus *w*: *drohen*, *froh* s. §. 176 u. 178.
j aus *i* durch niederd. Einfl.: *je*, *jemand*, *jemals*. *j* wechselt mit *g*: *jäten* u. *gäten*, *jähe* u. *gähe*.
l erweicht aus **r**: *Pilger*, *Pilgrim* (peregrinus), *balbieren* Volkspr. neben *barbieren*. *Marmel* (marmor), *Pflaume* (prûna), *Tölpel* (törpel, dörper, Dorfbewohner).
l aus *n*: *Orgel* (organon), *Himmel* (goth. himins v. verl. Verb. = bedecken) *Esel* (asinus).
m aus *n* vor Labialen: *empfangen* (mhd. enphâhen), *empor* (aus entbor), *Himbeere* (aus Hint- [hinde = Hirschkuh]beere), *Imbiß* (aus Inbiß).
n aus *l*: *Knoblauch* für *Kloblauch* vgl. §. 92. — *n* aus *m* abgeschwächt: *Besen* aus *Besem*. „Er findet es gereinigt mit Besem(en)" B. U. 1490; *Heinrich* (aus Heimrich), *Zunft* (ziemen).
r aus *s* erweicht: *frieren* u. *Friesel*, *verlieren* u. *Verlust*, *küren* und *kiesen*.

2) Die Laute werden *assimiliert* (Lautangleichung): *Hoffart* für *Hochfahrt*, *nennen* aus ahd. *nemnan*, *Lamm* aus *lamp*, *dumm* aus mhd. *tump*.

3) Laute und Silben *fallen weg*.
a) b. einf. Wört. aa) vorn, *Aphärese*: *Uhr* (hora, Gebetsst.). Im Ahd. war vor vielen W. ein *h*: laufen (hloufan); *Rasen* kommt v. niederd. *wrasen*. bb) in der Mitte, *Contraction*. Ein Vocal zwischen 2 Conson. (*Synkope*): *Held* (ahd. helid). *Adler* (mhd. adelar). Ein Consonant fällt aus: *sollen* (ahd. sculan) vgl. *schuldig*, *gleise* f. *gleichse*, s. §. 94., *Ekel* (mhd. erkel), *Köder* (mhd. kerder, Regenwurm). Ein *Consonant* fällt aus zwischen 2 Voc., wod. e. Diphth. entsteht: Rein-

hard (aus Reginhart), *Hain* (aus hagen), *vertheidigen* (tage-dingen). Ein Vocal u. e. Cons. fallen aus: *Seele* (goth. sáivala), *gröste* und *beste* (mhd. grözìste, bezziste), *heute* (hiû tagû) *Samstag* (sambeztag, Sabbathstag), *Albert* (Adelbert), *Bamberg* (Babenberg), *Elend* (ahd. elilendi, Exil). cc) am Ende *Apokope: ab* für *abe* vgl. lat. *ab* u. gr. *ἀπό*, *Fürst*, älter nhd. *Fürste*, *Marschall* (mhd. marschalc).

b) Ausfall zwischen zwei zusammengesetzten Wörtern. Der Auslaut od. die Auslaute des ersten fallen weg: *sechzehn* für *sechszehn*, *Sigmund* für *Sigismund*, *binnen* (für be-innen). Der Anlaut od. die Anlaute des zweiten Wortes fallen weg: *Welt* (ahd. wër-alt, Zeit-, Menschenalter, mhd. wer-lt). Verschmelzung des Auslautes beim ersten Wort mit d. Anlaut d. zweiten W.: *Junker* aus *Jung-herr*.

4) Laute werden *eingeschoben* u. *dazugesetzt* aus zufäll. Ursachen. *Vernunft*, *Ankunft*, *Zukunft* (f. mft), *Kunst*, *Brunst*, *hiesig*, *entzwei*, *ordentlich*, *gelegentlich*, *meinethalben* (vgl. §. 186.), *wetterleuchten* (für wetterleichen, aber umgedeutet). *Spindel* (für Spinnel). *Habicht* (mhd. habech v. mittellat. capus Raubvogel), *Obst* (mhd. obez), *niemand*, *vollends*, *diesseits*, *albern* (für alber), *nun* (mhd. nû), *sondern*. Anlaut nur in *heischen* (mhd. eischen). Das Compositions-*s* gehört nicht hieher.

5) Laute werden *umgestellt*.
Ähre (für Äher), *befehlen* (für befelhen), *Bernstein* (für Brennstein), *Born* (für Bronn), *bersten* (für bresten), *Knospe* (für Knopse).

8. Zu p. 80. §. 88. Das *Gesetz der Lautverschiebung nach Grimm*. Die *liquidæ* und *spirantes* bleiben sich in allen deutschen Mundarten und verwandten Sprachen wesentlich gleich. Anders die übrigen Consonanten. Von den *mutis* ist die weiche, volle, tönende *media* die ursprüngliche, sie erhärtet zur dünnen, stummen *tenuis*, die harte tenuis wird zur scharfen *aspirata*, und diese kehrt wieder zur media zurück; dies ist der Kreislauf und die in den Sprachen waltende feste Regel in dieser Bewegung, welche man das Gesetz der *Lautverschiebung* nennt. Bei der deutschen Zunge ist dieses am wahrnehmbarsten und in einem zweimaligen Ansatz durchgedrungen. Gegenüber dem Sanskrit, Griech., Lat., Slav. etc. ist das Gothische, Nordische, Niederdeutsche auf eine Stufe vorgerückt, im Vergleich mit diesem ebenso das Ahd. auf eine zweite, auf der im Ganzen auch das Mhd. und Nhd. steht, wiewol eine Neigung zur Rückkehr auf eine frühere Stufe namentlich bei den Lippenl. vorhanden ist, vgl. besonders die Beispiele unter 3.

Dazu muß man die Berichtigungen u. Aufhellungen nehmen, die Rud. v. Raumer (ges. sprachw. Schriften I. XI. XII. XIII.) über diesen Gegenstand gegeben hat, wodurch das Grimm'sche Gesetz nicht nur vollkommen bestätigt wird, sondern wodurch auch die Abweichungen von der Regel in ihrem Grunde erkannt u. zur Genüge erklärt werden. Grimm hat angenommen, daß die sämmtlichen germanischen Sprachen wie die griechische eigentliche *Aspiraten* haben, die zu den *mutis* gehören. R. v. Raumer weist nach (vgl. auch §. 21 u. 22), daß es aspirierende Sprachen gibt, wozu das Griechische gehört, daß aber, mit Ausnahme der goth. u. niederd. Dentalaspirata *th*, das Lateinische so wenig, wie die übrigen german. Sprachen Aspiraten (also mutæ) haben, sondern, daß die dafür gehaltenen *z* u. *ß*, *f* = *v*, der Kehllaut *h* u. *ch*, scharfe Spiranten sind, welche in der Reihenfolge der gesteigerten Laute von der media an aufwärts *die Stelle* der aspirierten Stummlaute vertreten. (Das Latein. ersetzt

das gr. *ϑ* durch das lautl. nicht sehr ferne liegende *f*.) Daraus erklärt sich nun zur Genüge, warum an manchen Stellen die Lautverschiebung stockt: warum z. B. unter 2 (Beisp.) das goth. *f* im Ahd. nicht in *b* übergeht; warum bei den Kehllauten *ch* (= kh) schon im Goth. mangelt u. dafür bald *h* bald *g*, d. h. der urspr. scharfe Spirant *gh* (milder als *kh*) in seine einzelnen Bestandtheile, die muta und die spirans, zersetzt erscheint; warum unter 1 im Ahd. zwar *ch* wieder erscheint, aber anlautend offenbar die Stelle von *k* vertritt (vgl. das Nhd.), u. daneben auslautend das *h* (= nhd. *ch*) erscheint, u. warum endlich unter 3 im Latein. statt *ch* ein *h* steht, oder dieses zum spiritus asper verflüchtigt ganz wegfällt vgl. *anser* für *hanser*, oder *p* u. *b* die Stelle von *f* vertritt. — Man muß sich übrigens nicht denken, daß ein Dialekt aus dem andern stammt, also z. B. das Ahd. aus dem Goth., wozu die der Kürze wegen gewählte Ausdrucksweise verleiten könnte, sondern vielmehr so: Es hat eine Zeit gegeben, in welcher der Lautbestand des Ahd. dem der gothischen Stufe gleich war und so fort.

	Zungenlaute			Lippenlaute			Kehllaute		
griech., lat.	D	T	Th	B	P	Ph, F	G	K,C	Ch(H)
goth.	T	Th	D	P	F	B	K	H(G)	G
althochd.	Z (Sz)	D	T	F(V)	F(V)	P	Ch(H)	H(G)	K

Beispiele.

1. med.. ten., aspirata (spirans).

griech.	lat.	goth.	ahd.	nhd.
δαμᾷν	domare	tamjan	zeman	(zähmen)
δύο	duo	tva	zuei	(zwei)
ὀδοὺς,-όντος	dens, dentis	tunthus	zand	(Zahn)
καρδία	cor, cordis	haírtô	herza	(Herz)
ἔδειν	edere	itan	ëz(ʒ)an	(eßen (ss))
εἰδέναι	videre	vitan	wiz(ʒ)an	(wißen (ss))
κόνναβις	cannabis	(altn. hanpr)	hanaf	(Hanf)
	labi	hlàupan	loufan	(laufen)
γένος	genus	kuni	chunni	(Geschlecht) (vgl. König)
	gelidus	kalds	chalt	(kalt)
ἐγώ	ego	ik	ih	(ich)
	regnum	reiks	richi	(Reich)
ζύγον	jugum	juk	joh	(Joch)

2. ten., aspir. (spirans), media.

τείνειν	tendere	thanjan	denjan	(dehnen)
τρεῖς	tres	threis	dri	(drei)
σύ	*tu*	thu	du	(du)
φράτηρ	*frater*	brôthar	pruodar	(Bruder)

griech.	lat.	goth.	ahd.	nhd.
πούς, ποδός	pes, pedis	fôtus	vuoz	(Fuß)
πατήρ	pater	fadrs	vatar	(Vater)
	pecus	faíhu	vihu	(Vieh)
ὑπέρ	super	ufar	ubar	(über)
	aper	(angels. ëofor)	ëbar	(Eber)
	rapina	(angels. reáf)	roub	(Raub)
ἑπτά	septem	sibun	sibun	(sieben)
κέρας	cornu	haúrn	horn	(Horn)
κάλαμος	calamus	halam	halm	(Halm)
καρδία	cor, cordis	haírtô	herza	(Herz)
ὄκος	oculus	augo	auga	(Auge)
δέκα	decem	taíhun	zëhan	(zehn)
	3) asp. (spirans), media, tenuis.			
θυγάτηρ		daúhtar	tohtar	(Tochter)
θύρα	(pl. fores)	daúrô	turi	(T(h)or)
θήρ (æol. φήρ)	(fera)	(altn. dyr)	tior	(T(h)ier)
φράτηρ	frater	brôthar	pruodar,	(Bruder)
	frangere	brikan	prëchan	(brechen)
	flare	blâsan	plâsan	(blasen)
φύλλον	folium	(altn. blad)	plat	(Blatt)
φέρειν	ferre	baíran	përan	(gebären)
γράφειν		graban	grapan	(graben)
κεφαλή	caput	háubith	houpit	(Haupt)
νεφέλη	nebula	nibls	nëpol	(Nebel)
χήν	(anser)	gans	kans	(Gans)
χόρτος	hortus	gards	karto	(Garten)
χθές	heri	gistra	këstar	(gestern)

Die Lautverschiebung erfolgt in Masse, im Einzelnen thut sie sich niemals rein ab, an einzelnen Wörtern ist der Strom der Neuerung vorbeigeflossen, ohne sie zu berühren. Von zweien Consonanten eines Wortes kann einer verschoben, der andere erhalten sein. Das Gesetz gilt nur von urverwandten, nicht erst später erborgten Wörtern. Am vollständigsten ist es bei den Zungenlauten durchgebildet, bei den Lippen- und Kehllauten gibt es Anstände, namentlich bei den aspiratis aus oben angegebenen Gründen. Am reinlichsten prägt es sich bei den Anlauten aus, doch erscheint es auch in- und auslautend; am schlagendsten ist das Gesetz nachzuweisen, wenn es anlautend und inlautend zugleich durchgeführt ist, vgl. Zahn, Bruder, Fuß, brechen. Die Ausnahmen alle dienen zur Bestätigung der Regel.

9. Zu p. 109. §. 101. Die Verwechselung des *grammatischen Satzes* mit dem *logischen Urtheil.* Jeder gramm. Satz ist ein Urtheil im weiteren Sinn, da er Ausdruck eines Gedankens ist; man kann nicht denken, ohne zu urtheilen. In formeller Beziehung ist jeder Satz ein Urtheil. Aber im engeren und eigentlichen Sinn versteht man unter Urtheil das logische Urtheil. Dies wird durch einen Vorgang *des Denkens* gewonnen, vermittels welches man die im Subjects-

begriff gegebenen Merkmale und Bestimmungen herausnimmt und sie dem Subject zu- oder abspricht, oder um es anders zu sagen, vermittels welches das Einzelne oder Besondere (d. i. das Subj.) unter sein Allgemeines (d. i. das Prædicat) subsumiert wird, z. B. das Wasser ist flüssig; der Mensch ist ein vernünftiges Wesen. Etwas ganz anderes sind die Sätze, die eine gemachte Beobachtung, eine Thatsache berichten, die man nicht von vorne herein wissen, sondern nur auf dem Wege der Erfahrung, auf historischem Wege kennen lernen kann, z. B. Es regnet jetzt; Plato hat ein Buch über den Staat geschrieben. Hier handelt es sich nicht um eine formale logische Operation, sondern um Feststellung von Thatsachen und deren Wirklichkeit, um Vorgänge in der Natur, namentlich um die freie persönliche That, also um etwas, was man nicht erdenken und selbst erfinden kann. Sonst müste man die ganze Natur und Geschichte durch einen Denkproceß construieren können, wie es die neueren philosophischen Systeme auch versucht haben. Daraus erhellt, wie folgenreich die Verwechslung des grammatischen Satzes und des logischen Urtheils im allgemeinen sein muß, und wie nöthig es ist, auch in der Grammatik Irrtum in den Principien zu vermeiden. Vgl. Dr. H. Ulrici Compendium der Logik, Lpz. 1860. und Dr. Fr. Michelis Beiträge zur Reform der Grammatik 1. Heft. Münster 1857.

Verzeichnis der gebrauchten Abkürzungen,

besonders der Werke und Schriftsteller, aus welshen die Belege genommen sind.

Av. — *Aventinus*, Chronik in der Ausgabe v. 1566.
B. Ue. *Bibelübersetzung* — vor Luther von 1490, von 1507.
S. Br. — Sebastian *Brand*, Narrenschiff in der Ausgabe v. 1545.
B. — *Bürger*.
Dec. — Nicolaus *Decius* aus Ph. Wackernagel „Das deutsche Kirchenlied. Stuttg. 1841“.
J. Fisch. — *Joh. Fischart*.
P. Fl. — Paul *Flemming*.
S. Fr. — Sebastian *Frank*, Weltbuch 1533, deutsche Chronik 1538, Sprüchwörter 1541. Kriegsbüchlein des Friedes 1550.
Gdbtg. — Grundbedeutung.
Gh. — Paul *Gerhardt* nach der Ausgabe von Ph. Wackernagel.
G. — *Göthe*.
Gr. — Grimm. Gr. W. Grimms Wörterb.
Hed. — *Hedio*, Chronica der alten christlichen Kirchen in der Ausgabe von 1530.
N. H. — Nicolaus *Hermann* aus Wackernagel Kirchenl.
Kl. — *Kirchenlieder* aus Gödeke's „Elf Bücher deutscher Dichtung.“
Klp. — *Klopstock*.
Lss. — *Lessing*.
L. — M. *Luther*.
Bibelübersetzung n. d. Orig.-Ausg. von Bindseil u. Niemeyer. Halle.
Kirchenlieder. Ausgabe von Ph. Wackernagel.
J. v. M. — Joh. *v. Müller*.
M. — Thom. *Murner* aus Gödeke's „Elf Bücher“ etc.
Op. — *Opitz*.
Fr. R. — Friedr. *Rückert*.
H. S. — Hans *Sachs*.
P. Sp. — Paul *Speratus* a. Wackernagel.
Sch. — *Schiller*.
schw. — schwach.
st. — stark.
U. — *Uhland*.
V. — Michael *Vehe* aus Gödeke's „Elf Bücher“ etc.
VL. — *Volkslieder* aus: „Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder etc. von Ludwig Uhland“.
Z. — *Zincgref*.

Anm. *Andere vereinzelte* Beispiele sind den ersten nhd. Schriftstellern aus *Gödeke's „Elf Bücher“* etc. entnommen.
Neuere Schriftsteller sind nach den bekannten Ausgaben citiert.

Register.

Die Zahlen bedeuten die §§.

